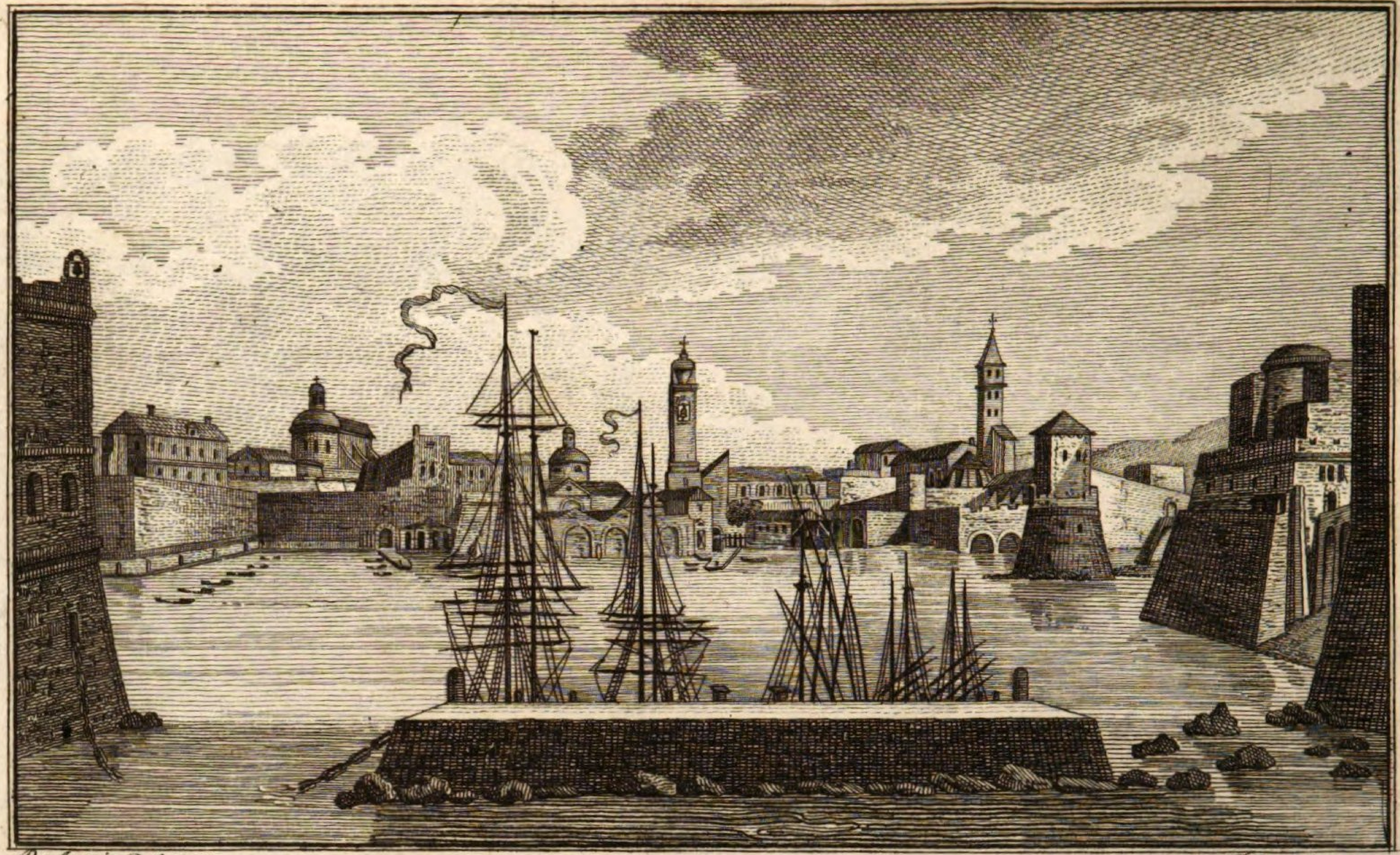
Ital. 161k Engl
Fiche

Ital. 161^k fiugol



Baseggio del. 1772. Blaschke sc.

Ansicht des Hafens von Ragusa.

Geschichte

des

Freystaates Ragusa.

Von

Johann Christian von Engel.

Wien, 1807.

Im Verlage bey Anton Doll.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner kaiserlichen Hoheit,

dem Erzherzoge

Johann Baptist

von Oesterreich,

königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen,

Generaldirektor des Genie- und Fortifi-
kazions-Wesens, rc. rc.

dem

erhabenen Freunde der Natur und der Wahrheit

dem

Kenner und Beförderer gründlicher
Wissenschaften

ehrfurchtsvoll gewidmet.

Vorrede.

Der Plan, die Geschichte der Nebenländer des Ungr. Reichs auszuarbeiten, führte mich von selbst auf die Idee, die Geschichte des Freystaats Ragusa zum Gegenstande meiner histor. Forschungen zu machen. Ich übergebe dieselbe dem Publikum zu einer Zeit, wo die durch die wunderbaren Begebenheiten unsrer verhängnißvollen Tage mannigfaltig beschäftigte Aufmerksamkeit desselben auch auf diesen kleinen Freystaat mehr, als jemahls, gerichtet worden.

Mein Vorsatz bey allen meinen historischen Werken, also auch bey diesem, ging darauf hinaus, dem Publicum keine seichte Compilation schon bekannter Thatsachen, sondern eine aus neuen, in der deutschen literar. Welt unbenutzten Quellen geschöpfte, ächte

Darstellung der merkwürdigern Begebenheiten Ragusas in die Hände zu geben, welche sowohl den Dilettanten, als den eigentlichen Geschichtsforschern nützlich seyn, und das Feld der Geschichte in Bezug auf jenen kleinen Erdstrich im eigentlichen Verstande erweitern und urbar machen sollte. Aus Ragusa selbst, war es mir, ungeachtet mehrfältiger angestrengter Bemühungen, nicht möglich, die von daher gewünschten handschriftlichen, dort allerdings in ziemlicher Anzahl vorhandenen Chroniken und Urkunden zu erhalten; desto erfreulicher war für mich die persönliche Bekanntschaft des Hrn. Stephan v. Raicevich, jetzt k. k. Consuls in Livorno, und des Hrn. Grafen Ayala. Der erstere, gebohren zu Popowo, in der Herzegowina, erzogen zu Ragusa, mit Georg Ferrich und andern Ragusan. Gelehrten in vertraulichem Briefwechsel stehend, hatte die Güte, mir bey seinem Abgang aus Wien, alle seine Bücher und Handschriften über Ragusa, namentlich auch die seltene Razzi'sche Storia di Raugia käuflich zu überlassen. Der letztere, gebohren aus einem edlen Geschlecht,

dessen Vorfahren schon im 9ten Jahrh. durch Großthaten, Würden, und Güterbesitz in Spanien, und später in Sizilien bekannt und berühmt waren, a) ein Gelehrter, Herausgeber des literar. Nachlasses seines Freundes Metastasio, Verf. eines Werks sur la liberté & l'égalité des hommes, durch mehr als 3 Jahrzehende bevollmächtigter Minister der Ragusan. Republik am k. k. Hofe zu Wien, Besitzer einer sehr zahlreichen Sammlung der Aldinischen und andrer ältesten Ausgaben der Klassiker, hatte ebenfalls die Gewogenheit, mich mit mehrern Büchern und handschriftlichen Nachrichten bey meiner Arbeit zu unterstützen. Der Gnade Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann verdanke ich die Mittheilung des Titelkupfers, das die Ansicht des Hafens und der Stadt Ragusa vorstellt; der Willfährigkeit des Hrn. Abbé Neumann, die Abbildung zweyer, noch nicht abgebildeter Ragusan. Münzen, der Güte und

a) S. Gerh. Ern. de Frankenau Bibliotheca Hispanica Heraldica. Lipsiae 1724. 4. S. 18. Etat de la Noblesse l'an 1783. à Paris S. 231.

Freundschaft des Oesterreichischen Johannes Müller, des k. k. Hofsekretärs bey der geh. Hof- und Staatskanzley Freyherrn Joseph v. Hormeyer manche andere schätzbare Bereicherung und Berichtigung meines Werkchens.

Ich nenne dasselbe einen Pendant zu meiner Geschichte der Nebenländer des Ungrischen Reichs, welche in 4. Theilen 4° seit dem J. 1797. zu Halle bey Gebauer (in der Reihe der Allg. Weltgeschichte,) erschienen ist, und wovon der erste Band die Geschichte Pannoniens und der Bulgarey, der 2te jene von Dalmatien, Croatien und Slawonien, der 3te jene von Boßnien und Serblien, der 4te in 2 Abtheilungen jene der Walachey und Moldau enthält. Hieher gehört ferner die Geschichte von Halitsch und Wladimir im 48. B. der allg. Weltgesch. 4° (Halle 1796 bey Gebauer) Die Besitzer dieser Bücher werden wohl wünschen, daß auch die Geschichte Ragusa's in demselben Formate und Verlage gedruckt worden wäre; allein in dieser sublunarischen Welt fügen sich nicht alle Umstände nach dem Willen und Plan eines Schriftstellers, und schon

die jetzige traurige Lage von Nord-Deutschland dürfte mich aller weitern erläuternden Entschuldigung überheben.

Ich habe die Geschichte von Ragusa bis zum Schlusse des XVIII. Jahrh. fortgeführt. Unter den seitdem eingetretenen Begebenheiten sind die Differenz mit Rußland, 1803, und die Besetzung der Stadt und des Gebiets von Ragusa (26. May 1806.) durch die Franzosen die merkwürdigsten Ereignisse. Von beyden nur einige Worte in der Vorrede.

Der Kaiser Alexander I. hatte im J. 1803. einen Herrn Fonton zu seinem General-Consul in Dalmatien ernannt, der in Ragusa residiren sollte. Er brachte 2 Griechische Priester mit, um sie bey seiner Consulats-Capelle zu verwenden. Der Ragus. Senat, oder vielmehr die Mehrheit desselben, angeführt von Gradi, Pozza, Giorgi und Sorgo, dekretirte die Verbannung dieser 2 Griech. Priester aus Ragusa, weil der h. Franz von Assisi im J. 1220 (S. meine Geschichte §. 23.) prophezeit haben solle, daß

sich Ragusa nur so lange bey seiner Unabhängigkeit und seinem Flor behaupten werde, als es seine Thore den Orientalischgläubigen verschliessen würde. Auf diese Verbannung folgten sehr drohende Depeschen des Russis. Hofes; worauf der Senat sich mit dem genannten Consul, so gut er konnte, verglich.

Bey der Besetzung Ragusa's durch Französ. Truppen erklärte zwar der General Lauriston, daß dieselbe ein blos militärischer und temporeller Vorgang sey; aber eine spätere Proklamation des Französ. Proveditore in Dalmatien, Dandolo, deutete auf wichtigere und bleibende Folgen hievon. Das Ragus. Gebiet ward das Kriegstheater zwischen den Franzosen einer, und den Russen und Montenegrinern andrerseits: die allg. Zeitung enthält hierüber die beyderseitigen Aktenstücke. Der weitere Erfolg bleibt einem künftigen Geschichtschreiber vorbehalten.

Wien im Dec. 1806.

A.

Vorkenntnisse

über

die historische Literatur von Ragusa.

I. Quellschriftsteller } der ragus. Geschichte.
II. Ausländische Bearbeiter }

III. Gelegentliche bedeutendere Erwähnung der Geschichte und Verfassung von Ragusa in andern Büchern.

I. Quellschriftsteller in chronologischer Ordnung.

1216.

Meletius, der älteste Ragusan. Geschichtschreiber soll im XII. Jahrhunderte, und zu Anfang des XIII. gelebt haben, um das Jahr 1216. zur Zeit des Erzbischofs Leonardus, dessen er noch in seinen Hexametern gedenkt. Was nehmlich von ihm noch aufbehalten worden, sind 91. rohe Hexameter ohne Rhytmus, ja ohne chronologische Folgereihe und Ordnung, welche größtentheils von geistlichen Gegenständen und von Reliquien handeln, und nur hier und da auch einer politischen Begebenheit erwähnen. Coleti und Mich. de Sorgo haben diese Hexameter drucken lassen, ersterer im Illyr. Sacro Band VI. Venedig 1800 fol. letzterer in einem kleinen Quartbändchen, enthaltend den Commentariolus Lud. Cerv. Tuberonis de orig. & incremento urbis Rhacusanæ mit andern kleinen Aufsätzen Rhacusii 1790 4to s. S. 45 f. Keiner

von beyden hat hiebey ein verläßliches Original vor sich gehabt; es scheint das Ganze, wie es aus des Meletius Händen gekommen ist, weder im Original, noch in einer treuen Copey mehr vorhanden zu seyn. Die Aufbehaltung jener 91 Hexameter verdankt man dem Ragusan. Geschichtschreiber Nic. Ragnina, welcher sie in seinem Werke hin und wieder zerstückelt und Bruchstückeweise aufgeführt hat. (Nicolaus Ragnina mag noch ums J. 1545 alle Verse des Meletius vor seiner gehabt haben.) Aus dem Ragnina hat sie Seraphin Cerva (†1759) ein Dominikaner gesammlet, zusammen gestellt, und in seine Ragusan. Bibliothek einverleibt.

1370 — 1400.

Johann v. Ravenna, von welchem der herzog. Modenesische Bibliothekar und Professor Girolamo Tiraboschi im 5ten Theil seiner Storia della Letteratura Italiana Modena 1775. 4to. S. 870 f. die hier und da zerstreuten Nachrichten gesammlet hat. Er war gebohren zu Ravenna ohngefähr 1374., ward sodann Schüler und Hausgenosse des berühmten Petrarka († 1374) lehrte zu Ende des XIV. Jahrh. zu Padua die Beredsamkeit, und war daselbst Kanzler. Die Vermuthung, daß er auch zu Ragusa Professor, ja

sogar Sekretär des Senats gewesen, beruht auf zwey handschriftlichen hinterlassenen Werken desselben:

Historia Ragusii Joannis de Ravenna. Unter diesem Titel kommt ein Aufsatz von ihm vor in einem Codex der vormahligen Pariser Hofbibliothek (Catalogus, MSS. Bibliothec. regiæ Paris. Vol. IV. p. 249. Cod. 6494.) Vielleicht ists das nehmliche Werk, welches unter dem Titel: Ephemerides Ragusanæ von Philippus de Diversis und von Jakob Peter Luccari benutzt und angeführt worden. Im nehmlichen Pariser Codex findet man auch noch einen librum rerum memorandarum Joannis de Ravenna.

2) Codex epistolarum Joannis de Ravenna. Dieser wird in der Bibliothek des Dominikaner-Klosters zu Ragusa aufbewahrt, und hat goldene Zierrathen und gemahlte Anfangsbuchstaben.

Wären diese Handschriften ans Licht gezogen, so wüßte man mehr von den Lebens-Umständen des Joann. de Ravenna; welche dadurch dunkler werden, daß nach einiger Meinung um dieselbe Zeit ein anderer Joh. de Ravenna gelebt haben, und 1406 als Professor zu Florenz gestorben seyn soll.

1434.

Philippus de Diversis de Quartigianis, ein gebohrner Luccheser, ward im J. 1434. vom Senat als Artium Doctor und Professor der Rhetorik nach Ragusa berufen. Lukka war um diese Zeit in die Faktion der Quartigianer und Quinigianer getheilt, und Philippus de Diversis, als ein Quartigianer, ward von Paolo, dem Oberhaupte der obsiegenden Faktion der Quinigianer, aus dem Lande verwiesen. Philipp kam als Vertriebener zuerst nach Venedig; und da die Venet. Regierung ihm keinen bleibenden Posten anwies, (welches sie hernach bedauerte) von dort nach Ragusa; wo ihn der Senat bey der dortigen im Gebäude la Sponza errichteten gelehrten Schule mit Vortheil zu brauchen verstand. Ums J. 1444. begab sich Philipp nach Venedig zurük, und sandte von daher Bittschriften nach Lukka, um wieder in seine Vaterstadt zurückberufen zu werden; mit welchem Erfolge? ist nicht bekannt. Man weiß sonst nur noch von ihm, daß er verheyrathet gewesen, und Söhne gehabt habe. Folgende Handschriften sind von ihm noch zu Ragusa vorhanden:

1. Oratio in funere Sigism. Imperatoris 1437.
2. — pro electione Alberti Regis 1438.
3. — in funere — — — — 1439.

Beyläufig läßt sich aus diesen zu Ragusa gehaltenen Reden schließen, wie sehr noch damahls das Ansehen der Ungrischen Könige in Ragusa galt.

4. Descriptio Ragusina in 4. Abtheilungen, in welchen vom Clima, von der Lage, den Wässern, den Kirchen, den öffentlicheu Gebäuden, den verschiedenen Magistraten, und von den löbl. Gewohnheiten der Ragusaner die Rede ist. Solch eine Topographie aus den damahligen Zeiten gilt jetzt für uns als ein schätzbares historisches Denkmahl.

1471.

Bernardus Ghetaldus Historiam virorum illustrium patriae suae Ragusinae confecit 1471. Dieß meldet Coleti S. 33. Allein Appendini II. S. 29. berichtigt diese Angabe dahin: daß Ghetaldi, ein Dominikaner, nur das Leben seiner ausgezeichnetern Ordensbrüder beschrieben habe, und daß auch diese Handschrift nicht mehr vorhanden sey.

1490 — 1522.

Ludovicus Cerva oder Cervarius Tubero ist vorzüglich durch die Geschichte seiner Zeit (1490 — 1522.) bekannt, wozu ihm den Hauptstoff, die Materialien zur Erzählung der Ungrischen und

Türk. Begebenheiten, sein Gönner, Gregor Frangepani, Erzbischof von Colocsa, lieferte. Richtigere biographische Nachrichten von ihm, als man bisher hatte, machte schon mein geehrtester Freund Hr. Ludwig v. Schedius in der Zeitschrift von und für Ungern IV. 1803. S. 166. f. aus der Vorrede der neuesten Ausgabe seiner Commentarien (Ragusa bey Carl Anton Occhi 1784. 8vo) bekannt. — Appendinis Nachrichten von ihm, die durch Vergleichung mehrerer Handschriften zur Ragus. Gelehrtengeschichte bewährter scheinen, weichen in etwas von den Angaben des Vorredners ab; daher ich die Biographie dieses merkwürdigen Mannes aus Appendini hieher setzen will. Er ward 1455 a) zu Ragusa gebohren aus der Patricier Familie Cerva, die von Cattaro abstammte. Nach Vollendung der Humanitätsstudien schickten ihn seine Eltern nach Paris, wo er in der Theologie, Philologie, Mathematik und Philosophie so starke Fortschritte machte, daß ihn eine der dort blühenden Akademien zu ihrem Mitglied aufnahm, und nach damahliger Sitte ihm den Röm. Namen Tubero beylegte b). Er kam aus dem Ausland

---

a) Also nicht 1459. Zeitschrift. c. l.

b) Nach Dolci in fastis literar. p. 37. erhielt er den Namen von der Akademie in Siena, die ihren Mitgliedern die Namen von körperlichen

zurük bereichert an Kenntnissen, aber auch gewöhnt an ausländische Tracht, Sitten und Moden, welches in Ragusa, besonders in Rücksicht auf die Kleidung, so auffallend war, daß der Senat den jungen lebhaften Mann in Anspruch nahm, und ihm ausländische Tracht und Sitten mit inländischen zu vertauschen befahl. Verlobt an ein patrizisches Fräulein aus dem Hause Gozze, änderte er bald darauf seinen Vorsatz, bat seine Braut ins Kloster zu gehen, und zog selbst 1484 den Benediktiner Habit an, im Kloster dieses Ordens auf der Insel des hl. Andreas, 12 Ital. Meilen weit von Ragusa, das seine Vorfahren gestiftet hatten. Hier lebte er 22 Jahre a) hindurch in der Einsamkeit sich, den Religions Uebungen und den Wissenschaften. Hierauf ward er zum Abt des Benediktiner Klosters von St. Jakob erwählt, in welcher Eigenschaft er durch Klugheit und Bescheidenheit sich so sehr auszeichnete, daß er vom Senat zum Vicarius des Erzbischofs Rainaldus Gratianus ernannt wurde, ohngeachtet ein vorgängiges Gesetz vom J. 1488 die Besetzung dieses Vicariats mit einem gebornen Ragusaner untersagte. Während dieser Amtsführung entwarf er den Plan,

---

Eigenheiten beylegte. Tubero ward er genannt, weil er bucklicht gewesen.

a) Also nicht 18. Zeitschrift. c. l.

die Benediktiner Klöster des hl. Philipps und Jakobs, des Andreas, und jenes der hl. Maria auf der Insel Meleda oder Melita unter einen Abten, unter dem Titel einer von allen andern Congregationen unabhängigen Congregatio Melitensis zu vereinigen, um dadurch sowohl die Disciplin, als den größern Flor dieser Klöster wieder herzustellen. Wegen dieses von ihm herrührenden Plans, der aber erst nach seinem Tode ausgeführt wurde, heißt er auch bey den Schriftstellern Abbas Melitensis — welches man aber nicht durch: Maltheser Abt übersetzen soll. Er starb im J. 1527 als Benediktiner. — Daß er eine Reise nach Bátsch zum Erzbischof Frangepani gemacht habe, und daß der Archidiaconus zu Bátsch, Bernard Bánffi a) sein Freund gewesen sey, sagt er selbst in der Vorrede, womit er sein Fragment de origine & incremento urbis Ragusanae, das er aus seinen Commentarien herausschrieb, an Marius Bona übersandte. Mit Gregor Frangepani kam er dadurch besonders in ein näheres Verhältniß, daß dieser sich gern einen Dalmatier nannte — welches er auch, in Rücksicht auf die ältere

a) Nicht Bacuphius, wie in der Zeitschrift steht. Rogatu Bernardi Baniphii, heißt es in ed. Mich. Sorgo.

Geschichte seiner Familie, thun konnte a), mithin den Ludwig Cerva für seinen Landsmann ansah, ja sogar die Manie hatte, aus Ragusa selbst ursprünglich herstammen zu wollen. Auf ausdrückliches Verlangen dieses Prälaten sollte Tubero ein eigenes Werkchen über den Ursprung und die Schicksale von Ragusa aufsetzen und ihm mittheilen. Tubero schrieb auch wirklich aus den Commentarien den hieher gehörigen Abschnitt heraus, so wie er bey Schwandtner II. S. 189. von den Worten: Memoriae proditum est, bis S. 200: omnes externum jugum subiere, zu lesen ist; allein die kriegerischen Bewegungen der Türken hinderten ihn, das MS. an den Erzbischof zu senden, und so überschickte er's mit seiner Vorrede an seinen Freund Marius Bona, der es mit Michael Bucignola durchlesen und ihm seine Bemerkungen mittheilen sollte. Tubero ließ nichts — also auch nicht diesen Commentariolus b) bey seinen Lebzeiten drucken; erst 1790 ward dieser Commentariolus von Michael Sorgo einzeln, mit andern kleinen Traktätchen in Ragusa herausgegeben. Scha-

a) Man sehe meine Gesch. des Ungrischen Reichs II. 211. 559 f.

b) Irrig wird dieß in der Zeitschrift c. l. behauptet. Richtig hingegen ist, daß ein anderes Fragment der Commentarien, nehmlich: de orig. Turcarum zu Florenz 1590 einzeln abgedruckt erschien.

de, daß Tubero diesen Abschnitt sehr leicht, ohne Bestimmung der Jahreszahlen, und mit Hinweglassung vieler merkwürdiger Begebenheiten bearbeitet hat. Vermuthlich hatte er nach Frangepani's Absicht die Familie Frangepani auf irgend eine Art aus Ragusa herkommen lassen sollen; er that es aber als ein freymüthiger und Wahrheitliebender Mann nicht. Von den verschiedenen Ausgaben der Commentariorum Tuberonis zu sprechen, ist hier der Ort nicht: aber hinzusetzen muß ich, daß dieselben im J. 1724 zu Rom in den Index prohibitorum gesetzt worden. a) Aelius Cervinus (Eleg. ult. lib. III.) rühmt ihn auch als Dichter; aber von seinen poetischen Arbeiten ist nichts übrig. Der Freyherr von Giusti, ein emigrirter Mayländer (vor wenigen Jahren k. k. Gesandter in Genua) besaß eine Handschrift der Tuberonischen Commentarien aus dem XVI. Jahrh. mit einer Zueignungs-Vorrede des Verf. an den Colotscher Erzbischof Gregor Frangepani, welche zuvor schon in Pray Annales IV. S. 4. gedrukt ist: nur findet man in dem Giustischen Exemplare statt der Formel: Ludovicus Tubero Abbas Dalmata Gregorio &c. folgende weitläufigere Titulatur:

---

a) Dolci Fasti lit. S. 37.

Ludovicus Tubero
Patricius Ragusinus de Cerva
& Abbas Congregationis Melitensis
S. Benedicti, Gregorio Frangepani,
Colociensium Pontifici Salutem.

Daß Tubero seine Commentarien allerdings zum Druck bestimmt habe, erhellt aus den Worten der gedachten Zueignungs-Vorrede: "ut posteris quoque judicium de Te meum testatum sit."

1545.

Nicolaus Ragnina, ein Patricier, dessen Familie der Sage nach aus Tarent abstammte. Er ist der Vater der neuern Ragusanischen Geschichte, die er bis 1545 fortgeführt hat. Seine Chronik verläßt zwar noch nicht den Geschmack und den Stil des Mittelalters; aber sie bringt wenigstens in die Begebenheiten, die sich nach dem J. 1400 zutrugen, chronologische Bestimmtheit und Umständlichkeit. Ihm verdankt man die Aufbehaltung der Bruchstücke des Meletius. Auch seine im Dominikaner Kloster von Ragusa handschriftlich aufbehaltene Chronik ist, wie so vieles andere, was Ragusan. Geschichte betrift, nicht gedruckt; obgleich Michael Sorgo schon 1790 die angenehme Hofnung gab: daß sie in kurzem ans Tageslicht treten solle. Razzi hat sie sehr benützt.

1545.

Bieloslaus Tiburtini, ein Bürger zu Ragusa, fing um das J. 1545, ein Werk an, das seine Nachkommen fortsetzten, und das noch unter folgendem Titel übrig ist:

Origine e Genealogie di tutte le famiglie dei Cittadini della Città di Ragusa, quali successivamente sono uscite di tempo in tempo, cominciando da circa l' anno 1300 fino all' anno 1500. comminciate a descriversi da Bieloslavo di Gradoje Tiburtini fino all' anno 1400. e seguitate da Evangelista di Brailo Tiburtini nipote del detto Bieloslavo fino all' anno 1450. & poi da Evangelista di Gabriele Tiburtini nipote di detto Evangelista fino all' anno 1500. ed ampliate per me Giovanni Evangelista.

Diese Genealogien, nicht der Patrizier, sondern der bürgerl. Familien von Ragusa, welche Appendini in Händen hatte, geben zugleich ein Gemählde des Handels, der Industrie, der Aufnahme, und des Verfalls des Staats in den verschiedenen Zeitläuften. Die Tiburtini sollen auch eine ähnliche Genealogie der Patrizier Familien zusammengetragen haben, die aber verlohren gegangen ist. Andere Genealogisten der Ragu-

aner sind: Math. Darscich (de nobilium familiarum origine) Aloysius Bicich und Christoph. Vlaichi († 1728.)

1555 — 1560.

Ludwig Beccatelli gebürtig aus Bologna, Erzbischof von Ragusa in den Jahren 1555—1560. verfaßte unter andern eine:

Cronaca sulle cose di Ragusa e di Spalatro, die aber in Ragusa selbst nicht mehr aufzutreiben ist.

1558 — 1596.

Flavius Jacobus Eboracensis, nach seinem poetischen Namen Didacus Pyrhus (Didacus soll so viel als Jacobus bey den Spaniern bedeuten) gebohren 1517 zu Evora in Portugal, studierte unter Peter de Soto zu Salamanka, ward als ein des Judenthums verdächtiger Marrano, durch die Portugiesischen Inquisitoren Parede und Melio des Landes verwiesen, reiste hierauf nach England, Frankreich, Belgien, in die Schweitz, nach Italien, Aegypten und in einen Theil von Asien, ward 1552. Prof. der Philologie zu Ankona, und da er auch hier des Hebräismus verdächtig ward, kam er ums Jahr

1558 nach Ragusa, lebte dort bis zum Jahre 1596, begab sich sodann nach Cattaro, und starb als Jude, wie er denn auch auf dem Kirchhofe der Spanischen Juden bey Cattaro begraben liegen soll. Er war ein treflicher Philologe, und galt für den Tibullus seiner Zeit. Für unsern histor. Zweck verdient er erwähnt zu werden wegen seiner:

Elegia de illustribus familiis, quæ Rhagusæ exstant, ad amplissimum Senatum.

Sie befand sich in den Ausgaben seiner Gedichte zu Krakau 1582 und Venedig 1596; da sie aber sehr selten ist, so ließ sie Mich. de Sorgo 1790 mit dem Commentariolus Tuberonis und andern zugleich abdrucken. Sie füllt kaum 4 Bl. in 4to. Sorgo fügte derselben auch noch das epigrammatische Lob des Philippus Asirellus (des Sekretärs einer Florentinischen nach Constantinopel bestimmten Gesandtschaft) auf Ragusa bey, und einen Hymnus auf diese Stadt von Michael Tarchaniotes Marullus einem Constantinopolitaner, der im Jahre 1453 nach der türk. Eroberung von Constantinopel zu Ragusa gebohren war, sodann aber mit seinem Vater Paul Tarchaniotes nach Florenz in Gesellschaft des Johann Laskaris und anderer Griechen übersiedelte.

1564 — 1585.

Franz Gondola, ein Patrizier, einer der vorzüglichsten unter den Ragusan. Geschichtschreibern, dessen Handschriften aber leider, wie mehrere ähnliche, nicht ans Tageslicht gekommen sind. Die bedeutendste unter diesen Handschriften ist der Apparatus ad historiam Ragusanam, der aus den Archiven der Republik gesammlet worden. Außerdem hinterließ er

1) Commentarium rerum a se in tribus legationibus gestarum.

2) Scholia, Summaria & Indices legum Ragusinarum.

3) Jndicem alphabeticum Senatus Consultorum.

Er starb, ehe er 50 Jahr alt ward, im Jahr 1585. Seine Handschriften kamen durch Erbschaft an den Patrizier Junius Resti, der für seine Chronik v. Ragusa, wie wir unten sehen werden, einen guten Gebrauch davon machte.

1587.

Seraphinus Razzi, ein Dominikaner aus Florenz, war im Jahr 1587 Vorsteher aller Dominikaner-Klöster im Ragusanischen Gebiete, und im Jahr 1588 durch 5 Monathe Vi-

kar des Ragusaner Domkapitels. Seine Storia di Raugia ist in Rücksicht der ersten zwey Bücher meistens nur eine Italienische Copey der Chronik von Ragnina: die neuern See- und Landkriege der Ragusaner, und ihrer Christl. Nachbarn mit den Türken, erzählt er jedoch als Zeitgenosse umständlich. Ausserdem hat er Lebensbeschreibungen Ragusan. Erz-Bischöfe hinterlassen, wovon die Handschrift im Dominikaner Kloster zu Florenz liegt, welche Riceputi und aus ihm andere benützt haben.

Das gedruckte histor. Werk unsers S. R. hat folgenden Titel: La Storia di Raugia scritta nuovamente in tre libri da F. Seraphino Razzi Dottor Theologo Domenicano. In Lucca per Vincenzio Busdraghi (gedruckt 1595.) Es ist so selten in Ragusa selbst, daß das Exemplar, welches ich besitze, in Ragusa vom Herrn Georg Ferrich 1750 eigenhändig getreu abgeschrieben worden. Voraus geht eine Notitz von den 29 alten Ragusan. Patrizier Familien, die im J. 1588 noch übrig waren. Das erste Buch ohne Vorrede reicht bis zum J. 1400. In der Vorrede des 2ten Buchs belehrt der Verf. die Leser, daß sein zu Ragusa bereits fertig gemachtes Buch doch beynahe aus Mangel an einem Verleger nicht herausgekommen wäre, hätte ihn nicht der zu Ankona sich aufhaltende junge Ragusaner Patrizier

Marinus Caboga bey dem Drucke desselben unterstützt. Das 2te Buch geht vom J. 1400 bis zum J. 1571. Das 3te Buch enthält eine topogr. Beschreibung der Lage — der Befestigung — des Gebiets, der Inseln, der Gesetze und Gebräuche, und die Liste der vorzüglichsten Patrizier Familien; in der Vorrede desselben rühmt Razzi den Joh. de Vito Ghetaldi als seinen Gönner, und als einen durch gesammlete Reise = Erfahrungen und Kenntnisse ausgezeichneten Mann.

Angehängt hat Razzi seinem Werke zu Ehren der 4. Patrizischen Familien Benescia, Bucchia, Cerva und Pozza, die aus Cattaro abstammen sollen, eine Beschreibung von Cattaro oder Ascrivium in Hexametern von Joannes Bona de Boliris, einem Edlen aus Cattaro an Helias Ragusius.

Auch steht in meinem Exemplar noch eine Relazione dell' horribile terremoto sequito nella Citta di Ragusa ed altre della Dalmazia ed Albania il giorno del 6. Aprile 1667. Ueber dieses Erdbeben hat man auch ein Slavisches Gedicht von Bartholomæus Bettera (Ankona 1667) ein lateinisches vom Jesuiten Benedikt Rogacci (1670) und von Gradi 1675 (s. unten Artikel Gradi) ferner ein Slavisches Gedicht von Jakob Palmota († 1680) betitelt: Dubrovnik ponovglien (das erneu=

erte Ragusa) in 20 Büchern, aber unvollendet — dann noch ein slavisches von Nicolaus Joannis de Bona, betitelt: Grad Dubrovnik Vlastelom u trescgnu d. h. die Stadt Ragusa an ihre Beherrscher nach dem Erdbeben (gedr. 1667.)

1590.

Eusebius Caboga, ein Patrizier aus der Familie Caboga, die aus Fermo herstammen soll, schrieb Lateinische Annalen von Ragusa, und Lebensbeschreibungen der Erzbischöfe zu Ragusa, welche aber beyde verlohren gegangen sind. Er war eigentlich ein Benediktiner, und starb als solcher 1590 zu Stagno; seine Handschriften hinterließ er dem Chrysostomus Ragnina, Bischof zu Stagno; Razzi, Mauro Orbini und Franz Serdonatus gedenken derselben mit Lob; Coleti berichtet, sie seyen in dem fürchterlichen Erdbeben vom J. 1667 verlohren gegangen: Benedict Orsinich, ein Franziskaner († 1653.) hatte sie noch in Händen, wollte sie herausgeben, ließ es aber beym bloßen Vorsatz bewenden. In des nehmlichen Orsinich Gloria Cómnena sind ein Paar Bruchstüke davon aufbehalten. Caboga fing noch ein anderes Werk an, konnte es aber weder vollenden, noch dem-

selben die letzte Feile mehr geben; es ist betitelt: De exemplis illustrium Virorum Ragusanae Civitatis, & exterorum, qui in eam aliquo beneficio noti habentur; hievon sind etliche Blätter im Kloster der Congregatio S. Bened. Melit. übrig. Daß Tubero's Commentarius de orig. Turcarum zu Florenz 1590. auf Kosten des Mathäus Bona, unter Besorgung des Franz Serdonatus gedruckt worden, hat man ebenfalls den Bemühungen des E. C. zu verdanken.

1601.

Mauro Orbini, gehört auch gewissermaßen in die Reihe der Ragusan. Histor. Schriftsteller, weil er in seinem zu Pesaro 1601 durch Hieronymus Concordia Fol. gedruckten Regno delli Slavi auch Ragusanische Begebenheiten, jedoch eben so unkritisch und verwirrt erzählt, als er leider die ganze Geschichte der Slavischen Anwohner des Adriatischen Meeres — entstellt hat. Die Mezänaten dieses Benediktiners waren die Herzoge v. Urbino, die ihm ihre Bibliothek öfneten, woraus er dann alles, was er fand, ohne Geschmack, Ordnung und Kritik zusammentrug. Einige Zeit lang war er Mitglied der Congregatio Melitensis, hernach

begab er sich zum Bischofe von Stagno, Chrysostomus Ragnina — von da kam er nach Bátsch als Abt des Klosters der Benediktiner zur hl. Maria zu Bátsch: dann kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er 1614 starb. Sein Buch stand einige Zeit lang im Römischen Indice Prohibitorum, blos darum, weil er sich zu viel auf ketzerische Gewehrs Männer berufen habe. Eben dieses Buch erlebte manche Ehrenbezeugungen. Ein Minorit Martinus Rosa aus Stagno brachte es in lateinische Verse unter dem Titel: Compendium totius Nationis Linguæ Illyricæ, in quo breviter origo ipsius Nationis ostenditur, extensio ejus copiosa — reges fidei Catholicæ totius Dalmatiæ, Bosniæ, Serviæ atque Rásciæ, quos habuit. In fine vero sub umbra aquilæ magnarum alarum Respublica Ragusina quodammodo moratur. Gedruckt zu Madrit b. Franz Martinez 1638. Dieses burleske Machwerk ist dem Grafen Olivares zugeeignet. Das beste in dem Buche des Rosa sind die Nachrichten von Ragusan. See-Offizieren, die sich im Dienste der Spanischen Krone ausgezeichnet haben — Ein eigenes Gedicht darin hat die Ueberschrift: Descriptio Ragusinæ Reipublicæ sub umbra aquilæ magnarum alarum. Ferner ward Mauro Orbini's Buch ins Russ. übersetzt von Theophanes.

Prokopowitsch Erzbischofe zu Novgorod. Mauro Orbini fängt die Gesch. der Illyr. Slaven an von J. 600. und führt sie bis 1466. fort.

1605.

Jacobus Luccari, der bekannteste Ragusan. Geschichtschreiber, aber auch der unzuverläßigste unter allen. Er ward gebohren 1551 aus einer Patrizischen Familie, die nach einigen aus dem Epirus, nach andern gar aus Thessalien abstammt; sein Vater hieß Peter Luccari (daher er nach Ragusanischer Sitte und durch Nachahmung des Slavischen Gebrauchs den Vater-Namen mit einem angehängten: witsch anzugeben, Giacomo di Pietro Luccari genannt wird.) Schon im 20sten Jahre trat er (1571) in den Senat, ward zu allerhand inländischen Aemtern und zu Bothschaften ins Ausland gebraucht. z. B. an den Pascha von Boßnien und nach Constantinopel, auch war er einmahl Rector der Republik, Er unternahm Reisen nach Italien, Majorka und Afrika; nach seiner Zurückunft arbeitete er an seinem Copioso Ristretto degli annali di Ragusa, wobey er vorzüglich die Effemeridi des Joh. de Ravenna und hier und da das Archiv der Republik benutzte. Er starb 1615 am 22. May. Dolci, Cerva und Appendini fällen von ihm folgendes harte, aber

wohlgegründete Urtheil: "Indem er die Regeln der Chronologie und der Geschichte wenig beachtete, verwirrte er die Ordnung und Folge der Zeiten und Begebenheiten. Er wollte sich über die Begebenheiten der ganzen Welt ausdehnen, und leistete darüber für die Ragusan. Geschichte desto weniger. Er hielt sich an keine logische Ordnung, sondern warf altes und neues, geographische, historische und politische Nachrichten durcheinander. Was seinen Werth ausmacht, ist seine topographische Kenntniß des Schauplatzes mancher Begebenheiten, und seine ausgebreitete Belesenheit in vielen Schriftstellern (die er aber nicht gehörig verdaut hat.)"

Die erste Ausgabe seines Buches erschien zu Venedig bey Anton Leonardi 1605; da sie aber sehr selten geworden: so hat Andreas Trevisan eine neue im J. 1790. 325. S 8. besorgt, welche ich vor mir habe: mit einer Dedikation an den Senat — mit einer Biographie des Luccari, und mit einer Aufforderung, seine nur bis zum J. 1600 reichende Geschichte, bis auf die neuesten Zeiten fortzusetzen; eine Aufforderung, die eben nicht zur Ehre der Ragusaner, bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt hat, indem selbst Appendini's Geschichte nur bis zum J. 1718. reicht. Auf die 4 Bücher seiner Geschichte folgt in der Ausgabe vom J. 1790 eine Nachricht von der " forma del governo Aristo-

cratico della rep. di Ragusa" dann eine Liste der 27. zu Luccari's Zeiten blühenden alten Patrizischen Familien, der Auswärtigen, die mit dem Ragusan. Patrizier-Titel beehrt worden, der erloschenen, der 6. nach dem Tode des Luccari in den patrizischen Senat aufgenommenen Familien; der Erzbischöfe v. Ragusa von 691 — 1777, endlich ein Catalog der von Luccari angezogenen Schriftsteller.

1650.

Joannes de Gondola, ein Franziskaner, Sohn des Marinus de Gondola († 1650) soll, (nach Dolci,) Ragusanische Annalen bis zum Jahr 1484. ausgearbeitet haben.

1671.

Nicolaus Bona, ein Ragus. Patrizier, gebohren im J. 1600. † 1678. ein berühmter Geschäftsmann, der nicht nur die innern Angelegenheiten der Republik in den schlimmsten Zeiten z. E. des Erdbebens vom 6. April 1667 mit Klugheit und gutem Erfolg leiten half, sondern auch zweymahl wichtige Bothschaften an den Türk. Hof ausrichtete, und endlich auch sein Leben für sein Vaterland opferte. Ein unmenschlicher Pascha von

Boßnien ließ ihn, weil er nicht die erwartete Geldsumme brachte, einkerkern, und nach Silistria in Ketten schleppen, wo er im J. 1678. starb. Man hat von ihm:

1) Praxis judiciaria juxta stylum Curiæ Ragusanæ, geschrieben im J. 1671. gedruckt 1784. in Ragusa bey Carl Occhi.*) 2) Descriptio Ditionis Ragusanæ. Ein sehr bündiger geographischer Aufsatz, füllt 9 S. 4. und ist 1790 von Michael Sorgo sammt dem Commentariolus v. Tubero herausgegeben. Sein Gedicht auf das Ragusan. Erdbeben ist oben (Artikel Razzi) erwähnt.

1675 — 1683.

Stephan Gradi, ein Ragusaner Patrizier, Abt und Custos der Vatikan. Bibliothek († 1683.) Von ihm hat man:

1) Massime politiche pel buon governo della Republica di Ragusa. Diese Handschrift wird bey dem Sekretariat der Republik aufbewahrt.

2) Diatribe antiquitatum Ragusanarum. Gedruckt zu Ragusa 1790. zu-

*) Eine Praxis Curiæ Rag. hat man auch von Simon Benessa, der 1581 lebte, in Handschrift.

sammen mit dem Commentariolus Tuberonis, de origine & incremento urbis Rhacusanæ. Diese Diatribe füllt nur 2 Seiten 4to.

3) Carmen de laudibus Reip. Venetæ & suæ patriæ cladibus. Venet. 1675. Hier kommt eine Beschreibung des großen Erdbebens v. Ragusa vor, welche nach jener Diatribe S. 62 — 65. abgedruckt ist.

1735.

Junius Resti, oder Junius Antonii de Restis, ein Patrizier, dessen Familie noch von Epidaurus herrühren soll. Er erbte die wichtigen, aus dem Archiv der Republik gesammleten Handschriften des Franz Gondola, und wollte sie zu einer vollständigen Geschichte von Ragusa verarbeiten, die er bis zu seinen Zeiten fortzuführen gedachte: aber der Tod übereilte ihn. Er brachte demnach nur 13 Bücher zu Stande, in denen die Geschichte von Ragusa bis 1451 enthalten ist. Zwar ist er hier und da allzuweitläufig in Nebenumständen; aber dieß sein Italiänisch geschriebenes, leider! noch immer handschriftliches Werk ist wegen der authentischen Quellen, aus denen es gezogen ist, und wegen der Urkunden, die es einrückt, bey weitem die wichtigste unter allen handschriftl. Bearbeitungen der Ragusan. Geschichte. Als Ju-

nius Resti im J. 1735. starb, kam sein Werk in die Hände seines Freundes Uladislaus Gozze, († 1746.) der eine gelehrte Vorrede hinzuschrieb, aber zur Herausgabe desselben keinen Schritt that.

In meiner Abhandlung über Sigmunds Aufenthalt zu Ragusa 1396. (Zeitschrift v. u. f. Ungern Band IV. Heft 4.) habe ich ein Fragment aus Resti's Chronik eingerückt, welches, da es ganz aus authentischen Protokollen des großen und kleinen Rathes der Republik gezogen ist, hinlänglich die Wichtigkeit der Junius Restischen Arbeit erprobt.

1737.

Ignatz Giorgi, zuerst Jesuit, dann Benediktiner (†1737.) gab zum Erweis, daß der hl. Paulus nicht bey Malta, sondern bey Meleda im Adriat. Meer Schiffbruch gelitten habe, 1730 Ricerche anticritiche heraus. Diese veranlaßten andere Streitschriften, auf welche Giorgi in den Apocrisi alle opposizioni di certi Anonymi antwortet, letztere Schrift ward erst 1760 zu Venedig nach seinem Tode gedruckt. Politisch und antiquarisch = wichtiger wäre sein Werk: Sulle antichita Illyriche, wenn er es vollendet hätte, oder wenn auch nur die hinterlassenen Bruchstücke das Licht sähen. Ferner fing er noch

ein anderes Werk an, das aber auch unvollendet blieb, und jetzt in Handschriften zirkulirt, betitelt: Vita & carmina nonnullorum civium Rachusinorum. Dolci hat es in den Fastis lit. Ragus. benutzt. In der Vorrede zu seinem Illyr. Psalter zählt Giorgi über 30 gelehrte Ragusaner, die vor dem J. 1500 gelebt haben.

1759.

Seraphinus Cerva, ein gelehrter und arbeitsamer Dominikaner aus Ragusa (starb den 24. Juny 1759 in hohem Alter.) Nach zurückgelegten Rhetorischen Studien trat er in den Dominikaner Orden, kam nach Venedig, und lernte dort von den Gelehrten Concina, Conigliati, deRubeis und Patucci die Literatur kennen und schätzen. Nach seiner Rückkehr sammlete er zu Ragusa sowohl als zu Rom eine Menge histor. Materialien unter dem Titel: Adversaria. Die Nothwendigkeit, das öffentl. Archiv zu benutzen, wozu er auch Erlaubniß hatte, sah er wohl ein: in der Vorrede zu seiner Metropolis Sacra Ragusina schrieb er: Certe ex tabulariis publicis plurima erui posse omnino ignota scitu dignissima antiquitatis monumenta, experimento didici, qui in singulis codicibus, quos evolvi, semper aliquid reperi, quod

adnotarem, & in adversaria referrem; verum omnes hujusmodi tabulas evolvere non unius hominis res est, etiamsi longissimæ ætatis & ab alia quacunque opera vacui. Er entwarf einen Plan zu drey verschiedenen Werken 1. Sacra Metropolis Ragusina. 2. Vitæ hominum illustrium Ragusinorum. 3. Monumenta Congregationis S. Dominici Ragusanæ. Ein jedes war auf 4 Folio Bände berechnet. Die Chronologie seiner Vorgänger berichtigte er aus urkundlichen Nachrichten. Und diese Schätze liegen im Kloster der Dominikaner zu Ragusa vergraben — so vergraben, daß nicht einmahl Coleti diese wichtige Vorarbeiten zu seinem Vten B. des Illyr. Sacrum benutzen durfte. Das meiste in seinen Handschriften betrift Kirchen, Klöster, Bisthümer, Domkapitel und Reliquien; aber das 2te Werk, welches oben erwähnt worden, wäre ohnstreitig für die politische Gesch. Ragusa's wichtig. Die Eifersucht und Publicitätsscheu, womit das Ragusan. Dominikaner Kloster über diesen gelehrten Schätzen wacht, hat den Ragusanern die Demüthigung zugezogen, daß Coleti, ein Fremder, die kirchl. Geschichte von Ragusa zuerst hat bearbeiten müssen.

Bekannter und gebrauchter ist eine 4te hinterbliebene Handschrift des S. C. betitelt: Bi-

bliotheca Ragusina, in qua Ragusini Scriptores, eorum gesta & scripta recensentur. Sie enthält in 4 Bänden 500 Schriftsteller, wovon manche freylich erwähnt zu werden, nicht verdienten. Giorgi, Baſſich und Appendini haben dieß Werk benutzt, und so sind auch uns mittelbar daraus Belehrungen und Nachrichten zugeflossen.

1754 — 1777.

Sebaſtianus Dolci, Franziskaner, Theolog der Republik, ein fruchtbarer Schriftsteller. Von seinen Werken gehören folgende zur Ragusan. Geschichte.

1) De Illyricæ linguæ vetuſtate & amplitudine Venetiis 1754.

2) Epiſtola anticritica de antiquitate A. Eppatus Ragus. cum serie chronolog. Archiepiſcoporum. 1761.

3) Diſſ. hiſtorico chronologica de perpetua Reipubl. Raguſinæ libertate. Ined. Ms.

4) Faſti literario Raguſini, ſive virorum literatorum, qui usque ad a. MDCCLXVI. in Ragusina claruerunt ditione, proſpectus alphabetico ordine exhibitus & notis illuſtratus. Venetiis 1767. apud Caſp. Storti. 4to 66. S. Dieses vortrefl. literar. Hilfsmittel iſt

von mir nebst Coleti und Appendini zur Bearbeitung der vorliegenden chronol. Uibersicht der Ragusan. Geschichtschreiber benutzt werden. — Dolci selbst war nicht im Stande, sich die Einsicht und den Gebrauch der Cervaischen Handschrift: Bibliotheca Ragusana, zu verschaffen, aus welcher er noch manchen Artikel hätte hinzusetzen, berichtigen und ergänzen können.

Bey Gelegenheit der Fasti lit. von Dolci ist auch noch zu erwähnen: Georg Bassich (†1765) ein gelehrter Jesuit, der Lebensbeschreibungen aller Ragusan. Jesuiten geschrieben und handschriftlich hinterlassen hat, und Ambrosius Gozze, ein Dominikaner, der eine Biographie aller gelehrten Ragusaner seines Ordens ausarbeitete. († 64 Jahr alt 1632.)

II. Ausländische Bearbeiter der Ragusan. Geschichte.

In der Bearbeitung der Geschichte von Ragusa hatte ich zwey nahmhaftere Vorgänger, die aber im literar. Publikum bekannt genug sind, als daß ich weitläuftig von denselben zu sprechen Ursache hätte.

1) Hr. Rath Gebhardi zu Lüneburg — dieser der Gesch. leider! zu früh entrissene fleißige Gelehrte, hat die Geschichte von Ragusa —

der

der erste unter allen Deutschen — in ein Ganzes zusammengestellt im 3ten Thl. seiner Geschichte des Reichs Hungarn und der damit verbundenen Staaten. Leipzig bey Weidmanns Erben 1781 8vo. Es gebührt ihm das gerechte Lob, daß er den Weg gebrochen, und alles, was man von ihm, und von den ihm zugänglichen Hilfsmitteln billig fordern kann, geleistet habe.

II.) Der zu Ragusa lebende Piarist Franz Maria Appendini in den 2 Bänden seiner Notizie istorico critiche sulle antichita storia e' letteratura de' Ragusei. Ragusa bey Martecchini. I. 1802. 332 S. II. 1803. 336. S. 4.

Eine ausführlichere Anzeige dieses Buchs steht in den bessern kritischen Blättern Deutschlands z. E. in der Hallischen A. L. Z. 1804. Nro. 157 und 158. 1805 Nro. 85. Ich bin daher derselben überhoben, und bemerke nur, daß mir der Gebrauch dieses Werks bey der Verfassung des meinigen von sehr vielem Nutzen gewesen, daß ich mir aber schmeichle, sowohl in der kritischen Berichtigung, als in der ausgebreiteteren Quellenbenutzung, Erweiterung und zweckmäßigen Anordnung der Ragusan. Geschichte weiter gegangen zu seyn, als dieser mein geschätzter Vorgänger.

III. Gelegenheitliche bedeutendere Erwähnung der Ragusan. Verfassung und Geschichte in andern Büchern, oder ausländische Bearbeitungen einzelner dahin einschlagender Gegenstände. a)

1) Philippus Alegret, ein Benediktiner, schrieb ein mir nicht zu Gesichte gekommenes Werk: de Ragusina Nobilitate.

2) Martinus Rosa. Von diesem siehe unter dem Artikel: Mauro Orbini.

3) Illyrici Sacri Tomus VI. Ecclesia Ragusina cum Suffaganeis, auctore Daniele Farlato, & Jacobo Coleto Soc. olim Jesu alumnis. Venetiis apud Sebastianum Coleti 1800. fol. 540. S. Dieses Werk benutzte ich ebenfalls mit vieler Ergiebigkeit, ich führe es kurz an mit dem einzigen Worte: Coleti. An politischen Begebenheiten ist es sehr unreichhaltig, und selbst die geistlichen Angelegenheiten von Ragusa sind nicht vollständig erzählt, zumahl die der neuern Zeiten.

4) Von Reisenden, die Ragusa's erwähnen, ist anzumerken der Engländer Thomas Watkins,

---

a) Vorzüglich nach Coleti p. 33

und der neueste reisende Franzose Pouqueville (Voyage en Albanie 1805 3. B. 8vo.) Cassas sah Ragusa nicht.

5) Die Schriftsteller, welche von Republiken schrieben, als Franciscus Romanus de Republicis (1515. zu Medina Campo) Jo. Bodinus de Republica (Francof. 1609. 8vo lib. II.) Francesco Sansovino governo delle Republiche, flochten bald kürzere, bald längere Nachrichten von Ragusa ein, die aber von weniger Bedeutung sind, weil den Verfassern genauere Lokalkenntniß mangelte.

6) Hr. Rath Brettschneider besitzt ein Französ. Büchlein in 12. betitelt: la Republique de Raguse, das ich aber nicht konnte zu sehen bekommen.

7) Daß fast alle Bücher, die von der Geschichte Dalmatiens handeln, auch von jener von Ragusa Nachrichten einflechten, versteht sich von selbst, ohne daß es nöthig wäre, diese oder auch andere Schriften, worin Ragusa gelegenheitlich erwähnt wird, herzuzählen. Nur das einzige ist nicht überflüßig zu bemerken, daß die histor. geograph. und literarischen Wörterbücher, die man in Deutschland hat, in dem Artikel Ragusa unbeschreiblich mager und unbefriedigend zu seyn pflegen. Selbst Hassel in seinem statist. Umriß der sämmtlichen Europ. Staaten Heft. 2.

1805. Braunschweig bey Wieweg Fol. weiß von Ragusa nur folgende Nachrichten zu geben.

„Bestandtheile: die Republikette Ragusa liegt zwischen dem 35° — 36° östl. Länge und 42° 40′ — 43° 10′ nördl. Breite an beyden Seiten des Flusses Ombla. Das feste Land zählt nach Cromer 22. die Inseln (Elaphitische — Andreas Inseln — Meleda, Lagosta, und Tizzola) 8. □ Meilen. Das Politische Journal nimmt für den gesammten Flächen Inhalt 22. □ Meilen an. Bona zählt zu seiner Zeit 50000 Einwohner, Hassel nimmt für jetzt 56000 an. Diese bewohnen Städte 5. Flecken 3. Dörfer 95. auf eine □ Meile werden 1867 Menschen gerechnet. Ragusa soll 8000, Stagno 4000 Einwohner haben. Der Boden ist auf dem festen Lande unfruchtbar und bergigt, auf den Inseln aber sehr ergiebig. 1779. zählte man 162 Schiffe von 10 — 40 Kanonen unter Ragusan. Flagge, 29 lagen auf den Werften. Das Schutzgeld an die Pforte beträgt jährlich 25000 Piaster „aber den stärksten Einfluß „auf Ragusa behauptet (e) der Kaiser v. Oester„reich als Beherrscher von Dalmatien. Das Militär beträgt 1200 Mann, wovon 160 Mann Garde; die Einkünfte werden auf 100000, von andern auf 300,000 Dukaten angeschlagen.

8) In der Monathschrift: Esprit des journaux à Bruxelles Sept. 1806. kommt eine kurze meist aus Appendini gezogene Notiz v. Ragusa vor.

B.

Geschichte von Ragusa.

Perioden der Ragusan. Geschichte.

1) Ragusanische Vorwelt J. der W. 2473 bis 656 n. Chr. Geb.
2) Ragusa unter Serblischem und Byzantin. Schutze, J. 656 — 1204.
3) Ragusa unter Venetischer Schutzherrschaft 1204 — 1357.
4) Ragusa unter Ungr. Schutzherrschaft 1357 — 1527.
5) Ragusa unter Ottoman. Schutzherrschaft 1527 — 1806.

Erste Periode.

Ragusanische Vorwelt. Schicksale von Epidaurus bis zur Gründung von Ragusa.

Jahr der Welt 2473. bis zum J. 656. n. Chr. G.

Der Geschichtschreiber darf diesen Zeitraum nicht vorübergehen, aber er darf auch nicht allzu lange dabey verweilen.

Der Mythus von Cadmus und Harmonia ist das älteste histor. Datum zur Gesch. dieser Gegend. Cadmus, der Herrscher von Theben und Eroberer v. Böotien soll ums J. d. W. 2473 mit seiner Harmonia aus Böotien vertrieben, Zuflucht bey den Encheleern gesucht und gefunden haben. (Meine Ungr. Gesch. II. 416.) Die Encheleer waren gerade damahls mit den Illyriern in einen Krieg verwikelt, und das befragte Orakel sprach: Wählt Euch den Cadmus zum Feld-

herrn, so werdet ihr siegen. — Cadmus ward an die Spitze der Encheleer gestellt, und unterjochte die Illyrier. Er soll Achrida, auch Lychnidum, vom See Lychnis genant, gegründet haben. Seine Grabstätte und jene seiner Frau sollen in jenen Felsengrotten zu suchen seyn, die heut zu Tage am Berge Sniesniza und Stene Konawoske des Ragusan. Gebiets Canale, in der Nähe der Ruinen von Epidaurus existiren. In diesen Felsengrotten haußten Schlangen, von besonderer Größe und Furchtbarkeit; der Mythus baute darauf die Anführung: daß Cadmus und Harmonia nach ihrem Tode in Schlangen verwandelt worden wären. Der Name der Encheleer wird von εγχελυς Aal hergeleitet, weil sie vom Fischfang leben, und vorzüglich Aale fangen und essen mochten. Der Mythus nennt mit den Encheleern zugleich die Illyrier, einen Thrazischen Volksstamm, der ebenfalls von einem Flusse Illurus, oder sonst von einer Naturmerkwürdigkeit den Namen entlehnt haben mochte. Der Sohn von Cadmus, der Nachfolger in der Herrschaft über dieß Volk, heißt in dem Mythus Illyrius.

In der Folge kamen Griechische Colonien hieher — wahrscheinlich Parthenier, ums J. d. W. 3411. aus dem Peloponnes, und gründeten Epidaurus, so benant vielleicht nach dem

Namen ihrer Vaterstadt im Peloponnes. Sie brachten hieher den Kultus des Aeskulap, und veranlaßten eine Ideenverbindung zwischen diesem Schöpfer der Heilkunde, und zwischen den Schlangen der Grotten dieser Gegend. Epidaurus ist wohl zu unterscheiden von Epidamnus oder Dyrrachium, heut zu Tage Durazzo, einer andern Griechischen Pflanzstadt.

Epidaurus scheint eine selbstständige kleine Republik nach Griechischem Zuschnitt gewesen, und unter den Stürmen jener Zeit und Gegend geblieben zu seyn, bis die übermächtigen Römer im J. der Welt 3777 mit einer Seemacht im adriat. Meer zur Demüthigung der Illyrischen Königin Teuta erschienen. Die Parthenier schiften den Konsuln C. Fulvius und A. Postumius Gesandte entgegen, und unterwarfen sich und ihre Stadt den Römern freywillig. Diese Unterwerfung war damahls noch von keinem Bestand; man findet, daß die Parthenier ums J. 3792 dem K. Philipp vom Macedonien zinsbar waren, und ums J. 3811 dem Pleuratus, dem Sohne des Skerdilaidas, gehorchen mußten. Ums J. 3824 waren sie dem Gentius, dem Sohne des Pleuratus unterthan a).

---

a) Meine Gesch. des U. R. II. S. 427 folg.

Die Macht des Gentius ward im J. der W. 3836 von den Römern zerstört, und nun ward Epidaurus eine Römische Besitzung.

In den bürgerl. Kriegen zwischen Cæsar und Pompejus ward Epidaurus von M. Octavius, einem Generale des Pompejus, belagert, ums J. d. W. 3955 aber von Vatinius, einem General des Cäsars, entsetzt. Illyrien war eine dem Jul. Cäsar zugetheilte Provinz.

Nach Cäsars Tode 3960 empörten sich unter andern Illyrischen Nationen auch die Epidaurier; Asinius Pollio, den August ums J. 3962 nach Dalmatien und Illyrien schickte, bezwang Epidaurus und die Parthenier in mehreren Scharmützeln a), aber alle Dalmat. und Illyr. Nationen konnte er nicht unterjochen.

Diese bürgerl. Unruhen, Kriege und Empörungen, so wie die Dalmatischen Händel unter August, entvölkerten ganz Illyrien, und verdünnten auch den Stamm der Parthenier, welche Strabo, Zeitgenosse Augusts, unter den noch übrigen, aber sehr heruntergekommenen, und nur noch in wenigen Dörfern und unter den Trümmern ehemahliger blühender Städte lebenden Illyrischen Völkerschaften nennt. Die

a) Dio Casſius c. 48.

Römer führten in den folgenden friedlichern Zeiten Colonien hin: bey Plinius heißt Epidaurus ausdrücklich eine Römische Colonie a). Noch sind verschiedene Röm. Inschriften aus dieser Zeit-Epoche übrig b). Plinius weiß von einem Erdbeben, wodurch das alte Epidaurus, ehedem auf einer Felsen-Insel gelegen, und vom festen Lande durch einen Seearm getrennt, durch Emporbringung festen Landes mit dem letztern verbunden worden c). So ward aus einer Insel, eine Halbinsel. Nun ward die berühmte, zum Theil gemauerte, Wasserleitung angelegt, in einer Ebene, die daher die Canal-Ebene hieß, weil 20 Ital. Meilen weit das Wasser von den Bergen, die diese Ebene begränzten, durch einen Canal, oder eine Wasserleitung, hergehohlt ward.

Von der Bekehrung der Epidaurier zum Christenthum hat man die erstere sichere Spur ungefähr vom J. 360 n. Chr. Geburt. Der heil. Hieronymus hat eine eigne Lebensbeschreibung des heil. Hilarion aufbewahrt, nach welcher dieser eine große gefürchtete und abergläubisch verehrte Schlange, genannt Boas, getödtet, und durch dieses Mei-

? Legende

a) Lib. 3. c. 14.

b) Appendini l. S. 44. folg.

c) Hist-Natur. Lib. II. cap. 59.

sterstück der Christl. Lehre Eingang zu Epidaurus verschafft haben soll. Auch soll er durch sein Gebet zur Zeit eines Erdbebens unter der Regierung des Julianus Apostata die tobenden Wellen des Meers bezähmt, und die Wiederabreißung der Halbinsel, auf welcher Epidaurus stand, vom Continente verhindert haben. Sein Andenken lebt noch in Ragusanischen Kirchen und Capellen.

Im J. 395 kam Epidaurus, mit dem übrigen Oriental. Illyrien, unter Byzantinische Oberherrschaft, und theilte mit demselben jene Schicksale, die ich im 2ten Theil der U. Gesch. S. 442. f. beschrieben habe. Im J. 530 unterschrieb ein Bischof v. Epidaurus die Akten der Synode v. Salona. Ums J. 592 und 593 gab es einen Bischof v. Epidaurus, Florentius a).

Seit 549 wurden die Slaven die gefährlichsten Feinde der Illyrier, und also auch von Epidaurus. Einige Zeit schadeten sie nur durch Streifzüge; als die Avaren ums J. 610 Salona eroberten, scheint Epidaurus noch gestanden zu haben. Aber seit 620 siedelten sich die Croaten in Dalmatien an, und seit 630 — 640 Serbler in Zachulmien und Trebunien. Die Tre-

---

a) II. Theil der U. Gesch. S. 450.

bunier, lange Zeit unbekehrt und heidnisch, in Verbindung mit den Narentanern, neckten nun fort und fort die Römischen Colonisten in Epidaurus. Sie verbanden sich endlich 656 mit den Sarazenen, und während diese Epidaurus zur See blokirten, belagerten es die Trebunier zu Lande. So fiel Epidaurus, und ward zerstört. Mehrere Einwohner wurden getödtet, andere gefangen weggeführt, andere entkamen.

Zweyte Periode.

Ragusa unter verschiedenem fremden Schutze, doch im Innern völlig unabhängig. Entstehung der Stadt — des aristokr. Freystaats — des Gemisches von Ital. und Slawischem Geblüte. 656 — 1204.

§. 1. Gründung und Benennung von Ragusa.

Die noch übrigen flüchtigen Einwohner von Epidaurus und der ganzen Gegend zerstreuten sich. Die mehrsten zogen in eine waldigte, felsigte Gegend am Fusse des heutigen Monte Vergato, dicht am Meere, und von der Landseite her leichter zu vertheidigen: hier bauten sie Wohnungen, und lebten anfänglich vom Fischfang und von der Jagd. Ihr Wohnplatz hieß von seiner Lage im Walde (Dubrowa) Dubrownik bey den be-

nachbarten Trebuniern und Serblern, und so heißt Ragusa noch heut zu Tage im Slawischen. (Aus Dubrownik machen die Neu-Griechen im Fanal Dobra Wenedika, um es bequemer auszusprechen; die Türken radebrechen Paprownik.)

Die Einwohner selbst nannten ihren Wohnplatz Rachusa, später Ragusa. Constantin (der im Purpur Gebohrne) denkt hiebey an das Griechische Wort Λαῦ Felsen, und nimmt eine Verwechselung von r. und l an; aus Lausa, meint er, sey Rausa und Ragusa geworden. Wahrscheinlicher kommt mir vor die Ableitung entweder von roccha Felsen (Rocchusa, Rachusa) oder von Chiusa, Clause, (Rachiusa, eine abgesonderte, durch die Natur feste Waldgegend.)

§. 2. Erweiterung der Stadt. Vermehrung der Einwohner durch andere Ankömmlinge Ital. Geblüts. Erste Spuren des Patriciats.

Eben derselbe Constantin meldet, daß Ragusa seit seiner Gründung bis zu seiner Zeit sich zu vier verschiedenen mahlen vergrößert habe, durch eine Zahl neuhinzugekommener Pflanzbürger, ohne jedoch die Epochen dieser Vergrößerung näher zu bezeichnen.

Diese Epochen lassen sich nur ungefähr aus der Dalmatischen Geschichte errathen. Eine der-

selben deutet Constantinus dadurch an, daß er erzählt: 500 Jahre vor ihm (vom J. 949 zurück gerechnet, also ums J. 449) seyen Salonitanische Bürger nach Ragusa gewandert. Die Sache muß richtig seyn, aber in der Jahrszahl liegt wohl ein Gedächtniß= oder ein Schreib=Fehler. Salona ward im J. 610 von den Avaren eingenommen und verheert: die Einwohner flüchteten haufenweise in andre Gegenden, zumahl in die Inseln. Damahls existirte wahrscheinlich Ragusa noch nicht, aber nachdem es ums J. 656 erbaut worden, können wohl Salonitaner aus den Inseln und andern einsweiligen Wohnplätzen in die neue feste Stadt gezogen seyn.

Aber auch aus andern Dalmatischen Städten mögen neue Pflanzbürger in das sichere Ragusa nach und nach zusammen geströmt seyn: denn Dalmatien war vom J. 656 — bis zum J. 999 keineswegs in einem ruhigen und glücklichen Zustand. Die Dalmatisch=Italiänischen Seestädte waren mit ihren Nachbarn auf dem festen Lande, mit den Croaten, nicht im besten Vernehmen; im J. 805—807 gab es Streit zwischen den Kaisern im Occident und Orient wegen der Oberherrschaft über Zara und andre Dalm. Seestädte. Beydes mag den Ragusanern viele neue Ankömmlinge aus Dalmatien verschafft haben.

Con-

Constantinus Porphyr. nennt einige fremde Geschlechter, die anders woher nach Ragusa übersiedelt wären: ihre Namen klingen alle Römisch; sie hießen: Gregorius, Arsaphius, Victorinus, Vitalius, Valentinus Archidiaconus, Baventinus, der Vater des Protospatars Stephanus.

Die alte Römische Unterscheidung unter den Equitibus & Plebejis. Rittern und Gemeinen, scheint schon lange in Epidaurus, und von daher in Ragusa einheimisch gewesen zu seyn. Eben diese Unterscheidung hatte in den Dalmatischen Röm. Seestädten Statt; und die neuen von daher angekommenen Colonisten brachten sie mit. So scheint also das Patriciat eine uralte Einrichtung in Ragusa gewesen zu seyn.

Die ersten Einwohner, und die zu erst nachgekommenen Pflanzbürger von Ragusa waren sämmtlich Römisch Italiänischen Geblüts, und diese gaben für die nachfolgenden Jahrhunderte den Ton an. In Ragusa ward bis zum 11ten Jahrh. vorzüglich Italiänisch gesprochen. Erst später konnten hinzu gekommene zahlreiche Serblisch-Slawische Pflanzbürger die Ital. Sprache überwältigen und ein Simultaneum der Ital. und Slaw. Sprache, wie es noch jetzt in Ragusa Statt hat, einführen.

§. 3. Sicherheit Ragusas von der Landseite her, unter dem Schutze der Trebunier und Zachulmier.

So wie sich Ragusa vergrößerte, so konnten dessen Einwohner nicht mehr von der Jagd und dem Fischfang allein leben — sie fingen an, sich auszubreiten, Felder und Weingärten anzubauen; und um dieß sicher und ungestört thun zu können, zahlten sie 30 Goldstücke dem Shupan der Serblischen Trebunier, und eben so viele jährlich dem Shupan der Serblischen Zachulmier; denn in der Mitte beyder war ihr Gebiet eingeschlossen. Die Entrichtung dieses Zinses befreyte die Ragusaner zugleich von aller Slawischen Einmischung in ihre innere Regierung. Ein wechselseitiger Handelsverkehr mit diesen Serblischen Völkern war für beyde gleich vortheilhaft, und Ragusa scheint bald seine Lage zur Schifffarth und zum Küstenhandel benutzt zu haben.

§. 4. Sicherheit von der Seeseite zuerst durch den Oriental. Schutz. J. 800. 868.

So wie sich Schiffarth und Handel zu Ragusa hob, so wurden die im Adriatischen Meere herrschenden Saracenischen und Narenta-

nischen Seeräuber dem Flor der neuen Stadt nachtheilig. Eine wiewohl unverläßliche Sage der Ragusaner berichtet: daß sie im 8ten Jahrh. ums J. 782 einen glänzenden See-Sieg wider den Saracenischen Seeräuber Spucente erfochten hätten mit Hilfe des fabelhaften Roland, der den Ragusanern zu Hilfe gekommen sey: daher auch dessen Statue das Arsenal zu Ragusa ziert.

Gewisser ist es, daß das damahls zur See noch unmächtige Ragusa sein Heil von der Seeseite, nur von der Flotte der Orientalischen Kaiser, und von den Operationen der Venetianer erwarten konnte. Joh. Participatius, Doge von Venedig, ums J. 820, sein Nachfolger Tradonico ums J. 840, und Ursus Participatius ums J. 864 bemühten sich, in Verbindung mit den Griechen, den genannten Seeräubern Schranken zu setzen, aber ohne entscheidenden Erfolg. Im J. 865. ward Ragusa selbst von den Sarazenen 15 Monate hindurch zur See mit 36 Schiffen belagert. Dieß machte damahls sehr viel Aufsehen, zumahl bey den Orientalern, welche Ragusa für die wichtigste Stadt in Dalmatien hielten; die Byzantinischen Schriftsteller, die diese Belagerung erzählen, nennen Ragusa die Hauptstadt von Dalmatien. Ragusa wandte sich in dieser Verlegenheit an den Kaiser Basilius

den Macedonier, und bat um Hilfe. Basilius ließ auch wirklich Ragusa durch seinen Admiral Nicetas entsetzen. Die in Sizilien seßhaften Sarazenen oder Araber verließen das adriatische Meer, und eroberten dagegen Bari in Apulien. Um sie daher zu vertreiben, entbot der Kaiser Basilius Hilfstruppen von den Shupans in Trebunien und Zachulmien, und Schiffe von Ragusa, auf welchen diese Hilfstruppen nach Apulien übersetzten, ums J. 868. a). Damahls ward auf kurze Zeit das Ansehen des Oriental. Reichs in Dalmatien und im adriat. Meer wieder hergestellt, ein kaiserl. Commissär Cæsarianus bekam den Auftrag, in Begleitung von Priestern, die Narentaner, Zachulmier, Trebunier, Serbler und Croaten vollends zum Christl. Glauben zu bekehren und zur bürgerl. Ordnung zu gewöhnen. Selbst Resti läugnet nicht, daß die Ragusaner von Zeit zu Zeit solchen oriental. Kayserl. Prätoren jährl. Geschenke (Schutz-Zins-Beträge) entrichtet haben mögen: ohne daß sich jedoch die Oriental. Kaiser in die innere Regierung der Stadt mischten.

a) S. meine Gesch. v. Croat. Dalm. S. 462.

§. 5. Vergrößerung von Ragusa durch Colonisten aus Albanien ums J. 865.

In diesen Sarazenischen Unruhen, während diese Seeräuber Cattaro, Rhizano, und Budua erobert hatten, mögen mehrere Einwohner dieser und andrer Albanischen Städte nach Ragusa gewandert seyn. Die Ragusan. Geschlechter der Patrizier Benessa, Bucchia, Pozze stammen nach alten Sagen von Cattaro, die Luccari's sind nach eben denselben aus Alessio in Albanien, die Sorgo's aus Redoni ebenfalls in Alb. gekommen. Diese Albanischen Colonisten waren, wie der Stamm der Ragusan. Pflanzbürger, röm. italischen Ursprungs.

§. 6. Zustand der Christlichen Religion und der Hierarchie in Ragusa bis zum IX. und X. Jahrh.

Da schon die Epidaurier Christen waren, so erhielt sich das Christenthum unfehlbar in Ragusa, und die Italiänisch Röm. Sprache mochte wohl auch den Cultus nach Ital. Röm. Art gemodelt haben. Es gab also auch im ältesten Ragusa Priester: welche Titel diese aber gehabt haben mögen? ist nicht zu erforschen, und kann auch füglich auf sich beruhen. So viel ist gewiß,

daß Ragusa im X. Jahrh. seinen Bischof hatte; wahrscheinlich führte der Ober-Priester in Ragusa diesen Titel auch schon früher.

Von einer lächerlichen Eitelkeit verleitet, suchen mehrere Ragus. Schriftsteller ihr Erz-Bisthum so hoch hinauf, als möglich, zu datiren. Gondola will im Archiv der Republik die Bulle des Papstes Zacharias (741—752) gesehen haben, durch welchen er den Bischof v. Ragusa Andreas zum Erzbischof erhoben und ihm das Pallium verliehen habe; er hat aber diese Bulle nicht bekannt gemacht, und ob ihm gleich Resti das Nämliche nachschreibt, so dürfte es doch sehr erlaubt seyn, an der Existenz dieser Bulle zu zweifeln. Ragusa selbst hatte damahls noch ein sehr enges Gebiet, vielleicht von ein Paar Ital. Meilen, und ein Erzbischof ohne Suffraganbischöfe ist ein Unding.

Es mag nun also mit der Aechtheit der vom Stoppler Presbyter Diocleas angeführten Synode zu Dioklea vom J. 877 die Beschaffenheit haben, welche es wolle, auf welcher Synode der Bischof v. Ragusa dem Erzbischofe zu Spalatro unterworfen worden seyn soll; — so sehr man den Ragusan. Geschichtschreibern a) in Rück-

---

a) Appendini S. 110.

sicht ihrer Gründe zur Verwerfung der Erzählung von dieser Synode Recht geben mag, so kann man doch den Ragusanern noch für diese Zeitperiode einen Erzbischof nicht wohl zu gestehen, bey welcher Behauptung sie auch nicht das mindeste verliehren.

Wichtiger hingegen für die Folge ists, daß der Bulgar. Fürst Bogoris ums J. 870 zu Achrida ein (oriental.) Erzbißthum stiftete. (Meine Gesch. des U. Reichs II. S. 461.)

§. 7. Ankunft serblischslawischer Pflanzbürger zu Ragusa ums J. 890.

Eine alte Sage, die aber bey Meletius und beym Presbyter Diocleas nicht wenig entstellt worden, benachrichtigt uns, daß eine beträchtliche Vergrößerung Ragusas, und Vermehrung seiner Einwohner-Zahl, von den Serblischen Trebuniern und Zachulmiern selbst, hergekommen sey.

Die Sache läßt sich auf eine der Geschichte würdige Art so fassen: Der Shupan von Trebunien, dem Ragusa selbst zinspflichtig war, hing zwar vom Obershupan von Serblien ab; allein ums J. 870 unter dem Obershupan Wlastimir, ward Krainas, Shupan von Trebunien, unab-

hängig a). Der Sohn dieses Krainas hieß Paulimir: seine Regierung fiel in die unruhigen Zeiten, als Bogoris, der obgenannte Fürst der Bulgaren, ganz Serblien und Trebunien unterjochte, verwüstete und in eine Einöde verwandelte. Paulimir, begleitet von der Geistlichkeit, den Bojaren und den wohlhabendsten Einwohnern von Trebunien, scheint bey den Ragusanern Schutz und Zuflucht vor der Wuth des Bogoris ums J. 890 gesucht und gefunden zu haben. Seine Ankunft ward Veranlassung zur Vergrößerung der Stadt und ihres Gebiets, so wie zu ihrer Befestigung durch ein Castell; aus Dankbarkeit für die erhaltene gute Aufnahme ließ Paulimir in der Mitte der Stadt, die Kirche des hl. Stephanus, des ersten Märtyrers, des Serblischen Lieblings-Heiligen, errichten, in welche Kirche denn auch nach des K. Konstantins Bericht die Gebeine des hl. Pancratius niedergelegt wurden. Paulimir begab sich nach einiger Zeit in sein Vaterland zurück, allein mehrere Trebunier scheinen, durch Heyrathen und Ansiedelung, in Ragusa zurückgeblieben zu seyn. So vermischte sich in Ragusa schon sehr frühe Römisch-Italisches und Serb-

---

a) S. Meine Gesch. v. Serb. S. 181.

lisch slawisches Geblüt: die patrizischen Geschlechter Bucignola, Gozze, Palmota, Proculi, Zamagna leiten ihren Ursprung aus Cholm oder Zachulmien ab, der Ragusanisch Slawische Dialekt ist noch jetzt dem Serblischen am nächsten verwandt, wie H. Dobrowski ganz richtig in meiner Gesch. des Ungr. Reichs (III. S. 154.) bemerkt hat. Der Italismus behielt inzwischen noch bis zum XI. Jahrh. bis zur Ankunft mehrerer Slawischen Einwohner die Oberhand: und blieb, so wie ers vom Anfang war, die Geschäfts- und Akten-Sprache der Republik a).

---

a) Anmerk. Diese Sage ist bey Meletius und Diocleas folgendermaßen eingekleidet: Paulimir floh in den Unruhen seines Vaterlandes nach Rom: war aber dort nicht gern gesehen, und überdieß beriefen ihn die Serbler zur Herstellung ihres Vaterlandes zurück. Er kam also mit einigen Römern in den Hafen Gravosa, brachte einen Bischof Johann, und die hl. Leiber des Nereus, Achilleus, der Domitilla und Petronilla mit, gründete ein Castell, und die Kirche des hl. Stephan, in welche jene Reliquien niedergelegt wurden. Er selbst zog mit Ragusanischer Unterstützung wieder nach Serblien, aber die Römer, die ihm nicht nach Serblien folgen wollten, blieben zu Ragusa. Die Sache scheint so gedichtet, um keinen Anschein aufkommen zu lassen, als ob je Griechisch Oriental. Cultus in Ragusa Statt gefunden habe.

§. 8. Erster Zusammenstoß der Ragusaner mit den mächtig werdenden Venetern ums J. 942—958.

Die Venetischen Geschichtschreiber a) berichten ganz kurz: Der Doge Peter Candianus III. (der zwischen den J. 942—958 das Heft der Republik in Händen hatte) habe den Entschluß gefaßt, die Narentanischen Seeräuber zu demüthigen: zu dem Ende haben er 30 Kriegsschiffe ausgerüstet, unter dem Commando des Orso Badoario und Pietro Rusolo, mit welchen dieselben gegen die Narenta und gegen Ragusa gesegelt seyen. Die Expedition habe aber keinen guten Erfolg gehabt, und die Flotte sey ohne Ruhm zurück gekehrt. Auf neue Drohungen des Doge hätten die Narentaner doch versprochen, den Venet. Schiffen kein Leid zu thun. —

Die Ragusaner haben über diese mißgeglückte Venet. Expedition eine Sage aufbewahrt, die

a) Darunter der neueste Graf Jakob Filiasi, der die Venet. Gesch. bis zum J. 1100. in 8 Bänden 8. sehr gründlich bearbeitet hat. Memorie storiche de' Veneti primi e secondi. Tomo VIII. in Vinezia presso Modesti Fenzo 1798, 8°. S. 8.

der Erwähnung werth ist. Im X. Jahrh. waren die Narentaner im Adriat. Meer sehr mächtig, und selbst Filiasi läugnet es nicht, daß sie viel Venet. Blut vergossen, viele Venet. Schiffe gekapert, und von den Venetern selbst jährl. Tribut erpreßt haben a). Sie besetzten Meleda, Curzola, Brazza, Lagosta, überhaupt die meisten Inseln des Adriat. Meers.

Die Ragusaner sollen nun die Politik gebraucht haben, mit diesen narentanischen Barbaren zur Sicherheit ihres Handels Allianz und Freundschaft zu halten. Vitus Bobali, ein Ragusaner, soll sogar der erste Minister des Narentan. Obershupans Muis gewesen seyn, und viel Antheil an den Neckereyen gegen die Veneter gehabt haben. Dafür wollten nun die Veneter die Ragusaner bestrafen, und versuchten mit ihrer Flotte, unter dem Vorgeben, Wasser und Proviant für eine weitere Reise in die Levante zu hohlen, einen Ueberfall, der aber mißlang, weil der Pfarrer der Kirche des hl. Stephan, Stoiko, die Zeit und den Ort des Ueberfalls verrieth, wo dann der Sturm durch allgemeine Bewaffnung der Ragusaner abgeschlagen wurde. Der Geistliche sagte her-

a) Filiasi T. VIII. S. 74. Vergl. Le Bret Gesch. von Ital. I. S 460.

nach aus: es sey ihm der hl. Blasius, ein vormahliger Arzt und dann Bischof zu Sebaste in Cappadocien, der unter Licinius im J. 313 den Märtyrer Tod gelitten, im Traume erschienen, und habe ihm die feindlichen Anschläge offenbart. Der Senat erkohr hierauf den hl. Blasius zum Schutzpatron der Republik, er setzte ihn auf die Siegel und Fahnen derselben, und baute ihm eine prächtige Kirche am Fusse des Berges Vergato. Dieses Schutzpatronat hat der genannte Heilige bis auf den heutigen Tag beybehalten; und zum Andenken an die obige Begebenheit feyern die Ragusaner jährlich am Tage nach Mariä Reinigung ein religiöses mit militärischen Evolutionen, Freudenschüssen und Jubelgeschrey verbundenes Fest, das einzige, an welchem auch der gemeine Mann in Ragusa sich als Staatsbürger fühlt a), aber auch manche Unordnungen dabey begeht b).

Gewarnt durch diesen Vorfall befestigten die Ragusaner ihre Stadt mehr und mehr, und bauten an dem Thore delle pille, wo die Veneter hatten einbrechen wollen, eine große Bastion.

---

a) S. die Beschreibung davon bey Appendini I. 177.

b) Thomas Watkins Reisen 42. Brief. citirt bey Appendini.

§. 9. Bulgarische und deutsche Händel 976—983.

Diese Befestigungen thaten bald gute Dienste. Samuel, König der Bulgaren, der seinen Sitz in Achrida nahm, eroberte nach Cedren's Zeugniße Durazzo, aber Ragusa konnte er ums J. 976 nur bedrohen, nicht erobern.

Die Ragusaner rühmen sich, auch die Entwürfe K. Otto's II. nach welchen er den Orientalern allen Einfluß in Dalmatien rauben wollte, durch ihre Standhaftigkeit mitvereitelt zu haben (ums J. 983.) indem sie fest verbunden mit den Narentanern, dem Kaiser eine furchtbare Seemacht entgegen stellten.

Luccari a) erzählt nach Joh. de Ravenna, daß K. Otto II. als er zur See von den Griechen beynahe gefangen war, durch einen Ragusaner Kaufmann heroisch befreyt worden; dafür habe er denn Ragusanische Gesandte, die zu ihm nach Rom gekommen seyen, sehr gut aufgenommen, und den Ragusan. Kaufmann, seinen Befreyer, mit Ehren und Würden überhäuft, auch ihm Güter in Meißen verliehen.

a) Ragusan. Ausgabe 1790. S. 21.

§. 10. Zweyter Zusammenstoß der Ragusaner mit den Venetern ums J. 997. endigt sich mit zeitlicher Anerkennung des Venet. Schutzes.

Die Venet. Geschichtschreiber, namentlich Dandulus, berichten hierüber folgendes: der unternehmende Doge Peter Urseolus II. versagte den Narentanern nicht nur den bisher gewöhnlichen Zins, sondern unterwarf sich auch Istrien, die Dalm. Seestädte, vertrieb die Narentaner aus den meisten Inseln, und krönte endlich seinen Feldzug durch die Eroberung der Narent. Inseln Lagosta, und Curzola. Als diese Eroberung vollbracht war, erzählt Dandulus, kamen der Bischof von Ragusa und andere Deputirte dieser Stadt, und schwuren ihm den Vasallen Eid a) ums J. 997. Eine damahl eingegangene Zinspflichtigkeit der Ragusaner gegen die Veneter scheint unläugbar: auch war sie der von Ragusa bisher beobachteten Politik einer schwachen Macht gegen die stärkern, ganz angemessen. Von Venedig

a) Illuc Ragusiensis Episcopus cum suis conveniens, eidem Principi sacramenta omnia facientes, obsequia multa detulerunt. A. Dandulus.

konnten die Ragusaner Sicherheit ihres eignen Handels von den Narentanern hoffen. Allein diese Zinspflichtigkeit war für dießmahl von keinem Bestande, und zog auch noch die Venet. Einmischung in das innere Regiment von Ragusa vor der Hand nicht nach sich.

Die Ragusan. Chroniken erzählen den Verlauf dieser Begenheiten, aber freylich ohne sichern Grund, nach Ueberlieferungen etwas anders. Nach denselben sollen die Veneter schon im J. 983 ein Ragusan. Kauffartheyschiff, dessen Ladung 25000 Dukaten (?) werth gewesen seyn soll, angehalten und ein Edikt publicirt haben, nach welchem im Adriatischen Meer kein Kauffartheyschiff segeln sollte, das nicht seine Waaren zu Venedig ablüde. Die Ragusaner hätten ihr Schiff reklamirt, und als sie kein Recht erhielten, sich an den Kaiser Basilius gewendet, welcher den Ragusanern durch einen Mönch Michael, einen Trost- und Hilfsverspechungsvollen Brief (der bey Appendini I. S. 246. in Ital. Uebersetzung gedruckt, aber offenbar apokryphisch ist) Muth zugesprochen habe. Die Veneter hätten hierauf Gesandte nach Ragusa geschickt, und versucht, den Bund mit dem Kaiser Basilius zu zerstören, ihre bisherige Schritte zu entschuldigen, auch den Ragusanern ferner Friede und Freundschaft zuzusichern. Aber die Ragusaner hätten von

dem Oriental. Bündnisse nicht mehr abstehen wollen. Bald darauf sey zu Gravosa eine oriental. Kayserl. Flotte von 90 Segeln erschienen, und nachdem sie die Ragusan. Deputirten Simone de Barba, Bonda de Bieste und Sergio de Catena an Bord genommen, sey dieselbe gegen Venedig und Istrien gesegelt. Diese Flotte habe die Veneter zu Pola zu einem Vergleich genöthigt, worin auch den Ragusanern der gebührende Schaden-Ersatz zugesichert worden. Nach diesem Vergleich hätten die Veneter sich sogar mit den Orientalern zur gemeinschaftl. Verfolgung der Narentaner verbunden, und die Ragusaner hätten auf die Weisung des Kaisers vom Bündnisse mit den Narentanern abstehen müssen. Mit Hilfe dieses Bündnisses wären die Narentaner zu Paaren getrieben worden, so daß sie in der Folge nur noch von Almissa aus geringfügige Seeräuberey getrieben hätten. Bey diesem Zwist zwischen den Venetern und Narentanern sey abermahls ein Ragusan. Schiff, worauf 40 Narentanische Bojaren, aus Apulien kommend, eingeschift waren, von den Venetern genommen worden. Der Senat habe ums J. 1000. die Deputirten Jakob Luccari und Dobre di Ribitza nach Venedig geschickt, um dasselbe zurück zu fordern: diese Deputirte, als sie beym Venet. Senat kein Gehör fanden, hätten sich auf dem Markusplatze an

das

das Volk gewendet, mit freundschaftlichen Vorstellungen, wie sehr nützlich beyden Theilen bisher das Handels-Verkehr zwischen Venedig und Ragusa gewesen, und wie nachtheilig es für das Volk zu Venedig seyn würde, wenn die Ragusan. Schiffe mit Lebensmitteln und Waaren ausblieben, worauf die Deputirten abgereist wären. Nichts desto weniger habe der Doge Urseolus neue Ragusan. Deputirten, darunter auch den Prälaten Johannes, übermüthig zu Lagosta abgewiesen. Als hierauf die Ragusaner allen Handelsverkehr mit Venedig abgebrochen hätten, so wäre das Volk zu Venedig darüber unwillig geworden, und hätte den Senat gezwungen, im J. 1001. durch die Abgesandten Otto und Urso Friede und Freundschaft mit den Ragusanern auf gleiche Bedingungen zu schließen, nehmlich auf folgende:

1) Zurückstellung des genommenen Ragusan. Schiffes.

2) Wechselseitige jährliche Geschenke; von Seite der Veneter 14 St. Scharlachtuch; von Seite der Ragusaner 2 weiße Pferde, 3 Fässer Ribola-Wein.

3) Wechselseitige Hilfe in Kriegen mit einer Kriegs-Galeere.

4) Herstellung des Ragusan. Handels nach Venedig.

Filiasi selbst a) verwirft den Bericht eines späten Chronisten (Annotator ad Chron. Dand.) daß Urseolus seinen Sohn als Gouverneur nach Ragusa geschickt habe. Auch gibt er selbst zu, daß der Venetische Einfluß auf Dalm. und Ragusa noch damahls von keiner Dauer gewesen b).

§. 11. Dritter Zusammenstoß der Ragusaner mit den Venetern unter dem Doge Dominik Contarini zwischen 1043—1053.

Von diesem Vorfall erwähnen die Venet. Geschichtschreiber nichts. Die Ragus. Annalisten hingegen erzählen, daß da der Doge Contarini Ragusa abermahls bedroht, und eine Flotte, mit Bau-Materialien beladen, ausgerüstet habe, um ein festes Castell dicht an Ragusa zu bauen, und dadurch die Stadt im Zaum zu halten: so hätten die Ragusaner binnen 2 Monaten mit vereinten Kräften eine Art Citadelle zum heil. Lorenz genannt aufgerichtet, und dadurch den Doge von allen Landungs- und Angriffs-Versuchen abgeschreckt.

---

a) VIII. S. 151.
b) Ebend. S. 184.

§. 12. Vermehrung des Gebiets von Ragusa durch Schenkung des Serblischen Fürsten Stephan Boislaw 1040 — 1050. und dessen Sohnes Michael. 1050 — 1080.

Stephan Boislaw, Serbliens Hersteller und Befreyer von der Byzant. Oberherrschaft ums J. 1040—1050, soll aus Freundschaft gegen die Ragusaner denselben das Thal v. Breno, die Buchten Ombla, Gravosa, Malfi und alles Küstenland bis Val di Noce — einen fruchtbaren Landstrich — geschenkt haben — Eben so freygebig soll Michael, Stephans Sohn, (1050—1080) gegen die Ragusaner seine Bundsgenossen gewesen seyn. Er schenkte ihnen die Inseln Calamotta, Mezzo und Giupana. a)

a) Dieß ist ohngefähr der Haupt Inhalt einer alten Ueberlieferung, welche durch die Zusätze und Verdrehungen des Presbyter Diocleas verfälscht worden. Er erzählt dieß vom König Steph. v. Croatien und Dalmatien, der nach einem in der Krankheit gethanen Gelübde zur Kirche des heil. Stephan in Ragusa wallfahrten gekommen sey, mit seiner Gemahlin Margaretha — Diese Margaretha sey auch nach Stephans Tode nach Ragusa geflohen, habe Stücke vom heil. Kreutze der Stephanskirche geschenkt, die Mauern der Stadt aufbauen lassen ꝛc. Sie zu verfolgen soll Bogos=

§. 13. Kirchlicher Zustand von Ragusa im XI. Jahrhundert.

Die hierarch. Geschichte der Ragusaner dieser Zeit erzählt von nichts, als von Reliquien, von Klöstern, und Schenkungen an die Geistlichkeit. Ums J. 1012. brachte ein Schiffskapitän Fruntius von Stracolum, einem Hafen des aegäischen Meeres, die Gebeine des heil. Zenobius und der heil. Zenobia, welche Gebeine der Bischof a) Nicephor und der Comes Vitalis Veteranus mit aller Ehrfurcht empfingen, und in der Kirche der heil. Maria hinterlegten. Diese Gebeine wirkten nach Meletius viele Wunder.

Der Bischof Vitalis soll durch eine Bulle Benedikt des VIII. 1023 auf seine Lebenszeit den Gebrauch des Pallium ad missae sacrificia er-

---

law, Sohn des Prelimir, Enkel des Stephan mit 10000 Mann, ohne Erfolg vor Ragusa gerückt seyn. Silwester, Bogoslaws Sohn, soll mit Ragus. Hilfe in sein Fürstenthum zurückgesetzt worden seyn, und den Ragusanern dafür jene Inseln geschenkt haben. — Alles dieß ist nur entstellte Sage — das Wahre ist oben angegeben. Michael, Sohn des Stephan Voisthlaw, war, auch nach andern historischen Thatsachen, ein Freund der Ragusaner, wie es aus dem § 14. erhellen wird.

a) Pastor hujus metropolis. Meletius.

halten haben. (Die Aechtheit der Bulle unterliegt manchen Zweifeln, die hier zu erörtern überflüßig wäre. Man lese sie bey Coleti VI. 42.)

Die Benediktiner auf Lakroma wollen ebenfalls schon im XI. Jahrh. 1023 aus Veranlassung einer Feuersbrunst, die durch Anruffung des hl. Benedikt gedämpft worden, gestiftet, und 1044 mit der Kirche des hl. Pancratius in Meleda vom Schupan v. Zachulmien beschenkt seyn, aber sowohl der Stiftungsbrief, als die Schenkungs- und Bestättigungsbriefe sind wahrscheinlich unächt. Ignatz Giorgi hat sehr gut bemerkt: daß erst ums J. 1123 Benediktiner von Casino hieher berufen seyn können a) (und erst ums J. 1192 wurden sie wirklich berufen. §. 19.)

Nach Meletius kamen die Gebeine der hl. Petrus, Laurentius und Andreas, dreyer Blutzeugen, die bey Cattaro den Märtyrertod gelitten haben sollen, im J. 1026. nach Ragusa, und erhielten eine eigne Kirche zum Aufbewahrungsort. Ein religiöses Fest zu Ragusa feyert noch jetzt ihr Andenken alle Jahre am 7ten des Monats July.

---

a) Eine vorgebliche Urkunde zu Gunsten der Lacromanischen Benediktiner v. J. 1044 redet von Consensu Nobilium & Ignobilium, senum juvenum & puerorum (Muratori Antiquit. Jtal. IV, diss. LII.)

Zu gleicher Zeit wußten sich auch die Ragusaner den Kopf des hl. Blasius des Kappadoziers, ihres Schutzpatrons, aus dem Orient zu verschaffen; wir enthalten uns, mit Razzi, die Frage aufzuwerfen, ob dieser Blasiuskopf, oder jener, der zu Penna in Apulien verehrt wird, der ächte sey?

Merkwürdiger ist, daß der Pabst ums J. 1044, wahrscheinlich im Einverständniß mit Stephan Boislav F. v. Serblien, für gut fand, dem Griechischen Erzbischof zu Achrida einen Catholischen Erzbischof zu Antivari entgegen zu setzen, und demselben die Bischöfe und Kirchen von Zachulmien, Serblien, Trebunien, Cattaro, Dulcigno, Driwasto, Polata und Skodra zu unterordnen.

§. 14. Michael Fürst von Serblien, Freund der Ragusaner. Erster gewisser Anfang der Erzbisch. Würde zu Ragusa. 1076. — 1121.

Im J. 1073 setzten die Ragusaner ihren Bischof a) Vitalis wegen des ihm schuld gegebenen unmoralischen Lebenswandels, und wegen allerhand Anmaßungen ab, und bestellten zu seinem Nachfol-

---

a) Episcopum Vestrum sagt die päpstl. Bulle. Coleti p. 55.

ger einen Geistlichen Peter. Der Papst schickte als Untersuchungs-Commissär den Giraldus Sipontinus, und drang auf Befreyung des gefangenen Vitalis. Nach geschehener Untersuchung hatte es bey der Absetzung des Vitalis sein Bewenden.

Der neue Bischof Peter erbat sich von Gregor VIII. das Pallium als Erzbischof, und erhielt es auf das Vorwort des Serblischen Michael, des Freundes von Ragusa a), der sich auf den Rath der Ragusaner mit dem Papste ins Einvernehmen gesetzt hatte. Dawider beschwerte sich Laurentius Erzbischof von Spalatro; und der Papst, indem er dem Erzbischof Peter von Antivari die Untersuchung auftrug, geboth dem Bischof Peter, sich bis zum Austrag der Sache des Gebrauchs des Pallium's zu enthalten. Das Resultat der Untersuchung wird nicht gemeldet, doch scheint Peter das Pallium fortgebraucht zu haben.

Die eigentliche rechtliche Begründung scheint das Ragusanische Erzbißthum im J. 1121 erhalten zu haben, aus folgender Veranlassung. Unter den Serblischen Fürsten, die auf Michael folgten, scheint das katholische

a) Meine Gesch. von Serblien S. 186.

Erzbißthum zu Antivari eingegangen zu seyn. Nun war aber der Röm. Curia um ferner möglichen künftigen Einfluß auf die Serblier, Narentaner und Albanier zu thun. Daher verlieh Calixtus II. im J. 1121 dem Ragusanischen Oberhirten Geraldus das Erzbisthum, das Pallium und die Gerichtsbarkeit über alle Kirchen in Zachulmien, Serblien, Trebunien, Cattaro, Rosa, Budua, Antiwari a), Ulzina, Skodra, Driwasto und Polata.

§. 15. Betragen der Ragusaner bey den Normännischen Einfällen in Albanien. 1081 — 1083.

Robert Guiscard überfiel im J. 1081 Durazzo mit einer ansehnlichen See- und Landmacht: die Griechischen Schriftsteller behaupten, daß er hiebey von den Ragusanern und andern Dalmatiern unterstützt worden. Die Ragus. Chroniken sprechen von 2 Ragusanischen Galeeren und 1 Galeere aus Cattaro, die zu ihm gestossen. Die Veneter unter dem Doge Sylvius hielten es hingegen mit den Griechen. Die Ra-

a) Avvarorum heißt es falsch im Texte bey Coleti S. 60.

gusaner sollen sogar wider den Kaiser Alexius gefochten haben; der Kaiser war in Gefahr, von einem Ragusaner niedergehauen zu werden, wenn einer seiner Offiziere den Hieb nicht abgehalten hätte (nach Ragus. Ueberlieferungen.) Am Ende mußte sich Durazzo zu Anf. 1082 an die Normänner ergeben, denen es nach Roberts Tode und Boemunds Rückkehr nach Italien 1085 wieder entrissen ward. (Eben so wenig gelangen Boemunds Versuche, Durazzo 1107 — 1108 zu bezwingen.)

Die Ragusaner verlohren also ihre Normännischen Freunde, und hatten durch ihr Benehmen bey diesem Kriege die Rache der Veneter gereizt, die sich 1085 von den Byzantinern ganz Dalmatien abtreten ließen.

§. 16. Verhandlungen der Ragusaner mit den Serblischen Fürsten Bodin und Vulkan, mit den Ungr. Königen Ladislaus I. und Colomann. 1083 — 1105. Lüke in der Ragusan. Geschichte bis 1142.

Bodin, Michaels Sohn, scheint ebenfalls ein Freund der katholischen Religion und der Ragusaner, dagegen ein Feind der Griechen gewesen

zu seyn. Der Griech. Feldherr Joh. Ducas nahm ihn nach einem glücklichen Treffen gefangen.

Dem Bodin folgte Vulcan, ein steifer Anhänger des oriental. Glaubens, ein roher und kriegerischer Mann. Nach den Ragusan. Ueberlieferungen sollen um diese Zeit die Serblier die Stadt Ragusa mit einer langen Belagerung geängstigt, und zur Beschränkung der Ragusaner ein Castell des hl. Nicolaus erbaut haben. Dieses Castell konnten die Ragusaner erst im J. 1111 durch Verrätherey des Serblischen Commendanten Wuk Gredich einnehmen und schleifen, an dessen Stelle die Kirche des hl. Nicolaus erbaut, eine jährl. Prozession am Ostertage angeordnet, und Wuk unter die Ragusan. Patrizier aufgenommen worden seyn soll. Von ihm soll die Patrizier Familie Gradi herstammen. Die Mauern der Stadt wurden bey dieser Gelegenheit erweitert.

Auf dem Zeugniße Luccari's a) beruhet es, daß als der K. von Ungern Ladislaus bis an die Kulpa vorgerückt war, im J. 1091, und die Croat. Fürsten geschlagen hatte, die Ragusaner Geschenke an ihn schickten. Es war überhaupt der damahligen Ragusan. Staatsklugheit angemessen,

a) S. 27

mächtige Herren sich durch Geschenke geneigt zu machen, und vielleicht mochten sie vom K. Ladislaus Hilfe wider Vulkans rohen Kriegsgeist erwarten.

Als die Kreuzfahrer 1096 ihren Weg durch Dalmatien nahmen, fanden sie Ragusa blühend und berühmt: nach Wilhelmus Tyrius war sie eine der 4 wichtigsten Städte a) Dalmatiens.

Als der K. Colomann einen großen Theil von Dalmatien erobert, und in Zara 1105 seinen Einzug gehalten hatte; sollen ebenfalls Ragusan. Deputirte mit Geschenken an ihn gekommen seyn. Von 1111 — 1142 wissen wir von Ragusa nichts merkwürdiges zu erzählen. b)

---

a) Metropoles.

b) Auch diese Zeitperiode hat Presb. Diocleas in Fabeln eingehüllt, auf welche auch unächte Urkunden sind gebaut worden. Nach dem gedachten Diocleas soll Bodin aus der Griechischen Gefangenschaft, namentlich aus Antiochien durch Venet. Schiffe befreyt worden seyn. (Hievon ist bey verläßlichen Schriftstellern keine Spur.) Nach seiner Befreyung soll er Unruhen in Croatien wider Zwonimirs Sohn Radovan oder Radoslaw erregt haben (aber Bodin war ein Serblischer Fürst, und hatte mit Croatien nichts zu thun.) Radoslav flüchtete sich nach Trebunien, und da seine Söhne auch hier nicht sicher waren, so flohen sie

§. 17. Bemühungen der Ragusan. Erzbischöfe, sich alle Rechte der Antivarischen Erzbischöfe zuzueignen. Uneinigkeiten hierwegen mit Boris Ban v. Boßnien und mit Nemagna, oder Stephan Neemann, von Serblien 1142 — 1169.

Die vom Senat zu Ragusa unterstützten Bemühungen der Ragusan. Erzbischöfe, sich alle die Kirchen zu unterwerfen, die ehedem dem

---

nach Ragusa. Nun soll Bodin, angestiftet von seiner Frau Jaquinta, die Ragusaner wegen der Aufnahme der Söhne Radoslaws 7 Jahre lang mit Belagerung geängstigt, und das Castell St. Nicolaus in der Nähe der Stadt angelegt haben. Die Ragusaner entließen die Söhne des Radoslaw in der Stille nach Skutari, hier ließ sie aber Bodin greifen und hinrichten.

Nun fallen auch unächte Urkunden in diese Erzählung ein. Aus Reue über das Geschehene soll Bodin auf seinem Todtenbette 1102 durch ein Testament den Benediktinern zu Lakroma die Kirche des hl. Martins auf Zoncheto geschenkt haben. (Coleti S. 58.) Im J. 1114 soll Georg, Bodins Sohn ihm auf dem Serblischen Fürstenstuhl gefolgt seyn, und 1115 die Schenkung dieser Kirche bekräftigt haben (man lese die sonderbare Urkunde bey Coleti S. 59.) Er selbst soll

Erzbischof von Antivari zugewiesen waren, zeugen von der damahligen Selbstständigkeit der Ragusan. Republik.

---

nach Luccari sammt seiner Mutter (cum matre sua Domina Regina) nach Ragusa gekommen seyn, und auch das Mutter Gottesbild auf Meleda besucht haben. Noch ein zweyter Anachronismus des Razzi muß hier erwähnt und berichtigt werden, weil er aus Razzi in Le Brets Staatsgesch. v. Venedig I S. 507. und daraus in Gebhardis Gesch. v. Ragusa III. S. 817. eingeflossen ist. Razzi setzt die Unterwerfung von Ragusa unter einen Venet. Rettore oder Conte schon ins XII. Jahrh. da sie doch nur in den Anfang des XIII. Jahrh. hingehört. Folgende sind Razzi's eigene Worte: Ums J. 1122, da Ragusa sich sehr vergrößert und durch Gebäude verschönert hatte, begann unter den Adelichen ein wechselseitiger Argwohn; sie fürchteten sich vor der Alleinherrschaft Eines aus ihrem Mittel, und schickten um dieser vorzubeugen, nach allgemeiner Berathung und Einstimmung, Gesandte, nach Venedig, um den Senat zu bitten, daß er ihnen alle 3 Jahre einen Venet. Patrizier als Rector schicken sollte, der jedoch keine Macht habe, über Angelegenheiten der Republik zu verfügen, ohne Beystimmung des größten Theils des Rathes. Den Venetianern war diese Bitte sehr willkommen, sie schickten den gebetenen Rettore, dem die Ragusaner eine anständige Besoldung anwiesen. So wurde Ragusa 30 Jahre hindurch regiert (also etwa bis

Dem Erzbischofe Andreas von Ragusa hatte der Papst Innocenz II. im J. 1142 aufs neue den ganzen Sprengel des ehemahligen

---

1150 - 1152.) jedes 3te Jahr kam ein neuer Rettore aus Venedig; von den Venetianern lernten die Ragusaner ihre meisterhafte Staats-Einrichtung. Die Häuser wurden auf Venet. Art gebaut, wie sie bis jetzt geblieben. Ums J. 1150. geriethen die Ragusaner in Zwist mit dem Ban v. Boßnien, die Veneter schickten auf Verlangen 500 Miethsoldaten, welche Exzessen zu Ragusa verübten, Frauenzimmer schändeten u. s. w. wobey der Rettore nicht nur durch die Finger sah, sondern diese Exzessen auch begünstigte. Die Edlen von Ragusa fingen an ihre Venet. Abhängigkeit und die damit verbundenen Uebel, wofür sie noch dazu zahlen mußten, zu bereuen. Während sie nachsannen, wie dem Unheil abzuhelfen sey, kam Nachricht, der Ban von Boßnien sey 2 Tagreisen weit von Ragusa am Ufer des Meers in der Narenta mit Heeresmacht erschienen. Die Venet. Söldner in Begleitung etlicher Ragusaner rückten ihm entgegen, lieferten ihm ein Scharmützel, und wurden niedergehauen. Die Ragusaner machten Friede mit dem Ban, und schickten den Venet. Rettore auf einem Schiffe nach Venedig zurück mit dem Bedeuten, sie hätten keinen Rettore von daher mehr nöthig, da sie die Venetische Verfassung bereits hinlänglich erlernt hätten. Ums J. 1152 wurden also 3. Ragus. Edle

Antivarischen Erzbißthums anvertraut (S. §. 14.) Andreas hielt deßhalb mehrere Provinzialsynoden mit Dazwischenkunft päpstl. Legaten, konnte aber die wenigsten Bischöfe, da sie meist auf serb-

---

als Rettoren gewählt: Peter Ragnina, Marino Bona, und Paolo Gondola, dergestalt, daß einer nach dem andern 6. Monathe lang die Republik regiere. Unter einem solchen Rectorat lebten sie ruhig etwa 40. Jahre (also bis 1192) Nach diesem Triumvirat ward wieder (ums J. 1192) ein einziger Rettore durch geheime Stimmenmehrheit des großen Raths bestellt, der nur ein Jahr regieren sollte, mit einem Gehalte von 300 Perpern.

Diese Razzische Erzählung ist aber allem Ansehen nach falsch: denn a) die Venet. gleichzeitigen Geschichtschreiber wissen nichts davon: sie hätten aber schwerlich versäumt, solche für Venedig ehrenvolle Begebenheiten in ihre Annalen einzutragen.

b) Appendini fand diese Erzählung bey keinen andern Ragusan. Chronisten und übergeht sie daher ganz.

c) Die Venetianer saßen um diese Zeit nicht einmahl in Zara und in Dalm. so fest, daß sie nicht von Zeit zu Zeit hätten hinausgeworfen werden sollen. So kamen sie 1118. 1136. 1167 durch die Ungern; 1165. 1171 durch die Griechen außer dem Besitze v. Dalm.

lisch orientalischem Gebiete waren, zur Folgeleistung bewegen; namentlich bezeugten sich die Bischöfe von Dulcigno, Drivasto, Cattaro fortdauernd halsstarrig d. h. der oriental. Kirche ergeben. Viele Katholische aus Serblien, wo der Oriental. Glaube um sich griff, und aus Boßnien, wo der Patarenismus sich verbreitete, sollen ins Raguſ. Gebiet damahls geflohen seyn. Der Boßnische flüchtige Adel soll mitunter in den Ragusan. Senat aufgenommen worden seyn, und der Erzbischof Michael Tribunius von Ragusa a) (1153 — 1189) obwohl ein gebohrner Venetianer, bemühte sich, auch den Bischof von Boßnien unter sein Ansehen zu beugen.

Boris

---

d) Razzi's ältere Gesch. von Ragusa, gemodelt nach jener von Nic. Ragnina, ist überhaupt durch chronol. Fehler, öfters von ganzen Jahrhunderten, entstellt.

Auch die Erzählung Appendini's, daß Dessa Fürst v. Serblien, den Ragusanern im J. 1141 die Insel Meleda, und dem Benediktiner Kloster auf Meleda (zu Babino poglie) den Fruchtgenuß dieser Insel geschenkt habe, ist anachronistisch, da Dessa erst 1162 - 1165 regiert hat.

a) Die Nachricht des Mansi, daß sich dieser dem Venet. Patriarchen zu Grado unterworfen habe, hat, wie Coleti gut zeigt, keinen Grund.

Boris, Ban von Boßnien (1153 — 1169.) hielt sich sowohl über die Auswanderung seiner Unterthanen, als über die dem Bischofe v. Boßnien angesonnene Unterwerfung unter den Erzbisch. v. Ragusa auf. Er verwüstete im J. 1159 das Gebiet von Ragusa, besonders das Thal von Breno; im J. 1169. bedrohte er es von neuem. Die Ragusaner, unterstützt von den Einwohnern von Cattaro, Perasto, Dulcigno, stellten 8000 Mann unter dem Oberbefehl des Mich. Bobali und unter dem General Joh. Cerva ins Feld. Boris ward bey Trebigne geschlagen, Boßnischer Seits blieb Thomas Vukmirowich, Ragusan. Seits Joh. Cerva auf dem Kampfplatze: die Tapferkeit des letztern lebt noch im Andenken der Ragusaner in alten Gesängen a). Es kam zum Frieden: man schloß einen wechselseitigen Handels- und Sicherheits-Vertrag, die Boßnier sollten in Ragusa, die Ragusaner in Boßnien keine Abgaben und Zölle entrichten. Der Ban sollte die Kriegskosten ersetzen, und den Ragusanern jährlich 2. Jagdhunde und 2. weiße Pferde schicken. Des Bischofs von Boßnien und seiner Ab-

a) Cacich Rasgovor ugodni.

hängigkeit vom Ragusanischen Erzbischofe wird nicht gedacht.

Eben so wenig gelang es dem Erzbischof Tribunius, die Kirchen zu Dulcigno, Cattaro und Antivari unter sich zu bringen. Stephan Neeman war zu eifrig orientalisch gesinnt, als daß er dieß hätte zugeben sollen. Vergebens donnerte der Papst in Bullen und Breve's 1158 und 1167; vergebens drohte er mit dem Kirchen Bann. Die päpstl. Curia machte hierauf ums J. 1179 einen neuen Versuch, einen Erzbischof von Antivari zu bestellen; als dieser aber von Stephan Neeman nicht anerkannt wurde, setzte sie wieder den Erzbischof v. Ragusa in die Rechte des Erzbischofs v. Antivari ein ums J. 1188.

§. 18. Stille Vergrößerung des Ragusan. Gebiets und Handels 1160. 1169. Die Ragusaner helfen den Griechen zur Wiedereroberung v. Dalmatien 1171. schlagen einen Venet. Angriff ab, und begeben sich unter den Schutz des K. Wilhelm von Sizilien. 1173.

Ein benachbarter Edler, Decusius, Herr der Landschaft Tscharnowitza, eines Bestandtheils von Canale, verheyrathete ums J. 1160.

seine Tochter an Miccacio, einen Ragusaner, und überließ seinem Eidam unter gewissen Bedingungen seinen Distrikt, der dadurch zum Ragusan. Gebiet hinzukam.

Der Senat, der es für besser fand, mit seinen Nachbarn Friede und Freundschaft zu pflegen, als wegen Ausdehnung der geistl. Gerichtsbarkeit des Ragusan. Erzbischofs zu zanken, stand sich auch mit dem patarenisch gesinten Ban Culin von Boßnien sehr gut. Letzterer erlaubte ums J. 1169. den Ragusanern, namentlich 2 Brüdern aus Ragusa, die seine Bergwerke gepachtet hatten, zwischen Olovo und dem Berge Jakotin, unweit vom heutigen Bosna Saraj, eine Handelsfaktorerey in Boßnien anzulegen, welche sich bald zu einer kleinen Handels-Stadt emporhob, und den Namen Dubrownicka, (kl. Ragusa) erhielt. Mit Molfetta war 1148, mit Pisa 1169 ein Handelstraktat geschlossen worden. Dieß deutet auf einen beträchtlichen Flor des Handels mit Italien.

Als der Kaiser Manuel 1171 Dalmatien den Ungern und Venetern (bis auf Zara) entriß: sollen ihm die Ragusaner hiebey geholfen, und die Maaßregel der durchgängigen Arretirung aller Veneter im Byzant. Gebiet angerathen haben. Die Venet. Flotte unter dem Doge Vital Michieli plünderte zuerst Trau; als sie dann bey Ra-

gusa vorbeysegelte, fand sie die kaiserl. Fahne aufgesteckt, und Ragusan. Kriegsschiffe ausgerüstet, die dem Doge keine Ehrenbezeugung erweisen wollten. Nach den Ragusan. Nachrichten wagten die Veneter einen Sturm, wurden aber abgeschlagen. Nach Venet. Berichten waren an einem Tage mehrere Bastionen erobert, die kaiserl. Fahnen an mehreren Orten abgerissen, und die Markus Fahnen aufgepflanzt. Am andern Tage war der 2te Sturm schon vorbereitet, als der Erzbischof Mich. Tribunius, die Clerisey, und Deputirte des Raths und des Volkes den Doge um Verzeihung baten, ihn in die Stadt begleiteten, ihm den Eid der Treue leisteten, einen Thurm auf seinen Befehl schleiften, und den Erzbischof von Ragusa dem Patriarchen von Grado zu unterordnen versprachen. So segelte Vital Michieli weiter nach der Levante a). Als er aber hier unglücklich war, und seine Flotte durch Niederlagen und durch die Pest minder furchtbar wurde: wollten die Ragusaner von allem Versprochenen nichts wissen, sondern begaben sich unter den Schutz des K. Wilhelm von Sizilien. Diesem scheint in einem Vertrage das Recht zugestanden wor-

---

a) Le Bret I. p. 331.

den zu seyn, in Ragusa eine Besatzung und einen Sizilianischen Comendanten zu halten.

§. 19. Krieg und Friede mit Stephan Neeman, Groß = Shupan von Serblien — 1184. f. Die Domkirche von Ragusa auf Engl. Kosten erbaut. 1190.

Der Vergrößerungssüchtige und seit Manuels Tode (1180) kühner gewordene Stephan Neeman soll, gleichwie er sich Cattaro unterworfen hatte, auch Absichten auf Ragusa gehabt haben. Er griff, nach Ragusan. Nachrichten, Ragusa zur See durch Miroslaw, zu Lande selbst an ums J. 1184. Seine Flottille ward von Mich. Bobali zu Grunde gerichtet, seine in 20000 Reutern und 30000 M. Fußvolk bestehende Landmacht konnte 1185 nichts ausrichten, weil er die Belagerungskunst nicht verstand, und seine Armee, zumahl die Cavallerie, sehr bald Mangel an allen Bedürfnissen litt. Am Tage seines Abzugs ward eben das Fest der 3 Märtyrer aus Cattaro gefeyert, und ihrem Beystand ward seine Entfernung zugeschrieben. Neeman schickte hierauf als Gesandte nach Ragusa den Shupan Mendal und den Doman Scemitza, mit welchen der Ragusan. Rettore

Gervasius am Tage des Cosmas und Damianus folgenden Vergleich schloß: 1) Wechselseitige Vergessenheit alles zugefügten Schadens. 2) Erhaltung des Besitz-Standes von Ragusa: bloß Roscjat und Curilla (heut zu Tage Petrovo Sello) behielt sich Neeman vor. 3) Freyer Handel und Verkehr der Ragusaner in Neeman's Ländern, und wechselseitig der Serbler in Ragusa. 4) Aufhebnng aller Tribute der Ragusaner für ihre Weingärten und Felder. 5) Dem Neemann bleibt die Oberherrschaft über Curzola und Lissa. 6) Wechselseitiges Daraufhalten, daß kein Feind des Neemann in Ragusa bey feindl. Unternehmungen Unterstützung finde, und umgekehrt. 7) Gerichtl. Ausgleichung beyderseitiger Unterthanen bey Streitigkeiten.

Das gute Einvernehmen mit Neeman und Culin, mit den Serblern und Boßniern belebte nun den Ragusan. Handel zwiefach. Als Neemann im J. 1192 mit den Byzantinern abermahls Krieg anfing, und bey dem Flusse Morava geschlagen ward, soll er sogar freye Aufnahme von den Ragusanern in Unglücksfällen begehrt, und zugesagt erhalten haben. Durch einen weitern Bund mit dem Shupan von Chulm, Vulkan, scheinen sich die Ragusaner zu Lande und an der Narentan. Küste ihren Handel gesichert zu haben.

Nach dem Tode des Wilhelm von Sizilien, 1192 schickten sie nach Byzanz an Isaacus Angelus 3 Deputirte, durch die ihnen auch der kaiserl. Schutz zugesichert wurde.

Richard Löwenherz, König von England, trug zufällig zur Verschönerung Ragusas das seinige bey. Auf seiner Rückkehr aus dem Orient 1192 überfallen von einem schweren Sturm auf dem Adriatischen Meere, gelobte er da, wo er glücklich landen würde, eine Kirche der heil. Jungfrau zu errichten. Sein Schiff landete auf den Felsen von Lakroma, und nun wollte er dort eine Kirche bauen. Der Senat beredete ihn, diese Kirche in Ragusa selbst zu stiften, und der Pabst gab hiezu seine Einwilligung. So ward die Domkirche in Ragusa gebaut, mit dem von Richard geschenkten Gelde, wozu der Senat das noch fehlende hinzusetzte *). Diese Domkirche zerfiel im Erdbeben vom J. 1667.

*) Razzi erzählt diese Begebenheit beym J. 1116 wider alle Chronologie; aber er fügt einen Umstand hinzu, der merkwürdig ist, weil er das Wankende der dortländigen hierarchischen Diplomatik zeigt. Der Papst, sagt er, gab nur unter der Bedingung seine Einwilligung zur Aenderung des Gelübdes, wenn der Senat auch auf

§. 20. Verwickelung Ragusas in neue geistl. Zwistigkeiten und Angelegenheiten. 1197 —1200.

Bernard, ein neuer Erzbischof von Ragusa, der seine Gerichtsbarkeit zu vergrößern trachtete, zog der Republik einige Händel mit ihren Nachbarn zu.

Zuerst wollte er den Boßnischen Bischof unter seinen Hirtenstab beugen, und der Ban Culin, der sich aus politischen Absichten katholisch gesinnt anstellte, bot 1197 die Hände hiezu. Bernard selbst reiste in dieser Angelegenheit nach Rom; bald aber sprang Culin zum Patarenismus über, und stellte dem von Ber-

Lakroma eine Kirche stiften würde. Der Senat that dieß, und stiftete zum Dienst dieser Kirche auf Lakroma auch ein Benediktiner Kloster. Zum Andenken hieran, kommen die Benediktiner v. Lakroma noch alle Jahre am Tage der Reinigung der hl. Maria, und versehen den Gottesdienst in der Domkirche, wobey ihr Abt Infel und Bischofsstab gebraucht. — So sind also die Benediktiner zu Lakroma erst 1192. f. gestiftet, und ihre vorgeblichen älteren Urkunden und Schenkungen sind falsch.

nard geweihten kathol. Bischof Radogast einen Patarenischen Bischof Daniel entgegen.

Eben so ließ sich Bernard von Vulkan, Groß-Shupan von Chulm, täuschen. Vulkan stellte sich sehr eifrig katholisch, und schickte durch Ragusan. Vermittelung Gesandte nach Rom 1198.— Kaum aber waren päpstl. Gesandte bey ihm angelangt 1199; so ließ er 1199 eine Synode zu Antivari abhalten, und einen von Ragusa unabhängigen Erzbischof von Antivari wieder einsetzen. Darüber erfuhren die Ragusaner auch politische und Handels-Neckereyen von Vulkan. Ueberdieß mußte der Ragusan. Clerus auf Befehl Innocenz des III. vom J. 1199 zu den angebl. Nothdürften des heiligen Landes den 40igsten Theil seiner Einkünfte beysteuern.

§. 21. Politische Revolution in Ragusa, wodurch es unter Venetische Oberherrschaft gerieth 1203.

Durch die Französisch Venetische Eroberung Constantinopels hörte der Orientalische Schutz vollends auf, für Ragusa wirksam zu seyn. Comnen hatte noch kurz zuvor von den Ragusanern Geißeln der Treue verlangt, die nun nicht abgeschikt werden durften.

Wichtiger hingegen und drohender für Ragusa war Venedigs Uebermacht unter dem Doge Heinrich Dandulus. Unter dem Vorwande des Kreuzzugs hatten sich die Veneter 1202 in Zara und mehrern Dalm. Seeplätzen wieder festgesetzt, Durazzo und Corfu erobert, endlich Constantinopel selbst bezwungen.

Zu einer solchen bedenklichen Zeit herrschten denn auch innere Unruhen zu Ragusa. Rektor der Republik war damahls Damianus Juda; als der jährliche Termin seines Rektorats verflossen war, wußte er sich noch auf ein Jahr die Verlängerung seiner Würde zugestehen zu machen, und als auch dieses ablief, gab er nicht zu, daß der große Rath zusammentrete, um seinen Nachfolger zu wählen. Er verließ sich hiebey auf seine Talente, sein Ansehen, seine Reichthümer, und eine starke Compagnie ausländischer Miethsoldaten unter dem Commando des Caspars, eines Ungers. Er gab dabey vor, blos wegen der gefährlichen Umstände des Staats von Seite der Veneter, an der Spitze der Republik stehen bleiben, und nach verschwundener Gefahr seine Würde niederlegen zu wollen. Unter den Edlen widersetzte sich am meisten die Familie Bobali — so fort sollten Blasius, Voltius und Domagna, sämmtlich Bobali, gefangen werden: durch Begünstigung des Capitäns Caspar entkamen sie je-

doch nach Boßnien. Das Volk ward durch Popularität und Geld für den Rettore gestimmt, die Edlen suchte er durch Furcht und Heyrathsverbindungen im Zaum zu halten, und schon hatte er 2 Jahre lang die Alleinherrschaft behauptet.

Sein gefährlichster Feind ward aber sein eigner Schwiegersohn Pirrhus Benessa: er versammlete die Haupt-Widersacher des Alleinherrschers bey sich, schlug aber vor, daß, da Gewalt wider ihn zu brauchen ein großes Wagstück wäre, und von Griechenland her so wenig, als von Serblien Hilfe zu erwarten sey, man sich mittelst eines für Ragusa vortheilhaften Traktats in die Arme von Venedig werfen, und mit diesem durch eine musterhafte Verfassung und große Seemacht ehrwürdigen, durch die Handels-Verhältnisse für Ragusa sehr wichtigen Freystaate, eine engere politische Verbindung, zur Sicherung der einheimischen Freyheit und des ungestörten Handels, abschließen solle. Michael und Vitus Bobali redeten am heftigsten wider diese auswärtige gefährliche Abhängigkeit, aber sie wurden überstimmt, und Pirrhus selbst segelte unter dem Vorgeben von Handelsgeschäften nach Venedig.

Hier schloß er einen Vertrag mit dem Senat, wovon die Hauptbedingung war, daß die Ragusaner einen Venet. Patrizier als Oberhaupt

oder Conte bey sich haben sollten — wodurch der Republik Venedig die gebührende Ehre widerführe, zugleich aber auch der innere Zwist der Ragusan. Patrizier in Rücksicht auf den obersten Platz im Staate, völlig gedämpft würde, ohne daß jedoch weitere Eingriffe in Ragusa's Verfassung und Selbstständigkeit geschehen sollten. — Die Veneter rüsteten hierauf, unter dem Prätext, den neuen Kaiser von Constantinopel zu bekomplimentiren, unter dem Kommando des Jakob Morosini 6. Galeeren aus, auf welchen sich Benessa befand: diese landeten zu Lacroma, und Pirrhus selbst lud seinen Schwiegervater Damianus Juda ein, nach Lacroma zu kommen, mit den Venet. Abgeordneten sich zu besprechen, und die nach Constantinopel bestimmten Geschenke zu sehen. Er kam; doch kaum hatte er die Venet. Galeere betreten, als sie die Anker lichtete. Aus Verzweiflung, so schrecklich getäuscht zu seyn, stieß er den Kopf gegen den Vordertheil des Schiffs, und starb. Lorenzo Quirini, ein Venetischer Patrizier, ward nun erster Conte zu Ragusa, so sehr sich auch die Bobalis und andre einzelne Patrizier wider diese plötzliche Staats-Umwälzung sträubten.

Dritte Periode.

Ragusa unter Venetianischer Oberhoheit 1203 --1358. Es vergrößert während dieser Zeit sein Landgebiet, verliert aber am auswärtigen Seehandel und an Ansehen.

§. 22. Nächste Folgen der Unterwürfigkeit gegen die Veneter unter dem Conte Lorenzo Quirini. 1203—1216.

Noch im J. 1199 hatte sich a) der zeitherige Erzbischof von Ragusa, Bernard, vielleicht aus Haß des Damian Juda von da entfernen,

a) quod ibi non poterat secure morari, & si regressum habeat ad illam (Ecclesiam Ragusii) mortis sibi periculum imminebat. Verba Innoc. III. ap. Coletum p. 89. de anno 1203.

und eine Anstellung in England vom Papste 1203 annehmen müssen. Seine Stelle ward sofort im J. 1204 mit einem gebohrnen Venetianer, Namens Leonardus besetzt. Die Söhne des Damian Juda, Grade und Luccar wurden in Zara eingesperrt b).

Die ersten Comites oder Senats-Präsidenten, welche Venedig den Ragusanern gab, scheinen mehrere Jahre hindurch geblieben zu seyn: welches zu allerhand Mißbräuchen und Versuchen zur völligen Unterjochung der Republik Anlaß gab. So erwähnt Appendini ganz kurz, daß im J. 1206 Lorenzo Quirini im Einverständniß mit dem Erzbischofe Leonardus solch einen Versuch gewagt habe, der aber durch die Standhaftigkeit der Ragusaner vereitelt worden. Indessen modelte sich in Ragusa nach und nach alles in Kleidung, Sitten, Gebräuchen und Verfassung nach Venet. Muster während dieser Periode, so daß später Jo. de Ravenna und Emanuel, der Geschichtschreiber des Hervoya Herzogs von Spalatro, den Luccari anführt, Ragusa ein kleines Venedig nennen.

---

b) Luccari p. mea 67. aus dem libro de diversi di Notaria.

Die Ragusaner wachten anfänglich unter den Venet. Senats-Präsidenten um so eifriger über ihren sonstigen Souveränitätsrechten und dem Interesse der Republik. So z. E. gingen sie um diese Zeit mit den Einwohnern von Cattaro, welche die Oberhoheit der Serblischen Regenten anerkannten, folgenden Vertrag ein: Die respektiven Häfen beyder Städte sollten gegenseitig den Schiffen der contrahirenden Theile offen stehen. Sollte Cattaro zur See von irgend einer Macht angegriffen werden; (mit Ausnahme der Veneter und der Könige von Sizilien, mit denen Ragusa in freundschaftlichen Verhältnissen stehe) so sollten ihnen die Ragusaner zu Hilfe kommen. Eben so wenn Ragusa angegriffen würde, sollten die Cattarer Beystand leisten, ausgenommen den König von Serblien Stephan, und dessen Bruder Vulkan, mit denen Cattaro in speziellen Vertrags-Verhältnissen stehe. Man wolle sich einander auch sonst alle Freundschaftsdienste leisten, und sich gegenseitig wider die Seeräuber beystehen.

§. 23. Unzufriedenheit der Ragusaner mit dem 2ten Venet. Conte Joh. Dandulo. 1216 — 1230. Vertreibung desselben 1230. Traktaten mit Serblien.

Ums J. 1216 folgte dem Lorenzo Quirini als Conte von Ragusa Joh. Dandulo. Dieser brachte den vollen Stolz eines Venet. Patriziers mit; er hinderte alle Traktaten Ragusa's mit auswärtigen Mächten, alle energische Maaßregeln zum Schutz des Land- und Seehandels; wo der Staat mit Feindseligkeiten bedroht wurde, brauchte er kein Ansehen, sondern Geschenke, womit er den Schatz der Republik erschöpfte, und das Ansehen derselben herabsetzte. Der Handel litt durch Seeräubereyen der Almissaner, durch Neckereyen der Serbler, durch Einschränkungen der Venetianer, ohne daß Dandulo dem Uibel abzuhelfen trachtete. Als der Erzbischof Leonardus die Katholischen zu Antivari besuchen, und Kirchen Visitation halten wollte, ward er zur Stadt hinaus geworfen und mit einem Steinregen begrüßt: vermuthlich auf Veranstaltung der damahligen eifrig oriental. Serblischen Regierung. Die Ragusaner mußten froh seyn, als sich endlich doch Stephan K. von Serblien und der Großfürst Vulkan zur Erneuerung

der

der alten Handelstraktaten herbeyließen — Von Stephans Nachfolger, Radoslaw dem Schnarchenden (Chrapawi) sollen die Ragusaner ums J. 1224 — 1230 die Insel Lagosta oder Lastowo (welche 30 Ital. Meilen im Umkreise hat) zum Geschenk erhalten haben. a) Als nach Radoslaws Absetzung im J. 1230 der muthige Wladislaw König in Serblien geworden, bewarben sich die der Venet. Oberherrschaft müden Ragusaner um seinen Schutz und seine Freundschaft, wider den Willen des Venet. Conte. Die Senatoren Marino Bodazzo, Gervasio Naimerio und Peter Streha begaben sich zu ihm, und schloßen mit ihm eine Off- und Defensiv Allianz mit Bestättigung ihres Gebiets und ihrer alten Handels-Freyheiten, wogegen die Ragusaner versprachen, ihm in möglichen Unglücksfällen sammt seiner Familie eine sichere Zuflucht in ihren Mauern zu gewähren. Joh. Dandulo unterzeichnete diesen Traktat nur mit Widerwillen.

---

a) Im J. 1220 soll der h. Franz v. Assisi aus dem gelobten Lande angekommen seyn, und Ragusa wegen seines Eifers für die kathol. Relig. gelobt und gesegnet haben. Im J. 1222 kam ein päbstl. Legat Acontius nach Ragusa, und berathschlagte sich mit dem Erzbischofe und dem Bischofe v. Catiaro über die Ausrottung der Ketzer in Bosnien.

Bayerische Staatsbibliothek München

Eben damahls ging es den Venetern übel in Candia, und es verbreitete sich das Gerücht, daß eine Griechische Flotte des Kaisers Joh. Vataces bald im adriat. Meere erscheinen werde. Der Senat stellte hierauf dem Conte vor, wie verderblich es für ihn und den Staat seyn könne, wenn die Griechen einen Venet. Conte in Ragusa anträfen, und bewogen ihn durch Vorstellungen und Drohungen eines Volksauflaufes, auf einer Ragusan. Galeere eiligst nach Venedig zurückzukehren.

§. 24. Neuer, noch festerer Unterwürfigkeits-Vertrag zwischen Venedig und Ragusa. 1232 und Rückkehr des Conte Joh. Dandulo.

Nur zu bald stellten jedoch die Veneter ihr Ansehen in Candien und im Adriat. Meere her, und ließen die Ragusaner und ihren Handel die Folgen des Bruches empfinden. Von Wladislaw, dem Serblischen Herrscher, war zur See keine Hilfe zu erwarten; die Bürgerschaft und Kaufmannschaft fing an zu schreyen, und ein Theil der Patrizier, der selbst Handel trieb, stimmte in denselben Ton ein, der Senat ward uneinig, und die Herstellung der bisherigen Verhältnisse mit Venedig ward laut gefordert.

Bayerische Staatsbibliothek München

Am 13. Jan. 1232 wurden die Deputirten Biazole Sohn des Bodazia, und Gervasius Sohn des Naimerius, mit der nöthigen Instruktion und Vollmacht nach Venedig, um den für das Heil von Ragusa für nothwendig erachteten Zusammenhang mit Venedig herzustellen, und einen Venet. Conte zurückzubegehren, geschickt. Im May 1232 wurde der neue Aussöhnungs- und Unterwerfungs Vergleich mit dem Doge Jacob Tiepolo und dem Venet. Senat geschlossen. Der Inhalt desselben war aktenmäßig folgender a).

1) Der Erzbischof v. Ragusa soll aus dem Venet. Gebiet gebürtig seyn. Der Doge soll vom Papste die Bewilligung dazu erhalten, daß er dem Patriarchen v. Grado unterworfen sey, daß der Patriarch seine Wahl zu bestättigen, und der Neugewählte und Bestättigte seine Einweihung zu Grado zu erhalten habe, wobey er dem Patriarchen von Grado Gehorsam geloben soll. Der jedesmahlige Erzbischof soll dem jedesmahligen Doge den Eid den Treue schwören.

2) Der sämmtl. Clerus von Ragusa soll gehalten seyn, dreymahl im Jahre feyerliche Fürbitten b) für den Doge, den Patriarchen, den

a) S. die hieher gehörige Urkunde im Anhang Nro. I.

b) laudes. Vergl. Beleg Nro. VI.

Erzbischof, und den Comes in der Domkirche abzuhalten, wofür der Clerus jährl. 3 Perpern, einen vom Doge, den 2ten vom Erzbischofe, den 3ten vom Conte zu erhalten hat.

3) Den Conte von Ragusa soll der Doge mit der Mehrheit des Venet. Senats ernennen; der Neuernannte soll jedesmahl dem Doge den Eid der Treue leisten.

4) Ferner sollen alle Ragusaner von 13. Jahren und darüber, eben einen solchen Eid der Treue gegen den Doge schwören, und diese allgemeine Eidesleistung soll alle 10 Jahre erneuert werden; dem jedesmahligen Conte muß ebenfalls Treue geschworen werden. Die Eidesformel in Betreff des Conte soll die Clausel haben: mit Vorbehalt der Treue gegen den Doge, der Ehre von Venedig, und des Heils von Ragusa. a)

5) Der Doge, wenn er zu Ragusa landen würde, sollte ehrenvoll empfangen, und im Erzbischöfl. Pallaste einquartiert werden. Auch seine Abgeordneten sollten geziemend empfangen und beherbergt werden.

---

a) J Ragusani, sagt Filiasi, erano i piu svegliati de Dalmati, e perciò i nostri abusando del proprio potere, alle volte pesarono troppo su' di essi. VIII. p. 184.

6) In Kriegsunternehmungen der Veneter, die sich nur bis Brindisi d. h. nur auf das Adriat. Meer erstrecken würden, sollen die Ragusaner nach ihrem Vermögen mithelfen, in weitern Seezügen, wo über 30 Venet. Segel hinzögen, sollten die Ragusaner $\frac{1}{3}$ der Venet. Seemacht ausmachen.

7) Zu Ragusa soll von allen fremden anlandenden Schiffen ein Hafengeld, wie zu Venedig, abgenommen werden, von welchem ein Drittheil dem Erzbischofe, $\frac{1}{3}$ dem Conte, und $\frac{1}{3}$ der Staats-Cassa zugehören soll.

8) Venedig und Ragusa sollten dieselben Feinde und Freunde haben.

9) Ragusa soll keine Almissanische oder Dalmatische See-Räuber aufnehmen, vielmehr zu allen Seezügen wider die Seeräuber ein bewaffnetes Fahrzeug von 50 Mann stellen, und alle Seeräuber, die sich zwischen Durazzo und Venedig blicken lassen könnten, ernstlich verfolgen und angreifen.

10) Am 1. Nov. jedes Jahres sollte Ragusa dem Doge als Geschenk (Regal) 12 Perpern (Dukaten) und der Republik Venedig 100 alte gewichtige Perpern, ferner dem Venet. Conte zu Ragusa 400 Perpern entrichten. Der Conte sollte ferner alle andre gewöhnliche Sporteln seines Amtes beziehen, die Abgabe vom Salze ausgenommen.

11) Die Ragusaner mußten jährl. 12 Geiseln, junge Leute aus Patrizischen Familien, stellen, wovon 6 auf Kosten der Ragusaner ein halbes, und 6 andere ebenfalls ein halbes Jahr in Venedig zubringen mußten.

12) Die Ragusaner sollten bey ihrem Handel nach Venedig daselbst folgende Zölle entrichten.

Von Waaren aus Romanien		5 pr. Cent.
— —	aus Afrika u. Aegypt.	20 — — a)
— —	aus Sizilien	2½ — — b)

Die Slavonischen d. h. Boßnisch-Serblischen Waaren, welche die Ragusaner aus den Gegenden, die 70 Meilen v. Venedig entlegen wären, zuführen würden, sollten zollfrey seyn, jedoch nur die Ladungen von 4 Schiffen mit solchen Waaren sollten die Zollfreyheit genießen, die darüber ankommenden und mit solchen Waaren geladenen Schiffe sollten 5 pro Cent, wie für die Roman. Waaren, bezahlen.

13) Vom Corinthischen Meerbusen herab sollte den Ragusanern zu Kriegs- und Friedenszeiten der Handel frey stehen, in Rücksicht andrer Plätze aber sollte der Handels-Verbot der Veneter auch für die Ragusaner gelten.

---

a) quintum.

b) quadragesimum.

14) In Venedig selbst sollten die Ragusaner nur mit den Venetern, nicht aber mit den dort sich aufhaltenden Fremden Verkehr treiben dürfen.

15) Dieser Vertrag sollte durch 3 Jahre gelten, und dessen längere Dauer sollte vom Wohlgefallen des Doge abhängen.

Die gemäßigten Venet. Schriftsteller erkennen mit Filiasi, daß diese Bedingungen von Venet. Seite allerdings zu hoch gespannt waren, und den Keim zur Auflösung dieses Vertrags in sich enthielten. Der Venet. Conte sollte überdieß noch, wie es aus spätern Beschlüssen des Venet. Senats erhellt a) einen Gehilfen oder Unter Comes mit sich nach Ragusa bringen, dem die Ragusaner wenigstens 50 Venet. ℔ Gehalt und alle Jahre 2 neue Staatskleider verabreichen sollten. Ferner bekam der Venet. Conte die Instruktion, sich während der Dauer seines Amtes auch nicht auf einen Tag aus Ragusa zu entfernen (sondern alle Schritte der Ragusaner zu leiten und zu bewachen).

Nach allen diesen Bedingungen kann über die Frage, ob Ragusa vom J. 1232 bis 1358 den Venetern wirklich unterwürfig gewesen? kein ernsthafter Streit mehr Statt finden. Es gab freylich keine Venetianische Besa-

---

a) S. im Anhang die Belege III. und IV

zung in Ragusa, auch wurden die innern Angelegenheiten der Republik ferner durch den Ragusan. Senat unter dem Vorsitze des Venet. Conte verhandelt und entschieden; die eignen Münzen, Fahnen und Wappen der Republik blieben: die übrigen Punkte waren jedoch ganz zum überwiegenden Vortheile der Veneter geregelt. Manche Punkte gingen auch in der Folge nicht in strenge Erfüllung. So z. E. scheint der Doge vom Papste nie die Zustimmung zur Unterwerfung des Erzbischofs von Ragusa unter das Patriarchat von Grado, und zur ausschließlichen Wahl von Venetern zur Erzbischöfl. Würde in Ragusa erlangt zu haben, wie es die Folgereihe der Erzbischöfe ausweißt. Im Ganzen aber blieb alles auf dem Fusse vom J. 1232 bis zum J. 1358. Die Veneter schickten auch zuerst den nähmlichen 1230 vertriebenen Joh. Dandulo wieder als Conte nach Venedig, doch ward schon damahls ausgemacht, daß der Conte alle 2 Jahre gewechselt werden sollte.

§. 25. Zeitperiode von 1232 — 1268. Die Veneter befestigen allmählig ihre Macht in Ragusa, der Ragusan. Patriotismus hingegen sucht die Unabhängigkeit der innern Verwaltung, und die guten Verhältnisse mit den Nachbarn aufrecht zu erhalten.

Ohngeachtet die Veneter besonders Anfangs bemüht waren, den Ragusanern die neue Abhängigkeit so viel möglich angenehm zu machen; so trat doch von nun an eine wechselseitige Eifersucht zwischen beyden Staaten ein.

Im J. 1235 wurden vom großen und kleinen, durch das Geläut der Glocken auf öffentlichem Markte versammleten, Rath zu Ragusa heilsame Statuten wider den übertriebenen Luxus bey Heyrathen und Brautausstattungen gemacht, wobey nicht der Venet. Conte, sondern der Vice Comes Ragusii Petrus de Bellislava präsidirte, a) der Erzbischof Arrengerius (ein Römer, also nicht Venetianer) und der Clerus von Ragusa sanktionirten dieß Gesetz durch den geistlichen Bannfluch. Um diesen Erzbischof von Ragusa zu entfernen, und seine Stelle mit

a) Coleti p. 96.

einem Veneter zu besetzen, verklagte ihn der Venet. Conte beym Papste, daß er einen ketzerischen Bischof v. Boßnien eingeweiht habe, und selbst patarenisch gesinnt sey. So ward denn Arrengerius abgesetzt und nach Gallien vertrieben, und 1237 kam ein Veneter Joannes an seine Stelle: der sich vom Papste den ganzen Sprengel des Antivarischen Erzbisthums zutheilen ließ. Im J. 1236 ward der Unterwerfungs-Vertrag vom J. 1232 mit dem Doge Jakob Tiepolo erneuert. Der neue Regent von Serblien Stephan Urosch (1237—1272) nahm Anfangs von jener geistl. Gerichtsbarkeits-Erstreckung keine Notitz, und da er ohnehin eine occidental. Frau Helene hatte, so kam er unbefangen nach Ragusa, und besuchte daselbst Kirchen und Reliquien: auch bestättigte er den Ragusanern ihr Gebiet und ihre Handels-Freyheiten. Im J. 1237 wurden Gränz- und Gerichtsbarkeitsstreitigkeiten mit den Spalatern durch ein Stanico, oder zusammengesetztes Austrags-Gericht, bestehend aus Deputirten beyder Städte, abgethan, und die Almissaner Seeräuber wurden durch Drohungen und Heeresgewalt zur Respektirung der Ragusan. Schiffarth gezwungen. Für die Sicherheit des Landhandels ward ein Bündniß mit den Krajanern geschlossen. Seit 1240 wurden verschiedene Han-

delstraktaten mit Recanati, Fermo, Rimini, Ravenna und Ferrara abgeschlossen. Im J. 1242 soll Ragusa mit Zara und andern Städten Dalmatiens Belas IV. Oberherrschaft anerkannt haben, allein 1244 that Bela IV. auf alle Dalmat. Eroberungen Verzicht. a)

Bald aber zog der Venet. Erzbischof Johannes den Ragusanern Ungelegenheiten zu. Er wollte ums J. 1249 mit aller Macht sein Ansehen über Antivari und alle katholische Kirchen in Serblien durchsetzen, wodurch Stephan Urosch aufmerksam gemacht wurde, und Ragusa selbst mit Feindseligkeiten bedrohte. Joannes ruhte nicht, sondern machte den Prozeß vor dem Papste 1251 und 1252 anhängig. Urosch, scheint es, rückte dieserhalb mit einem Heer vor Ragusa, und konnte nur durch das Versprechen eines jährl. Tributs von 2000 Perpern besänftigt, und zur Herstellung der alten Handels-Verhältnisse bewogen werden. Der Erzbischof Johann, der auf diese Art in Ragusa nicht beliebt war, wollte sich durch Zustandebringung der Unterwerfung seines Erzbißthums unter das Patriarchat von Grado eine neue Stütze geben, dadurch ward er aber nur noch verhaßter, mußte endlich im J. 1257 abdanken,

---

a) Farlati Illyr. Sacr. V.

und die Ragusaner brachten es beym päpstl. Stuhle dahin, daß kein Venetianer, sondern ein Sardinier, Aleardus 1258 zum Erzbischofe v. Ragusa verordnet wurde. Jedoch ward im J. 1252 der vorige Unterwerfungsvertrag mit dem Doge Marin Morosini erneuert.

Der Venet. Senat war auf diese Vorgänge nicht wenig aufmerksam, und verordnete im J. 1266, daß ein jeweiliger Conte zu Ragusa, nicht nur einen, sondern auch zwey Venet. Gehilfen (oder Unter Comites) mitbringen sollte; der 2te neu hinzukommende Gehilfe sollte ebenfalls 50 Venet. ℔ Gehalt und 2 neue Staatskleider jährlich von den Ragusanern erhalten a) Im J. 1268 veranlaßten die Veneter die Uebersetzung des Aleardus auf ein Sardinisches Erzbisthum, und ließen dafür den Andreas, einen gebohrnen Veneter, der beym Doge Laurentius Tiepolo persönlich beliebt war, wählen. Der auf die Veneter aufgebrachte Papst Gregor X. gab aber hiezu seine Bestättigung nicht, und zwang den Andreas zur Abdankung. Joh. XXI. bestellte einen gebohrnen Ragusaner Salvius zum Erzbischofe 1276.

---

a) Die Liste der Venet. Conti zu Ragusa vom J. 1260 her. s. im Anhang Nro. II. aus Razzi. Das Gesetz vom J. 1266 s. im Anhang Nro. III.

§. 26. Zeitraum v. J. 1268 — 1300. Die Ragusaner leiden Theurung, Feuersbrunst und auswärtige Anfechtungen von der Land-Seite. Ihre Gesetze werden nach Venet. Zuschnitte gemodelt.

Im J. 1272 soll nach Razzi zu Ragusa eine Hungersnoth und Theurung ausgebrochen seyn, (denn das benachbarte Serblien war durch innere Händel zwischen Urosch und Dragutin verwüstet, und Boßnien durch die Patarenischen Unruhen verheeret.) In dieser Verlegenheit half ein Freund der Ragusaner, Namens Sorgo, ein Kaufmann aus Redoni in Albanien: er ließ in der Levante Getreide aufkaufen, und kam mit seinen Schiffsladungen nach Ragusa; hier verkaufte er theils die Früchte, zu billigen Preisen, theils lieh er sie auf Kredit, theils schenkte er sie den Armen. Wegen dieser seiner Verdienste ward er unter die Ragusan. Patrizier aufgenommen, und von ihm stammt die Familie Sorgo, die in der Ragusan. Literar- und politischen Geschichte vortheilhaft bekannt ist.

In eben diesem Jahre 1272 wurden aus den zerstreuten Notariatsakten die Statuten, Gesetze, Gewohnheiten und Eides-

Formeln in einen Codex zusammen getragen, unter dem Titel ; Libro di Statuti. Es versteht sich, daß hier das meiste nach Venet. Muster und Zuschnitt gemodelt war. Der damahlige Comes von Ragusa hieß Marcus Giustiniani, welcher nach dem Beispiele seiner Vorfahren mit 5. nach seinem Gutachten ausgewählten Oberrichtern die richterliche Gewalt in wichtigen Angelegenheiten ausübte, während er sie in minder wichtigen Sachen durch einige seiner Hausoffiziere a) ausüben ließ, veranstaltete selbst die Sammlung, und legte sie dem 3 fachen Rathe in Ragusa — (dem großen, dem kleinen, und dem Rathe de' pregati) zur Einsicht und Bestättigung vor, welche sie auch erhielt. Giustiniani, ein ächter Veneter, aber ein auf die Beobachtung der Verträge zwischen Venedig und Ragusa genau haltender billiger Mann, gibt in der Einleitung Nachricht, wie und warum er sich dem Geschäfte dieser Gesetzsammlung unterzogen habe: weil nehmlich die bisherigen Statuten in mehrern Büchern und Akten zerstreut, hie und da mangelhaft, dunkel, sich widersprechend gewesen, wo doch die Quelle des Rechts nicht zugleich die Quelle der Streitigkeiten seyn sollte.

---

a) milites familiæ suæ.

Das Statutenbuch ist in 8 Bücher eingetheilt, und jedes der Bücher in Capitel.

Das erste Buch handelt von der Wahl der Obrigkeitl. Personen.

— 2te — — von den Eidesleistungen derselben.

— 3te — — von den gerichtlichen und Civil-Geschäften.

— 4te — — von Heyrathen und Ausstattung.

— 5te — — von der innern Stadt- und Gassen-Polizey.

— 6te — — von den Verbrechen und Strafen.

— 7te — — vom Seehandel und von der Seefahrt.

— 8te — — von vermischten Gegenständen.

Nach Appendini's Urtheil „macht dieses Statutenbuch dem menschl. Geiste, „und dem Zeitalter, in dem es entstand, Ehre. „Es ist bemerkenswerth, daß seine Entstehung „in eben die Epoche fällt, in welcher Erich den „Schweden ein Gesetzbuch gab, Alphons X. in „Castilien seine las partidas bekannt machte, „die Engländer an die Gründung ihres Parla„ments Hand anlegten, und die Franzosen von „ihrem heil. Ludwig eine Gesetzsammlung em-

„pfingen: auch mehrere Städte in Deutschland „und Italien, sich aus der Verwirrung emporar„beitend, ein System in ihre Verwaltung zu brin„gen suchten, das die Rechte des Ganzen so wie „der Einzelnen sichern sollte."

Die im Innern des Staats hergestellte Ordnung wirkte bald vortheilhaft auf die äußern Verhältnisse. Im J. 1283 und 1287 wurden Handelstraktaten mit den vorzüglichsten Seeplätzen Siziliens Syrakusa, Messina, Barletta u. s. w. abgeschlossen, worin gegenseitige Mitbürgerschaft zugesichert wurde. Der mit Ungrischen Truppen in Boßnien stehende General Steph. Cotromanowitsch suchte sich unter Ladislaus dem Cumaner zum unabhängigen Herrn von Boßnien zu erheben, indem er sich bey den Boßniern durch patarenische Gesinnungen beliebt machte. Zugleich lüstete ihn nach dem Besitze der Seestadt Ragusa, als eines Hafens zur Ausfuhr der Boßnischen Produkte und zur Communikation mit dem übrigen Europa. Er drang daher über die Gebirge ein, und verwüstete die ganze Nachbarschaft von Ragusa mit Feuer und Schwerd. Er nahm sogar einige, vielleicht auf ihren Landhäusern überraschte, Patrizier gefangen, und ließ den Benedikt von Gondola henken a) Seine Absicht

a) Le Bret Staatsgesch. von Venedig I. 598. Meine Gesch. v. Serblien S. 233.

sicht war, die Stadt durch einen unvermutheten Anfall zu überraschen, aber hierin betrog er sich. Der damahlige Conte di Ragusa, Pietro di Lorenzo Tiepolo, machte trefliche Gegenanstalten, und ließ Hilfstruppen von Venedig begehren. Die Veneter brauchten Drohungen durch Gesandte, die sich sammt Tiepolo in das Lager Stephans begaben, und ihn zum Rückzuge und zum Frieden bewogen. — Bey dieser Gelegenheit verordnete der Venet. Senat am 11. Jun. 1276, daß, da bisher der Conte di Ragusa nicht die Erlaubniß hatte, während seines Amtes auch nur einen Tag sich aus dem Stadt-Bezirke zu entfernen, er in Angelegenheiten von Ragusa auf 8 Tage zu Unterredungen und Unterhandlungen abreisen könne. a) In eben diesem Jahre wurden die Seeräuber zu Almissa zu Paaren getrieben. Auch starb um diese Zeit der Erzbischof Salvius, und obgleich die Veneter es einleiteten, daß Frater Marcus, ein Minorit aus Venedig, zum Erzbischofe erwählt ward; so wußten doch die Ragusaner es dahin zu bringen, daß er nicht bestättigt, sondern zuletzt 1281 Bonaventura, ein Minorit aus Parma, vom Papste zum Erzbischof v. Ragusa bestellt ward.

---

a) S. im Anhang den Beleg Nro. IV.

Die Veneter zerfielen um diese Zeit mit dem Serblischen Könige Stephan Milutin Urosch. Im J. 1282 verboten sie die Serblischen, mit Venet. Stempel, aber mit geringerem Schrot und Korn geprägten Münzen, mit alleiniger Ausnahme von Ragusa, wo dieses Verbot wegen des täglichen Handelsverkehrs nicht ausführbar war. a) Dieses Verbot nahm, wie es scheint, Stephan Milutin übel, und nekte den Handel der Ragusaner, da seine Rache die Veneter nicht treffen konnte. Im J. 1286 brachte Milutin auch Boßnien an sich. Elisabetha, Wittwe des Cotromann, floh mit ihrem Sohne Stephan nach Ragusa, und fand hier Zuflucht, allein nun ward es mit Ragusa wegen der angedrohten Rache des Milutin noch schlimmer. Der Venet. Conte fand für nöthig, im J. 1286 sowohl den Ragusanern, als den Venetern alle Reisen in die Serblischen Länder, sie mochten nun dem Milutin, oder dem Dragutin, oder der Mutter beyder, Helene, gehören, wahrscheinlich der Handels-Neckereyen wegen, zu untersagen. b) Die Cattarer, die Schützlinge Milutin's, welche mit den Ragusanern eines Depositums wegen in Zwistigkeit gerathen waren, bliesen vollends das

a) Anhang Nro. V.

b) Anhang Nro. VII.

Feuer zur Flamme auf. — Milutin soll im J. 1289 Ragusa belagert haben, in welcher Belagerung die Stadt durch Hunger und Krankheiten viel Noth litt. Damahls ward ein goldnes Kreuz mit Reliquien vom Kreuze Christi an die Veneter um 3500 Dukaten verpfändet, und nicht mehr zurückgegeben. Kaum hatte sich die Stadt von dieser Crisis erhohlt, als sie 1296 durch eine heftige Feuersbrunst eingeäschert ward. Zu dem Elend des Brandes kam auch noch der Zwist unter den Mitbürgern: denn eine Menge Notariatsakten waren mit verbrannt; die Urkunden über Eigenthum und dessen Gränzen waren verlohren; es erhob sich eine Fluth von Prozessen. Mehrere Einwohner entschlossen sich, nach Sizilien, Calabrien und Apulien auszuwandern; der Senat selbst wollte schon die Stadt veröden lassen, und sie auf einen andern gelegenern Platz am St. Martinshafen verlegen. Vinzenz Vukassowich, ein angesehener und beym Volke beliebter Patrizier, legte sich ins Mittel; er stellte der Menge vor, wie der durch eine solche Auswanderung oder Uebersiedlung geschwächte Staat sowohl sein Landgebiet gegen die Serbler und Boßnier, als den Rest seiner auswärtigen Selbstständigkeit und Handels-Freyheit zu verlieren, in höchster Gefahr sey. Er selbst vertheilte 4000 Perpern an arme Abgebrannte, bald folgten ihm

mehrere Patrizier in solchen milden Geschenken, der Senat selbst schoß aus den Staats-Einkünften Gelder zur Erbauung ganzer Gassen her, deren Eigenthümer dadurch dem Staate zinspflichtig wurden, (il Patrimonio della Republica) die Eigenthums-Prozesse wurden nach der Billigkeit geschlichtet, und die Stadt stieg nach und nach verschönert aus dem Aschenhaufen hervor. Im J. 1298 wohnten die Ragusaner mit 4 Galeeren der Seeschlacht bey Curzola, welche zum Vortheil der Genueser ablief, bey, retteten aber ihre Galeeren aus der Niederlage der Venet. Seemacht. Im J. 1299 verlohr der Ragusan. Handel sehr viel, indem die Türken unter Osman in Klein-Asien Fortschritte wider die Griechen machten, und mehrere Europäische, darunter auch Ragusan. Waarenlager plünderten oder verbrannten.

Die Veneter hatten sich indessen sehr bemüht, den Clerus von Ragusa auf ihre Seite zu bringen, und ihn zur Wahl von Venetianischen Erzbischöfen zu vermögen. Noch im J. 1386 hatten sie verordnet, daß dem Ragusaner Domkapitel nicht nur 3, sondern 4 Perpern jährlich für die oben §. 24. erwähnten öffentlichen Fürbitten verabreicht werden sollten. Demungeachtet wurde ums J. 1292 ein gebohrner Mayländer, und 1303 ein Udineser zum Erzbischofe von Ragusa

erwählt, und vom Papste eingesetzt; und so gings auch in der Folge. So z. E. Thomas Erzbischof von Ragusa ums J. 1324—1341. war aus Brixen, und Elias sein Nachfolger ein gebohrner Ragusaner.

§. 27. Freundschaftl. und feindschaftl. Verhältnisse Ragusas gegen Serblien und Boßnien 1300—1324.

Nach der Seeschlacht bey Curzola, worauf die Venet. Flagge im adriat. Meere einige Zeit lang nicht sehr respektirt war, that die Ragusan. Flagge und Schiffarth den Venetern gute Dienste. Mit den Cattarern hingegen gab es um diese Zeit Zwistigkeiten und Seescharmützel, welche der Republik einen neuen Sturm von Serblischer Seite zubereiteten. Stephan Milutin hatte ums 1305 den Paul von Brebir aus Boßnien hinausgeschlagen; die Cattarer hetzten jetzt den Milutin auf, Ragusa, wo Stephan Cotroman's Wittwe mit dessen Sohne sich noch immer aufhielt, noch einmahl anzugreifen, und zugleich den Ragusanern die Insel Lagosta abzunehmen, wo sich die Einwohner wider die Ragusan. Obrigkeit empört hatten. Es gelang aber dem Ragusan. Senat, die Empörung auf Lagosta zu dämpfen, und dem Milutin solche

energische Vertheidigungsanstalten entgegen zu stellen, daß ihm die Lust zu einer förmlichen Belagerung verging. Da Milutin die Serblischen Mörder eines Ragusaners nur mit Geld strafte, so brauchten die Ragusaner das Vergeltungsrecht, und schafften das Gesetz ab, vermöge dessen der Todtschlag eines Serblers an den Ragusan. Unterthanen mit dem Tode gerochen ward. a)

Im J. 1307 erließ der Papst die berüchtigte Bulle, worin den Catholischen aller Handel mit den Ungläubigen gänzlich verboten ward. Die dawider handelnden sollten ihre Waaren verlieren. Obgleich diese Bulle in Ragusa nie ganz befolgt ward, so schmälerte sie dennoch wegen ihres Eindrucks auf die Gewissen den Handel, und die Ragusaner fanden in der Folge für nöthig, sich durch das Basler Concilium 1433 förmlich von der Befolgung dieses päpstl. Befehls entheben zu lassen.

Die Ragusaner schloßen um diese Zeit Handelstraktaten mit dem Kaiser Andronikus gegen Entrichtung jährl. 300 Dukaten, und suchten durch diesen Bundsgenossen Stephan Milutins, auch jenen serblischen Regenten bey gu-

---

a) Lucius Memorie di Trau lib VI. cap. 9. Meine Gesch. des Ungr. Reichs III. S. 475.

ter Laune zu erhalten. Einige Zeit lang gewann es das Ansehen, als ob sich Milutin zum Occidentalismus neigen wollte: allein da die Veneter und Carl von Valois Durazzo erobert hatten, ums J. 1311; ward er nur noch eifersüchtiger gegen die Veneter und Ragusaner. Im J. 1315 bedrohte er Ragusa mit einer neuen Belagerung, die Ragusaner besänftigten ihn aber durch Vermittelung des Andronikus, indem sie ihm einen jährl. Tribut zu bezahlen versprachen a). Im J. 1315 b) erhielten die Ragusaner Zusätze zu ihrem Statutenbuche unter dem Titel: libro di Reformazioni.

Im Jahre 1318 brach die Ungrische Macht Carl Roberts den Stolz jenes Serblischen Regenten, und machte ihn auch für Ragusa minder fürchterlich: er verlohr Machow und Boßnien, und starb 1321. Bald nach seinem Tode 1322 erschien Carl Robert in Dalmatien, berief den bisher in Ragusa erzogenen Stephan Cotromanovich zu sich, und erklärte ihn 1322 zum Herrn von Boßnien, woben er ihm die Pohlnische Prinzessin Elisabeth zur Frau gab. Stephan Cotromanovich bezeigte sich dankbar gegen die Ragusaner; er bestellte den Canonicus Bobali aus Ragu-

a) Meine Geschichte von Serblien S. 246.

b) Nach andern 1335.

sa, der sich seiner vorzüglich angenommen hatte, zu seinem Regierungs-Sekretär, stellte mehrere Ragusaner in Boßnien an, und begünstigte den Handel der Ragusaner vorzüglich vor andern. Die Macht des Ungr. Reichs fing an, den Ragusanern von einer wohlthätigen Seite her fühlbar zu seyn. Erwünscht für sie war auch die Demüthigung des Grafen Mladin von Brebir, Herrn in Almissa und Skardona, durch die Veneter und Ungern, 1322; da hiedurch die Almissanische Seeräuberey gedämpft ward.

Die Ragusaner erhielten bald Gelegenheit, und ergriffen sie begierig, den neuen König von Serblien, Stephan Urosch III. sich verbindlich zu machen. Als er nehmlich Absichten äußerte, die Prinzessin Blanka, Tochter des Herzogs Philipp von Tarent zu heurathen, und als er dem Bilde des heil. Nicolaus zu Bari Geschenke schicken wollte, im J. 1323 und 1324; boten ihm die Ragusaner hiezu ihre Schiffe an, wofür er ihnen einen kleinen Landstrich über Breno hinaus schenkte. Die Gunst des Serblischen Königs konnte jedoch den Handel der Ragusaner wider alle Plakereyen der Serblischen Comendanten von Trebigne, Canale, Draceviza u. s. w. nicht hinlänglich schützen.

§. 28. Neue Unruhen in Dalmatien. Freundschaftl. Verhältnisse mit Stephan Urosch III. Erwerbung der Halbinsel Punta, und der Insel Posrednitze. 1324 — 1333.

Nach Carl Roberts Abzug aus Dalmatien, sah es in diesem Lande wieder unruhig und trüb aus, und die Veneter fischten im Trüben, indem sie sich, unterstützt von den Ragusanern, einen Dalmatischen Seeplatz nach dem andern, und 1327 auch Spalatro unterwarfen. Georg, Mladins Bruder, und andere Croatische und Pomorische Grafen erneuerten die See- und Land-Räuberey, sogar der Abt der Benediktiner von Lakroma ward von solchem Gesindel mitten in dieser Insel aufgehoben, und als Gefangener abgeführt. Ein Ragusan. Patrizier, Menze, machte gemeine Sache mit den Raubgrafen; er streifte von Ostrovitza aus ins Serblische Gebiet, so daß Stephan Urosch III. Ragusa selbst mit seiner Rache bedrohte, worüber die Ragusaner Gesandte nach Antivari schickten, um den König zu besänftigen. Mehr als diese Gesandschaft wirkte ein eben ausgebrochener Krieg Uroschens wider den Bulgarischen König Michael, 1328 — 1330. Dieser Krieg

veranlaßte ihn, die Ragusaner um Italienische Söldner zu bitten; der Senat ließ sofort Truppen in Italien anwerben, und auf Ragus. Schiffen herbeyführen: diese Söldner zeichneten sich sehr aus, zumahl in der wider Michael gewonnenen Hauptschlacht vom 16. Jul. 1333. a) Die Ragusaner ermangelten nicht, den Urosch des erlangten Sieges wegen zu bekomplimentiren, wobey sie den Antrag machten, die Halbinsel Punta von dem Ban von Boßnien mit seiner Zustimmung abzukaufen. Diese Zustimmung erwirkte ihnen Uroschens Sekretär Bucchia, ein Cattarer.

Die Ragusaner leiteten hierwegen Unterhandlungen mit Stephan Cotromanovich ein, dessen Sekretär ihr Landsmann Domagna di Volzo Bobali, ein Ragusan. Canonicus, war, der in Boßnien wider die Ketzer arbeitete. So erhielten sie denn 1333 die ganze Halbinsel Punta sammt dem Hafen und der festen Stadt Stagno: gegen einen jährl. davon zu entrichtenden Zins von 1000 Perpern. Die Halbinsel ward sofort unter die Patrizier mit $\frac{3}{4}$ und Bür-

---

a) Auch nach den Byzantinern hatte der Serbliche König bey dieser Schlacht 1000 Keltische Söldner in seinem Dienste. Meine Gesch. von Serbl. S. 263.

ger von Ragusa mit $\frac{1}{4}$ vertheilt, unter Verbot, etwas an Fremde und Slaven zu verkaufen; die orientalischgläubigen Calugeren, und die patarenischen Geistlichen wurden außer Landes geschickt, und Franziskaner dafür in Stagno eingeführt, die die Einwohner zur kathol. Religion bekehren mußten. Nicht nur Alt-Stagno selbst, sondern auch das neu angelegte Klein-Stagno ward befestigt: beyde Städte wurden durch eine Mauer mit Thürmen, die sich von Alt- bis Neu-Stagno eine Ital. Meile weit erstreckte, und bestimmt war, alle Anfälle von der Landseite her, nehmlich von Seite der Morlaken, auf die Halbinsel abzuhalten, verbunden. Diese Befestigung kostete dem Schatz der Republik 120,000 Dukaten: der Eintritt in die Festung zu Stagno ward den Fremden ohne besondere Erlaubniß des Oberhaupts der Republik untersagt, die Verwaltung ward einem Ragusan. Conte übergeben. Stephan Cotromann ließ durch Gesandte Augenschein von diesen Befestigungen nehmen, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Ragusaner die Halbinsel hinlänglich zu vertheidigen sich in den Stand gesetzt hatten, so bestättigt er seine Schenkung, ja er fügte 1345 noch die Insel Posrednitze an der Mündung der Narenta hinzu. Die Halbinsel trägt Wein, Getreide, Oliven, die Küste liefert Fische und Seesalz: nur ist die-

Luft, geschwängert von den Dünsten der Sümpfe, in Stagno selbst nicht gesund. Noch ist aus dieser Zeitperiode anzumerken, daß damahls schon die Ragusaner Italienische Professoren verschrieben, und eine Schule errichteten. So z. E. 1333 stand als Prof. zu Ragusa Nikolaus de Veteno mit einem Gehalt von 10 Perpern, Antonius de Fermo 1343 mit 40; Magister Andreas 1346. mit 20; M. Petrus 1347 mit 35 Perpern.

§. 29. Verhältnisse Ragusa's zu Stephan Duschan 1336. 1337. 1338. 1346. Venetianischer Versuch, zur Unterjochung Ragusas 1340. Pest im J. 1348.

Als Stephan Duschan 1336 seinen Vater Stephan Urosch ermordet, und sich auf den Thron geschwungen hatte, schickten die Ragusaner Abgeordnete an ihn mit Glückwünschungskomplimenten. Da jedoch Duschan die Helena, Schwester des Bulgarischen Regenten Alexander, geheyrathet hatte, und Neda die Halb-Schwester Urosch des III. Wittib Michaels F. der Bulgarey, in Serblien vor Alexanders Verfolgungen nicht mehr sicher war; entfloh sie nach Ragusa, und fand hier nach alter Gewohnheit der Republik gastfreye Aufnah-

me, mit ihren Söhnen Johann und Alexander. Diese Aufnahme verübelte Duschan den Ragusanern; und schon machte er Anstalten zu einem Feldzuge wider Ragusa, als der Senat ihm durch Deputirte anzeigen ließ, daß sich Neda auf einem Schiffe nach Constantinopel geflüchtet habe. Da nun zu eben dieser Zeit Duschan 1338. kriegerische Demonstrationen gegen Ungern an der Sau machte, so stellte er sich mit den Ragusanischen Versicherungen zufrieden.

Die Veneter, mehr als jemahls auf die Macht des Ungr. Reichs eifersüchtig, und wegen des Besitzes der Seeküste v. Dalmatien besorgt, machten im J. 1340 noch einen Versuch, die Ragusaner vollends unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, und die Verfassung und Gesetzgebung von Ragusa mit Vergrößerung des Venet. Einflußes zu ändern: allein der Versuch scheiterte a) an der Standhaftigkeit der Ragusaner, welche es sogar bewirkten: daß der Pabst Benedikt XII. im J. 1342 einen Ragusanischen Patrizier aus der Familie Saracha, Elias, zum Erzbischofe von Ragusa ernannte; der ein Haus-

a) Appendini S. 290. Umständlicher läßt er sich hierüber nicht aus.

genosse des Cardinals Colonna gewesen war. Gedachter Elias zeigte sich hernach als einen der erklärtesten Feinde der Veneter.

So sehr der mißlungene Versuch vom J. 1340 die Ragusaner den Venetern heimlich abgeneigt machen mußte, so waren sie doch gezwungen, in den Jahren 1345 u. f. den Venetern in der Belagerung von Zara und andern Unternehmungen auf Dalmatien Beystand zu leisten. Um eben die Zeit hatte Elias Saracha den Auftrag vom Papst Clemens VI. einverständlich mit dem Ungr. Hofe, Versuche zu machen, wie Duschan zum Serblischen Glauben zu bekehren sey. Elias benutzte diese Gelegenheit, den Ungr. Hof von der Neigung des Senats und des Volks in Ragusa zu unterrichten, wornach sie wünschten, sich dem Ungr. Szepter zu unterwerfen.

Im J. 1346 wurden die Ragusaner von dem neugekrönten Serblischen Kaiser Duschan, wenn einem von Dufresne und Brankowitsch citirten Diplom zu trauen ist a) mit einem Besuche beehrt. Nach Luccari wußten die Ragusaner hiebey eine zahlreiche militärische Begleitung zu verhüten; Stephan mit seiner Ge-

---

a) Gesch. von Serblien S. 279.

mahlin und seinem Sohne Urosch ward mit allem Glanze und allen Ehrenbezeugungen empfangen; man überraschte ihn mit Festen, Belustigungen, und mit Gemählden, die ihn und seine Siege vorstellten. Er erneuerte alle alte Bewilligungen seiner Vorfahren, und die Beystimmung zum Besitze von Punta und Stagno; sein Protowestiar a) ward dagegen unter die Patrizier von Ragusa aufgenommen. Seine Gemahlin beschenkte das Kloster zur hl. Clara mit Edelsteinen und Perlen, und erwirkte für dieses Kloster vom Senat ein jährl. Geschenk an Salz, das später mit Geld abgelößt wurde. Die Ragusaner sollten zwar an Duschan nach, wie vor, einen jährl. Tribut entrichten, allein er schenkte einen Theil dieses Tributs an die Kirche des hl. Mich. zu Jerusalem, und wenn einer Urkunde für die Kirche des hl. Nikolaus zu Bari ddo. Scupi XXV. Aug. 1346 zu trauen ist, b) 200 Perpern in guten Venet. Groschen, also einen 2ten Theil dieses Tributs, an gedachte Kirche zu Bari in Apulien, zum Behuf des Ankaufes von Wachskerzen.

Im J. 1348 brach zu Ragusa, so wie anderwärts, eine fürchterliche Pest aus, welche

---

a) Nicolaus Buchia, wahrsch. aus Cattaro.

b) Coleti S. 127. Meine Ges. von Serblien S. 212. wo aber das J. 1350 abzuändern ist.

40 Patrizier, 300 Bürger, und 7000 gemeine Leute hinraffte, und vom 15 Dez. 1347 angefangen, 6 Monate hindurch dauerte. Im Durchschnitte wurden täglich 120 Menschen begraben. Die damahls häufigen Testamente mußten der guten Ordnung wegen in ein eigenes dickes Buch zusammengetragen werden, von den Thesaurariis oder Schatzmeistern der Domkirche der hl. Maria. Der Senat gelobte in diesen Nöthen, dem hl. Blasius eine schönere und größere Kirche zu bauen, welche auch binnen 6 Jahren fertig da stund.

§. 30. Geheime Vorbereitungen und Ausbruch der Revolution, wodurch Ragusa unter Ungrische Oberhoheit kam. 1349 — 1358.

Die Veneter bemühten sich um diese Zeit sehr eifrig um die Freundschaft und Gunst Stephan Duschans. Schon 1348 fand zwischen ihm und dem Doge Andreas Dandulus ein freundschaftlicher Briefwechsel Statt, a) worin Duschan den Dandulus seinen geliebtesten Bruder nannte.

Im

a) Nani de duobus nummis Imp. Rascine.

Im J. 1348. begab sich Ludwig I. nach einem den Venetern zugestandenen 8jährigen Stillstand, nach Neapel, kam aber im Jun. nach Urana und Ostroviza zurück; Elias, aus der Ragus. Patrizischen Familie Saracha, damahls Ragusanischer Erzbischof, und 3 Patrizier kamen, ihn zu bekomplimentiren. Bey dieser Gelegenheit wurde wahrscheinlich der hernach ausgeführte Plan entworfen, Ragusa von seiner Venet. Abhängigkeit zu befreyen; denn der Ragusan. Clerus war, so wie der in ganz Dalmatien, den Venetern höchst abgeneigt.

Dagegen griff Stephan Duschan im J. 1349. den Stephan Cotromanowitsch in Boßnien an, und verwüstete dieses Land, ohne daß er jedoch die Residenzstadt Trawnik hätte bezwingen können. Die Veneter, mit deren Vorwissen, und nach deren Wunsche der Angriff wider diesen Vasallen des Ungr. Reiches geschehen war, nahmen den Duschan am 25 May 1350. zum Edlen von Venedig an. In eben diesem Jahr suchten die Veneter durch ihren Ragusan. Conte den Stephan Duschan und den Stephan Cotromanowitsch dadurch zu vereinigen, und letztern von der Ungr. Krone abzuziehen, daß der Prinz Urosch die einzige Tochter des Bans von Boßnien, Elisabeth, heyrathen sollte; allein vergeblich: diese Heyrath

kam nicht zu Stande. a) Duschan ward hierauf immer tiefer und tiefer in den Griechischen Krieg verwickelt, und seine Freundschaft nutzte den Venetern nicht wesentlich in Hinsicht auf die Vertheidigung Dalmatiens wider Ungern. Zwar beschäftigte Duschan im J. 1353 und 1354. den K. Ludwig im Machover Banat, durch kriegerische Bewegungen, auch trat er den Venetern 1355 Skardona, ab: aber im J. 1356 brach dennoch der Ungrische Krieg wider Venedig in Dalmatien und in der terra ferma aus, und Duschan marschirte 1356 nicht nach Belgrad, sondern nach Constantinopel: auf welchem Marsche er am 18 Dec. starb.

Venedig hatte es demnach nunmehr mit der gesammten Ungr. Macht zu thun: es schickte die 2 Nobili, Paul Lauredanus und Andreas Contareni, Prokuratoren des hl. Marcus, nach Ragusa, welche die traktatenmäßige Hilfe von 4 Galeeren begehrten, nnd den Ragusanern die Befestigung ihrer Stadt und der Stadt Stagno angelegentlich empfahlen, indem die Truppen Ludwigs I. in Chulm eingerückt wären, und Stagno bedroheten. Die Prokura-

---

a) Meine Gesch. v. Serblien S. 283. Diese Elisabeth heyrathete vielmehr K. Ludwig I.

toren wurden mit aller anscheinenden Achtung und Ergebenheit aufgenommen; eine Galeere ward sogleich ausgerüstet und abgesendet, und die Festungswerke wurden hergestellt. Sogar als sich Jadra am 17. Sept. 1357 an die Ungrischen Truppen ergeben hatte, schickte der Ragus. Senat ein Condolenzschreiben nach Venedig, wogegen von Venedig Eilbothen mit Ermahnungen zur Treue und Versicherungen kamen: daß künftig Venedig die Ragusaner als eigne Bürger ansehen, und ihre Handelsfreyheiten beträchtlich erweitern wolle. Die Prokuratoren, die den Auftrag hatten, einige verdächtige Ragusaner greifen und nach Venedig bringen zu lassen, hielten für räthlicher, kein Aufsehen zu machen.

Indessen aber schickten die Ragusaner unter allerhand Vorwand im Jul. 1357 eine Deputation an den Ungr. Hof, bestehend aus dem Erzbischof Elias und aus 4 Patriziern. Diese schlossen mit dem Könige Ludwig I. einen Traktat, vermöge dessen Ragusa künftig unter den Schutz der Ungrischen Krone kommen, dafür ein jährl. Schutzgeld a) entrichten, des Königs von Ungern in öffentl. Fürbitten gedenken,

a) Nach Razzi 500 Dukaten jährlich. Im Esprit des journaux Sept. 1806. wird anerkannt: die Abhängigkeit Ragusa's von der Ungr. Krone sey "douce & naturelle" gewesen.

jedoch weder Ungrische Besatzung, noch einen Ungr. Conte innerhalb seiner Mauern haben, sonst aber im Ungrischen Gebiete die größte Handelsfreyheit genießen sollte. Diese Bedingungen des Traktates sind aus dem Erfolge bekannt, und auch bey Appendini so angeführt, den Traktat selbst habe ich mir nicht verschaffen können. Da Ludwig I. den Besitz von Stagno für die Ragusaner schon unterm 7. Jul. 1357 bestättigte, a) so ist gewiß auch der Haupttraktat zwischen Ludwig I. und zwischen Ragusa schon in diesem Monat und Jahr geschlossen worden. Nikolaus, Bischof von Boßnien, kam von Seite des Ungr. Hofes mit der Ratifikation dieses Traktates nach Ragusa.

Bald darauf, im Februar 1358, bequemten sich die Veneter zu dem berühmten Frieden mit Ludwig I. wodurch an denselben der ganze Landstrich und die Küste vom Golfo di Quarnaro bis an die Gränzen von Durazzo, namentlich auch Ragusa, ohne weitere Bedingungen abgetreten ward. Zwar woll-

a) S. die Milleschewitzischen Nachrichten vom Ipeker Erzbißthum im Auszuge in den k. k. priv. Anzeigen aus den gesammten Erbländern VI. S. 78. und im Original in Pray Hierarchia II. S. 452

ten die Veneter anfangs in den Friedens-Unterhandlungen von der Abtretung Ragusas nichts wissen, indem es nicht zu Dalmatien gehöre, und noch am 2. Jän. 1358 ertheilte ein Rescript des Doge an den Conte Marco Soranzo allen Ragusanern das Venet. Bürger-Recht; aber Ludwig beharrte auf die Cession von Ragusa. Desto froher waren die Ragusaner, ihren Separat-Traktat mit Ludwig I. bereits abgeschlossen zu haben. Johann Delfino, Sohn des Doge von Venedig, kam mit 2 Galeeren nach Ragusa, und brachte den Befehl für den letzten Venet. Conte in Ragusa, Marco Superanzio, oder Soranzo, daß er die Stadt räumen sollte, weil nunmehr ein Ungr. Befehlshaber mit Truppen einrücken würde. Die Ragusaner überhäuften den abgehenden Conte mit Höflichkeiten, während die aus andern Dalmatischen Städten abgehenden Venet. Beamten vom Volke viel Schimpf und Beleidigungen auszustehen hatten. Man that sogar dem Rescript des Doge vom 2. Jän. 1358 die Ehre an, dasselbe hinten den Statuten von Ragusa per extensum beyzufügen a) (S. Anhang Nr. VIII). Der Senat von Ragusa übernahm sofort in aller Ruhe die exekuti-

a) Lucius mem. di Trau, Vened. 1674. 4° S. 264.

ve Macht, die bisher der Conte ausgeübt hatte, und verordnete die 3 Patrizier: Peter Ragnina, Marinus Bona und Joh. Gondola zu Rektoren, dergestalt, daß sie alle 6 Monathe unter einander in diesem Amte abwechseln solten. Diese Ernennung ward dem K. Ludwig I. gemeldet, welcher sie genehmigte. Die Garnison, die der Senat in Ragusa hielt, bestand von nun an meist aus Ungrischen, Boßnischen und dgl. Söldnern, aber sie stand unter Ragusan. Befehlshabern. Mit Vorsicht und Mäßigung benahmen sich die Ragusaner auch gegen die Veneter, die sie schon durch das liberale Betragen gegen Marco Soranzo gewonnen hatten. Sie schickten den Jakob Menze nach Venedig, und ließen sich für alle Beweise von Wohlwollen bedanken, die sie während eines 150 jährigen Zusammenhanges mit dieser Signorie von derselben empfangen hatten, wobey sie sich ihrer ferneren nachbarlichen Freundschaft empfahlen. Die Veneter nahmen den Abgeordneten sehr höflich auf, und indem sie im Herzen nur eine baldige Gelegenheit zur Wiedererlangung ihrer Herrschaft in Dalmatien und Ragusa wünschten; ließen sie jedoch diesen Wunsch auf keine Art merken, sondern überhäuften den Menze mit Ehrenbezeugungen und Versicherungen, ja sie gestanden, nach Razzi, den Ragusanern

beträchtliche Handels Vortheile im Venetischen Gebiete zu. Auch Ludwig I. gestand ihnen alle Handels-Freyheit in seinen Landen, ja sogar mit solchen Mächten zu, die mit ihm in Krieg verwickelt seyn würden. Eben derselbe bot den Ragusanern zum Behuf der Sicherheit ihres Handels den Gebrauch der Ungrischen Flagge an, welchen sie jedoch ablehnten a).

So trat Ragusa unter den Schutz des Ungr. Reichs, unter einen Schutz, der ohne lästige Bedingungen für Ragusa, der Republik manchen Vortheil gewährte, und verbunden mit kluger Verwaltung des Staats, und mit einem zweckmäßigen Benehmen gegen auswärtige Mächte, den Flor der Republik befördern half. Das dankbare Andenken an diese Zeitperiode, die wir nun abzuhandeln haben, ist noch nicht ganz bey den Ragusanern erloschen. Am Feste des hl. Blasius und an 3 andern Festtagen sangen noch zu Razzi's Zeiten drey oder 4 Domherrn folgende Fürbitten nach Ablesung des hl. Evangeliums.

Exaudi Chriſte! Unus Deus, Chriſtus vincit, Chriſtus superat.

Domino noſtro Sixto, Summo Pontifici ac universali Papæ, salus & vita. Exaudi (ut supra).

---

a) Appendini. I. S. 212 — 229.

Domino nostro Rudolfo, serenissimo Imperatori Romanorum, salus, honor, vita et victoria. Exaudi (ut supra).

Domino Regi nostro, Ungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, salus, honor, vita & victoria. Exaudi &c.

Domino Paulo, reverendissimo in Christo Patri Archiepiscopo Ragusino, salus & vita. Exaudi &c.

Domino Rectori nostro illustrissimo, salus, vita, honor & victoria. Exaudi Christe.

Auf eine ähnliche Art werden noch jetzt nach Appendini I. S. 168. diese laudes gesungen.

Im Anhange gebe ich zum Behufe der Geschichtsforscher ein Verzeichniß der Venet. Conti in Ragusa von 1260—1358, so wie ich es bey Razzi gefunden habe. — (Nro. II.)

Vierte Periode.

Ragusa unter dem Schutze der Ungrischen Krone vom J. 1358 bis 1526, oder bis zur Schlacht bey Mohatsch. Während dieser Zeit erreicht Ragusa den höchsten Gipfel der Bevölkerung, des Handels und der Reichthümer; indem es seinen Orientalischen Handel zugleich durch Traktaten mit der Pforte und Schutzgeld-Entrichtung an dieselbe sichert.

§. 31. Vorläufige allgemeine Bemerkungen über diesen Zeitraum.

Es ist nicht zu verkennen, daß in der Aufschrift dieser Periode gewissermassen ein Widerspruch liege. Ragusa, unter dem Schutze von Ungern —

und doch von Zeit zu Zeit Tribut an die Pforte zahlend! Die Sache ist so zu fassen und zu erklären:

Ungerns Schutz war für Ragusa wohlthätig und wirksam, so lange 1) Ungern Dalmatien besaß. 2) in Boßnien und Serblien Einfluß hatte, und somit den See- und Landhandel der Ragusaner mit seinen Fittichen decken konnte.

Bekanntlich ging aber Dalmatien schon 1420 in die Venet. Bothmäßigkeit über, Serblien 1459 und Boßnien 1463 in die Türkische. Die Unabhängigkeit von Ragusa, und sein Handel ward von Venetern und Türken bedroht, ohne daß das Ungr. Reich mächtig genug gewesen wäre, sie zu schützen. Man kann es also den Ragusanern nicht übel nehmen, daß sie durch Verträge und Geldzahlungen die Pforte sich zur Freundin machten, und dadurch ihre Colonien in Boßnien, Serblien, Romanien, Macedonien und Bulgarien, und ihren Seehandel in die Levante sicher stellten, zu gleicher Zeit aber durch die Türkische Macht die Veneter von allen Unterjochungsversuchen auf Ragusa abhielten. Bey diesem allen beobachteten sie ihr traktatenmäßiges Verhältniß gegen Ungern ziemlich gewissenhaft, wie wir aus unzweydeutigen Thatsachen sehen werden; ihre Gesandte mit Zinsgeldern und Geschenken erschienen von Zeit zu Zeit am Ungr.

Hofe; nur nach der Schlacht bey Mohatsch wurde dieser vertragsmäßige Zusammenhang mit Ungern unterbrochen.

§. 32. Ludwigs I. Regierung 1358—1382. Erste Spuren von Verhandlungen mit den Türken — Handelstraktaten mit Ankona und mit Oriental. Machthabern — Im übrigen treue Anhänglichkeit der Ragusaner an die Ungr. Krone in Venetian. und Boßnischen Händeln.

Unter der Ungr. Oberherrschaft blieb es größtentheils in Ragusa bey der vorigen Verfassung, das wechselnde und mehr eingeschränkte Rectorat ausgenommen, welches den Ragusanern nach ihren Erfahrungen so einzurichten nöthig schien. Im J. 1358 ward ein neues Buch für die fortan zuverfassenden Gesetze gemacht, welches von seinem Einband das grüne Buch heißt, und die Senatsbeschlüsse vom J. 1358 bis 1462 enthält. Eines der merkwürdigsten neuern Gesetze war das vom 21. Nov. 1365, daß kein Partikulier für sich, sondern nur die Republik im Ganzen neue Ländereyen von Fremden erwer-

ben könne a). Elias legte das Erzbißthum von Ragusa nieder, behielt aber den Titel davon, und begab sich an den Ungr. Hof, wo er bis 1373 in Diplomen vorkommt, und das Interesse seiner Vaterstadt wahrgenommen zu haben scheint. — Nikolaus Altomanowitsch, Herr von Chulm und Ushitza, machte hierauf Miene, den Ragusanern die Halbinsel Punta wegzunehmen, aber mit Hilfe Twartko's, wurde er im Thale Breno geschlagen, und die Ragusaner setzten einen Preiß von 1000 Perpern auf seinen Kopf. Im J. 1371 verlohr er vollends sein Leben, und die Republik ward von diesem Feinde befreyt — 2 Jahre lang führten die Ragusaner mit denen von Cattaro wegen Salz und andrer Handels-Streitigkeiten eine blutige Fehde, die durch Boßnische und Serblische Vermittelung beygelegt ward. — Die Balza's, unruhige Nachbarn von Ragusa, Herren in Tribunien und Canale, wurden 1373 ebenfalls von Twartko gedehmüthigt. So hatten also die Ragusaner nach und nach durch Boßnisch-Ungrische Hilfe Ruhe von der Land-Seite her, doch sahen sie es nicht gern, daß Twartko zwischen Ragusa und Cattaro das Schloß Castelnuovo errichtete, und ihren Salzhandel beirrte.

---

a) Lucius memorie di Trau S. 396.

Ludwig I. verwendete sich für die Ragusaner beym Papste Urban V. um Erlaubniß, mit den Ungläubigen zu handeln, welche sie auch erhielten. Sie schlossen deßhalb mit den Sultanen von Aegypten, Syrien, Ikonien, Bythinien ums J. 1365 förmliche Handelstraktate. Einer der mächtigsten Herrscher in Klein Asien war damahls der Nachfolger des im J. 1359 verstorbenen Orchan, zu Bursa oder Prusa; an diesen schickten die Ragusaner auf Verlangen ihrer Oriental. Handels-Faktoreyen Deputirte mit Geschenken, und bothen ihm jährl. 500 Dukaten für ihre Levantische Handels-Freyheit an. Der Sultan fertigte ihnen hierüber einen Ferman aus, der noch im Archive der Republik existirt, und dessen Unterschrift in dem Abdruck der in Tinte eingetunkten Hand des Sultans besteht. Dieser Ferman, oder Athname, ist die Grundlage aller spätern Begünstigungen der Pforte, und wird von den Türken, denen er vorgezeigt wird, als ein Heiligthum angesehen und verehrt.

Die Ragusaner, immer auf ihre Handels-Vortheile bedacht, ließen sich 1373 vom Papste Gregor XI. ihre Handels-Verträge mit Ankona, und die Handels-Freyheit nach Aegypten und nach Babylonien, jedoch mit Ausnahme der Zufuhr von

Waffen und Kriegsmunition bestättigen. a) welche Freyheit ihnen um so mehr am Herzen lag, als vor Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung, die Indischen, Persischen, Arabischen Waaren über Aegypten gingen. Der häufige Verkehr mit der Levante, veranlaßte hier schon früher, als anderwärts, nehmlich schon 1377 die Errichtung eines Sanitäts Amts b).

Ganz willkommen war ihnen der Krieg, der 1378 zwischen K. Ludwig I. und den Genuesern einer- und den Venetern andrerseits ausbrach. Ihren Verbindungen mit Ludwig I. getreu, rüsteten sie 2 Galeeren aus, und übergaben das Commando derselben dem tapfern Seemann Matth. Giorgi Zwar konnte dieser nicht verhindern, daß nicht die Veneter schon 1378 das Ufer der Halbinsel Punta verwüstet hätten, doch fügte er den Venetern sonst vielen Schaden zu, da er das Artillerie Wesen gut verstand; er wußte sich 1379 aus der Seeschlacht bey Chioggia, deren schlimmen Ausgang er voraus sah, mit seinen Galeeren zu retten, und 1380 den Venetern in Istrien Abbruch zu thun. Im J. 1381 den 16. Aug. ward der Friede zu Cittadella geschlossen, Giorgi

a) Coleti p. 138.
b) Append. I. S. 311.

erhielt das Genuesische Patriziat, und dem Ragusan. Handel wurden viele Freyheiten in Genua gestattet.

Als Ludwig I. im J. 1382. eine Flotte nach Neapel wider Ludwig v. Anjou brauchte, und hierwegen die K. Elisabeth an alle Dalm. Seestädte, so wie an Ragusa, Ausschreiben erließ; a) gaben unter andern auch die Ragusaner Proben ihrer Bereitwilligkeit: doch unterbrach Ludwigs Tod (11. Sept. 1382) das ganze Vorhaben.

§. 34. Regierung Maria's I. 1382—1386. Treue der Ragusaner, und Bund derselben mit den übrigen Dalmat. Seestädten zur gemeinschaftlichen Vertheidigung.

Von den Dalm. Seestädten, welche der Königin Maria, Tochter Ludwigs I. huldigten, war Ragusa eine der ersten. Ihre Abgeordneten Petrus de Gondola, und Stephan Luccari kamen nach Ofen, und erwirkten daselbst ein Privilegium, vermöge dessen nur die Ragusaner, keineswegs aber die Dalmatiner und Croatier, befugt seyn sollten, mit Salz nach

a) Lucius bey Schwandtner III. S. 400.

Castelnuovo und Drakowizza (einem Schlosse zwischen Cattaro und Ragusa) und in die umliegende Gegend zu handeln. a) In dieser Urkunde heißt es: Unsre Getreuen, der Rektor, die Richter, der Senat und die Gemeinde zu Ragusa, wie es auch in Ludwigs I. Urkunden geheissen hatte.

Als der Herzog von Anjou das Adr. Meer 1384 unsicher machte, lief Matth. Giorgi wider ihn aus, und bemächtigte sich eines Schiffes, worin sich viele vornehme Franzosen befanden. Carl VI. König von Frankreich schickte einen Gesandten, Petrus Frescinella, nach Ragusa, und begehrte die Loßlassung der Gefangenen gegen ein Lösegeld von 100000 Dukaten; die Ragusaner verwiesen die Sache an die Königinnen Elisabeth und Maria, die sich zu Posega befanden, und hier erboten sie sich zur unentgeldl. Loßlassung derselben, gegen dem, daß sie von allen weitern Anfeindungen sicher seyn, und in Frankreich Handelsbegünstigungen erhalten sollten. Beydes wurde ihnen schriftlich in Gegenwart des Ungr. Hofes zugesichert. b) Bey der Gelegen-

a) Datum Budae Sabbatho prox. post quindenas festi Paschae. Coleti p. 134.

b) Append. II. S. 198.

genheit waren auch Gesandte von Neapel, vom Herzog v. Anjou, von Savoyen, von Mayland in Ragusa zugegen.

Als die Königinnen bald darauf an Carl v. Durazzo, und nach dessen Tode (am 6. Febr. 1385) an seinem Sohne Ladislaus gefährliche Feinde erhielten, setzten sich die Ragusaner mit den andern Dalm. Seestädten in eine Verbindung zu Gunsten der beyden Königinnen, und halfen ihnen und Sigmunden nicht wenig, die Ruhe in diesen Gegenden herzustellen.

§. 35. Regierung Sigmunds von 1386 bis 1396. Sein Auffenthalt in Ragusa 1396 und dessen Folgen.

Während in Dalm. Croat. und Boßnien vom J. 1386 an, noch manche unruhige Auftritte vorfielen; verhielten sich die Ragusaner immer treu und ruhig, und beschäftigten sich 1387, Handelstraktaten mit den Sizilianischen Städten Barletta, Messina, Syrakusa zu erneuern, und einen prächtigen Regierungs-Pallast mit Corinth. und Dorischen Säulen zu bauen. Im J. 1388 stellte Sigmund im benachbarten Boßnien die Ruhe her, jedoch nur auf kurze Zeit; im J. 1389 entschied die Schlacht bey

Cossovo die Unterwerfung von Serblien unter die Türken. In den nachfolgenden Boßnischen Unruhen hielten sich die Ragusaner immer an die Ungr. Krone, und auf einer Versammlung aller Dalmatischen Städte, welche der Bischof von Zagrab im Jun. 1396 zu Nona hielt, um die Jadrenser mit den Einwohnern der Insel Pago auszugleichen, waren auch Ragusan. Deputirte zugegen. a)

In eben dem Jahre 1396 gaben aber die Ragusaner noch unzweydeutigere Beweise ihrer Anhänglichkeit an den K. Sigmund, und an die Ungr. Krone. Sigmund hatte die Schlacht bey Nikopel wider den Sultan Bajazeth verlohren, am 28. Sept. 1396; er rettete sich sammt Joh. von Canischa, Erzbischof von Gran, und Stephan von Canischa auf einer in die Donau eingelaufenen Venet. Galeere, und kam troz aller Nachstellungen der Türken durchs schwarze Meer und die Dardanellen am 19. Dec 1396 auf Lakroma an. Sogleich kam ihm eine Deputation von 3 Ragus. Patriziern entgegen, die ihn nach Ragusa einluden. Am 21. Dec. zog er in die Stadt, ihm entgegen ging der damahlige Rettore Marino Resti, mit dem ganzen Se-

a) Meine Gesch. von Ung. II. S. 543.

nat, und präsentirte ihm die Schlüssel der Stadt, die der König ihm sofort zurück stellte. Er ward einquartiert in den Pallast des Rettore, und neun Tage lang auf Kosten der Republik sammt seinem Gefolge verpflegt. Auch die Kleider, die seine Begleiter machen ließen, wurden auf Kosten der Republik bezahlt. Kouriere, die er nach Boßnien schickte, wurden auf öffentl. Kosten equippirt, am 23. Dec. brachte man ihm ein Geschenk von 2000 Dukaten, und beschloß, außerdem, dem König auch einen 2 jährigen Tribut, in Voraus, zu zahlen. Am 26. Dec. verehrte man ihm ein Stück von dem Schweißtuche Christi, auch wurde die Mannschaft der Venez. Galeeren, die ihn nach Ragusa gebracht hatten, mit 200 Duk. und mit einem Vorrath von Zwieback und Wein beschenkt. Dagegen erhob der König den Rettore Marino Resti zum Ritter des goldnen Sporns, schenkte ihm eine goldene Halskette, ein Paar goldene Sporne und einen Säbel, und erklärte, daß diese Würde auf alle künftige Rettori übergehen solle. Diese königl. Ungrische Verleihung lebt noch im Andenken der Ragusaner, denn wenn ein Rettore in dem Monate seiner Amtsführung stirbt, so werden alle obige Insignien auf seine Bahre gelegt. Auch gestattete der König der Republik, eine Silbermünze mit seinem Bildniß auszuprägen, welche Sil-

bermünze noch jetzt kurstren und Artiluch genannt werden soll.

Aber auch reellere Vortheile gedachten die Ragusaner vom K. Sigmund zu erhalten, sie wünschten eine Verleihungs - Urkunde über die Landschaft Primorien. Sigmund gab zur Antwort: er werde diese Bitte in Ungern in Erwägung ziehen, und ihnen auch hierin nach Möglichkeit gefällig zu seyn suchen. Am 30. Dec. reißte der König ab, begleitet auch von einer Ragusan. Galeere, und von drey Patriziern: Martolo di Cerva, Rafael di Gozze, und Marino Junio di Bona. Er mußte den Erzbischof von Gran kranker zurücklassen, welchem eben auch bis zu seiner Herstellung alles Nöthige auf Kosten der Republik gereicht wurde. Da er jedoch in seiner Krankheit fremde Weine trinken wollte, so getraute sich der Rettore und der kleine Rath nicht, die Einfuhr solcher Weine für ihn wider das Gesetz zu bewilligen, sondern brachten die Sache an den großen Rath, welcher es denn zugestand. Diese Anekdote macht den Ragusanern Ehre, da sie die Achtung gegen den König und Erzbischof, und die Gastfreundschaft, so schön mit dem Respekt gegen die Gesetze zu vereinigen wußten.

Der Steuermann auf der Ragusan. Galeere, die den König nach Spalatro begleitete, hieß Johannes, und hatte 4 Söhne, Matth., Pe-

trus, Franco, und Zowanus zu Gehilfen. Diese Söhne nahm nun der K. Sigmund in seinen Dienst, und erhob sie nach und nach zu den höchsten Ehrenstellen. a) Von dieser Zeit an traten von Zeit zu Zeit mehrere Ragusaner in Ungrische Krondienste, und knüpften die Bande ihrer Vaterstadt mit der Ungr. Krone noch enger.

§. 36. Weitere Regierung Sigmunds 1396 — 1437. Erweiterung des Landgebiets, und höchster Flor des Ragusanischen Handels. Vereitelte Verschwörungs- und Unterjochungs-Versuche. Einführung von Tuchfabriken. Errichtung eines Waisenhauses und Aufblühen der Literatur. Traktate mit Bajazeth und Murat.

Der König Sigmund hielt bald sein Wort, der Republick auch in Rücksicht der Erweite-

a) Die weitern Nachrichten über diese 4 Brüder und über die Familie de Thallótz gehören in die Ungr. Geschichte.

Zu allen diesen Thatsachen habe ich die authentischen Belege drucken lassen in der Zeitschrift von und für Ungern 1803. Band IV. Heft. 4. S. 225. f.

rung ihres Landgebiets gefällig zu seyn. Er verordnete im J. 1397 den Hervoya zum Ban von Boßnien, und schrieb den Ragusanern, daß sie mit ihm wegen der Erlangung von Primorien unterhandeln sollten, indem er ihm hiezu die nöthigen Aufträge gegeben habe.

Kaum hatte aber Sigmund sich anders wohin gewendet, so trat Hervoya von der Königl. Parthey ab, und wandte sich zu Ostoja und zu Ladislaus von Neapel. Die Ragusaner verfolgten auch unter diesen Umständen ihren Vergrößerungsplan: sie negozirten mit Ostoja, welcher zu seinen Kriegen mit Twartko Scurus Geld brauchte.. An Hervoya selbst hatten sie einen guten Fürsprecher, weil ihr Landsmann Mich. Caboga in den Diensten dieses Hervoya stand a) und weil Hervoyas Mutter eine Ragusanerin aus dem Hause Luccari war, auch bewieß sich ihnen Ostoja's Mutter geneigt. Durch alle diese Wege gelangten sie dahin, daß Ostoja ihnen den Distrikt Primorien oder Terranuova im J. 1398 wirklich verkaufte. Unter diesem Distrikt ist zu verstehen: das Küstenland von Valdinoce bis Stagno und Imotizza, 30 Ital. Meilen lang, 6 breit, mit der Stadt Slano und dem Flecken Smokovglie. Er macht einen der 4 Gaue oder

a) Appendini II, S. 120.

Comitate aus, in die das Landgebiet der Republik getheilt ist. Um sich von allen Seiten zu sichern, erkauften sich die Ragusaner von Bajazeth die Erneuerung des Türkischen Schutzes durch ein jährl. Jahrgeld, worüber ihnen der Papst Bonifacius. IX. sowohl, als K. Sigmund Vorwürfe machten. Den letztern aber besänftigten sie bald mit Geld. Bajazeth gestand den Ragusanern die Erlaubniß zu, auch mit solchen Mächten ungestört Handel zu treiben, die mit den Türken im Krieg begriffen seyn würden, und so blieben die Ragusaner bey den Feindseligkeiten der Veneter und Genueser wider die Türken, Meister des oriental. Handels.

Ohngeachtet jener von Ostoja erlangten Gebiets-Erweiterung ließen sich doch die Ragusaner auf keine Art bewegen, es mit dem K. Ladislaus v. Neapel wider den rechtmäßigen K. Sigmund zu halten: vielmehr, als zu Zara im J. 1399 Unruhen zwischen den Patriziern und dem Volke herrschten, die für die Ungr. Oberherrschaft selbst, so wie für Ragusa's Adel bedenklich seyn konnten; schickte der Ragus. Senat Galeeren und Truppen nach Zara, welche das Volk durch Drohungen und Waffengewalt zur Ordnung brachten, und das Regiment der Patrizier wieder herstellten.

Aus Rache hierwegen versuchte Ostoja, selbst die Regierungsform in Ragusa umzukehren, und indem er einigen verschuldeten Patriziern und Bürgern die Herrschaft zusicherte, auch mit den Mißvergnügten in Primorien einverstanden war, verabredete er mit ihnen, daß, wenn er in einer bestimmten Nacht mit Truppen vor den Mauern erschiene, ihm dann die Thore geöffnet werden sollten. Am 9. März 1400 am Tage der 40 Märtyrer ward dieser Anschlag durch einen aufgefangenen Brief entdeckt, die Verschwornen, worunter 4 aus Patriz. Familien, deren Namen Razzi verschweigt, a) wurden ergriffen, durch die Folter zum Geständniß gebracht, und hingerichtet. Selbst ihre Verwandte bedauerten sie nicht, weil sie das Interesse des Vaterlandes mehr, als die Blutsverwandtschaft beachteten, und Razzi erzählt die republikanische Anekdote, daß der Großvater eines dieser jungen Verräther in der Stunde seiner Hinrichtung nicht in der Trauer, sondern in seinem Staatskleide über den Markt ging. Einige der Verschworenen retteten sich nach Spalatro. Um diese Zeit scheint die monatl. Dauer des Rektorats

a) Sie hießen Nic. und Jacob Zamagna, Lorenz und Simone Bodazia.

festgesetzt, und seine Macht durch den Senat noch mehr eingeschränkt worden zu seyn.

Von nun an beunruhigte Ostoja die Republik fort und fort, und muthete ihr zu, sich für Ladislaus v. Neapel zu erklären, zumahl da Sigmund 1401 von seinen eigenen Großen gefangen ward, und eine Neapolitan. Flotte 1402 Meleda in Aufruhr gebracht hatte. Die Republik dämpfte diesen Aufruhr, und weigerte sich fortwährend, die Parthey des Ladislaus zu nehmen, ohngeachtet dieses andere Dalm. Städte schon gethan hatten. Im J. 1403 erklärte Ostoja den Ragusanern förmlich den Krieg, unter folgenden Vorwänden:

a) Sie hätten mehrere mißvergnügte Bosnier, darunter auch 2 Cotromanowitschen aufgenommen, die zu Ostoja's Kriege mit Twartko keine Steuer entrichten wollten.

b) Sie hätten in Primorien die dort begüterten Boßnischen Edelleute mißhandelt, und unter dem Vorwand des auszurottenden Patarenismus bedrückt, auch die verlangte Zurückstellung von Primorien seinen Gesandten abgeschlagen.

c) Sie wollten nur den Ungrischen und nicht den Boßnischen Schutz anerkennen, und die Fahnen des Ostoja nicht auf ihre Mauern pflanzen.

Die Ragusaner bemühten sich, den Ostoja durch Geschenke und Gesandte zu besänftigen, aber

vergebens: eine Boßnische Armee unter dem Commando des Sandal Hranich näherte sich, und machte Miene, Ragusa zu belagern. Marinus Gozze und Jakob Gondola schlugen diese Armee, liefen mit ihren Galeeren in die Narenta ein, und verwüsteten die anliegenden Gegenden. Im J. 1404 ward Ostoja von Twartko Scurus vollends gedehmüthigt, hingegen ward Hervoya ein Anhänger von Twartko, und von Ladislaus v. Neapel, der ihn zum Herzog v. Spalatro ernannte.

Ich habe anderwärts a) erzählt, wie mühsam Sigmund in den Jahren 1407 — 1410 die Boßnischen Unruhen beygelegt habe. Die Ragusaner halfen ihm dabey treulich, ihr Seekapitän Volzo Bobali schlug 1410 neun Neapolitanische Galeeren, welche Cattaro und Ragusa bedroheten, und verwüstete einen Theil von Boßnien.

Während dieser Boßnischen Händel, dachten die Ragusaner an Vermehrung und richtige Verwaltung ihres Schatzes durch das 1408 gestiftete Rechenkammer Collegium (die 5 Offizialen der Rechnungen) und an Vergrößerung ihres

---

a) Meine Serbl. Boßnische Gesch. Theil III. S. 358. f.

Gebiets, und beynahe wäre es ihnen gelungen, die schönen Inseln, Curzola, Lesina, Brazza an sich zu bringen. Hervoya Herzog v. Spalatro, hatte sie an sich gezogen, als dieser 1409 sich mit dem König Sigmund aussöhnte, trat er 1409 eine dieser Inseln, Curzola, an die Ragusaner ab, doch so, daß seine Oberherrschaft fortdauernd anerkannt seyn sollte. Der Ragusan. Senat sollte zwar den Comes Corcyrae bestellen, allein ein solcher Conte di Curzola titulirte sich:

N. N. de mandato D. Hervoyae Ducis Spalati, Comes Corcyrae. a)

Als hingegen 1413 Hervoya abermahls in des K. Sigmunds Ungnade fiel, und seines Herzogthums Spalatro verlustig erklärt wurde, bemühten sich sowohl die Ragusaner, als die Spalater, den Besitz dieser Inseln vom K. Sigmund zu erhalten. Bey einem so geldbedürftigen Monarchen, wie Sigmund, kam es darauf an, wer mehr both, und wer besser zahlte: die Spalatriner bothen Galeeren an, aber die Ragusaner Geld, b) und sie erhielten eine königl. Schenkung

---

a) Lucius in den reichhaltigen Memorie di Trau S. 396.

b) Ebendas. S. 395.

über alle 3 Inseln, die durch den Dompropsten von Boßnien nach Ragusa gebracht ward. In Folge deren, ließ Ragusa die 3 Inseln durch Marinus Resti besetzen, die Hervoyaischen Besatzungen gefangen nehmen, und die Inseln durch einen seiner Patrizier regieren, der den Titel führte:

N. N. de mandato gloriosissimi Sigismundi Regis Ung. electus in Consilio generali Ragusii Comes Corcyræ, Pharæ (d. i. Lesinae) & Brazzæ.

Auch wollten die Ragusaner damahls das Castell Duvno, durch Bestechung des Hervoyaischen Hauptmanns an sich ziehen, welches aber nicht gelang.

Wie es zuging, daß Ragusa den Besitz der 3 Inseln nicht behauptete? jedoch im J. 1420 bey der Venet. Unterjochung von Dalmatien und Albanien in seinen bisherigen Verhältnissen blieb, dieß wird von verschiedenen Schriftstellern verschieden erzählt. Vorauszuschicken ist jenes, was Razzi beym J. 1414 anführt. Als die Ragusaner sahen, daß Mahomed in Europa über seinen Nebenbuhler Musa gesiegt, Serblien unter seine Oberbothmäßigkeit gebracht, und daß sein Sandschack in Boßnien große Fortschritte gemacht habe, schickten sie Gesandte zu ihm, und boten ihm einen jährl. Tribut von 500 Dukaten an, wofür sie die Bestättigung und

Erweiterung der bereits von Orchans Nachfolger erlangten Handels-Begünstigungen begehrten, welche ihnen zugestanden wurde. Diese Traktaten mußten am Ungr. Hofe Mißvergnügen über die Ragusaner erwecken, obgleich die Ragusaner die Clausel in den Türk. Ferman hatten einschalten lassen, daß die Kriege der Türken die Ragusaner nicht mitverwickeln sollten.

Neidisch über die neue Erwerbung waren ihnen auch die Spalater, und Veneter, und ungeneigt sich von Ragusa beherrschen zu lassen, zeigten sich besonders die Curzolaner. Auf Curzola, sagt Appendini, brach ein Aufstand aus, den der Senat mit Heeresmacht dämpfen mußte. Damahls lebte am Ungrischen Hofe ein gebohrener Narentaner, Namens Wladislaus Sachez, a) der bey der Kaiserin Barbara viel galt, und einen im Namen Sigmunds ausgefertigten Befehl erschlich, vermöge dessen die Republik befehligt wurde, die 3 Inseln abzutreten, weil der Kaiser und König sie an den gedachten Vladislaus verliehen habe. Der Senat, welcher keinen Betrug argwohnte, und voraussah, daß die Behauptung dieser Inseln blutige Kriege kosten würde, räumte dieselben ohne weiters, und übergab sie an Sachez; der

a) Luccari nennt ihn Ladisl. Arosel.

sie hernach 1420 an die Veneter verkaufte. Peter Lauredanus, der Venetische Admiral, nahm sie in Besitz, erhielt aber zur Instruktion, die Ragusaner auf keine Art zu belästigen. Lucius vermuthet, daß dieß in Folge eines Vergleichs geschehen seye, den die Ragusaner durch Gesandte in Venedig abgeschlossen hätten a) da man sonst Spuren finde, daß 1420 Feindseligkeiten zur See zwischen Venedig und Ragusa vorgefallen wären: daß aber die Ragusaner die Zurückstellung der meisten ihnen genommenen Schiffe bewirkt hätten. Es scheint, daß die Ragusaner schon damahls den türk. Schutz, gegen die Veneter geltend machten, und so verhinderten, daß sie nicht 1420 und 1421, wie andre Dalm. und Albanische Städte, darunter Cattaro, von den Venetern verschlungen wurden: dagegen aber, scheint es, mußten sie ihre Rechte auf jene 3 Inseln den Venetern abtreten.

Jakob Spon erzählt in seiner Reisebeschreibung b) die Veneter hätten die Insel Curzola von den Ragusanern um einen Felsen Sanct

a) Memorie di Trau S. 442.
b) Amsterdam 1679. 12° S. 87.

Marx eingetauscht, der nahe an Ragusa gelegen, und wo die in starker Zahl gelandeten Veneter eine kleine Festung hätten anlegen wollen, um von da aus die Ragusaner zu bedrohen.

Wegen des Verlustes obiger Inseln entschädigten sich die Ragusaner (nachdem sie 1417 mit dem Papste Martin V. wegen des Handels mit Pesaro und Recanati einen neuen vortheilhaften Handels-Vergleich geschlossen hatten:) durch Vergrößerung ihres Land-Gebiets mit der Landschaft Canale. Sie kauften Conawlje dem Bosnischen Bojaren, Sandal Hranich, den Theil davon ab, 1419, der von Vitaglina bis Sokko läuft. Peter Paulovich, ein andrer Boßnischer Bojar, der den 2ten Theil von Canale von Sokko bis Obod besaß, starb 1420 und Hranich, der diese Herrschaft an sich zog, verkaufte sie abermahls an die Ragusaner, denen besonders an der Felsen-Festung Sokko gelegen war, weil sie ihr Gebiet gegen Cattaro hin decken konnte, welches letztere die Veneter im Besitz hatten. Allein Radoslav Paulovich, der wahre Erbe von Peter Paulovich, protestirte gegen diesen 2ten Verkauf, und drohte mit dem Anzug Boßnischer und Türkischer Hilfsvölker. Die Ragusaner mußten einsweilen den 2ten Theil von Canale fahren lassen, bis sie endlich im J. 1427, als Radoslaw Paulovich Geld nöthig hatte,

seine Abtretung dieses Landstrichs um 27000 Dukaten erkauften. So erhielt Ragusa einen neuen Gau zu seinem Gebiet in der Länge von 25 Ital. Meilen, der noch jetzt durch einen eigenen Conte aus dem Mittel der Ragusan. Patrizier mit Abwechslung gewisser Jahre regieret wird. Als Radoslaw Paulovich die Ragusaner zu necken fortfuhr, schickten sie 1431 den Peter Luccari und Georg Gozze als Gesandte an Murat, und brachten ihn durch Drohungen des Sultans zur Ruhe: wobey aber der Sultan und der Diwan mit nicht geringen Geschenken auf Ragus. Seite gebracht werden mußten.

In Canale ward so fort die Catholische Religion, mit Beseitigung der Griechisch-Orientalischen und des Patarenismus, eingeführt. Die Republik schloß durch ein eigenes Gesetz vom J. 1421 alle Oriental. gläubige Mädchen von den Ragusan. Nonnen Klöstern, wohin sie öfters zur Erziehung gegeben wurden, aus, weil sie die Nonnen im kathol. Glauben beirrten. Hierüber ärgerte sich der Despot von Serblien, Stephan Lazarevitsch, und ließ alle Ragus. Handelsleute in Serblien gefangen, und ihre Güter in Beschlag nehmen. Die Republik schickte dieser wegen einen Abgeordneten Paschalis Resti, der die scharfen Maaßregeln des Stephan Lazarevitsch mittelst

eines

eines Lösegeldes von 30000 Dukaten zurücknehmen machte a). Die Ragusaner halfen auch dem Despoten Stephan, Srebernik, welches Ostoja 1423 belagerte, entsetzen.

Das Basler Concilium, bey welchem sich auch Joh. Stoicus oder Stojkovich, ein gebohrner Ragusaner, als Cardinal und als Legat Eugens IV. befand, trug zu Anfang des J. 1431 den Ragusanern auf, daß sie mit aller Anstrengung trachten sollten, den Sandal Hranich, Herzog von Chulm, den Georg Brankowitsch, Despoten v. Serblien, den Radoslaw Paulowich, Hrn. v. Trebunien, und den Twartko, K. von Boßnien, zur Abschwörung der Oriental. und Patarenischen Religionsmeinung und zur Beschickung des Conciliums zu bewegen. Die Ragusaner wußten wohl, daß ihre Mühe vergebens seyn würde, und ließen sich im J. 1432 durch ihre Abgesandten Martolus Giorgi und Laurentius Sorgo wegen des Nicht Erfolgs ihrer Bemühungen entschuldigen. Eben diese Abgesandte wendeten sich an den K. Sigmund, und an ihren Landsmann Stojkovich, und erwirkten ein Dekret des Conciliums ddo. XI. Kal. Jan. 1433, wor-

---

a) Appendini II. S. 229.

in a) die treue Anhänglichkeit der Ragusaner an die kathol. Religion, und an die Ungr. Krone gerühmt, b) und ihnen das Recht zugestanden wird, mit den Ungläubigen (Mahomedanern) zu handeln, und mit Ausnahme der Waffen und Lebensmittel, so lange, als kein allg. Kreuzzug wider die Ungläubigen Statt fände, sonst alle Arten von Waaren ihnen zuzuführen, Kirchen in ihren Landen zu errichten, und Handels-Agenten zu bestellen. Dagegen schlugen die Ragusaner noch 1433 der Helena, Gemahlin des Sandal Hranich, die gebetene Erlaubniß, eine oriental. Kirche in der Vorstadt bey Ragusa zu erbauen, rund ab: und 1434 wohnte Hranich der großen Prozession am Tage des hl. Blasius zu Ragusa bey.

Ueberhaupt stand Ragusa in den Jahren 1427 — 1437 auf dem Gipfel seiner Reichthümer und seiner Macht. Eine Hauptquelle dieser Reichthümer war: das gute Vernehmen mit Georg Brankowitsch, Despoten von Serblien (seit 1427.) Marinus Resti

---

a) Coleti S. 159.

b) In obedientia fidelissima Regis Hung. perseverans. Regibus Hung. grata & consueta servitia exhibens.

und Joh. Gondola, die ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünschten, benutzten die gute Gelegenheit, und pachteten für die Republik die einträglichen Gold- und Silber-Bergwerke von Nowobrdo, Janowo u. Kratowo um jährl. 200000 Duk. a). Allein viel mehr, als diese Summe, wußten die Ragusaner aus diesen Bergwerken zu ziehen. Ihre Goldarbeiter, von denen die Stadt voll war, verstunden die Kunst, das Gold von und aus dem Silber zu scheiden, und gewannen damit erstaunlich: die Staatskasse bereicherte sich so sehr, daß sie am Ende des XV. Jahrh. 7 Millionen Zechinen an baarem Vorrath enthalten haben soll, b) Philippus de Diversis bezeugt, daß zu seiner Zeit (1434 f.) in Ragusa und dessen Vorstädten gegen 40000 Menschen wohnten. Der Handel der Ragusaner war nie blühender,

---

a) Daß diese Bergwerke dem Georg so viel eintrugen, s. Memoires de l'Institut National. Sciences morales & politiques T. V. à Paris l'an XII. S. 469. folg. wo die Reisenachrichten des Bertrandon de la Broquière v. J. 1433. stehen.

b) Appendini I. S. 236. Franc. Filelfus, der im XV. Jahrh. lebte, nennt Ragusa in seinen Epistolis: maximam auri argentique Officinam. Append. II. S. 321.

als damahls. Er ließ sich in 5 Hauptzweige eintheilen.

1) Der Speditions-Handel von Italien und Sizilien nach der Levante, getrieben mit seidenen Tüchern, Wachs, Zucker, Parfumerien ꝛc. ging meist über Ragusa, wegen der Privilegien der Ragusaner im türkischen Gebiete a). Die Ragusaner übten auf ihren Colonien in Sizilien und und Neapel eine Art von Handels-Gerichtsbarkeit aus. b) Auch in Venedig hatten sie um diese Zeit eine eigene Handels-Colonie, so wie zu Barleta, Messina, Syrakusa.

2) Der Seehandel in die Levante, nach Aegypten und Afrika, gestattet vom Papste, und gesichert durch türk. Schutz.

3) Der Verkehr mit Serblien und Boßnien.

4) Der Verkehr mit den übrigen türkischen Provinzen, wo es förmliche Ragusanische Handels Colonien gab.

---

a) Philippus de Diversis bey Append. I. S. 233. Merces ex Italia - Ragusii expeditionem habent.

b) Die Privilegien hiezu hatten sie 1420 — 1423 vom K. Alphons erhalten.

5) Der direkte Handel mit Afrika, Spanien, Frankreich, Italien. Philippus de Diversis drückt sich über den Ragusan. Handel mit dem festen Lande folgendergestalt aus: die Ragusan. Kaufleute bringen vom festen Lande her: Gold, Silber, Rauchwerk, Wachs und andere Waaren von großem Werth aus Adrianopel, aus Rascien, vorzüglich aus Nowobrdo (ex novo monte) und aus Boßnien. a) Es gab eigene Ragusan. Handels-Colonien und Faktoreyen zu Seraglio, Novibasar, Nowobrdo, Belgrad, Widdin, Ruschtschuk, Selibria, Sophia, Bukarest, Tergowischt, Uscopoglie und Adrianopel: der Handel dahin ward mit Carawanen betrieben; die Hauptfaktorey war zu Sophia, wohin jährlich von Ragusa in Gesellschaft der Ragusan. Gesandten, die den Tribut an den Sultan brachten, Handels-Richter geschickt wurden. Alle diese Colonien im Türkischen und Serbl. Gebiet besaßen volle Testaments-Freyheit, eigene Civilgerichtsbarkeit, kathol. Kirchen, Kirchhöfe, und Befreyung von lästigen Abgaben. Ums J. 1450 zählte Ragusa 300 Handels-Schiffe b)

---

a) Appendini I. S. 232.

b) Ibid. p. 212. aus Palladius Fuscus. Im J. 1437 ward die Wasserleitung aus Gionchetto angelegt.

Bey einem so hohen Wohlstand hob sich denn auch Industrie, Luxus und Cultur bey den Ragusanern. Schon ums J. 1430 ward ein Findelhaus auf öffentliche Kosten errichtet a), die Schule in Ragusa ward, da eben damahls die Wissenschaften in Italien wieder auflebten, ebenfalls auf bessern Fuß gesetzt. Im J. 1434 ward Philippus de Diversis de Quartigianis aus Lucca (s. oben die literar. Einleitung) als Professor der Beredsamkeit zu Ragusa angestellt. Aus Dankbarkeit verfertigte dieser eine Beschreibung von Ragusa in 4 Theilen, die, obwohl sie im Stil vernachlässigt ist, doch ein schätzbares Denkmahl aus der damahliger Zeit bleibt, und handschriftlich in Ragusa cirkulirt.

In den letztern Regierungs-Jahren Sigmunds ward die Türk. Uebermacht den Serbliern und Boßniern immer drückender, und Sigmunds Einfluß weniger fühlbar: dennoch aber, als K. Sigmund starb 1437; hielt ihm Philippus de Diversis eine solenne Leichenrede. Noch ist bemerkenswerth, daß, als K. Sigmund 1428, in Serblien geschlagen war, ihn Matth. Luccari in seiner Faktorey zu Belgrad aufnahm, und ihm 15000 Duk. schenkte. Eine Gesellschaft Kaufleute zu Ragusa, welche die Vorstadt, Prieki genannt, be=

---

a) Coleti p. 157.

wohnten, soll einen Fond von 20 Mill. Duk. gehabt haben. Ein Schiffskapitän, Prazzato, ließ der Republik eine Erbschaft von 200000 Zechinen.

§. 37. Regierungs-Jahre K. Alberts I. 1437 — 1439.

Albert beehrte den von Sigmund in seine Dienste gezogenen Ragusaner Matko de Thallótz mit seinem besondern Zutrauen. a) Er setzte sich auch den Türk. Fortschritten in Serblien, so viel er konnte, entgegen, vermochte es aber nicht zu verhindern, daß Murat 1439 den größten Theil von Serblien, und darunter auch, zum großen Schaden der Ragusaner, die Bergwerke von Nowobrdo unter sich brachte. Murat forderte bey dieser Gelegenheit auch von den Ragusanern vollkommene Unterwürfigkeit, und Lossagung von allem Zusammenhang mit dem Ungr. Reich: die Ragusaner lehnten es aber ab, und beriefen sich auf die ältern Fermans, nach welchen die Kriege der Pforte die Ragusaner nichts angehen sollten. Dem verstorbenen Sandal Hranich war als Herzog v. Chulm Stephan Cosaccia, sein Eydam, gefolgt,

---

a) Philipp. de Div. bey App. II. 113.

diesen nahm Ragusa unter seine Patrizier auf. Als K. Albert 1439 starb, hielt ihm Philipp de Diversis ebenfalls eine feyerliche Leichenrede.

§. 38. Elisabeth und Vladis. I. 1439—1444. Georg Brankowitsch in Ragusa.

Elisabeth hatte unter andern Ungr. Reichsbaronen, auch den Ragusaner, den Ban von Croat. und Slav. Matthaeus de Thallótz zum Gegner. Um diesen zu gewinnen, schickte sie eine Bothschaft an den Senat von Ragusa, bat, den Matthäus auf andere Gedanken zu bringen, und bot dem Senat die Abtretung von Almissa und von der Kraina an. Der Senat verbat sich aber die letztere, um mit Cosaccia und den Türken keine Händel zu bekommen; auch lehnte ers ab, sich in Ungr. Kron-Zwistigkeiten zu mischen: und Matth. de Thallótz blieb ein Anhänger des K. Vladislaus I. aus Pohlen, der dem Ragus. Rettore den Titel eines Archirettore verlieh, wovon dieser aber, nach dem Willen des Senats, keinen Gebrauch machte.

Georg Brankowitsch, der 1439 aus Serblien nach Ungern geflohen war, kam, da er auch in Ungern keine Hülfe fand, zur See nach

Antivari, der einzigen Stadt, die ihm noch treu geblieben war. Auch hier verfolgte ihn Murat: die Ragusaner, die diesem Fürsten viele Verbindlichkeit schuldig waren, und seine Wieder-Einsetzung in Servien wünschten, um die reichen Bergwerke von Nowobrdo wieder zu erhalten, schickten ein Schiff nach Antivari, das ihn zuerst nach Budua und dann 1440 nach Ragusa selbst brachte. Murat begehrte seine Auslieferung: im Bejahungs-Falle sollten die Ragusaner die Schätze des Georg behalten dürfen, und auf immer vom Schutzgeld an die Pforte befreyt seyn, auch sollte ihr Landgebiet zwischen dem Drina-Fluß und Cattaro erweitert werden; im Verneinungs-Falle drohte er mit Feuer und Schwerd. Die Ragusaner ehrten die Rechte der Gastfreundschaft, sie lieferten den Georg nicht aus, schafften ihn aber, auf einem Schiff, weiter nach Skardona, von wo er nach Ungern zurückkehren konnte. Die Serblischen Schriftsteller behaupten bekanntlich, daß Georg sein Reichsarchiv und seine Schätze (an 10. Millionen) in Ragusa habe zurücklassen müssen a), nach den Ragusan. Schriftstellern bekam er sie später, im J. 1444, zurück. Murat selbst schätz-

a) S. meine Gesch. v. Serblien S. 385.

te die Ragusaner, weil sie die Rechte der Gastfreyheit so standhaft beobachteten; einen solchen noch so kleinen Staat, wo man auf Treu und Glauben halte, hielt er selbst der spätesten Dauer werth; doch verschmähte er eine grosse Summe Geldes nicht, die zu seiner Besänftigung von Ragusa angeboten wurde.

Ein Beweis davon, daß Georg von Ragusa nicht unzufrieden geschieden sey, ist auch dieses, daß er mehrere Ragusan. Patrizier in seine Dienste nahm, und sie in hohen Landesämtern anstellte, als er 1444 durch Hunyad's Siege und durch einen Vergleich mit Murat, ganz Serblien wieder erhielt. Von solchen Patriziern nennt die Geschichte vorzüglich folgende drey: Pascal Sorgo, Damian Giorgi, und Aloysius Resti, deren Thaten wir bald zu erzählen Anlaß haben werden. Uebrigens schloß Ragusa 1440 einen neuen Handelstraktat mit Ankona, durch Marinus Resti. a)

---

a) Coleti p. 161.

§. 39. Regierungs-Jahre des Ladislaus Posthumus 1445—1457. Joh. von Hunyad hat an den Ragusan. Ministern des Georg Brankowitsch gute Freunde. Händel der Republik mit Stephan Cosaccia. Flucht vieler Griechen nach Constantinopels Eroberung nach Ragusa und Italien 1453. Der Sultan Mahomet verdoppelt 1457 den Tribut der Ragusaner.

Die Ragusaner, welche 1444 zur päpstlichen Flotte in dem Hellespont 2 Galeeren hatten stossen lassen, mußten sich 1445 dieserwegen, unter Vermittelung des Despoten Georg, zu einem an die Türken zu entrichtenden höhern Schutzgeld pr. 1000 Duk. verstehen. Uebrigens scheinen sie bis zu Georgs Tode 1457 wieder in den Besitz aller Vortheile und Pachtungen der Bergwerke in Serblien gesetzt worden zu seyn. Georg erließ sogar zu Gunsten ihres Handels eine Verordnung, daß ein Ragusan. Kaufmann einen Serblischen Schuldner nicht erst bey Gerichten zu belangen brauche, sondern ihn geradeswegs in seinem Hau-

se einsperren lassen könne, bis er zahle. a) Paskal Sorgo, von Georg mit der Herrschaft Teplitza erblich belehnt, leistete ihm erspießliche Dienste bey den Unterhandlungen mit den Türken, Ungern und Venetern. Durch Damian Giorgi schickten die Ragusaner dem Georg nach dem J. 1441 seine Schätze nach Semendria zurück b), auch diesen behielt Georg in seinem Dienste mit dessen 5 Söhnen Nikolaus, Pascal, Hieronymus, Junius und Marinus. Aloys Resti wurde ebenfalls von Georg Brankowitsch zu allerhand Bothschaften an auswärtige Mächte verwendet. Diese 3 Ragusaner mißbilligten sehr, daß Georg 1448 den Joh. v. Hunyad in Semendria einsperren ließ. Sie boten alle Ueberredung bey Georg wegen Hunyad's Entlassung auf, und als sie nichts ausrichteten, stifteten sie das Serblische Volk an, seine Entlassung mit Ungestümm von Georg zu fordern. Georg willigte endlich ein, behielt aber den Sohn des Johann, Ladislaus von Hunyad als Geißel bey sich. Während dieser nun vom J. 1448—1450 zu Semendria blieb, erwiesen ihm

---

a) Razzi lib. II. aus Tubero.
b) Appendini II. 115.

die Söhne des Damian Giorgi alle Freundschaft, und empfahlen sich dadurch bey der Hunyadisch-Corvinischen Familie. In der Folge zog daher König Matthias I. die ganze Familie in Ungrische Dienste, beschenkte sie 1483 mit der dem Martin Frangepani abgenommenen Herrschaft Novigrad, Vinodol, und Lednitze im Modrusser Bezirk, und ernannte den Marinus zum Gouverneur von Zeng a), den Junius Giorgi aber wegen seiner Tapferkeit zum Ungrischen General.

Dieselbe Familie leistete aber auch ihrem Vaterlande gute Dienste. Stephan Cosaccia, Herzog von Chulm, neckte die Ragusaner schon seit 14 45 wegen des Salzhandels nach Castelnuovo; aber vollends ward er aufgebracht, als seine Gemahlin und sein Sohn Ladislaus nach Ragusa 1452 flohen, und drohte mit Krieg. Ohne den Weg der Unterhandlungen zu versuchen, griffen die Ragusaner dießmahl zu den Waffen. Die Ragusan. Truppen, verstärkt durch Söldner aus Italien, rückten ihm unter Marinus Cerva entgegen, wurden aber geschlagen, ein Aufruhr der Ital. Söldner selbst stürzte sogar die Republik in gro=

---

a) Appendini II. S. 116.

ße Gefahr. Die Ragusaner brachten in Erfahrung, daß Cosaccia von den Venetern wider sie aufgewiegelt sey, und daß beyde dahin übereingekommen, daß Cosaccia die Stadt Ragusa einnehmen, und sodann den Venetern übergeben sollte. Sie schickten also an den Pabst Nicolaus V. und bewogen ihn, die Veneter von aller Unterstützung des Cosaccia abzumahnen; sie schickten ferner an Georg Brankowitsch Despoten in Serblien, und an den Sultan; und beyde letztere nahmen sich der Ragusaner an, die einen Preiß von 10000 Dukaten und das Ragus. Patriziat auf den Kopf des Cosaccia gesetzt hatten. Ladislaus, Sohn desselben Cosaccia, ward von den Ragusanern an den Sultan geschickt, um den Vater zu verklagen. Ein türkischer Capidgi Pascha stiftete endlich 1452 Friede; Stephan Cosaccia, der wegen des ausgesetzten Preises auf seinen Kopf, von den Seinigen selbst nicht sicher war, kam persönlich nach Ragusa, und ließ sogar seinen Sohn Stephan gleichsam als Unterpfand daselbst, der von Andreas Sorgo erzogen wurde: er erstattete den Ragusanern allen Schaden und die Kriegskosten.

Den neuen Sultan Mahomet hatten sich die Ragusaner noch 1451 dadurch zum

Freunde gemacht, daß sie ihm einen erhöhten jährl. Tribut, nehmlich nicht nur von 1000, sondern von 1500 Dukaten versprachen. a) Dieser Tribut soll nach Razzi noch im J. 1453 und 1454 auf 5000 Dukaten gesteigert worden seyn, aus folgendem Anlaß: Der berühmte Skanderbeg, gedrängt von den Türken in Albanien, floh nach Ragusa, ward gut aufgenommen und heimlich auf einem Ragus. Schiffe nach Apulien transportirt. Dieß erfuhr Mahomet, und setzte zur Strafe den Tribut der Ragusaner auf 3000 Dukaten. Nach einem Jahr kam Skanderbeg aus Apulien zurück wieder nach Ragusa, und ward weiter nach Redoni in Albanien befördert. Auch dieß kam dem Sultan zu Ohren, und er legte nunmehr den Ragusanern einen Tribut von 5000 Dukaten auf.

Die Ragusaner mußten sich alles dieß gefallen lassen, denn die türkische Macht stieg mit jedem Jahre höher. Am 29. May 1453 hatte Muhamet Constantinopel erobert, und viele Griechen flohen nach Ragusa und Italien. So viel Verdruß auch die Republik schon wegen Aufnahme Christlicher Flüchtlinge von

---

a) Razzi II. cap. 3.

Seite der Türken gehabt hatte; so verweigerte sie doch auch dießmahl, rühmlicher Weise, den fliehenden Griechen die Gastfreundschaft nicht. Nach Coleti a) wurden die Comnenen, die Lascaren, die Paläologen und Kantakuzenen in Ragusa bewirthet und beschenkt, die Gelehrten Joh. Lascaris, Demetrius Chalcocondylas, Emanuel Marulus, Theodorus Spanducinus und Paulus Tarchaniotes wohl aufgenommen, und weiter nach Ankona befördert, weil man sie, um dem Zorn des Sultans auszuweichen, nicht zu lange in Ragusa behalten durfte, und sie selbst dem Hofe des berühmten Lorenz Medici zueilten. Die Gemahlin des Paulus Tarchaniotes gebahr auf der Flucht zu Ragusa den Mich. Tarchaniotes, von dem man eine Ode zum Lobe von Ragusa hat. b)

§. 40.

a) S. 166. Vergl. Appendini S. 204 Commentariolus Tuberonis S. 73.

b) Sie steht angehängt der Florenzer Ausgabe von den Argonauticis des Valer. Flaccus 1497 und dem Commentariolus Tuberonis 1790 4to.

§. 40. Regierungs-Jahre des Matthias Corvinus 1458 — 1490. Die Macht des Ungr. Reichs wird im Süden immer mehr eingeschränkt von den Türken, und die Ragusaner, ob sie gleich den K. Math. Corvinus verehren, und von ihm geschätzt werden, müssen doch immerfort auch den Türk. Schutz erkaufen.

Als Muhamet 1459 Serblien erobert hatte, Boßnien und die Herzegowina bedrohte, und am 8. Nov. 1459 Mileschewo einäschern ließ, wobey der Ragusan. Landhandel nicht wenig Schaden litt, so flohen wieder eine Menge Bojaren aus diesen Ländern nach Ragusa, Stagno u. s. w. und wurden theilnehmend aufgenommen. Mathias Corvinus ließ überall Gränz-Vertheidigungs-Anstalten treffen, und die Ragusaner unterstützten auf sein Ansinnen den Ban von Croatien mit Waffen, und den K. von Boßnien Stephan Thomas mit 3000 Scheffeln Salz. Es wurden die kleinern weniger haltbaren Schlösser au Ragus. Gebiet zerstört, nur Ragusa selbst ward immer mehr befestigt, der Senat sah einen tür-

tischen Anfall voraus. Skanderbeg, der gerufen vom Papste und vom K. Ferd. von Neapel, nach Apulien reißte, ward bey seiner Durchreise in Ragusa zum drittenmahle mit allen Ehrenbezeugungen aufgenommen 1460. Der aus Ragusa abstammende Ungrische General Junius Giorgi that 1462 den Türk. Truppen an der Gränze so manchen Abbruch; die Ragusaner steuerten 1462 auf Verlangen des K. Matthias dazu bey, die Ungrische Krone aus den Händen des K. Friedrich auszulösen, a) und Helena, die fliehende Wittib des Serblischen Despoten Lazar, ward 1362. in Ragusa bewirthet. Alles dieses vernahm Muhamet sehr unliebsam, und als vollends Stephan Cossarich sich 1462 bey ihm über die Ragusaner beschwerte, daß sie geholfen, ihn aus der Herzegowina zu vertreiben, und seinen Sohn Wlatko zu dessen Nachfolger bestellt hätten; b) so befahl er dem Isaak Pascha von Skupi 1462, die Ragusaner mit Krieg zu überziehen, und den Stephan Cossarich wieder einzusetzen. Der Pascha belagerte Ra-

a) Pray histor. regum. II. S. 400.

b) S. meine Gesch. von Serblien S. 421.

züsa, jedoch vergeblich, aber er verwüstete das Ragusan. Gebiet. a)

Noch schwerer bedrohte der Sultan die Republik im J. 1463, als er Boßnien und die Herzegowina überschwemmte. Sein Marsch auf Ragusa schien beschlossen; die Ragusaner nahmen zu Gebeten und Prozessionen ihre Zuflucht, am 9. Juny 1463 ward ein feyerlicher Bittgang gehalten, und in das eifrige Gebet der Priester und Patrizier mischte sich das Weinen und Schluchzen des gemeinen Volks. Kaum war die Prozession zu Ende, so kam ein Bothe des Pascha von Rum-Ili, und forderte, daß Gesandte des Senats sich beym Sultan einfinden sollten, um dessen Willen zu vernehmen. Zugleich verbreitete sich die Sage, daß Muhamet schon im Begriff gewesen wäre, wider Ragusa anzurücken, daß aber sein Pferd bey dem Anblick eines alten Mannes sich dreymahl gebäumt, und gedroht hätte, ihn abzuwerfen, welches er für ein übles Wahrzeichen genommen, und seinen Vorsatz aufgegeben hätte. Die Ragusaner hielten die Erscheinung des alten Mannes für jene des hl. Blasius;

a) Vom J. 1462 an fängt die letzte Gesetzsammlung der Ragusaner, der Codex croceus (in Saffranfarbenem Bande) an.

und verdankten ihm ihre Rettung. Der eigentliche Grund, warum Ragusa's Belagerung aufgegeben ward, konnte erst später bekannt werden, nehmlich der: daß Stephan Cossarich die Türk. Truppen sehr geschickt durch den Gebirgskrieg neckte, so, daß die Herzegowina nicht bezwungen werden konnte, und daß auch das Gerücht von großen Rüstungen des K. Matthias Corvinus erscholl. Mit Angst und Schrecken schickten die Ragusaner die verlangte Gesandtschaft; von dieser forderte Muhamet, daß Ragusa sein ganzes Landgebiet an den Sultan abtrete, und das Gebiet der Stadt auf ihre Mauern eingeschränkt seyn solle. Die Gesandten meldeten diese Forderung durch einen Kurier an den Senat; und sie selbst mußten dem Sultan gleichsam als Geißeln nach Thrazien folgen. Der Senat war in der größten Verlegenheit, welche Antwort zu ertheilen sey; ein junger Patrizier Nik. Serafinus de Bona gab den besten Rath, der auch befolgt wurde: es ward geantwortet, wenn Muhamet auf seinem Verlangen bestünde, so würde Ragusa nachgeben, doch würde auf diesen Fall die Stadt selbst dem K. von Ungern sich unterwerfen, und Ungrische Besatzung einnehmen. Diese Alternative gefiel dem Sultan nicht, und er entließ die Gesandten

mit dem Versprechen, Alles beym Alten in Rücksicht der Verhältnisse zu Ragusa zu lassen. Dieser Gefahr entronnen, ward Ragusa im Aug. 1463 durch das Auffliegen eines Theils vom Regierungspallaste, unter welchem Artillerie Munition lag, die aus Unvorsichtigkeit oder Boßheit angezündet ward, sehr erschreckt, und durch die daher entstandene Feuersbrunst beschädigt, so, daß damahls der Aufschlag auf Wein auf dem Landgebiet der Republik eingeführt werden mußte, um dem öffentl. Schatze und den beschädigten Privaten zu Hilfe zu kommen.

Im Herbste 1463 eroberte bekanntlich Matthias Corv. Boßnien wieder. Es scheint, daß er schon 1462. den Ragusanern unter großem Lobe ihrer Beständigkeit und Treue 2 Privilegien verlieh, das eine, daß ihr Rettore den Titel eines Archirettore führen sollte, (welches schon Uladislaus I. bewilligte, der eifersüchtige Senat aber nie zur Anwendung kommen ließ, a) das andere, daß Ragusa das Recht haben sollte, mit rothem Wachse zu siegeln b). In solchen Di-

a) Appendini I. S. 187.

b) Kovachich formulæ solennes styli S. 550. Das Datum dieses Diploms setzt Luccari ins J. 1462.

plomen nannte Matth. den Rector und den Senat seiner Stadt Ragusa Seine Getreuen, und rühmte, daß sie die einzige Stadt wäre, die in Seinem Reiche Dalmatien standhaft an der Ungr. Krone hinge.

Die Ragusaner fuhren auch wirklich in den ersten Zeiten der Regierung Matth. Corv. fort, gegen die Türken mißtrauisch und auf ihrer Huth zu seyn, und sich bey jeder Gelegenheit für die Sache der Christenheit und der Ungrischen Krone zu verwenden. Als die Türken 1464. abermahls in Boßnien einbrachen; warben die Ragusaner Truppen, und stellten an die Spitze derselben den berühmten Sigmund Malatesta, vertriebenen Herrn v. Rimini, den sie mit dem Papste Pius II. aussöhnten, und zur Befestigung ihrer Stadt, da Malatesta ein trefflicher Ingenieur war, brauchten; auch waren sie nicht ungeneigt, dem Bunde Christl. Mächte, wider die Türken, den Pius II. vorbereitete, (aber darüber starb), beyzutreten. Sie nahmen auch ferner flüchtige Christen aus Boßnien, Serblien und der Herzegowina auf: so z. E. die Catharina, Wittib des Boßnischen Königs Stephan Thomas 1464. die auf ihrer Flucht nach Rom sich einige Zeit lang in Ragusa, und in Meleda, wo ihr Sohn starb, aufhielt; so eine andere Catharina, die Wittib des Boßnischen Kö-

nigs Stephan Thomassevich; sie beherbergten die Familien des Stephan Cossarich, des Vlatkovich und Vlagal, die sich, aus Furcht vor den Türken, aus der Herzegowina flüchteten. Daß jedoch auch dießmahl im J. 1465. die Herzegowina verschont wurde, bewirkte Matth. Corv. durch seine Kriegsdemonstrationen. In diesem J. 1465 ward Ragusa von der Pest verwüstet, der Senat mußte aus Ragusa auf den Daxa Felsen fliehen, die Ragusaner nahmen abermahls zu Gebeten und Prozessionen Zuflucht, und da die Pest um die Zeit des Fronleichnamsfestes, an welchem Ragusa auch von Muhamets Annäherung im J. 1462. befreyt ward, aufhörte; so bestimmte der Senat durch ein eigenes Dekret, wie dieses Fest künftig noch feyerlicher zu begehen sey. In demselben Jahr kam Stephan Cossarich nach Ragusa, ward zur Wahl des Rettore (Franc. di Sorgo) zugelassen, und legte sein Testament im Archive des Senats nieder. Als er 1466. zu Castelnuovo starb; fand sich's, daß er den Wladislaus zum Herrn der obern, und den Vlatko zum Herrn der untern Herzegowina eingesetzt, und den Senat zum Vollzieher seines Willens verordnet hatte. Vlatko verheyrathete sich mit der Tochter des flüchtigen K. Alphons v. Neapel; die Ragusaner, die ihm die Braut nach Castelnuovo zuführten, hatten bey der Hochzeit an

30000 Dk. Unkosten. Der Senat hatte bey der Theilung alle Mühe, die beyden Brüder zu vergleichen; sie zankten sich heftig; einer wider den andern bat um Türk. Hilfe, so daß am Ende beyde dem Sultan zinspflichtig werden mußten. Den Matth. Corv. beschäftigten seit 1467 Böhmische Händel, von ihm war bis zum J. 1475 keine Unterstützung zu erwarten: hingegen gab es Türkische Besatzungen und Schlösser nur 2 Meilen weit von Ragusa. Unter diesen Umständen besänftigten die Ragusaner die Pforte wieder durch richtige Abtragung ihres Tributs, auch ließen sie sich vom Papste Paulus II. 1468. neuerdings die Freyheit bestättigen, mit den ihnen so nahen Türken zu handeln, den einzigen Verkehr mit Waffen ausgenommen a).

Im J. 1469. gerieth der Senat mit dem Ragus. Erzbischofe Timotheus Maffei, in einen Streit, der geistl. Gerichtsbarkeit wegen, der so weit gedieh, daß der Erzbischof die Republik am 14. März mit dem Interdikt belegte. Der Senat ließ ihn unter dem 28. März wissen, daß er das Interdikt aufzuheben habe, wenn er nicht unangenehme Folgen davon erfah-

---

a) Coleti p. 180.

ren wolle a) Durch diese Standhaftigkeit einer- und zugleich den damahligen Zeiten angemessene Nachgiebigkeit andererseits, indem der Senat einige Verfügungen in geistl. Sachen abschaffte, ward die Ruhe hergestellt.

Im Jahr 1470 ward der Erzbischof Timotheus auf den Ungr. Reichstag einberufen; er ließ einen großen silbernen Pokal und ein sogenanntes bacile von Silber verfertigen, um es dem Könige Matth. zum Präsent zu bringen, aber der Tod übereilte ihn im May 1470, und er konnte zu Ofen nicht erscheinen. b)

Im Jahr 1471 schickten die Ragusaner an die Pforte als Tribut bloß 3000 Dukaten, statt 5000; sie versuchten, den Tribut herabzusetzen, und sich mit ihrer Unvermögenheit zu entschuldigen, denn Mahometh stand in Persien, und sie besorgten also dießmahl keinen Nachtheil. Die 3000 Dukaten wurden angenommen, allein kaum waren die Ragus. Gesandten zu Hause, als ein

a) Das merkwürdige S. C. lautet so: Prima pars est, quod rogetur Archiepiscopus, ut permittat populum nostrum absolvi & communicare propter maximum tumultum existentem in civitate, alioquin nos operam dabimus, ut cognoscat, id nobis displicuisse, & molestissimum esse.

b) Coleti p. 182.

türk. Pascha auf Befehl des Sultans die Landschaft Canale mit Feuer und Schwerd verwüstete, und sich nicht eher zufrieden stellte, bis die Ragusaner nicht nur das Abgängige bezahlten, sondern sich auch zu einem Tribut von 8000 Dukaten für die Zukunft verstanden. a)

Im J. 1474 belagerte der Sultan Skutari; und weil hier zwey gebohrne Ragusaner sich als Offiziere bey den Albaniern durch tapfere Gegenwehr auszeichneten, ward Ragusa mit einem Tribut von 10000 Dukaten belegt.

Im J. 1475 war Matthias von seinen Böhm. Schles. Feldzügen zurückgekehrt. Er vernahm wahrscheinlich von Ragusan. Abgeordneten, wie sich Ragusa während seiner Abwesenheit unter so viel Stürmen aufrecht erhalten, und die Treue gegen ihn bewährt hatte; die Ragusaner hingegen, durch die steigende Macht der Türken und durch die Erhöhung des Tributs geschreckt, erwarteten nur von ihm eine günstigere Wendung der Angelegenheiten in Boßnien und in der Herzegowina. Der König verlieh den Ragusanern wahrscheinlich um diese Zeit b) mit Bestättigung ihres alten Wappens, als neue

a) Razzi II cap. 5.

b) Kovachich formulae S. 549. 550. In hoc felici nostro (ad regnum) adventu.

Zugabe einen Phönix, mit einer goldenen Krone auf dem Kopfe, im blauen Felde; der hl. Blasius, der Schutzpatron der Republik, sollte Wappenhalter seyn. Die Ragusaner scheinen jedoch von dieser Wappenvermehrung keinen Gebrauch gemacht zu haben.

Bekanntlich ging aber 1477. der unselige Krieg mit Oesterreich an, und Matthiens Einfluß auf die Boßnischen, Herzegowinischen und Ragusanischen Angelegenheiten ward abermahls gehemmt. Die Ragusaner mußten also nach wie vór, ihren jähr. Tribut an den Sultan Muhamet entrichten, so z. E. 1480 durch die Gesandten Jakob Peter di Bona, Joh. di Palmota und Blasius Caboga.

Als Muhamet am 3. May 1481. gestorben war, schickten die Ragusaner neue Deputirten an Bajazeth, welche so glücklich waren, den jährl. Tribut an die Pforte um 3000 Dukaten herabsetzen zu machen, und neue Begünstigungen nebst Bestättigung der bisherigen zu erhalten. Am 14. Febr. 1481. ward Ragusa vom Erdbeben, und im Oct. 1481 von einer Pest heimgesucht, die 3 Jahre lang anhielt, und viele Leute wegraffte, darunter 92 Patrizier und 43 Patrizierinnen.

Die Veneter machten während dieser Seuche 1481 Miene, sich der Stadt Ragusa zu

bemächtigen. Sie rüsteten eine Flotte von 60 Galeeren aus, angeblich um in die Levante zu segeln: aber ein Ragusan. Schiffskapitän in Venet. Diensten ermahnte die Ragusaner, auf ihrer Huth zu seyn. Die Flotte präsentirte sich wirklich zwischen Lakroma und Ragusa, erstaunte aber, als sie die Mauern der Stadt, den Berg Vergato, und den Hafen mit Truppen und Artillerie besetzt fand: sie begnügte sich dennoch, die Stadt mit Kanonenschüssen zu salutiren, welche Begrüßung auch erwiedert wurde.

Im J. 1482. im Febr. empfand Ragusa neue Stösse des Erdbebens, es versicherte sich von Bajazeths Gunst durch den gewöhnlichen Tribut, und durch Geschenke an Werth von 1340 Dukaten, welche unter die Glieder des Diwans vertheilt wurden.

Als Bajazeth 1483. die Herzogewina eroberte, und Vlatko als Flüchtling nach Ragusa kam, befiel die Ragusaner ein solches Schrecken, daß sie dem Bajazeth durch Nic. Palmota und Nicolaus de Gondola 12500, und seinen Ministern 550 Dukaten schickten, um alles Ungewitter von sich abzuwenden. Ein türk. Feldherr Aliza hatte schon Verständnisse mit dem Capitän der Ungrischen Stadtmiliz angefangen, um Ragusa zu überrumpeln; der Senat entdeckte aber die Ver-

schwörung, und ließ den Kapitän sammt 2 Mitschuldigen stranguliren, und in Säcken ins Meer werfen. Durch die Eroberung der Herzegowina, war Ragusas Abhängigkeit von der Pforte entschieden, so lange Dalmatien im Venet. Besitze blieb: da die Ragusaner alle Ursache hatten, sich vor den Venetern in Acht zu nehmen; das Handelsinteresse, die Nähe der Türken, die Abneigung und Furcht vor den Venetianern, und der geschwächte Einfluß des Ungr. Reichs im Süden, legten den Ragusanern die Nothwendigkeit auf, mit der Pforte sowohl, als mit den türk. Sandschaken in Boßnien und in der Herzegowina in dem besten Einverständnisse zu bleiben. Noch war aber Boßnien für Ungern nicht ganz verlohren, und so lange dieses behauptet wurde — erst 1528 ward Jaitza den Türken übergeben — cultivirten die Ragusaner nicht nur die Pforte, sondern auch den Ungrischen Hof, theils aus Handels Interesse, theils aus Hoffnung, daß die Sache der Christenheit noch einmahl in jenen Gegenden obsiegen könne.

Wie sehr die Ragusaner Ursache hatten, sich vor den Venetern zu fürchten, zeigte sich besonders im J. 1484. Die letztern waren damahls im Kriege mit Alphons von Ferrara begriffen, und zufällig befanden sich damahls ei-

nige Ragusan. Fahrzeuge im Poflusse, die der Cardinal Hippolytus nicht entließ, sondern dieselbe und deren Mannschaft zur Vertheidigung der Stadt brauchte. Die Venet. Flotte unter Angelo Trevigiano lief in den Pofluß ein, ward aber von Batterien am Ufer desselben mit Hilfe Ragus. Artilleristen beschossen, und zur Flucht genöthiget. Aus Rache hierwegen erließ der Venet. Senat am 21. Sept. 1484 ein Decret, welches den Handel der Ragusaner nach Venedig und nach allen Venet. Besitzungen sehr beschränkte; die bisher in Venedig angesessenen Ragus. Handelsfaktoren und Colonisten wurden vertrieben, jedes Ragusan. Schiff sollte künftig in jedem Venet. Hafen 100 Dukaten Ankergeld, eine Menge Zölle entrichten z. E. 20 Soldi für jedes Maaß Getreide, 5 Duk. für jedes Fäßchen Oel, 20 procent für alle andere Waaren: ja es wurden damahls mehrere Ragus. Schiffe zur Vergeltung des bey Ravenna erlittenen Schadens confiscirt.

Um so mehr verlegten sich nun die Ragusaner auf den Handel mit dem übrigen Italien, in den Archipelagus, die Levante und nach Afrika; im J. 1485. legten sie zur Erweiterung ihres Hafens einen Damm oder Molo an. Auch beriefen sie um diese Zeit mehrere italienische Gelehrte als Pro-

fessoren, Kanzler und Sekretarien nach Ragusa. Dergleichen waren der Sekretär Xenophon Filelfo aus Tolentino (†1470); der Kanzler Bartholmaus Sfondrato († 1503.) Als die Slavische Sprache damahls auch schon in den Gerichten überhand nahm, gab der Senat 1472 ein Gesetz: daß wenigstens die Deliberationen und Beschlüsse des Senats in Italienischer Sprache gehalten und abgefaßt werden sollten. a) Die Schulen wurden mit tüchtigen Männern besetzt, und der Senat beschloß den 4. Aug. 1490, daß Demetrius Chalcocondylas aus Florenz als Professor der Griech. und Latein. Sprache mit einem Gehalte von 500 Perpern zu berufen sey. Der damahls berühmte Astronom und Mathematiker Joh. Gazoli, der mit dem Bischofe und Dichter Janus Pannonius correspondirte, ließ auch schon mathematische Instrumente in Ragusa verfertigen. Die Erziehung und die Sitten waren strenge; der Senat duldete keine Schauspiele, keine Fechter und Seiltänzer. b) Das Weichliche der

---

a) Appendini I. 205. In arenghis Consiliorum nostrorum uti lingua Slava nequeant, nec alia, nisi lingua Latina Ragusæa.

b) Palladius Fuscus bey Append. I. 203.

Italienischen Cultur ward sorgfältig vermieden, und der Luxus ward durch öffentl. Verordnungen eingeschränkt.

Auch an Manufakturen ward zeitlich genug in Ragusa gedacht. Ums J. 1490 ward Petrus di Pantella aus Florenz berufen, um in Ragusa Tuchwebereyen anzulegen: da durch den Handel Ueberfluß an feiner Wolle aus Afrika, an mittlerer aus Italien, und an grober aus Boßnien und Serblien vorhanden war. Der Senat besoldete diesen Errichter von Tuchfabriken, beschenkte ihn mit einem Hause und liegenden Gründen, und setzte auf jedes Stück Tuch eine Prämie von 1 Dukaten. Zum Behuf der Fabrik ward auch durch den Wasserbaumeister Honofrio aus Neapel eine Wasserleitung angelegt, wodurch aus der Vorstadt Gionchetto so viel Wasser herbeygeführt ward, daß die Walk- Mühlen und Färbereyen damit hinlänglich versehen, und in der Stadt selbst Springbrunnen angelegt werden konnten. Binnen 5 Jahren war die Fabrik in völligem Gange.

§. 41.

§. 41. Regierungs-Jahre Wlad. II. 1490 — 1516. Die Verhältnisse Ragusa's zu Ungern und zu der Pforte bleiben unverändert. Der Handel blüht weiter fort, und die Literatur kommt in große Aufnahme.

Im J. 1491 schickten die Ragusaner zur Krönung Wladislaus II. 3 Gesandte: Stephan Marino di Zamagna, Joh. di Sorgo, und Joh. Stephan di Gozze mit Geschenken an Silber-Geschirr im Werth von 800 Dukaten, dann in baarem Gelde 4500 Dukaten, womit sie den gewöhnlichen Tribut auf 9 Jahre vor hinein entrichteten. Die Abgeordneten wurden sehr liebreich aufgenommen, der König schenkte ihnen bey ihrer Abreise eine reich gestickte Fahne des Matth. Corvinus mit dessen Wappen, und diese wird noch zum Andenken bey großen Festlichkeiten in der Domkirche ausgehängt. a)

Im J. 1492 machten die Türken Bewegungen in Boßnien, die auch die Ragusaner zu bedrohen schienen. Sie baten daher auf alle Fälle um Ungrischen Schutz, und erhielten

a) Razzi II. cap. 6.

auch eine Anzahl Truppen, und die Versicherung einer noch mächtigern Unterstützung auf den Fall eines wirklichen Angriffs. Die Ragusaner hatten nehmlich damahls einen großen Feind am Türkischen Hofe, den Renegaten Achmet, ehemahls Stephan, Sohn des Stephan Cosaccia, der vormahls in Ragusa erzogen war, und vorgab, die Ragusaner hätten ihm einen großen Theil seiner väterlichen Erbschaft vorenthalten. Er beklagte sich hierüber beym Sultan Bajazeth, seinem Schwiegervater, und dieser citirte die Ragusaner 1493 vor seinen Richter-Stuhl. Ohngeachtet die Ragusaner durch ihre Deputirte, Nicolino Gondola, Natale Saracha, und Martino di Bona eine Quittung des Achmet darüber, daß er alles empfangen, vorwiesen; verurtheilte sie jedoch der Sultan, in 3 Fristen 100000 Dukaten zu erlegen, und sie mußten sichs, um alle Ungelegenheit zu vermeiden, gefallen lassen.

Sie schlossen, um dieß wieder einzubringen, mit Ferd. V. und Isabella von Spanien einen Handelstraktat 1494, und liehen in der über die Mauren ergangenen Verfolgung, ihre Schiffe gegen gute Bezahlung her, um die Mauren nach Afrika zu transportiren: auch schickten sie 1494 Gesandte zur Krönung des K. Al-

phons in Neapel, um ihn des Handels wegen bey gutem Willen zu erhalten.

Im J. 1499 bekamen sie neue Verdrüßlichkeit mit Bajazeth. Als dieser die Venet. Besitzung Modone in Morea belagerte, verklagte ein Pascha die Ragusaner, als ob sie mit den Venetern heimlich einverstanden wären, und den Venet. Besatzungen in Morea Proviant und Munition zuführten, wobey der Pascha falsche Briefe vorzeigte. Die Ragusaner wurden citirt; ihre Abgeordnete machten den Ankläger zu Schanden, bewiesen die Falschheit der vorgezeigten Briefe, und bewirkten seine Strangulierung.

Am 15. Nov. 1501 wurden verschiedene Gesandte ernannt, zwey nach Venedig, wegen eines von den Venetern genommenen, mit Spanischer Wolle beladenen Schiffes, 2 an den Sandschak in Vallona, 2 mit dem Tribut nach Constantinopel, einer an den Französ. Vicekönig in Neapel, einer an den Großadmiral in Spanien Consalvo, endlich Nic. Ragnina sammt noch einem Begleiter nach Ungern, um den K. Vlad. II. wegen seiner Heyrath mit der Anna zu bekomplimentiren, Silbergeschirre im Werth von 1000 Dukaten, und den Tribut auf 9. Jahre vorhinein zu überbringen. a)

---

a) Razzi II. cap. 8.

Im J. 1509 benutzten die Ragusaner die Verlegenheit, worin sich Venedig wegen der Ligue von Cambrai befand, forderten und erhielten die Aufhebung der im J. 1484 verordneten Einschränkungen des Ragusan. Handels im Venet. Gebiete, dagegen versahen die Ragusaner Venedig mit Getreide und Kriegsbedürfnissen. Hingegen nahm ihnen Abunassar, Sultan v. Aegypten, 5 Schiffe in Alexandrien weg. Diesen Abunassar besänftigten sie 1510, und schlossen mit ihm einen vortheilhaften Traktat wegen des Handels über Aegypten und Syrien mit Ostind. Produkten.

Im J. 1512 mußten Ragus. Gesandte dem neuen Sultan Selim die gewöhnl. Thronbesteigungsgeschenke darbringen, und erhielten dafür im Jul. d. J. die Bestättigung aller Handelsprivilegien im Türk. Reich, doch sollten von nun an die Ragusaner einen Zoll zu 5 pr Cent von ihren Waaren entrichten. In demselben J. 1512 hatten die Ragusaner Händel mit K. Carl V. wegen eines von Türk. Corsaren aus dem Hafen Malfi geraubten Biskayischen Schiffs.

Außer dem einzelnen Schaden, den die Ragusaner an Schiffen durch Seeräubereyen a) und

---

a) So z. E. schlug 1515 der Ragusan. Befehlshaber Andreas Cerva den Seeräuber Fra Janz-

zu Hause durch Pest und Erdbeben erlitten, waren sie in der ganzen Zeit ruhig und glücklich. Palladius Fuscus meldet, daß die Ragusaner um diese Zeit über 300 Kauffartheyschiffe auf den verschiedenen Meeren hatten. Die Wissenschaften, vom Reichthum unterstützt, blühten zusehends, und mehrere Ragusanische Gelehrte traten aus ihrer Schule hervor. Marino Becichemo, der Lehrer dieser Schule seit 1492 dedicirte seine Castigationes in Virgilium, Ovidium, Ciceronem, Servium & Priscianum 1495 dem Senat; ihm folgte Daniel Clarius aus Parma. Damahls lebte der Geschichtschreiber Ludovicus Cervarius Tubero: der lateinische Dichter Aelius Lampridius Cervinus (eigentlich Elias Cerva geb. 1460 aus der Patrizier-Familie Cerva, kam 1476 nach Rom, ward dort Mitglied einer Akademie, wobey er jenen gelehrten Namen annahm; zu Ragusa heyrathete er, verlohr aber seine Frau durch einen frühen Tod, ward Domherr und starb 1520) der latein. Dichter Joh. Gozze; schon jetzt ward die Slavische Poesie durch Blasius Darscich (geb. 1474.) Sig-

---

zo bey Rhodus, der auf dem Adriat. und Jonischen Meere den Ragusanern viel Schaden gethan hatte.

mund Menze, (geb. 1475 † 1524.) Mauro Vetrani (geb. 1482 † 1576) und Stephan Gozze, Verf. des berühmten Slav. Gedichts: die Derwischiade (1500—1525.) bearbeitet.

§. 42. Regierungs-Jahre Ludwigs II. 1516—1526. Das Band zwischen Ragusa und Ungern wird immer loser und loser: hingegen die Zinsbarkeit an die Pforte immer begründeter. Schreckliche Pest in Ragusa.

Ich finde keine ausdrückliche Meldung* davon, daß die Ragusaner zu Ludw. II. Thronbesteigung Gesandte geschickt hätten. Hingegen als Sulejman 1519 den Türk. Thron bestieg; fanden sich bey ihm Ragus. Abgeordnete ein, und brachten außer dem gewöhnlich. Tribut, Geschenke für den Sultan und seine Minister, an Silber, Goldstoff und d. gl. wovon sich der Werth auf 8280 Dukaten belief. Im J. 1520 ward Ragusa durch ein Erdbeben, am Himmelsfahrtstage, sehr beschädigt: der Berg Vergato drohte einzustürzen. Als Sulejman das Reich der Mameluken in Aegypten zerstört hatte, (1520) erneuerte er die Handels-Freyheiten der Ragusaner in Aegypten. Im

J. 1521 als er Belgrad erobert hatte, beschickten ihn die Ragusaner wieder, statteten ihre Glückwünschungs-Complimente ab, und erhielten die Zoll-Freyheit in allen Türk. Häfen und Handelsplätzen, und die Erlaubniß, für ihr Bedürfniß, Getreide in den Türk. Provinzen einzukaufen. Im J. 1523 wurden an 5560 Dukaten Werths Geschenke an Sulejmann geschickt, um einige entstandene Irrungen beyzulegen, auch ließen sich die Ragusaner vom Papste 1523 und 1526 neue Bewilligung ertheilen, den Türken Waaren, Lebensmittel und sogar Waffen zuzuführen.

So gute Anstalten aber auch die Ragusaner durch das Sanitätsamt wider die Pest trafen, und so frühe schon auch bey ihnen, durch den Doktor Jakob Godoaldus (bey den Pest-Seuchen der Jahre 1416 und 1422) das Prinzip der Absonderung der Kranken von den Gesunden eingeführt war: sc wenig vermochten sie die Einbringung und Verbreitung der Pest ganz zu verhüten. Im J. 1526 brachte diese ein Schiffer aus Ankona durch ein mit Wolle beladenes Schiff nach Ragusa: indem er Mittel fand, die Wolle heimlich und ohne Beschau in die Stadt hineinzuschwärzen. Sobald sich das Uebel äußerte, ward zwar dieser Schiffmeister ergriffen, auf einem Karren herumgeführt, und mit glühenden Zangen zu Tode gezwickt, aber das Uebel selbst griff so

sehr um sich, daß täglich 100 Menschen starben. Nun wurde die Stadt geräumt, der Senat und die Einwohner begaben sich nach Gravosa, wohnten unter Zelten, auf Schiffen, und in Baraken, und enthielten sich aller zahlreichen Zusammenkünfte. In der Stadt blieb nur eine Besatzung von 100 Mann, unter dem Commando von 6. Patriziern, und die Mönche in den Klöstern. Die Besatzung ward sämmtlich ein Opfer der Pest: eine 2te Ablösung erfuhr das nehmliche Schicksal. Von Mönchen und Nonnen starben 160 Personen: das Uebel verbreitete sich auf die Galeeren und auf das Landgebiet der Republik; in allem starben 20000 Menschen binnen 6. Monaten. Während dieser Pest sollen viele adeliche Geschlechter ausgestorben seyn. Im J. 1605 zählte man 99 ausgestorbene Patrizische Familien (wovon 9. ausländ. Fürsten) und 27 blühende adeliche Geschlechter.

Kaum hatte das Uebel aufgehört, als sich 24 Segel Afrikan. Seeräuber bey Molunta sehen ließen. In 2 Tagen ließ der Senat 10 große Schiffe, 2 Galeeren, eine Fusta, und 18 Brigantinen ausrüsten, unter dem Commando des Marino Zamagna; mit diesen und mit 2 Venet. Galeeren, die sich mit der Ragus. Flotille vereinigten, wurden die Afrikaner aus dem Adriatischen Meer glücklich hinausgejagt.

Fünfte Periode.

Ragusa unter Türkischem Schutze vom J. 1526 bis auf die neuesten Zeiten.

Diese Periode läßt sich bequem in drey Abschnitte theilen:

1) Von 1525 bis zum großen Erdbeben 1667, 6. April. Die Republik kommt öfters zwischen dem Interesse der Christenheit und zwischen der Türkischen Uebermacht ins Gedränge, verliert eine Menge Kriegs- und Kauffartheyschiffe in spanischen See-Zügen, und ihre Landmacht und Bevölkerung durch das Erdbeben.

2) Vom J. 1667 oder vom Erdbeben an, bis zum Frieden von Passarowitz 1718. Die vom Erdbeben sich langsam erholende Republik geräth aufs neue durch die Kriege der Veneter mit den Türken, und durch die Eroberungen der letztern in der Herzegowina in Verlegen-

heit, und erst im Frieden von Passarowitz wird die unterbrochene Land-Communication mit dem Türk. Gebiete hergestellt.

3) Von 1718 bis auf die neuesten Zeiten. Innere Veränderung im J. 1763, verschiedene Streitigkeiten mit Rußland, die Marine der Republik erhohlt sich im Französ. Revolutionskrieg. Die Republik erhält von Dalmatischer und Albanischer Seite den Erbkaiser von Oesterreich und König v. Ungern, dann den Kaiser Napoleon zum Nachbar, und letzterer läßt am 26. May 1806 Ragusa besetzen.

Erster Abschnitt 1525 — 1667.

§. 43. Benehmen der Ragusaner bey der Türk. Unterjochung eines Theils von Ungern. Ferdinand I. unterstützt von Spanien, erneuert seine Oberhoheits-Ansprüche. 1525 — 1535. Die Ragusaner helfen den Spaniern bey Goleta 1535.

Die Ragusaner benahmen sich, nachdem die Türken nach der Schlacht bey Mohatsch die Oberhand in Ungarn erhalten hatten, ganz kaufmännisch. Als Ofen im J. 1529 an die Türken

überging, pachteten die Ragusaner die Zölle von Ofen, und ließen sich von Sulejmann die alten Privilegien der Ungrischen Könige, in Betreff des freyen Handels in den Ungr. Kronländern, bestättigen.

Ein solches Benehmen mißfiel dem König von Ungern Ferd. I. der seine Kronrechte auf Ragusa reklamirte, aber bey den Ragusanern so wenig Gehör fand, als Joh. Zápolya, der den Ragusanern unterm 8. Jan. 1531 den rückständigen und laufenden Zins an die Ungr. Krone abforderte. a) Auf Ferd. I. Ansuchen ließ Carl V. in Spanien zu Cadix 1531 ein Ragusanisches mit 700 Tonnen Wein beladenes Schiff in Beschlag nehmen, zum Ersatz des im J. 1511 im Hafen Malfi von den Türken genommenen Biskayischen Schiffes: sowohl der Wein, als das Schiff wurden verkauft. Ferdinand selbst ließ von Zeng und Fiume bewaffnete Fahrzeuge wider die Ragusanischen Handelsschiffe auslaufen. Die Ragusaner fuhren fort, sich an den Türk. Sultan zu halten, zu dem sie noch 1532 Abgeordnete mit Geschenken, im Werthe von 10000 Dukaten schickten. Im J. 1533 ließ daher Ferd. I. durch eine förmliche Gesandtschaft

a) Pray Epistolae Procerum. I. S. 168. ed. Vienn.

von den Ragusanern verlangen, daß sie ihm den jährlichen Tribut entrichten, und wider die Türken beystehen sollten. Nach Razzi antwortete der Senat: der Sultan, als Herr von Ofen und dem größten Theil von Ungern, verlange jetzt den vormahls an Ungern gezahlten Tribut, und sie könnten also diesen Tribut keinem andern zahlen; übrigens hätten sie weder Geld noch Mannschaft in Bereitschaft, um dem K. Ferd. wider die Türken zu helfen. Der Senat ging sogar so weit, daß er die Fahne mit dem Wappen des Ungr. Reiches, welche auf den Mauern der Stadt neben der Ragusan. Fahne mit dem Bilde des hl. Blasius wehte, abnehmen ließ. Hierauf erfolgte von Seite Spaniens und Oesterreichs ein strenges Verbot des Handels der Ragusaner in den betreffenden Ländern; alles Ragusan. Eigenthum in Sizilien und in Neapel ward in Beschlag genommen, der Spanische Admiral fing 7 Ragusan. Schiffe auf, und zwang sie bey der Flotte zur Einnahme von Corone in Morea Dienste zu thun. Michael Bucignoli, den die Ragusaner zum Kaiser Carl V. nach Regensburg sandten, um die Sachen zu vermitteln, richtete nichts aus. Ein zweyter Abgeordneter, Mich. Resti, ward krank in Regensburg, als er eben die Negoziation in einen bessern Schwung geleitet hatte. Endlich wurden

Nikolaus Sorgo und Marinus Zamagna mit Geschenken von 2000 Dukaten an Werth an Carl V. gesandt; Sorgo starb unterwegs in Frankreich, aber Zamagna brachte 1534 den gewünschten Vergleich zu Stande. Das Interesse der Ungrischen Krone wich nehmlich dem der Spanischen. Carl V. hatte damahls schon im Sinn, die Afrikanischen Seeräuber zu züchtigen, und die Ragusaner mußten ihm also versprechen, daß obwohl sie im Namen und unter der Firma der Republik dabey nicht helfen konnten, aus Besorgniß wegen der Türken; sie jedoch ihre Privat-Schiffahrer nicht hindern wollten, mit ihren Ragusan. Fahrzeugen in Spanische Dienste zu treten. Sofort wurden also die alten Handelsprivilegien der Ragusaner in Spanien und beyden Sizilien hergestellt, das Recht des K. von Ungern Ferd. I. auf Tribut und Anhänglichkeit blieb für dießmahl unberührt.

Die Ragusaner, immer nur auf den Vortheil des Handels bedacht, führten 1530 — 1535 in Ragusa durch Veranstaltung des Nik. Luccari, der in Italien und besonders in Toskana Reisen machte, Seidenfabriken ein, und machten Handels-Versuche bis nach Goa in Ostindien, nach Persien und in die Amerikanischen Gewässer. Die Zerstörung der Seeräuberischen Nester in Nord-Afrika sahen sie im Grunde gerne, und ließen es

zu, daß 1535 4 Ragusan. Schiffe auf Rechnung Ragusan. Innhaber die Span. Flotte auf ihrem glücklichen Zuge wider Goleta und Tunis, und wider den Seeräuber Ariadenus Barbirossa, begleiteten, von woher sie mit vieler Beute zurückkammen. Während sie über den glücklichen Ausgang dieses Zuges dem Kaiser Carl V. in Neapel 1536 durch Hier. Gradi und Marinus Zamagna Glück wünschen, und Geschenke im Werth von 2000 Dukaten überreichen ließen: schickten sie zugleicher Zeit im Febr. 1536 Abgeordnete an Sulejman, der in Persien wider Sofi focht, um auch bey diesem ferner in Gnaden zu bleiben.

§. 44. Unannehmlichkeiten der Republik von Seite der Christl. Mächte wegen ihrer Anhänglichkeit an die Türken 1536—1540.

Das zweydeutige, und nur durch Ragusa's eigene Lage zu entschuldigende Betragen der Ragusaner mißfiel sowohl dem K. Ferd. I. als den Venetern: die Uskoken sowohl Ungr. als Venet. Seits, beunruhigten die Narenta, und den Ragus. Landhandel ins Türk. Gebiet. Damahls lebte in Ragusa der Erzbischof Philipp Trivulzi aus der bekannten Mayländischen Familie dieses Namens:

ein erklärter Anhänger von Frankreich, ein Feind dagegen von Spanien und Venedig. Dieser erlaubte sich, nicht nur Erzbischöfliche, sondern auch politische Angelegenheiten in Ragusa leiten zu wollen, und brachte dadurch den Senat wider sich auf, und die Republik in Gefahr. In der Republik bestand, seit einiger Zeit, zur Sicherheit der Freyheit ein Gesetz, daß kein gebohrner Ragusaner Erzbischof seyn sollte, um den Mißbrauch der geistl. Macht in weltl. Geschäften der Republik zu hindern. Die Besetzung des Erzbißthums v. Ragusa wurde also jedesmahl dem Papste überlassen, der hiezu verschiedene Italienische Prälaten auserkohr. Bey dem damahligen Wohlstand von Ragusa war auch das Erzbisthum einträglich, und die Ital. Prälaten nahmen die Stelle gerne an. Dagegen mußte der General Vicar meistens ein gebohrner Ragusaner, und die Canonici aus Patrizischen Geschlechtern seyn, welche die Verfassung der Republik kannten, und den Erzbischof bey der verwaltung der geistl. Geschäfte leiteten.

So war denn Philipp Trivulzi Erzbischof in Ragusa seit 1521. Im J. 1537 den 5. Jun. ließ er in der Landschaft Canale einen Venet. Curier auffangen, welcher offizielle Depeschen der Signorie an ihren Befehlshaber der Seemacht in Albanien brachte,

des Inhalts: daß die Signorie mit Kaiser Carl V. gemeine Sache wider die Türken zu machen gedenke. Der dem Interesse Franz I. Königs von Frankreich, ergebene, und um Frankreichs Bündniß mit den Türken wohl wissende Erzbischof schickte diese Depeschen an den Französ. Gesandten in Constantinopel. Die Veneter führten hierwegen sehr lebhafte Beschwerden beym Ragusan. Senat, und es war überdieß von Seite Spaniens ein Handelsverbot in Spanien und Neapel für die Ragusaner zu befürchten. Der Senat befand sich in nicht geringer Verlegenheit. Gegen den Erzbischof selbst durfte er nicht strenge Maaßregeln nehmen, weil er bey Sulejman in Gnaden stand, und von demselben dem Senat besonders anempfohlen war: es sich auch hierbey um eine Angelegenheit des Türk. Hofes handelte. Man begnügte sich also den Trivulci durch eine Senatsdeputation zu ermahnen, daß er sich in auswärtige Angelegenheiten nicht mischen möge. Einen Patrizier di Pozza, den er zur Auffangung der Depeschen gebrauchte, strafte der Senat, und schickte eine Gesandschaft nach Venedig, um vorzustellen, daß der Vorgang des Erzbischofs ohne Wissen und wider Willen des Senats geschehen sey, ja daß der Senat gleich nach dem Vorfall einen Kurier hinter dem Erzbischöfl. Bothen nach

Con-

Constantinopel geschickt habe, um die Depeschen wo möglich zurückzubringen. Die Venetianer behielten aber doch einen gewissen Groll gegen die Ragusaner, und noch im J. 1537 plünderten die Uskoken bey Stagno und in der Terra Nuova, und eine Venet. Flotte unter dem Commando des Pesaro, die sich 27 Tage in Gravosa aufhielt, übte nicht wenig Erpressungen und Verwüstungen aus. Im J. 1538 brachten die Christ. Mächte Paul den III. dahin: daß er der ganzen Christenheit verbot, den Ragusanern Waffen, Pulver, Hanf, Eisen, Taue und Schiffbauholz zu verkaufen, indem er ihnen vorwarf, daß sie diese Kriegs-Erfordernisse den Türken weiter zu verkaufen gewohnt wären; ja Paul III. drang bey den Ragusanern geradezu darauf, daß sie von dem Türk. Schutzbündniß abstehen, und zur Spanisch. Venet. Oester-Allianz wider die Türken übertreten, 5 Galeeren stellen, und 10000 Zechinen zur gemeinschaftl. Kriegs-Operations-Kassa zahlen sollten. Die Ragusaner schickten sofort den Dominikaner Clemens Ragnina nach Rom, welcher die Lage von Ragusa dem hl. Vater vorstellen mußte. Ragusa nehmlich, zwischen dem Meer und dem Türkischen Gebiet eingeengt, müßte das erste Opfer der türk. Wuth werden. Ragusa bey seinem schmalen und steinigten Landgebiet lebe

Theile des Jahrs von den Produkten der Türk. Länder, und könne ohne Verkehr mit den Türk. Provinzen nicht bestehen. Es würde also durch einen solchen Beytritt zur Allianz Christl. Mächte Ragusa nur zu Grunde gerichtet, der Christenheit aber nicht geholfen werden; so viele Reliquien, Klöster, Kirchen in Ragusa würden in Türk. Hände gerathen, und Venedig, welches diese Umstände kenne, wolle durch solche Anträge nur Ragusas Untergang aus Eifersucht bewirken. Diese Gründe fanden beym Papste, und durch ihn bey den Alliirten Eingang, Clemens Ragnina kehrte mit dieser fröhlichen Nachricht am 16. Mai 1538 zurück, und die Ragusaner waren um so froher, als der benachbarte Sandschak von Boßnien schon wirklich Rüstungen gegen Ragusa aus Verdacht, daß es mit Spanien und Venedig halten wolle, machte. Noch im J. 1538 passirte über Ragusa ein Französ. Gesandter nach Constantinopel, und ward vom Senat sehr artig aufgenommen.

Eine Päpstl. Flotte unter dem Patriarchen von Aquileja, Marco Grimani, erschien im Jul. 1538 im adriat. Meer, und die Mannschaft derselben verwüstete aus Mangel an Mannszucht die Insel Mezzo, auch wurden mehrere Matrosen aus Calamota, Giupana und Alt Ragusa mit Gewalt gepreßt, und auf päpstliche Schiffe gegen Sold gebracht; doch wurden die

Gefangenen und ein Theil der Beute aus der Insel Mezzo zurückgegeben. Zu der Christl. Flotte, die zu St. Mauro zusammenkam, hatte der Kaiser Carl V. 13 große Ragusan. Schiffe von ihren Privatinhabern gemiethet. Bekanntlich aber mißlang die Unternehmung dieser combinirten Flotte von 323 Schiffen auf Prevesa, und sie kehrte nur 180 Schiffe stark nach Cattaro zurück.

Hier kam die Republik Ragusa in neue Gefahr. Es ward ein Kriegsrath wegen der weitern Unternehmungen der Flotte gehalten, und Doria der Span. Admiral sammt Ferd. Gonzaga, Vizekönige v. Neapel, rieth, Castelnuovo in der Herzegowina den Türken wegzunehmen. Vinzencio Capello der Venet. Oberbefehlshaber trug jedoch darauf an, Ragusa als eine mit den Türken verbündete Stadt anzugreifen, und von da aus weiter ins türk. Gebiet zu operiren. Die Spanier erwiederten, sie seyen nicht da, um Christen, sondern nur um Türken zu bekriegen; der Papst und der Kaiser hätten ihnen die Schonung Ragusa's, gleich als ob es eine eigene Stadt des Kaisers wäre, empfohlen. Es wurde also Castelnuovo's Belagerung beschlossen und vollführt. Sobald der Senat Nachricht hatte von der Uebergabe dieses Platzes an die Christl. Armee, schickte er als Gesandte mit Geschenken den Marinus Za-

magna und den Nicol. di Sorgo an die Span. Befehlshaber, und bat, das Ragus. Gebiet nicht zu betreten. Die Spanischen Befehlshaber sicherten dieß feyerlich zu, und warnten die Ragus. Abgeordneten im Geheim vor den Anschlägen der Veneter. Dem zu Folge ließen die Ragusaner im Nov. 1538 an neuen Befestigungen ihrer Stadt arbeiten, und mehrere Kirchen, Spitäler, Häuser und Gärten in der Vorstadt von S. Jacobo di Visnitza an, bis an das Levantische Thor, mit einem Schaden von 200000 Skudi niederreißen. Bey dem Abzuge der Christl. Armee ward dennoch die Ragusan. Landschaft Canale verwüstet, und alles Vieh und sonstige Lebensmittel weggeschleppt, womit die Besatzung in Castelnuovo verproviantirt ward, auch kam keiner von den Ragusan. auf die Päpstl. Schiffe engagirten Matrosen zurück. Das Andenken an diese den Ragusanern so kostspielige Begebenheit wird an dem Thor gegen die Levante, welches der Ingenieur des Doria, Antonio Ferramolino di Bergamo, neu befestigte und aufbaute, durch folgende damahls gesetzte Inschrift verewigt:

Este procul sævi! Nullum haec per secula Martem

Castra timent, sancti quae fovet aura senis.

Um keine Zweydeutigkeit in ihrem Betragen übrig zu lassen, schickte die Republik noch im Dec. 1538 den Dominikus Ragnina und M. Stefano de Gondola als Abgeordnete mit Tribut und Geschenken an den Sultan, der so eben aus der Walachey zurück kam, welche auch ganz gut aufgenommen wurden.

Im J. 1539 schickten die Ragusaner an Ariadenus Babirossa ebenfalls Abgeordnete mit Geschenken, als er Castelnuovo belagerte, um sich der Schonung des Ragusan. Landgebiets zu versichern. Castelnuovo ward nun von den Türken zurück erobert, 4000 Spanier mußten über die Klinge springen, und die Communikation zwischen Ragusa und der Türkey ward wieder hergestellt. Nichts desto weniger begann im Octob. 1539 eine große Hungersnoth und Theurung in der Stadt und auf dem Lande; und die Veneter vermehrten diese aus Neckerey, indem sie im Dec. 1539 4. Ragusan. in der Levante mit Getreide beladene Fahrzeuge, wie auch ein aus Alexandrien mit allerhand Waaren kommendes Schiff wegnahmen. Da die Ragus. Abgeordneten in Venedig keine Gerechtigkeit erhalten konnten: so ließ der Senat die Vermittelung Sulejmans eintreten, und da die Venet. Signorie mit diesem in Friedens-Unterhandlungen begriffen war: so mußte sie sich zur

Zurückgabe der genommenen Schiffe und zum Schaden-Ersatz verstehen. Dem Mangel an Getreide mußte nun von Boßnien aus durch Zufuhr auf Lastthieren abgeholfen werden, im März 1340. kam zu dieser Bedrängniß auch noch die Pest, und Ragusa hatte die Betrübniß zu sehen, daß einer von seinen Patriziern, Lucian Caboga, das Seeräuberhandwerk ergriff, und auf Schiffe seiner eigenen Landsleute Jagd machte.

§. 45. Antheil Ragusanischer Schiffseigenthümer an den Spanischen Unternehmungen wider Algier und Tripoli 1541 u. 1555. zum Nachtheil der Ragusan. Marine. Die Ragusaner laufen mancherley Gefahren von Seite der Türk. Flotten und der Befehlshaber in Boßnien 1544. 1566. Zustand des Handels und der Literatur. 1541 — 1570.

Während sich der Senat 1541 damit beschäftigte, vom Papste Paul III. die Errichtung eines eigenen Bißthums in Stagno und Punta (welches bisher zu dem Sprengel des Bischofs der Venet. Dalm. Insel Curzola gehörte) zu erhalten, und dem neuen Bischofe von Stagno als Suffragane des Erzbischofs von Ragusa ein jährl.

Einkommen von 200 Dukaten auszumitteln: traten abermahls 13 Ragus. Privat-Schiffe in Spanische Dienste, und machten den unglücklichen Zug wider Algier mit: wobey mehrere dieser Schiffe verunglückten, so daß nur 6 sich nach Majorka retten konnten; nur die Insel Mezzo zählte allein 300 Witwen, die ihre Männer bey diesen Unfall verlohren. Im J. 1542 wurden 2 Ragusan. Schiffe von den Zengger Uskoken aufgebracht: und als K. Ferdinands I. Truppen 1542 Pesth belagerten, litten manche Ragusan. Kaufleute, welche Faktoreyen in dem von den Türken besetzten Ungern hatten, beträchtl. Schaden. Die türk. Unternehmungen auf Neapel und Sizilien zu Gunsten Frankreichs seit 1542 unter dem Admiral Dragut, beirrten auch nicht wenig den Ragusan. Handel, und im J. 1544 litt der Landhandel durch die Neckereyen eines geldgierigen Sandschaks der Herzegowina, den die Ragusaner endlich durch einen Ferman des Sultans zu friedlichen Gesinnungen bringen mußten. Zuletzt ward der Friede zwischen Spanien einer- und Frankreich und der Pforte andrerseits 1545 hergestellt, die Pforte verbot 1545 wiederholt den Algierern der Ragus. Flagge zu schaden, und die Ragusaner konnten sich bis 1570 fast ungestört dem Handel überlassen.

Dieser Handel hatte zwar seine Bedeutenheit durch die Entdeckung des Caps und durch den exclusiven Handel der Portugiesen nach Ostindien in so mancher Rücksicht verlohren, noch dauerte er aber mit der türk. Levante und mit Afrika fort, und erweiterte sich nach dem Occident und selbst nach Amerika durch Begünstigung der Spanier. Es war damahls nichts seltenes, daß Ragusan. Schiffe Englische Waaren und vorzüglich Englische Tücher in England selbst abholten, wie dieß ein Brief des Cardinals Reginaldus Polus aus London an den Senat vom 11. Jul. 1558 beweißt a) und die Seefahrt der Ragus. dehnte sich bis nach Peru und Mexico aus.

In diesen Zeiten der Ruhe und des Friedens machte auch die Ragusan. Literatur beträchtliche Fortschritte, besonders während der Zeit, als der gelehrte Ludwig Bekatelli 1555 — 1560 Erzbischof von Ragusa war. Der Geschichtschreiber Nic. Ragnina, der Vater der neuen Ragusan. Geschichte, schrieb damahls seine Chronik, die bis 1545 reicht. Andreas Ciubranovich verfaßte damahls seine Jeghiupka oder Egypterin (Zigeunerin) ein scherzhaftes slavisches Gedicht in 158 Quartreimen (gedruckt zu Venedig

---

a) Coleti p. 239.

1559.) und Marinus Darschich seine Tyrhena, eine Tragikomödie; der latein. Dichter, Flavius Jacobus aus Ebora, sonst Didacus Pyrrhus genannt, lebte damahls in Ragusa, und besang die Thaten der merkwürdigsten Ragusan. Patrizier. Blasius Bieloslavo Tiburtini, fing an, auf Generalogien der Patrizier- und Bürger Familien zu denken, und Franz Gondola arbeitete ums J. 1564 an Auszügen aus dem Staats-Archiv zum Behufe der Ragusan. Geschichte. Für die gute Besetzung der Schulen ward fortwährend gesorgt. Ums J. 1546 war Rector der Schule zu Ragusa Nicolaus Poterius; ums J. 1550 Joh. Musonio aus Cremona. Ums J. 1560 der berühmte Philologe Nascimbeno de Nascimbeni, der dem Senat seine Bemerkungen über Cic. de inventione widmete. So wie es aus einem Briefe des Joh. Bapt. Amalthei Sekretärs der Republik Ragusa an den Nascimbeni vom 26. Oct. 1560 erhellt, a) bekam dieser sogenannte Lector publicus einen Gehalt von 200 Dukaten in Gold, außer dem 230 Skudi an fixen Geschenken; wenn er bey Leichen Lobreden zu halten hatte, trug ihm auch dieß so manchen Skudi ein. Amalthei berechnete, daß er

a) Bey Append. I. S. 206.

mit 2 Dienern durch das ganze Jahr nur 50 — 60 Skudi zu seinem Unterhalt brauche, weil alles so wohlfeil sey. Sein übriges Geld könne er durch den Handel in die Levante, nach Syrien, Spanien und England vortheilhaft umkehren, ohne Sorge, indem er es den Vätern seiner Schüler anvertraue. Sein Engagement sey auf 2 Jahre festgesetzt, allein es werde nur von ihm abhängen, länger zu bleiben. Neben seiner sollte er noch 2 Lehrer haben; 4 Stunden des Tags habe er seine Schüler im Lesen und Interpretiren klassischer Autoren nach eigener Wahl zu üben, und ihnen Ausarbeitungen aufzugeben: die übrige Zeit behalte er für sich, und stehe auch wegen seiner Lektionen nicht unter strenger Aufsicht. Außer dem Erzbischof Beccatelli, dem Sekretär Amalthei selbst, dessen Bruder dem Kanzler Aurelio Amalthei, werde er zu Ragusa noch eine Menge anderer Italiener z. B. als Sekretäre der Republik Marino Sfondrati und Wilh. Dondini, treffen. In den Ragus. Patriziern werde er liberale und sehr artige Männer finden.

Merkwürdig ist, daß schon im J. 1560 die ersten Jesuiten nach Ragusa kamen, noch zu Lainez'ens Zeiten, nehmlich der Spanier Nic. Bobadilla mit 2 Gefährten; aber eben so merkwürdig ist, daß seit dieser Zeit bis zum J. 1684 die Jesuiten nicht im Stande waren, ein förm-

liches Collegium in Ragusa zu errichten, und auf die Bildung der Jugend Einfluß zu nehmen, ohngeachtet seit 1560 fast immer 2 oder 3 Jesuiten in Ragusa residirten, und seit 1600 eine ordentl. Station in Ragusa hielten. Die erste Veranlassung, sie zu rufen, war die hohe Meinung des Senats von der Reinheit ihres Wandels und ihrer Sitten, sie sollten in diesem Stücke die Sitten des Ragus. Clerus reformiren, und dem Volke durch Predigten, Beichten und Wandel im andächtigen Christenthum vorleuchten. a) Bey dieser ihrer Bestimmung konnten sie in der Folge mit dem übrigen Ragus. Clerus nicht in die Länge gute Freunde bleiben, und der Senat, welcher Ruhe liebte, und auch sonst bey den Jesuiten manche Maximen dem in Ragusa herrschenden merkantilischen Interesse, in Beziehung auf den Verkehr mit Ungläubigen, zuwider fand, konnte sich nicht eher als 1684 entschließen, ihnen ein ordentl. Collegium einzuräumen.

Die Ruhe von Ragusa ward in den Jahren 1545—1570, wie gesagt, wenig gestört. Im J. 1547 nahm ihnen der Türk. Seeräuber Dragut Reis, ein Rebell wider die Pforte, etliche Schiffe

---

a) Coleti S. 241.

weg. Im J. 1552 brach ein neuer Krieg zwischen Carl V. und Frankreich aus; als Carl V. im Laufe desselben Tripoli und Gerbi angreifen ließ, durch den Duca Giovani della Cerda; eilte der Pascha Piali herbey, und schlug die Spanier zusammt den in ihre Dienste getretenen Ragusanern: 6. Ragus. Schiffe gingen damahls mit ihrer ganzen Besatzung zu Grunde. Dennoch waren zu viele Patrizier bey dem Handel mit Spanien und bey dessen Seedienste interessirt, als daß ein Gesetz hätte zu Stande kommen können, welches den Ragus. Seefahrern den Eintritt in fremde Dienste verboten hätte — Als im J. 1566 ein neuer Krieg zwischen Venedig und der Pforte ausgebrochen war, kam den Ragusanern das System ihrer Neutralität und ihres Schutzes wohl zu Statten. Der Türk. Admiral Vruz Hali, nachdem er Scio genommen hatte, lief 1566 ins adriat. Meer ein, mit 134 Segeln, und indem er die Ragusaner, die ihm Deputirte mit Geschenken entgegen sandten, verschonte, (einige Plünderungen auf ihren Inseln ausgenommen) machte er um desto mehr Gefangene aus Dalmatien, welche er aber auf Vorbitte der Ragusaner loß ließ: so daß damahls viele Venet. Unterthanen durch die Ragusaner aus ihrer Skla-

verey befreyt, und in ihre Heymath zurückgeschickt wurden.

§. 46. Zeitraum vom J. 1570—1600. Die Ragusaner laufen wieder Gefahr von Seite der Türken, wegen ihrer Connexion mit Spanien 1570—1573; werden in dem Venet. Türk. Kriege von 1576 f. von den Uskoken geneckt, und fahren seit 1580 fort, den Spaniern, wiewohl zu großem Schaden ihrer Marine, in ihren Seezügen, Schiffe zu vermiethen.

Der Krieg zwischen Venedig und den Türken ward indessen immer heftiger, und stieg zu größerer Erbitterung. Als die Türken Cypern 1570 erobert hatten, ließ sich auch der Papst Pius V. und Philipp II. K. von Spanien bewegen, mit den Venetern wider die Türken gemeinschaftl. Sache zu machen. Hingegen erschien eine Türk. Flotte im Adriat. Meer und plünderte Dalmatien. Zwischen dem Sultan Selim II. und den Ragusanern trat nun ein wechselseitiges Mißtrauen ein. Der Sultan hielt die Ragusaner für erklärte Freunde Spaniens, die Ragusaner trauten ihrerseits der Türk. Flotte nicht, besonders nachdem der Admi-

ral derselben den Abt und einen Mönch vom Kloster auf der Insel Giupana aufgehoben hatte. Durch viele Geldspendung glückte es den Ragusanern, sie loszukaufen, und den Admiral zu besänftigen, der bald darauf in den Archipelagus zurücksegelte. Die Ragusaner trafen nun auf den Fall eines Türk. Angriffs allerhand Gegen-Anstalten: sie baten sich vom Papste Pius V. seinen Ingenieur, Saporoso Matteucci, aus, welcher an der mittäglichen Seite der Stadt das neue Fort St. Margareth anlegte. Joh. Flori ward an Philipp II. abgesandt, um ihn auf den Fall einer Gefahr um Schutz sowohl wider die Türken, als wider die etwanigen Anschläge der Veneter, ferner um Unterstützung an Getreide und Waffen zu bitten. Beym Papste Pius V. hielt der Senat damahls einen beständigen Gesandten, einen der klügsten Patrizier, Franz Gondola; dieser bewirkte, daß der Papst das Anbringen der Ragusaner am Span. Hofe unterstützte. Der Papst Pius V. war den Ragusanern sehr gewogen, beehrte in seinen Depeschen ihren Staat zuerst mit dem Namen: Republik, erhob ihre Anhänglichkeit an die kathol. Religion, an den Papst und an den kathol. König, und bewirkte die Bewilligung ihres Verlangens am Spanischen Hofe. Die

Ragusaner erhielten noch im J. 1570 Gelegenheit, sich den Papst, die Spanier, ja selbst die Veneter besonders verbindlich zu machen. Die vereinigte Päpstl. Span. Venet. Flotte litt am 29. Dec. 1570 im Adriatis. Meere Schiffbruch. Anton. Colonna, Päpstl. Admiral, ward hiebey von den Ragusanischen Einwohnern von Suburno vom Schiffbruch gerettet, und in Ragusa mit allen Ehrenbezeugungen aufgenommen. In eben dem Schiffbruch ward Sforza Pallavicini, der Commandant der Venet. Eskadre, an das felsigte Ufer von Lacroma geworfen, ebenfalls durch die Ragusaner gerettet, und in Ragusa wohl aufgenommen und verpflegt. Endlich ward auch der Venet. Galeeren Capitän Franc. Trono, den der Türk. Kaper Caracosa verfolgte, in dem Hafen von Ragusa aufgenommen, und seine Auslieferung durch Geschenke abgewendet.

Diese günstigen Begebenheiten trugen nicht wenig dazu bey, daß Gondola, der Ragusan. Gesandte in Rom, mit Beyhilfe Pius V. es bewirkte, daß in das Bündniß der drey Mächte wider die Türken ein ausdrücklicher Artikel eingeschaltet wurde, des Inhalts: „Man werde keine Feindseligkeit wider Ragusa und sein Gebiet anheben, es sey denn, daß der Papst aus wichtigen Gründen etwas

Anders verfügen sollte." Dieser Artikel, der die Neutralität Ragusas anerkannte und sicherte, kam der Republik sehr gut zu Statten, als die Christl. Flotte am 7. Octob. 1571 bey Curzola den komplettesten Sieg über die Türkische erfochten, und im Adriat. Meer die Oberhand erhalten hatte.

Zwar fielen die Ragusaner durch ihr obiges Betragen wieder in den Verdacht beym Sultan, daß sie die Parthey der Spanier begünstigten, der Sandschak v. Boßnien verwüstete von Zeit zu Zeit 1572 einige Theile des Landgebiets, und einige Türk. Corsaren plünderten auf der Insel Meleda. Allein der Senat wußte sich durch Abgeordnete und Geld bald wieder das Vertrauen des Sultans, und die Ruhe vor dessen Befehlshabern zu erwerben. Als daher 1573 der Friede zwischen der Pforte, Venedig und Spanien zu Stande kam: ward Ragusa zum Auswechslungs-Platze der Gefangenen von beyden Seiten ausersehen. Die Spanier hatten nehmlich bey dem Zug von Tunis und Goletta 1573 mehrere vorzügliche Offiziere, z. E. den Glabrio Serbelloni, die Türken aber auch bey der Seeschlacht 1571 viele Sandschaken verlohren.

Während und nach diesem Kriege fing die Reformation an, auch in Ragusa bekannt zu werden, und es fanden sich Redner, die unter dem Erzbischof Chrysostomus Calvinus frey

wag-

wagten, die ausgelassenen Sitten einiger Geistlichen zu rügen, und eine Abänderung in den Kirchen-Satzungen zu wünschen. Der Erzbischof war dem Senat hiebey zu gelinde: der Senat ließ, um den Fortschritten der Neuerung zu steuern, die Bücher des Matthias Flacius (eines in der Vorstadt Ragusa's Gionchetto im J. 1520 gebohrnen Ragusaners), die nach Ragusa eingebracht waren, durch Henkershand verbrennen, und da der Erzbischof Chrysost. 1575 gestorben war, ließ er durch seinen Nachfolger Vincenz Portici, und durch die Jesuiten Emer. de Bonis und Julius Mancinelli sehr streng wider alles Neue vorgehen. Zu Razzi's Zeiten, also ums J. 1578, zählte Ragusa 10000 fuoci, Heerde oder Rauchfänge. Razzi rechnet auf jeden fuoco nur 3 Menschen, und schätzt also die damahlige Bevölkerung von Ragusa auf 30000 Seelen. Es gab 41 Kirchen, 2 Manns- und 8 Nonnenklöster in der Stadt. Auf der Höhe des Bergs Vergato stund eine Wache zur Beobachtung und Andeutung aller Schiffe, die auf dem Meere erblickt wurden. Die Materialien zur Erbauung von Schiffen, vorzüglich auf den Werften des Hafens Gravosa, kamen meist vom Berge Garganus und vom Monte St. Angelo in Apulien. Razzi berechnet die Einkünfte des Staats, jedoch nach einem äl-

tern Anschlag, den er hievon bey Nik. Ragnina eingesehen, folgendergestalt:

Einkünfte v. Ragusa selbst		39765	Dukaten.
— — v. Stagno	—	1830	— —
— — v. Canale	—	590	— —
Vom Salze v. Stagno	—	15900	— —
	Summa	58085	Dukaten.

Da die Ausgaben nur — 37290 — — betrugen, so rechnet er einen jährlichen Ueberschuß von 20000 Dukaten.

Im J. 1577 kam es zu Auftritten zwischen den Ragusanern und den Zengger Uskoken. Die letztern, eigentlich nur von ihren Oestern. Schutzherrn dazu bestimmt, die Türk. Schiffarth im Adriat. Meer zu beunruhigen, lieferten auch mit unter den Ragus. Schiffen Scharmützel, und entschuldigten sich damit, daß die Republik Ragusa eine Vasallin des Sultans sey. In einem solchen Gefechte tödteten die Ragusaner den Vater des Wojwoden v. Zeng, Georg Danitscich. Der Sohn, glühend von Rache, ließ sogleich eine Menge Kaper wider Ragusa ausrüsten, und die Republik mußte sich mit schweren Kosten, besonders auf der Halbinsel Punta, zur Gegenwehr stellen. Die Republik wandte sich hierüber an den Papst Gregor XIII.

der sich theils beym Oesterr. Hofe verwendete, theils den Georg Danisicich durch sein Ansehen und eine ihm ausgesetzte Pension besänftigte.

Bedeutender war der Verlust, der die Ragusan. Marine im J. 1581 traf. Als Philipp II. Portugall zu einer Span. Provinz machen wollte, miethete er unter andern 40 von den größten Ragusan. Schiffen, und schickte sie mit Truppen beladen nach Lissabon. Durch einen Sturm ging hievon der größte Theil im Hafen von Lissabon zu Grunde.

Nichts desto weniger fuhren die Ragusaner aus Gewinnsucht fort, Schiffe auszurüsten, zu bemannen, und an Spanien zu vermiethen. Vom J. 1584 an bis 1654 hat man ein Verzeichniß von mehr als 300 Ragusan. Privat Schiffen in Span. Diensten, wovon nach und nach 178 zu Grunde gegangen sind. a) Ein guter Theil davon scheint schon bey der Span. Expedition der sobenannten unüberwindlichen Flotte 1588 den Untergang gefunden zu haben. Nichts desto weniger brachte bald darauf Peter Ochmuchievich, Seefahrer zu Slano, eine Flotte von 12 dreymastigen Schiffen zusammen, bemannte sie mit 3200 Mann aus Ragus. Gebiet,

a) Appendini. I. S. 216.

trat in Span. See-Dienste, kommandirte als Span. Admiral in Indien und auf dem Ocean, und focht 1596 mit den Engländern. Von dieser Zeit an, bis 1654 stunden immer Ragus. Flotten in Span. Diensten, und die Ragusaner Dolisti, unter Phil. III. 1604 — 1620, Massibradich unter Philipp IV. reg. 1621 — 1665, und Martolossi, letzterer aus der Insel Mezzo, wurden mit Spanischen Orden und Würden überhäuft; aber die beständige Rekrutirung dieser Flotten, und der Ersatz der zu Grund gegangenen Schiffe that der Ragusan. Handels-Marine einen empfindlichen Abbruch.

Während dieses Zeitraums lebten die 3. Geschichtschreiber: Franz Gondola, Seraph. Razzi und Eusebius Caboga; Simeon Benessa verfaßte im J. 1581 seine praxis Curiæ Ragusinæ, Antonius Medus zeichnete sich als Mathematiker, Astronom und Philosoph aus; Nic. Gozze schrieb über die Natur und das Wesen der Republiken (gedr. 1591 bey Aldus in Venedig) Dominikus Zlatarich (geb. 1556 — † 1608) huldigte den schönen Wissenschaften im Slavischen Gewande; er übersetzte Tassos Amintas, die Elektra von Sophokles, die Liebesgeschichte des Pyramus und der Thisbe (gedr. Venedig 1598) Sogar eine Epigram-

mendichterin hatte Ragusa in diesem Zeitraume aufzuweisen, die Floria Zuzzeri verheyrathete Pescioni, gleich bewandert im Slavischen und im Italien. Versbau. 1577—1600. Die Schule in Ragusa zählte in diesem Zeitraum zwey berühmte Lehrer (außer mehr andern) Franc. Serdonatus und Camillo Camilli, beyde aus Italien nach Ragusa berufen; noch hatten die Jesuiten auf diese Schule keinen Einfluß.

§. 47. Zeitraum von 1600—1667. Die Ruhe der Republik dauert im Ganzen fort, ob sie gleich 1602 durch die Rebellion von Lagosta, 1612 durch Uskokische, 1618 durch Venet. Händel, 1631 durch den Pascha von Boßnien, 1645 durch Besorgnisse im Türk. Venet. Kriege unterbrochen wird. Die Marine und der Seehandel wird durch den Spanischen Seedienst vermindert, die Literatur ist fortwährend in Aufnahme.

Im J. 1602 wollten die Lagostaner die Ragusan. Herrschaft abschütteln, indem sie vorgaben, daß ihre alte Frey-

heiten zu wenig beachtet, und angetastet würden, sie wandten sich sogar an den Venet. Proveditore von Dalmatien, Philipp Paschaligo, und baten um Venet. Schutz, und um ihre Einpfarrung unter den Bischof von Corcyra. In der That erschien auch bald darauf eine Venet. Flotte von 2 Galeeren und 12 andern Schiffen mit Soldaten unter Bernard Veneri, die diesen Vorgang zu beobachten und die Rebellen unterstützen zu wollen schien. Der Senat und der Conte dieser Insel, Serafin Zagmagna, trafen aber eiligst Anstalten zur militärischen stärkern Besetzung der Insel, und zur Zähmung der Rebellen: so daß schon die Fahne des hl. Blasius wieder überall wehte, als die Veneter erschienen. Die Ragusaner schickten indessen Deputirte an den Proveditore, und zugleich den Georg Gozze an den Papst, um durch diesen die Veneter von allen feindl. Unternehmungen abzuhalten. Hierauf erfolgten sehr freundschaftl. Erklärungen der Veneter; sie hätten die Flotte nicht in feindseeligen Absichten, sondern nur deßwegen abgeschickt, um die Fortschritte der Rebellion zu hemmen, und zu verhindern, daß nicht die Uskoken mit den Rebellen gemeine Sache machen sollten. Damit war die Sache beygelegt.

Noch immer litt aber die Ragus. Seefahrt von den Zengger Uskoken, a) und die Vorstellungen des Papstes und der Ragusaner am kayserl. Hofe wollten nichts fruchten, besonders da diese vom Seeraub lebenden Menschen auch die kayserl. Befehle nicht mehr respektirten. Im J. 1612 liefen 11 Zengger Barken in den Umblafluß, verwüsteten das umliegende Venet. Ragus. und türk. Gebiet, und verkauften ihre Beute den Morlacken. Die Türken wurden ungehalten, daß die Ragusaner ihnen keinen kräftigern Widerstand geleistet hätten; vergebens beschwerten sich die Ragusaner hierüber beym kayserl. Commissär in Zeng durch Achilles Pozza. Kräftiger waren die Maaßregeln, die die Veneter wider die Zengger Uskoken ergriffen: sie wollten so eben Carlopago erobern und besetzen, als der Erzherzog Ferdinand wider die Veneter eine Spanische Flotte unter dem Admiral Ossuna ins Adriat. Meer berief. Nun nahm die Sache eine andere Gestalt an. Ossuna beschützte die dem Span. Hofe ergebenen Ragusa-

a) Der Erzherzog Ferdinand ließ die Ragusaner noch im Oct. 1606 durch Georg Stobaeus, Bischof von Lavant versichern, daß er in Zeng Untersuchungen wegen der Seeräuberey wider Ragusa anstellen lassen wolle.

ner, und versprach denselben, ihnen nicht nur Ruhe von den Uskoken auszuwirken, sondern auch die Venet. Uebermacht auf dem Adriat. Meer zu demüthigen; wogegen ihn die Ragusaner mit Proviant und Matrosen unterstützten. Indessen richtete Ossuna wider die Veneter nichts aus: ein Sturm zerstreute seine Flotte, er mußte nach Brindisi zurück. Ein Vertrag, zu Madrid am 24. Jul. 1617 unterzeichnet, stellte den Frieden zwischen Spanien und Venedig her, mit der Bedingung der Ausrottung der Uskoken, und Venedig ließ nunmehr 1618. die Stadt und den Hafen von Ragusa blokiren; allein Ragusa vertheidigte sich mit Hilfe einiger Neapol. Truppen, die es hatte kommen lassen, unter dem Commando des Marinus Vodopich, sehr tapfer. Ossuna Vizekönig von Neapel, war mit jenem Vertrag und mit der Blokade Ragusas sehr unzufrieden, und schickte auf Andringen des Ragusan. Gesandten in Neapel, Peter Franz Stay, eine neue Spanische Flotte von 19 Schiffen ins Adriat. Meer: unter dem Vorwand, die Veneter zu hindern, daß sie nicht den Hafen von S. Croce befestigen sollten. Es war hiebey auf eine Verschwörung abgesehen, die zu gleicher Zeit in Venedig selbst durch den Marquis von Bedmar ausbrechen sollte. Allein diese Verschwörung ward entdecket, Ossunas Plan vereitelt, und seine

Flotte kehrte unverrichteter Haupt-Sache zurück. Doch ward bey dieser Gelegenheit Ragusa deblokirt, indem sowohl die Annäherung der Span. Flotte, als ein Sturm die Veneter zwang, mit ihrer Flotte nach Dalmatien zurück zu eilen a). Ob nun gleich Ragusa hiebey auch noch den Vortheil hatte, daß die Uskoken 1618. vom Erzherzog Ferdinand gänzlich ausgerottet, und ihre Raubschiffe verbrannt wurden: so konnten doch die Veneter ihnen ihr Einverständniß mit den Spaniern nicht leicht verzeihen. Nur konnte die Venet. Signorie sich an den Ragusanern nicht, wie sie wollte, rächen: denn die Ragusaner wandten sich an den Sultan, und dieser ließ den Venetern bedeuten, daß sie Ragusa in Ruhe zu lassen hätten. Der Senat, froh, aus dieser Verlegenheit errettet zu seyn, belohnte die Dienste, die ihm Peter Franz Stay bey dem Vicekönig Ossuna geleistet hatte, durch ein nahmhaftes Geschenk. Wie sehr die Ragusaner suchten, die Gunst des Sultans sich zu erhalten, erhellt auch daraus, daß ihre Gesandte mit Geschenken 1621. dem Sultan Osmann bis nach Pohlen in den berüchtigten Chot-

a) Append. II. S. 160.

schimer Feldzug nacheilten. Um diese Zeit bestund der Ragus. Tribut in 12500 Dukaten.

So hatten denn die Ragusaner von allen Seiten wieder Ruhe, und versahen die Spanier mit Schiffen, See- und Landtruppen. Ihr Seehandel ward durch dieses Vermiethen von Schiffen an Spanien geschwächt, aber ihr Landhandel ins türk. Gebiet dauerte ungestört fort. Der Pascha von Boßnien, Abbas, machte zwar 1631. ungereimte Geldforderungen an sie, und hatte die aus Constantinopel zurückkehrenden Gesandten der Ragusaner verhaften lassen: aber der Senat schickte den der Türk. Sprache kundigen Vinzenz Bratutti nach Boßnien, und besänftigte den Pascha durch Geschenke und gute Worte dieses geschickten Ragusan. Unterhändlers (der in der Literatur auch als Uebersetzer des Saad Eddin bekannt ist). Im J. 1639 empfand Ragusa abermahls harte Stöße von Erdbeben.

Bald darauf im J. 1645. brachen Uneinigkeiten zwischen den Türken und Venetern wegen Candia oder Creta aus, und die Ragusaner waren genöthigt, wegen beyder auf ihrer Hut zu seyn. Sie meldeten diese ihre Besorgnisse dem Pabste Innocenz X. und erhielten von ihm die Zusicherung seines Beystandes 1645. ddo. 12. Sept. auch einige Geschenke an Waffen und Munition. Der See- und Landkrieg zwischen

der Pforte und der Signorie brach auch 1647. aus, und dauerte bis 1664 mit vieler Abwechslung, meist zum Vortheil der Veneter fort. Es gelang dabey den Ragusanern, ihre Neutralität zu behaupten, und mit dem Türk. Landgebiet in Verbindung zu bleiben, ohne daß sich das Kriegstheater aus Dalmatien bis dicht an ihre Nachbarschaft gezogen hätte; der vom Sultan im J. 1656 entworfene Plan, in Ragusa seine Truppen zusammenzuziehen, und von hieraus Dalmatien zu erobern, ward zum Glück der Ragusaner aufgegeben. Als im Jahr 1665, die Venet. Flotte unter Cornaro und dem Marquis de Ville bey Ragusa vorbeyfuhr, wurden beyde Befehlshaber mit einer Deputation und mit Geschenken beehrt.

Bey dieser Ruhe von Außen blühte auch die Literatur bey den Ragusanern fort, und hob sich sogar zusehends. Von Geschichtschreibern lebten in diesem Zeitraume Jakob Luccari und Joh. Gondola. — Der Dichter Joh. Gondola, Sohn des oben genannten Franz Gondola (†1638. 50. Jahre alt.) übersetzte Tassos Jerusalem, und versorgte das Slavische Theater zu Ragusa mit verschiedenen Dramen z. E. Ariadne, Raub der Proserpina, Galathea, Armida, Ceres, Cleopatra, Silwana und Amors Opfer. Eben derselbe besang in

einem slavischen Epos betitelt: die Osmanide in 20 Gesängen, die Thaten Osmans und der Pohlen in dem Feldzug des J. 1621. Der Senat soll hievon den 14 und 15 Gesang, aus allzu ängstlicher Schonung gegen die Türken, unterdrückt haben. Junius Palmota (†1657) der Sänger der Christiade (gedr. zu Rom 1670) einer Art slavischer Messiade in 24. Gesängen aus dem Italien. des Vida übersetzt, lieferte auch für das Theater mehrentheils aus dem Alterthum genommene Stücke z. E. Achilles, Oedipus, der Raub der Helene, theils aus der National-Geschichte der südlichen Slawen genommene Dramen, als Danitza, Tochter des Ostoja, Paulimir und Zaptislawa. Joh. Bona (†1658.) verfaßte Eklogen und andere kleinere Gedichte, betitelt: Plandovagne, oder Früchte der Muße. Raimundus Zamagna (†1644.) ein Dominikaner, ließ die Regeln der slaw. Orthographie 1639 zu Venedig drucken.

In Rücksicht der Schule ward in diesem Zeitraume das System, berühmte Ital. Philologen zu berufen, leider aufgegeben. Zu Anf. des XVII. Jahrh. lehrte ein Ragusanischer Geistlicher Peter Palicuccia, ein lateinischer in Italien gebildeter Epigrammendichter, die Ragusan. Jugend: nach seinem Abgang brachten es die Jesuiten dahin, daß ihnen die Besorgung

der Schule anvertraut ward. Hier trieben sie vorzüglich nur latein. Literatur, und legten dadurch den Grund zum nachmaligen Verfalle der Slaw. Literatur und des slawischen Theaters in Ragusa. Der Ragusan. Patrizier Marinus Gondola, der 1624 in den Jesuiten-Orden trat, machte aus seinem Vermögen zum Besten der Jesuiten eine Stiftung, wovon ein Theil so lange Interessen tragen sollte, bis Fond genug da wäre, ein eignes Collegium von wenigstens 12. Jesuiten zu stiften. Zwar sah man anfangs nicht gleichgültig zu, daß die Jesuiten das Erziehungsgeschäft an sich zogen, und im J. 1638 verließen die drey in Ragusa befindlichen Jesuiten wie es scheint, auf Veranlassung des Senats ihre Station: aber im J. 1654 wurden sie schon zurückberufen, und einem derselben Mich. Skenderich ward das Schulwesen übergeben.

§. 48. Geschichte des Erdbebens von Ragusa 6. April. 1667.

Ueber diese den Ragusanern noch heut zu Tage im schrecklichen Andenken ruhende Begebenheit, die den Flor des Staats auf viele Jahre hin erschüttert, ganze Familien ausgerottet, mehrere Urkunden, Bibliotheken und Hand-

schriften in Vergessenheit begraben, den Handel und die Marine der Ragusaner auf ein halbes Jahrhundert unbedeutend gemacht hat: sind mehrerley poetische und prosaische Nachrichten vorhanden, welche Appendini verglichen hat, daher wir seiner Erzählung folgen.

Es war um den Italienischen Glockenschlag 14. oder nach unsrer Stunden=Eintheilung zwischen 5—6 Uhr des Morgens bey heiterer Luft, wo die meisten Einwohner noch zu Hause, im Bette, und einige in den Kirchen bey der Morgenandacht waren, als sie, ohne vorher durch irgend einen Windstoß oder ein Meteor auf etwas Ausserordentliches aufmerksam gemacht worden zu seyn, durch einen plötzlichen, aber desto heftigern Erdstoß ihre Häuser über sich einbrechen sahen. Mehr als 5000 Personen waren auf einmahl in den Ruinen aller Häuser begraben, nur die Festungswerke, die Lazarethe und einige hölzerne Häuser waren blos zerrissen, und nicht ganz eingestürzt. Nun erst hörte man das Krachen der Berge, das Sausen des Windes, das Zusammenschlagen der Schiffe im Hafen auf dem schäumenden und sich viermahl verliehrenden, viermahl zusammenschlagenden und emporbäumenden Meere, während der Boden unter den Füssen zitterte, und eine Wolke von Staub den Horizont verfinsterte; zu dreymahlen sahen

die Schiffe im Hafen auf dem Trockenen, dann kam das Wasser wieder mit Gewalt und Ungestüm, und drohte die Schiffe umzukehren und an den Felsen zu zerschmettern. Während nun 600 Menschen, zum Theil verstümmelt, und mit Contusionen, aus ihren Häusern herausgelaufen waren, und mit emporgehobenen Händen zu Gott beteten, blies der Wind über die Ruinen, und da hie und da auf den Heerden Feuer gebrannt hatte, so entstand bald eine heftige Feuersbrunst, welche mehrere Tage dauerte, und um so ungehinderter fortbrannte, als kein Brunn Wasser mehr gab. Simon Ghetaldi, der Rektor der Republik, mit den meisten bey dem Regierungspallaste bey herannahender Senats-Versammlung zusammengekommenen Senatoren waren unter den Ruinen begraben. Während nun die dem Verderben entronnenen Ragusaner bey der ersten Besinnung ihren Verwandten und Freunden zu Hilfe eilten a), und der noch übrige 10te Theil des

---

a) Die hiebey gebrauchten Fachini und Lastträger ließen sich schweres Geld für die Rettung eines Menschen aus den Ruinen bezahlen, oder retteten ihn auch nur, um ihn ausplündern zu können. Man machte auch wohl mit diesen Leuten einen Accord, und gab ihnen 1/3 dessen, was sie noch aus den Trümmern retteten.

Clerus mit dem Erzbischofe den Sterbenden und Jammernden die Sakramente reichten, drohten die Flammen das Arsenal und Pulver = Magazin zu ergreifen, und die meisten entflohen aus Furcht vor der Explosion aus der Stadt ins Freye und auf die Schiffe. Glücklicherweise hinderten die Ruinen das Feuer bis ans Arsenal zu gelangen, die Erschrockenen kehrten wieder zurück, den in den Ruinen begrabenen Hilfe zu verschaffen, besonders da die Flamme aufgehört hatte, zu wüthen; aber ein drittes Unglück kam hinzu, das Maaß des Uebels vollzumachen. Die auf den Markt nach Ragusa eilenden Morlaken und Bauern vom Landgebiet, drangen am 8. April in die Stadt, raubten das in den Ruinen der Kirchen und Häuser vorfindige Silber, Gold, Pretiosen u. s. w. und schossen nieder die sich ihnen widersetzenden. In dieser Verwirrung versammleten sich endlich die noch übrigen erwachsenen 25. Adlichen; Nikolaus Bona, der beherzteste darunter, brachte die noch übrigen Soldaten zusammen, die Räuber wurden vertrieben, die Thore geschlossen, und auf die neu heranrückenden Schaaren von räuberischen Bauern ward Feuer gegeben. Hierauf ward sorgfältig geforscht, wo noch Heulen und Wehklagen unter den Ruinen gehört wurde, hier ward geholfen, und manche Personen, noch am 3ten Tage hervorge-

zo=

gen, die indessen ihren eigenen Urin getrunken hatten, kehrten ins Leben zurück. Unter den Zerquetschten befand sich auch der nach der Pforte bestimmte Holländische Gesandte Georg Crook mit vielen Personen seines Gefolgs; errettet hingegen war Jakob Vandam, holländischer nach Smyrna bestimmter Consul. a) Es war keine Familie, die nicht jemanden zu vermissen hatte. Das Erdbeben reichte von Venedig bis Morea, zerstörte nebst Ragusa auch Budua, erschütterte die Insel Mezzo und S. Croce, und richtete in Perasto, Cattaro, Dulcigno und Antivari vielen Schaden an. Acht Tage lang spürte man mindere Stösse und Erbebungen der Erde: und die Geretteten kampirten in Hütten um die Stadt herum, da sie der Ruhe des Erdbodens nicht trauen durften.

Zweyter Abschnitt 1667 — 1718.

§. 49. Die Republik erhohlt sich langsam von den Folgen des Erdbebens. 1667 — 1670.

Der Senat von 25 Adelichen, anfangs uneinig und unentschlossen, vereinigte sich am

a) Seinen Bericht über das Ragus. Erdbeben s. alter und neuer Staat von Dalm. S. 209.

24. April, organisirte sich aufs neue, nahm 11 neue adliche Familien (§. 52) auf, und schwur einmüthig, sein Vaterland nicht zu verlassen, und auf Herstellung desselben und Erhaltung der bisherigen Verfassung bedacht zu seyn. Er sah sich im Auslande um Hilfe um, besonders wirkte Stephan Gradi, Ragusan. Abgeordneter zu Rom sehr viel bey Clemens IX., man beeiferte sich von allen Seiten, die Ragusaner bey der Wiederaufbauung ihrer Stadt durch Zufuhr von allerhand Bedürfnissen nach dem Beyspiele des Pabstes zu unterstützen. Coleti erzählt hiebey die Anekdote, a) daß sich 600 Griechische und Serblische Orientalischgläubige Familien anerboten hätten, sich zu Ragusa und in dessen Gebiete gegen eine jährl. Abgabe von 2500. Dukaten anzusiedeln: daß aber der Senat aus Eifer für die Cathol. Kirche ein solches vortheilhaftes Anerbiethen abgelehnt, und die Nichtduldung der Orientalen wiederhohlt proklamirt habe.

Bey dem türkischen Hofe hingegen negociirte um Unterstüzung mit sehr glücklichem Erfolge Maritza Caboga, welcher den dahmaligen Groß- Vezier Sulejman zum persönl.

---

a) S. 277.

Freunde hatte. Diese Freundschaft hatte folgende Veranlassung: gedachter Sulejman, ein Jüngling, aus einem niedern Stande gebohren, und vom Hause flüchtig, begegnete den Ragusan. Abgeordneten, als sie eben nach Constantinopel mit dem Tribute eilten, in deren Gesellschaft sich auch der junge Maritza Caboga befand. Sulejman trat als Bedienter bey Caboga ein, leistete ihm nützliche Dienste auf der Reise, und trennte sich ungern von ihm in Constantinopel. — Nach seiner Zurückkunft bekam der junge hitzige Caboga Händel mit seinem Schwiegervater, dem dagmahligen Rector der Republik, tödtete ihn auf dem öffentl. Gerichtsplatze unter den Gewölbbogen des Pallastes der Republik, und ward dafür eingesperrt. Das Erdbeben befreyte ihn aus dem Gefängniß, er ging als Abgeordneter nach Constantinopel, und fand in seinem alten Diener Sulejman den Groß-Vezier des türk. Reichs, und einen willfährigen dankbaren Freund.

Ohngeachtet dieser Maßregeln konnte sich die Stadt nur langsam aus ihren Ruinen erheben. Der Seehandel bestund damahls, und fast 50 Jahre hindurch, in wenigen kleinen Küstenschiffen, (Trabaccoli) die sich nicht mehr aus dem Adriat. Meer hinauswagten, doch suchten die Ragusaner alle Vortheile, die ihnen der Venet. türk. Krieg anbot, zu benützen. Dabey

half ihnen nicht wenig der auch während dieses Krieges ungestört fortdauernde Landhandel mit dem türk. Gebiete.

§. 50. Die Ragusaner werden von den Venetianern und Türken geneckt. 1670—1683.

Nachdem die Veneter am 6. Sept. 1669 mit den Türken Frieden geschlossen, und Candia abgetreten, aber dafür Clissa, Novigrad und mehrere Oerter in Dalmatien behalten hatten; suchten sie das Unglück der Ragusaner, und die für die Venetianer günstige Stimmung einiger türk. Minister, besonders des Groß-Veziers Carà Mustapha, zu ihrem Vortheile zu benutzen, und ließen sich unter andern einen Ferman vom türk. Hofe ertheilen, daß in den türkischen Provinzen kein andres, als Venetianisches Tuch eingeführt werden dürfe. Auch bemühten sie sich, der Stadt Spalatro die Stappelgerechtigkeit zu verschaffen, d. h. von der Pforte zu erwirken, daß sie der einzige Handelsplatz für die Land-Produkte von Boßnien und den benachbarten türk. Provinzen werde. Wider diesen letztern Antrag setzten sich die Ragusaner, und arbeiteten bey der Pforte, damit dieß abgeschlagen werde, indem sie zeigten, wie

bedeutend bisher der Landhandel der türkischen Provinzen über Ragusa gewesen. Eben diese Angaben reitzten aber die Habsucht des Cara Mustapha, der den Regusanern vorwarf, daß sie im letzten Kriege den Türken alle Waaren sündtheuer verkauft hätten. Zur Entschädigung dafür fodere er eine Summe von 146000 Thalern, und setzte einen höhern jährl. Tribut für Ragusa an. Die Ragusaner stellten vergebens das Unglück vor, das sie erst vor kurzem 1667 so hart betroffen hätte. Cara Mustapha beharrte auf seinen übertriebenen Forderungen, erregte und begünstigte auch die Forderungen und Erpressungen der türkischen benachbarten Sandschaken, besonders jenes von Boßnien. In dieser Verlegenheit bat die Republik im Geheim den König Carl von Neapel um Hülfe an Mannschaft und Kriegsbedürfnissen, auch boten sich 4 unerschrockene Mitglieder des Senats an, zu nochmahligen Unterhandlungen in Constantinopel und in Boßnien zu Ende Jun. 1677. Marinus Caboga und Georg Buchia nahmen die Gesandschaft nach Constantinopel auf sich, Nikolaus Bona und Marinus Gozze jene nach Boßnien. Hiezu brauchte es wirklich viel Aufopferung für das Beste des Staats, denn man sah diese Gesandte so an, als ob sie dem Tode entgegen gingen: auch

wurden wirklich alle 4 mißhandelt, und einer derselben, Nik. Bona, ließ sein Leben für das Vaterland. Caboga und Buchia, nachdem sie sich in Constantinopel ein paar Monate aufgehalten, und in die hohen Forderungen der Pforte nicht hatten willigen wollen, wurden in den finstern Thurm eines Gebäudes eingesperrt, das zur Unterkunft der Pestkranken bestimmt war, um sie zur Einwilligung zu zwingen. Umgeben vom Pest-Miasma, sicherten sie sich nur durch sorgfältige Enthaltung von allem Austritt aus ihrem Gefängniß, sie schrieben voll Entschlossenheit an den Senat, daß sie eher sterben wollten, als die hohen dem Staate nachtheiligen Forderungen zugestehen, und ermahnten den Senat, ihren Tod nicht zu achten, sondern fest bey seiner Weigerung zu verharren. Noch schlimmer ging es dem Bona und Gozze. Da sie dem Pascha von Boßnien das verlangte Geld nicht mitgebracht hatten, ließ er sie sogleich in ein finsteres Loch werfen, und nach ein Paar Monathen in Ketten nach Silistria führen, wo damahls Muhamet IV. verweilte. Hier wurden sie in einen noch drückendern Arrest geworfen. Allein sie blieben standhaft bey der Weigerung der übertriebenen Forderungen, und indem sie sich durch Briefe mit den Gesandten in Constantinopel verabredeten, schrieben sie an den Senat das Nähm-

liche, was auch die Constantinopolitaner Gesandten geschrieben hatten. Nic. Bona ward im Kerker von einer tödtlichen Krankheit überfallen, und da ihm alle Pflege und medizinische Hilfe versagt war, starb er im Gefängniß 1678. Der Diwan bewunderte am Ende die Standhaftigkeit der Abgeordneten von Ragusa, setzte die zu Constantinopel, und den Gozze zu Silistria auf freyen Fuß, und nahm mit gemäßigtem Tribute und Geschenken vorlieb. Sofort ließ der Senat dem Nic. Bona ein prächtiges Leichenbegängniß auf öffentl. Kosten halten. Der Rektor der Schule zu Ragusa, Joh. Babtist Tolomei, ein Jesuit, nachmahls Cardinal, hielt ihm eine eindringende Leichenrede, und im Saale des großen Rathes von Ragusa ward ihm folgendes ehrenvolles Denkmahl, — das einzige, das bis dahin in dieser Art zu Ragusa errichtet war — auf einer Marmorplatte gesetzt.

D. O. M.

Nicolao de Bona, Joannis Filio, singularis prudentiæ Senatori, qui difficillimis Reip. temporibus legatione sponte suscepta ad vicinum Bossinæ proregem, & ab eo per vim in Siliſtriam transmiſſus, ibi diuturno in carcere pro Patriæ libertate catenatus obiit morte ipsa, animique conſtantia immorta-

litatem nominis in omnem posteritatem promeritus, hoc ex Senatus Consulto monumentum honoris & memoriæ positum MDCLXXVIII.

Es war aber Cara Mustapha's Rache wider die Ragusaner nicht gesättigt, sondern nur ihr Ausbruch aufgeschoben, und die Ragusaner, die dieß wußten, machten im Geheim auf jede Fälle Vorkehrungen. Ihr Gesandter am päpstl. Hofe, der Canonicus Peter Bosdari that hierbey der Republik treffliche Dienste, und negozirte sogar 1680 für Ragusa ein beträchtliches Anlehen zu Genua. Mit dem K. Leopold I. scheinen damahls auch Negoziationen angefangen zu seyn. Cara Mustapha erfuhr diese Vorkehrungen, und er drohte, bevor er noch 1683 zur Belagerung Wiens abging, Rache an den Ragusanern zu nehmen, obgleich diese im May 1683 ihren Tribut an den Türk. Sultan nach Belgrad schickten. Jene mißlungene Belagerung kostete dem Vezir bekanntlich den Kopf, und die Ragusaner wurden nach dem Tode ihres Feindes vom Diwan mit mehr Gelindigkeit und Freundlichkeit behandelt.

§. 51. Benehmen der Ragusaner bey dem Oesterr. Venet. Türk. Kriege 1684—1699. Die vom Türk. Landgebiet abgeschnittenen Ragusaner werfen sich dem Kaiser Leopold I. in die Arme. 1684. Der Friede von Carlowitz 1699, und Passarowitz 1718 stellt die Verbindung des Gebiets und des Schutzes mit den Türken wieder her.

Nachdem im März 1684 zwischen Kaiser Leopold I. dem Papste Innocenz XI. zwischen Pohlen und Venedig ein Bündniß wider die Türken abgeschlossen war, nachdem Innocenz XI. selbst in die Ragusaner wegen ihres Beytrittes zu dieser Allianz drang, und nachdem der Krieg von Seite Oesterreichs wider die Türken eine glückliche Wendung nahm; so schickte Ragusa im Aug. 1684 den Raphael, Sohn des Vladislaus de Gozze nach Wien, mit dem Auftrag, die alten Schutz- und Unterwerfungs-Verhältnisse gegen die Ungr. Krone mit K. Leopold I. unter Spanischer Vermittelung zu erneuern. Der Traktat hierüber ward am 20. Aug. 1684 zu Wien zwischen dem Freyh. von Strattmann einer- und dem Ragusan. Abgeordneten andrerseits

unter der Vermittelung des Span. Gesandten Marquis v. Borgamenero abgeschlossen, und am 1. Dec. 1684 vom Senat bestättigt. Für den vom K. Leopold I. zu leistenden Schutz versprachen die Ragusaner jährl. 500 Duk. Schutzgeld; (wie zu Ludwigs I. Zeiten im J. 1357) jedoch sollte dieses erst dann bezahlt werden, wenn die Ragusaner von der Nachbarschaft und drückenden Uebermacht der Türken von der Landseite her befreyt seyn würden. Durch diesen Traktat, den ich in der Beylage Nro. XII. vollständig liefere, sicherte sich daher der Senat die Neutralität in so lange, als die kaiserl. Waffen bis hinab an das Ende von Dalmatien und Boßnien dringen würden, welches bekanntlich nicht geschah, auch verwahrte er sich gegen die Anschläge der Veneter, die für Ragusa gefährlich wurden. Die Veneter eroberten im Laufe des Krieges Rizano, Castelnuovo, Subzi und Zarina, und ihre Morlaken schonten das Ragusan. Gebiet nicht, das nun vom Türk. Reiche getrennt war. Bey dieser Lage der Sachen, machten die Veneter 1687 Miene, auch den Seehandel der Ragusaner durch ihre Flotten und Kapper zu sperren und zu zernichten. Die Ragusaner wandten sich in dieser Verlegenheit an ihren Schutzherrn Kaiser Leopold I. Herberstein erhielt von Leopold Befehl sich

der Ragusaner anzunehmen, auch kam ein kaiserl. Resident nach Ragusa. a) So rettete damahls der König von Ungern durch seinen schützenden Arm die Ragusaner zum 2ten mahle von der Gefahr, von den Venetern verschlungen zu werden, einer Gefahr, die dadurch noch dringender ward, daß 1693 die Veneter ihre Eroberungen immer weiter und weiter bis in die Türk. Herzegowina ausbreiteten.

Allein die Ragusaner kehrten auch dießmahl unter den Türk. Schutz zurück, weil die Leopoldinischen Waffen nicht so weit, als anfänglich gehofft ward, vordrangen. Kaum öffnete sich die Aussicht zur Herstellung des Friedens, als sie auch gleich dem Diwan sich wieder näherten, den Buchia nach Constantinopel schickten, und der Pforte allen Zins, der für die verflossenen Jahre ausständig war, im Betrag von 80 Beuteln im J. 1696 nachträglich bezahlten. b) Bey den Carlowizer Frie-

---

a) Ricauts Fortsetzung der Ott. Pforte S. 103.

b) In der Fortsetzung der Ottom. Pforte. S. 135. steht das Schreiben der Ragus. an den Sultan, worin sie versichern, daß diese 80 Beutel vom Volke gewaltsam erpreßt seyen, und daß sie nicht mehr geben könnten.

dens-Negociationen bewirkten sie es durch Geld, daß die Türk. Negociatoren darauf bestanden, daß die Landkommunikation zwischen Ragusa und dem Türk. Gebiet wieder hergestellt werden mußte, (Carlow. Frieden 1699 Art. 2.) und die Veneter mußten daher ihre dortigen Eroberungen fahren lassen, und gegen andere austauschen. So blieb Ragusa nach, wie vor, Zinspflichtig an die Pforte, und trieb seinen See- und Landhandel wie vormahls; zur mehrern Sicherung desselben schickten sie von Zeit zu Zeit Falken und Geschenke an den Spanischen Vicekönig von Neapel, und zwar sowohl 1708 dem Vice Ré, Cardinal Crimani, als im J. 1710 dessen Nachfolger Don Carlo Borromeo.

So blieb es auch bis 1717, wo ein neuer Venetisch Türk. Krieg ausbrach. Aber auch hier sorgten die Ragusaner dafür, daß im IX. Art des Friedens v. Passarowitz folgendes verordnet wurde: Um die Communikation zwischen Ragusa und dem Türk. Gebiet nicht zu unterbrechen, sollen die Veneter Popowo, Zarina, Subzi und die andern benachbarten Orte räumen; auch soll zwischen Rizano und Ragusa die Landverbindung wieder hergestellt werden."

Zu Anfang des XVIII. Jahrh. besaßen die Ragusaner nicht mehr Schiffe, als 20 trabaccoli.

§. 52. Literar. und patrizischer Zustand von Ragusa 1667 — 1718. Die Slavische Literatur sinkt vollends, die lateinische ist ebenfalls nicht erheblich. Gründung eines Jesuiten-Collegiums 1684. Alter und neuer Adel in Ragusa.

Die Jesuiten bekamen in diesem Zeitraume immer mehr Einfluß auf die jugendl. Erziehung, sie besorgten die Schule allein, und verdrängten nach und nach die slavische Literatur. Im J. 1678 lebte zu Ragusa Tolomei, einer ihrer vorzüglichsten Jugendlehrer. Im J. 1684 wurde ihre Station zu Ragusa in ein förml. Collegium verwandelt, auch erbauten sie bis zum J. 1700 eine prächtige und weitläuftige Kirche.

Der Geist der Slavischen Literatur wehte zwar noch, aber immer schwächer und schwächer über Ragusa. Jacob Palmota († 1680.) schrieb sein trefliches elegisches Gedicht: Dubrovnik ponovglien (oder das erneuerte Ragusa) Joh. Gondola († 1721.) verfaßte 4 Illyrische Dramen betitelt: Sunciavitza, Radmio, Raklitza und Otto, ferner eine Idylle: die Thränen des Schäfers Radmio, und mehr andere kleinere Gedichte. Anton Gleglie-

vitsch, aus einer bürgerl. Familie, lieferte die Dramen Olympia, Damira und Zorrislava; da er aber auch Satyren schrieb, ward er 1728 eingekerkert, und starb bald darauf. Marinus Tudisi, ein Senator von Ragusa, brachte ebenfalls auf das slawische Theater, dessen Stütze er war, einige slaw. Uebersetzungen von Moliére: seit seiner Zeit, deren Andenken noch in Ragusa lebt, verfiel das Slaw. Theater sammt seiner Literatur.

Aber auch in der latein. Literatur und den ernsthaften Wissenschaften hat Ragusa für diese Zeitperiode wenige berühmte Namen aufzuweisen. Erwähnung verdient nur Nic. Bona (Praxis judiciaria 1671 und descriptio ditionis Ragus.) und Stephan Gradi, Custos der Vatikan. Bibliothek zu Rom († 1683.) Die Geschichte von Ragusa fand in dieser Zeit gar keinen Bearbeiter. Der unsterbliche Philologe Anselmus Banduri ward 1671 zu Ragusa gebohren.

Aus Nic. de Bona wird es für die Folge nützlich seyn, den Unterschied, der nach dem Erdbeben in Ragusa zwischen dem alten und neuen Patrizier-Adel entstand, näher bemerklich zu machen. Vor Zeiten soll es in Ragusa 117 Patrizische Geschlechter gegeben haben, deren Namen man bey Luccari lesen

kann; a) durch die große Pest 1526 und durch natürliches Aussterben schmolzen diese bis zum J. 1605 auf 27 Familien zusammen. Nach dem Erdbeben 1667 befanden sich in Ragusa eben diese 27 Patrizier-Familien, und zwar folgende: Bassegli, Benessa, Binciola, Bobali, Bona, Bonda, Buchia, Caboga, Cerva, Croce, Ghetaldi, Giorgi, Gondola, Gozze, Gradi, Luccari, Menze, Palmota, Pozza, Proculo, Prodanelli, Ragnina, Resti, Saraca, Sorgo, Tudisi, Zamagna: b) allein es waren aus diesen 27 Famlien nur 25 Senats und Aemter-fähige Köpfe übrig, die zur Besetzung aller Aemter nicht zureichten, und überdieß brach nach dem Erdbeben eine gewisse Mißgunst des Volks und der Bürgerschaft gegen diese wenigen alten Sprossen des Ragusan. Adels aus, die mit Auswanderung drohte. Um diese zu besänftigen, wurden 11. neue Patrizier-Familien aus der Handels- und Bürger-Classe aufgenommen, und zwar folgende: Bosdari, Clasci, Giorgi-Bernardo, Na-

---

a) Im Anhang zu seinem copioso ristretto.

b) Razzi ums J. 1594 zählt auch noch die 2 Familien Bucignoli und Martini auf, die aber 1605 schon ausgestorben waren.

tali, a) Pievizzi, Porroni, Primi, Serratura, Slatarichi, Sorgo-Bobali, Vodopichi. Nur behielt sich der alte Adel bevor 1) sich nicht durch Heyrathen mit diesen neuen Geschlechtern zu vermischen. 2) und wahrscheinlich auch die größern und einträglichern Aemter der Republik zu verwalten. Von obigen 27 alten Geschlechtern sind nach Appendini im J. 1802 noch 17 und von den neuen 3 übrig gewesen, die wir durch Current-Schrift ausgezeichnet haben.

Dritter Abschnitt von 1718 bis auf die neuesten Zeiten.

§. 53. Ragusa's Zustand zu Anfang dieses Zeitraumes, im J. 1724.

Wir haben hierüber ein glaubwürdiges Akten-Stück, einen Bericht des damahligen Erzbischofs von Ragusa, Raymundus Gallani an die Congregatio de propaganda Fide zu Rom, datirt vom 20. Oct. 1724, einen Bericht, der zwar meistens geistl. Gegen-

a) Nach Luccari's Ausgabe v. J. 1790 S. 288, auch Paoli.

genstände betrift, aber auch über die weltl. Angelegenheiten hier und da Licht verbreitet. Die letztern Artikel werden wir daraus zusammen stellen. a)

Ragusa steht auf seinem alten Platze ziemlich schön wieder aufgebaut, aber es ist nicht die alte, durch Handel nach dem Orient und Occident blühende reiche Handels-Stadt. Es zählt nur 1300 Häuser; und gegen 2000 Einwohner.

Das Erzbisthum hat nicht mehr Einkommen, als etwa 250 Röm. Skudi. Der Erzbischof kann kaum selbst sein Haus, viel weniger ein Seminarium unterhalten. (Wegen dieser geringen Einkünfte, scheint es, wollte kein Ital. Prälat mehr das Erzbisthum annehmen, oder blieb wenigstens nicht lange, und nahm lieber ein Ital. Bisthum an; und der Senat mußte von dem Grundsatz abweichen, keinen Inländer zum Erzbischof zu haben. Seit 1722. wurde diese Würde meist von Inländern bekleidet: Raymundus Gallani, vorher Vicarius Apostolicus zu Constantinopel, war ein gebohrner Ragusaner.)

Den Unterricht der Jugend besorgten fortdaurend die Jesuiten, und hiedurch ward nach

a) Coleti S. 271.

Gallant noch Cultur und Eleganz der Sitten aufrecht erhalten. Hingegen mit dem Religions-Unterricht auf dem Lande sah es desto übler aus. Die 26 Pfarreyen im Ragus. Gebiet waren schlecht dotirt, einige so schlecht, daß der Pfarrer kaum zu leben hatte. Es gab daher auch wenig Concurrenten um die Pfarrstellen, und der Erzbischof mußte manche Geistliche blos durch Drohung zwingen, abwechselnd wenigstens auf 2 Monate eine solche Pfarrey zu versehen. Es gab Jünglinge und Alte, die nicht die ersten Elemente der Religion begriffen hatten, und manche entlegene Pfarrkinder kamen, wegen zu großer Ausdehnung der Pfarren, des Jahrs nur einmahl in die Kirche.

Die gebildeten Leute fingen auch an, französ. Bücher zu lesen, und über das Fasten, Geißeln, und andre Kirchen-Gebräuche und Andachtsübungen anstößige Reden zu führen. Wenn der Erzbischof sie zur Rede stellte, gaben sie zur Antwort, daß der Röm. Catalogus Prohibitorum bey ihnen nicht kundgemacht, folglich nicht verbindlich sey. Der Erzbischof ließ also diesen Catalogus feyerlich publiciren, und der Senat ließ den Thalmud der Juden öffentl. verbrennen.

Ein andres wichtiges Datum gibt Appendini an die Hand. Nach ihm lief ungefähr 60 Jahre nach dem Erdbeben, d. h. ums Jahr

1727 das erste Ragusan. Schiff weiter aus dem Adriatischen Meer, nähmlich bis nach Smyrna aus, unter dem Capitän Casilari aus Alt-Ragusa: bis dahin war seit dem Erdbeben kein Ragus. Schiff über das Adriat. Meer hinausgekommen. Casilari's Beyspiel ermunterte die andern, der Seehandel nahm nach und nach zu, besonders aber während der Französ. Span. Englischen Seekriege.

Die Strenge, keinen andern Cultus als den katholischen in Ragusa zu dulden, dauerte unausgesetzt fort. Ums J. 1724 herum, kaufte sich ein Serblischer Bojar, Sabbas Vladislawitsch, Garten und Haus in Ragusa an, und da er unter den Patriziern viele Tisch- und Hausfreunde hatte, auch von Peter I. Kaiser in Rußland eine besondre Depesche an den Senat zur Unterstützung seines Gesuchs einlief, so glaubte er es durchsetzen zu können, daß ihm erlaubt würde, eine Oriental. Kirche in seinem Garten zu bauen, für seine Familie, wo auch seine alte Mutter begraben werden sollte. Der vollzählig versammlete Senat aber schlug dieß Gesuch rund und unerbittlich ab. Noch im J. 1743 erließ Benedikt XIV ein eigenes Schreiben an den Ragusan. Senat, und an den damahligen Erzbischof Angelus Franchi, womit er ihnen empfahl, keine Orientalisch-Gläubigen auf Ra-

gusan. Gebiet ansiedeln zu lassen, keine Calugier oder sonstige Geistliche, oder deren Functionen auf Ragusan. Gebiet zu dulden, und auch sogar jenen Orientalischen Christen, denen des Handels wegen ein zeitl. Auffenthalt zu Ragusa und in dessen Gebiete gestattet werden müßte, durch einen eigens hiezu zu bestellenden Geistlichen katholischen Religions-Unterricht zu ertheilen. Als der folgende Ragusan. Erzbischof Hiacynth Milcovich im J. 1752 sein Amt antrat, boten ihm die sich zu Ragusa aufhaltenden Oriental. Christen und die Juden die gewöhnlichen Geschenke an; aber dieser Erzbischof, ein Dominikaner, verschmähte diese Geschenke und drohte ihnen vielmehr, die Gesetze der Republik wider sie auf das strengste handhaben zu wollen.

§. 54. Zeitperiode von 1724—1763. Ragusa erholt sich durch den langen Frieden, sein Handel und seine Literatur kommen in Aufnahme.

Wenn in einem langen Zeitraum von einem so kleinen Staate, wie Ragusa, nichts zu sagen vorkommt, so ist es ein gutes Zeichen: denn ein solcher Freystaat blüht vorzüglich durch Ruhe von Aussen und von Innen. Das türk. Reich

hatte in diesem Zeitraume Friede, Ragusa genoß daher ebenfalls die Wohlthaten des Friedens, und vergrößerte seinen Handel nicht wenig, besonders während der Französ. Span. Engl. Kriege — 1740 — 1748 und 1755 — 1763. Mit den Türken ward das Schutz-Verhältniß durch Abgeordnete, mit den christl. benachbarten Mächten ward das freundschaftl. Einverständniß immer fort durch Gesandtschaften aufrecht erhalten. So z. E. ward ums J. 1754 Hiacynth Milcovich, Erzbischof von Ragusa, ein aus Ragusa gebürtiger Dominikaner, nach Neapel an Carl VII. geschickt a).

In diesem Zeitraume des Friedens blühten auch die Wissenschaften zu Ragusa, die Pfleger und Leiter derselben waren und blieben noch immer die Jesuiten. Ignatz Giorgi, † 1737 und Junius Resti † 1735 bearbeiteten die Geschichte von Ragusa, ihnen folgten Seraphin Cerva † 1759 und Sebastian Dolci † 1777 wovon ersterer besonders um die kirchl. letzterer um die literar. Geschichte von Ragusa große Verdienste hat. Sigmund Tudisi, Bischof von Trebigne † 1760 schrieb die Geschichte seines Bisthums und seiner Vorgänger im Amte.

a) Coleti p. 280.

In Johann Alethy † 1743 und Joh. Lucas Zuzzeri † 1746 verlohr die Welt zu früh, 2 geschickte Antiquarier und Münzenkenner. In Ragusa lebte der berühmte Arzt Marcus Flori († 1756) und in Wien sein Zeitgenosse, Leibarzt der Kaiserin Amalia, dann unter Mar. Ther. Hofrath, und Gesandter der Republik, Peter Bianchi. Die Jesuitische Erziehung drückte besonders auf die slavische Nationalliteratur, welche bis 1772 — bis zum Aufhebungs Jahr der Jesuiten — in keine sonderliche Aufnahme kommen konnte. Seit Peter Boscovich, dem Uebersetzer vom Cid, und von einigen Ovidianischen Heroiden, († 1727) versuchten sich ohne vorzügl. Ruhm, Ignatz und Anna Boscovich ums J. 1758, dann die Frauen Lucrezia Bogascini, Maria Faccenda, Catharina Sorgo, und die Brüder Joseph † 1764 und Damian Bettondi in kurzen slav. Gedichten, meistens heiligen Inhalts.

§. 55. Revolution zu Ragusa im J. 1763.

Diese Revolution besteht im Wesentlichen darin, daß die neuen nach dem Erdbeben in den Senat aufgenommenen Patrizier Familien, die bisher nicht zu allen Aemtern der Republick geeignet waren, und auch durch Heyrathen sich

nicht mit den ältern Familien vermischen durften, auch diese 2. Vorrechte erlangten, und mithin den ältern Familien ganz gleich gesetzt wurden. Die ältern Patrizier Familien hießen scherzweise Bolognesi, die neuern Salamanchesi, weil Bologna die älteste Universität, und älter, als die erst im J. 1222 gestiftete Universität von Salamanca ist. Was aber im J. 1763 durch Gewalt erzwungen wurde, das hinterließ den Samen der Zwietracht; die altadlichen Familien hielten nach ihrem Sinn dieß Ereigniß für die Epoche des Verfalls der Republik, weil ihr dadurch beleidigter Stolz zu manchen Faktionen und Cabalen Anlaß gab.

Ueber die nähern Umstände dieser Gleichsam-Revolution habe ich mir keine genauere Auskunft verschaffen können, und ich bin also genöthigt, jenes, jedoch mit mehr Deutlichkeit und Präcision, hieher zu setzen, was Herr Gebhardi aus Zeitungs Nachrichten darüber gesamlet zu haben scheint. Ein altadlicher — mir däucht, ein junger Caboga — verliebte sich in die Tochter eines Neuadlichen, und schloß mit ihr, den bisherigen Gesetzen und Gebräuchen zu wider, ein Eheverlöbniß. Die Sache kam bey dem großen und kleinen Rathe von Ragusa zur Sprache, und die Mehrheit der Altadlichen wollte in beyden Räthen das Eheverlöbniß kassirt,

und den Verlobten aus den Räthen gestoßen wissen. Seiner nahmen sich nicht nur alle neuadlichen Familien, sondern mehrere junge Leute von altadlichen Familien, die im großen Rathe Sitz und Stimme hatten, mit Feuereifer an, und als die bejahrten Glieder des alten Adels in beyden Räthen nicht nachgeben, sondern auf ihrem Beschlusse beharren wollten, steckte sich ihre Gegenparthey hinter das Volk, das eben damahls durch mehrere ihm aufgelegte neue Abgaben mißvergnügt gemacht worden. Mit bewaffneter Hand wurde der Pallast der Republik gestürmt; es wurden die versammleten altadlichen und bejahrten Patrizier hinausgetrieben, und die Beamten wurden zur Ablegung ihrer Aemter genöthigt. Da jedoch die Neuadlichen nicht sogleich die Kühnheit hatten, sich des Regiments ausschließend zu bemeistern, so herrschte einige Zeit lang in der Republik eine vollkommene Anarchie: kein Gericht ward gehalten, weil es keine Beysitzer gab, keine Provinz hatte ihren Conte, keine Festung ihren Commendanten. Das Ragusan. Volk betrug sich bey dieser Anarchie mit musterhafter Ruhe und Ordnung; es ging dem Landbau und dem Handel, seinen Lieblingsbeschäftigungen nach, und erwartete das Resultat des zwischen dem alten und neuen Adel zu schließenden Vergleichs, zufrieden damit, daß es in jedem Falle eine Er-

leichterung seiner Abgabenlast erhalten müsse. Die Negoziationen zwischen beyden Partheyen wurden nun betrieben: die Neuadlichen beriefen sich auf Päpstl. Vermittelung; die altadlichen aber drohten die Sache sowohl unmittelbar, als durch den Französischen Consul in Ragusa und den Französ. Gesandten in Constantinopel an den Sultan zu bringen, den Pascha von Bosnien zu Hilfe zu rufen, und Ragusa den Türken zur Regierung zu übergeben, eher, als sie ihre altadelichen Vorrechte fahren lassen wollten. Endlich erklärten die Neuadlichen, sie seyen gezwungen, bey längerem Widerstande des älteren Adels, die oberste Gewalt ausschließend an sich zu reißen, und wenn sich der ältere Adel binnen 3 Tagen nicht zum Ziel legte, aus ihrem alleinigen Mittel den Rettore und die übrigen obrigkeitl. Personen zu erwählen. Dieser gewaltsame Entschluß endigte die Verwirrung. Mehrere vom alten Adel traten nun zur Parthey des neuen über, und verstärkten diese bis auf ⅔. der sämmtl. Glieder des grosen Rathes. Nun konnten die Wahlen gesetzlich vorgenommen, und die Gewählten wirklich angestellt werden Zwar ward auch dießmahl der Rettore aus dem Mittel des alten Adels bestellt, allein dagegen ward nun der Unterschied zwischen dem ältern

und neuern Adel ganz aufgehoben, und dem Volke wurden verschiedene Lasten abgenommen.

§. 56 Erster Zusammenstoß Ragusas mit Rußland. Friede zu Pisa. 1768 — 1774.

Als im J. 1768 der Krieg zwischen der Pforte und Rußland ausgebrochen war, und der Admiral Orlow mit einer ansehnl. Flotte ins Mittelländische Meer geschickt wurde; begegnete er im Archipelagus einer großen Zahl Ragusan. Schiffe, welche aus Alexandria und andern Afrikantisch. Levantischen und Griechisch. Häfen Getreide und Lebensmittel nach Constantinopel führten. Orlow behandelte von nun an nicht nur diese, sondern auch alle übrigen Ragusanischen Schiffe feindlich. Vergebens stellten die Ragusan. Schiffs-Kapitäns vor: daß die Türk. Pascha's in Alexandrien u. s. w. sie gezwungen hätten, wider ihre Absicht, Lebensmittel nach Constantinopel zu laden. Da die Russ. Macht zur See die Oberhand behielt während des ganzen Kriegs bis 1774; so kann man leicht erachten, wie viel der Ragusan-Handel in diesem Zeitraum einbüßte. Die Ragusaner wendeten sich an den Wiener Hof, um dessen Vermittelung: sie

verehrten damahls der Kaiserl. Schatzkammer ein Kleid des Königs Stephan I. von Ungern: ihr damahliger Gesandter in Wien, Franz Joseph Gondola (mit dem die Familie dieses Namens 1773 ausstarb), Bischof von Paderborn, gab sich alle Mühe, besonders im J. 1771. die Kaiserin Mar. Theresia, bey welcher er in persönlicher Achtung stand, zur kräftigen Fürsprache für Ragusa zu bewegen. allein da während der gleichzeitigen Regierung der Kaiserinnen Theresia und Catharina die beyden Kaiserhöfe aus leicht zu errathenden Gründen nicht in der engsten Verbindung stunden, so hatten die Vorstellungen, die Oesterr. Seits zu Gunsten Ragusa's in Petersburg gemacht wurden, nicht den gewünschten Erfolg. Die Republik schickte hierauf den Patrizier Franz Ragnina, (der zum Röm. Reichsgrafen ernannt wurde) nach Petersburg, aber die Kaiserin Cath. II. erkannte ihn nicht als Minister der Republick, viel weniger achtete sie auf seine Vorstellungen. Als er sich zur Abreise abschickte, übermachte sie ihm das bey auswärt. Gesandtschaften übliche Geschenk pr 1000 Dukaten: aber Ragnina erklärte dem Ueberbringer, daß da er von der Kaiserin nicht als Minister seiner Republique anerkannt, und daher außer Stand gesetzt worden, für dieselbe etwas er-

sprießliches zu erwirken, so wolle er auch für seine Person nicht der Vortheile eines Gesandten theilhaftig seyn: doch, um der Kaiserin seine Ehrerbietung und den hohen Werth zu zeigen, den er auf ihre Gnadenbezeigungen setze, bitte er sich eine von den auf die Begebenheiten ihrer Regierung geprägten Medaillen aus, um sie bey seiner Familie als ein Denkmahl der Gnade einer so großen Monarchin aufzubewahren. Erst der Friede zwischen den Türken und Russen 1774 führte auch zu einem Separat-Vergleich zwischen Rußland und Ragusa, welchen der Admiral Orlow zu Pisa dem genannten Edlen Franz Ragnina diktirte. In diesem Vergleiche kommt nichts Merkwürdiges vor, außer dem Artikel, der den Ragusanern vorschrieb, zur Erbauung einer Capelle des Oriental. Ritus innerhalb der Mauern der Stadt Ragusa einzuwilligen. Die Ragusaner wußten aber, mit ihrer im Punkte der Toleranz zeither gewohnten Steifheit, die Vollziehung dieses Artikels auf allerhand Art abzuwenden, und die Kaiserin, froh, wenigstens in thesi wieder eine von Peters I. Lieblings-Ideen durchgesetzt zu sehen, gab der Sache keinen weitern Nachdruck.

§. 57. Friedlicher Zeitraum von 1775 — 1787 mit Ausnahme vorübergehender Differenzen mit Neapel. (1782 — 1783) Wiederaufblühen des Handels. Zustand der Literatur.

Die Ruhe des Türk. Reiches war auch für Ragusa in diesem Zeitraum segenvoll. Zu Wien hatte es seit 1775 einen sehr thätigen und geschickten Minister in der Person des Grafen Ayala, eines gelehrten Sizilianers, der durch mehrere eigene Schriften, und durch die Sammlung von sehr vielen ersten Ausgaben und von fast allen Aldinischen Ausgaben der Klassiker, auch in der gelehrten Welt vortheilhaft bekannt ist.

Nur im J. 1782 wurde die Republik in eine Streitigkeit mit Neapel verwickelt. Der Hof von Neapel bezog sich auf alte Verträge der Ragusaner z. E. mit dem Könige Wilhelm von Sizilien (vom J. 1173 S. §. 18 oben) und verlangte, zu Ragusa einen Platz-Commendanten (Governatore degli armi) und zwar einen Offizier im Dienste der Krone v. Neapel zu bestellen. Diese Forderung, als sie verweigert ward, unterstützte besagter Hof durch einen Beschlag auf alle Schiffe der Ragusaner

in Neapolitan. Häfen, und auf alle Besitzungen der Ragusaner in beyden Sizilien. Die Republik reklamirte den Schutz des Kaisers Joseph II. und dieser erklärte in den Antworten des Fürsten Kaunitz, er werde sich der Sache annehmen, da er seine Schutz-Rechte über Ragusa sehr wohl kenne. Der Graf Ayala erwirkte durch energische Vorstellungen, daß der Oesterr. Minister zu Neapel sich für die Ragusaner interessirte, soweit es die freundschaft. Verhältnisse der beyden Höfe gestatteten. Der Hof v. Neapel aber blieb in der Hauptsache unbeweglich: im J. 1783 mußte ein Vergleich eingegangen werden, vermöge dessen ein Neapolitanischer Governatore degli armi bestellt, jedoch ihm eingebunden ward, sich in die Angelegenheiten der Republik durchaus nicht zu mischen, und dem Senat nicht die geringste Unannehmlichkeit oder Ungelegenheit zu verursachen.

Während dieses fortdauernden Friedens erhohlte sich zusehends der Ragusan. Handel, vorzüglich während des Nordamerikan. Kriegs, durch die Schiffarths Vorrechte der Neutralen. Nach dem politischen Journal a) liefen

---

a) Neuester Zustand der Republik Ragusa Jahrg. 1785. St. 8. S. 184.

unter Ragusanischer Flagge im J. 1779 162 Schiffe aus und ein, von 10 — 40 Kanonen, und 29. lagen auf den Schiffswerften. Man sieht hieraus, daß Ragusa seinen vorigen Glanz zwar nicht erreichte, sich ihm aber doch näherte; der Ragus. Hafen Slano zählte im J. 1500, 32, in den neuesten Zeiten nur 6 eigene Schiffe; von allen Handels-Colonien und Faktoreyen der Ragusaner im Türk. Europa und in Sizilien, sind nur eine Boßnische Faktorey, und die in Barletta übrig geblieben. Der Handel mit dem Türk. Gebiet ging seinen ungestörten Gang fort, ja im J. 1778. erhielt der Senat vom Türk. Sultan einen Ferman, vermöge dessen im benachbarten Türk. Gebiet Trebigne, so weit nehmlich der Sprengel des Bischofs von Trebunien reicht, die Christl. Religions Uebung frey gestattet wurde; a) worüber die Republik eine eigne Belobung des Cardinals Castelli, als Präfekten der Congregatio de propaganda Fide, erhielt.

Den Ruf der Ragusan. Gelehrsamkeit hatte um diese Zeit der Ragusaner Roger Joseph Boscovich † 1787 weit ausgebreitet, und der Senat hatte ihm eine Grabschrift

a) Appendini I. S. 175.

in der Ragusanischen Domkirche setzen lassen. a) In der Blüthe seines Ruhms stand ferner um diese Zeit Benedikt Stay, ein gebohrner Ragusaner, Professor der Eloquenz am Römischen Archigymnasium, der die Cartesianische und Newtonische Philosophie in Lukretianischer Manier und Versart vortrug, und vom Papste 1762 zum Sekretär der latein. Correspondenz, 1769 zu seinem Sekretär für die Päpstl. Breven an die Fürsten ernannt ward. In dieser Laufbahn schwang er sich zum Canonico di S. Maria, Prelato domestico, Consultore dell' Indice e Datario della Penitenzieria hinauf, und behielt die Aemter und das Zutrauen auch unter Pius VI. († 1801 schon schwächlich und lebenssatt.) In Ragusa selbst lebten der Abbate Bernhard Zamagna, ein berühmter latein. Dichter, Uebersetzer der Odyssee, Correspondent des gelehrten Baron Sperges in Wien, und der berühmte Dichter Raymund Cunich (geb. 1719 † 22 Sept. 1794) der Uebersetzer der Iliade, des Theokrits und der Griech. Anthologie in lateinische Verse.

Seit der Aufhebung der Jesuiten (1772) hob sich in Ragusa auch die Slavische

a) Coleti S. 21.

sche Nationalliteratur in etwas; die Senatoren Peter Ignatz Sorgo und Lucas Bona († 1778) waren Freunde und Kenner derselben, der erstere hat die 2 fehlenden Gesänge der Osmanide ergänzt. Einen höhern Aufschwung konnte jedoch diese Literatur in den neuern Zeiten nicht mehr gewinnen: die noch lebenden Ragusan. Gelehrten von Ruf, der Senator Junius Resti, und Georg Ferrich kultivirten mehr die latein. Poesie, und von dem Lexikographen Joachim Stulli, der vor einigen Jahren von Ofen, wo der erste Band seines illyrischen Wörterbuchs erschien, nach Ragusa zurückgekehrt ist, ließ sich seit der Zeit nichts vernehmen.

§. 58 Verwicklung der Republik Ragusa, die im Türkenkriege 1788 — 1790 verschont blieb, in die Französischen Welthändel, bis zur Besetzung von Dalmatien durch die Oesterreicher im Jun. 1797.

Als im J. 1788 ein neuer Krieg der beyden Kaiserhöfe mit den Türken ausbrach; war das Betragen der Ragusaner vorsichtiger, und die Wachsamkeit ihres Gesandten in Wien war der Republik von großem Nu-

zen. Im J. 1788 hatte Lambro Cazzioni die Erlaubniß erhalten, in Triest eine Flotille auszurüsten, um damit dem türk. Seehandel Abbruch zu thun. Kaum war er aus Triest ausgelaufen, so fiel er über 2 Ragusan. Fahrzeuge her, und plünderte sie, indem er erklärte, die Ragusaner völlig als türk. Unterthanen ansehen und behandeln zu müssen. Der Graf Ayala zu Wien bewirkte jedoch durch energische Vorstellungen, und durch Versicherungen der strengsten Neutralität Ragusas in diesem Kriege, daß auf Vorstellungen des Wiener Hofes die Kaiserin Cath. II. gemessenen Befehl wegen Zurückstellung der weggenommenen Schiffe und Ladungen ertheilte.

Bey dem Ausbruche des Französ. Coalitions-Krieges 1792 bezeugte der Wiener Hof der Republik mehrmahlen sein Mißfallen darüber, daß Ragusan. Fahrzeuge Lebensmittel, und vorzüglich Getreide aus dem Archipelagus nach Marseille brachten. Die Republik ließ hierauf zu Wien erklären, dieß geschehe ohne ihr Wissen und Willen, und sie habe nichts dagegen, wenn man die Capitäns solcher Fahrzeuge, die sich bey so einem Geschäfte würden betretten lassen, feindselig behandeln und auf dem Mastbaum aufknüpfen lassen würde.

Drückender für Ragusa war das Verhältniß zu den Franzosen, sobald diese sich des Venet. Staates, und besonders der 7 Inseln, und des Hafens zu Corfou 1797 bemächtigt hatten. Die Franzosen schickten von Corfou aus einen Commissär mit 2 Kriegsschiffen, und begehrten 2 Millionen Livres als Anleihe, um damit die Garnison zu Corfou und die übrigen Französ. Truppen zu bezahlen, die seit geraumer Zeit keinen Sold erhalten hatten. Der Commissär erklärte im damahligen Ton und nach dem extravaganten Völkerrecht des Französ. Directorium's, daß wenn der Senat zu Ragusa sich zu dem gebetenen Anleihen nicht herbeyließe, er dem Direktorium für alle aus der Nicht-Bezahlung der Französ. Truppen entstehen könnende Folgen verantwortlich seyn werde. Der furchtsame Senat verstand sich sofort zu einem Anlehen von 70000 Dukaten in Gold, von dessen Wiederbezahlung seitdem nichts gehört worden.

In Ragusa fürchtete man sich 1797 während der Friedens-Unterhandlungen zu Leoben und Campo Formio, daß nicht bey der Uebergabe Dalmatiens an Oesterreich die Rede auch von dem Oesterr. Besitze Ragusas seyn solle, damit dadurch der Besitz von Dalmatien mit jenem von Albanien zusammenhängend gemacht und arrondirt werde. Es ging den Ra-

gusanern, wie so manchen Fürsten des deutschen Reichs; sie witterten immerwährend Gefahren von Oesterr. Seite, und arbeiteten so lange gegen den Wiener Hof, bis ganz ein andrer das Befürchtete gegen sie ausübte. Es wurden damahls von Ragusa die jammervollsten Vorstellungen zu Constantinopel gemacht, und die Pforte ließ es nicht an den dringendsten Vorstellungen zu Wien und zu Paris ermangeln. Das Direktorium fand es damahls nicht rathsam, den Sultan noch mehr zu beleidigen, und schickte nach Ragusa den Admiral Bruix, als Gesandten der Französ. Republik, welcher mit gewöhnl. Phraseologie den Ragusanern ihre immerwährende Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zusicherte und garantirte.

§. 59. Ferneres Betragen der Ragusaner bey den sonderbaren Ereignissen des J. 1798. Mißvergnügen des Wiener und Petersburger Hofes. Ungegründete Furcht der Ragusaner vor der Oest. Nachbarschaft in Dalmatien.

Als im J. 1798. das Pariser Directorium die ephemerische Röm. Republik erschuf; hatte der Ragusan. Senat, auf die partheyischen Berichte des Ragusanischen alt und schwach gewordenen Agenten zu Rom, Benedikt Stay, die Unklugheit, gedachte Republik zuerst unter allen Europäischen Regierungen anzuerkennen, und dem Stay den dießfälligen Beglaubigungs-Brief auszufertigen. Als dieß dem Wiener Hofe bekannt ward, machte er dem Ragusan. Residenten zu Wien nachdrückliche, von Drohungen begleitete Vorwürfe. Der Graf Ayala schickte sofort einen Kurier nach Ragusa, und rieth dem Senat, alsogleich eine vertraute Person als bevollmächtigten Eilboten abzuschicken, und die nach Rom an Stay bereits abgeschickten Depeschen aus dessen Händen zurückzuverlangen. Bey dem Wiener Ministerio entschuldigte er übrigens den Vorfall als das erschlichene Werk nicht des ganzen Senats,

sondern nur einer Parthey: und da der Senat seinen Rath befolgt, und die schon abgesandten Depeschen zurückverlangt hatte, so blieb die Sache ohne weitere Folgen.

Als in eben diesem verhängnißvollen J. 1798. im Jun. die Franzosen sich der Festung und Insel Maltha bemeistert hatten; liefen wider die Ragusaner zu Petersburg Klagen ein, daß Ragusanische Fahrzeuge der Französ. Besatzung zu Maltha Getreide aus dem Archipelagus zuführten. Der Unwille Pauls I. stieg hierüber aufs höchste, und ergoß sich in die heftigsten Drohungen. Der Senat ließ hierauf, wie schon in den Jahren 1792 — 1793 geschehen war, erklären: die Schiff-Capitäns hätten ohne Wissen und Befehl des Senats gehandelt, welcher nichts dagegen habe, daß derley Capitäns, so wie sie auf frischer That betreten werden, als Feinde behandelt, und mit dem Tode bestraft werden würden: worauf sich der Zorn des Russischen Kaisers legte.

Endlich brach auch noch im J. 1798. ein Aufstand der Bauern im Gebiete von Canale wider den Senat aus, wegen einiger vom Senate aufgelegten neuen Abgaben. Der Gesandte der Republik zu Wien erhielt Befehl, vom kayserl. Hofe eine Hilfe von 2000

Mann regulirter Truppen zur Dämpfung des Aufstandes zu begehren, und es wurde ihm auch zugestanden, daß ein Corps von 1200 Mann Oestreich. Truppen zum angeregten Zweke mitwirken solle. Während der Kurier mit der Nachricht hievon noch unter Weges war, ließ sich der Senat durch verläumderische Berichte weiß machen, daß der Aufstand dieser Bauern im Geheim von den Oesterreichern erregt und angefacht worden, um bey dieser Gelegenheit sich Ragusas und seines Gebiets zu bemeistern. Es wurden in dieser Rücksicht außerordentliche Gesandte abgeschickt, 2 nach Wien, um die Gesinnungen des Wiener Hofs näher zu erforschen; 2 nach Constantinopel, um sich über das Benehmen des Oesterr. Hofes positiv (und als ob der Argwohn Wahrheit wäre) zu beschweren. Der Wiener Gesandte der Republik, sobald er diesen Schritt des Senats erfuhr, schickte nach Ragusa sowohl, als nach Constantinopel Kuriere, und bemühte sich, sowohl den Senat zur Abänderung seiner Maaßregeln zu bewegen, als auch die nach Constantinopel ernannten Deputirten von Anbringung ihrer vermeintl. Klagen abzuhalten. Der letztere Kurier kam zu spät, jene Klagen wurden angebracht, und dem Kayserl. Internuntius vom Reis Effendi, zum großen Erstaunen des

erstern mitgetheilt. In Wien erregte dieser Schritt ein gerechtes Mißvergnügen, doch wußte der Graf Ayala es zu beschwichtigen, und die Wiederhohlung hofkriegsräth. Befehle zu erwirken, daß ein Oesterr. Detaschement unter dem General Brady wider die Rebellen marschieren sollte. Die Annäherung dieses Detaschement's und eine drohende Proklamation des Senats thaten ihre Wirkung, die Ruhe kehrte zurück, die Hauptaufrührer retteten sich mit der Flucht, und wurden im Bildniße aufgehangen, ihre Häuser wurden niedergerissen, und die minderschuldigen mußten, den Strick um den Hals, und auf dem Marktplatz aufgestellt, den Senat um Gnade bitten, die sie erhielten.

§. 60. Zustand von Ragusa am Schlusse des XVIII. Jahrhunderts.

Voyage en Morée, à Constantinople & en Albanie pendant les années 1798—1801. par F. C. H. L. Pouqueville, Docteur en Medicine. Membre de la Commission des Sciences & des arts d' Egypte dedié à S. M. l'Empereur à Paris 1805. T. III. S. 292. f.

Was Pouqueville in dem letzten XXXIten Capitel über Ragusa sagte, hat er aus

einem Briefe von Bessiéres, Mitglied der nämlichen Aegyptischen Commission, und aus andern Nachrichten. Er selbst war nicht in Ragusa. Man kann dieses Capitel als den Auszug dessen ansehen, was die Gelehrten in Frankreich vom jetzigen Ragusa wissen.

Ragusa liegt unterm 36 Grad der Länge und 42° 20′ der Breite, am Fusse des Berges Vergato, der die Stadt vor den West- und Nordwestwinden schützt. Die Stadt präsentirt ein mässiges Viereck, dessen Nord- und Südseiten sich bergan erheben. Sie ist von einer zusammenhängenden Ringmauer, unterbrochen durch runde Thürme mit Schießlöchern, umgeben. Nur das Thor gegen Osten ist durch ein Hornwerk befestigt. Die Gassen sind enge, aber reinlich, die Hauptgasse ist weiter und schöner als die andern, sie zieht sich durch die Länge der Stadt von Norden gegen Süden. Die Bauart der Häuser ist ein Mittelschlag der oriental. und der italienischen Architektur. Von den öffentl. Gebäuden sind folgende weitläuftig und im Gothischen Geschmack: der Pallast des Gouvernements, die Cathedralkirche des heil. Blasius, die Kirche zur heil. Maria, zum heil. Peter, Laurenz, und Andreas, endlich die vormahlige Jesuiter- jetzt Dominikanerkirche. Die Bevölkerung beträgt 15000 See-

len, die Republik erhält eine Compagnie von 100 Soldaten, die die Wache an den Thoren und am Regierungs-Pallaste besorgen. Das Landgebiet von Ragusa mag ohngefähr 50 Quadrat Meilen betragen, und ist in 7 Grafschaften eingetheilt, deren Vorgesetzte aus den Ragusan. Patriziern genommen werden, alle 2 Jahre. 1 Jahr, oder auch nur 6 Monate, nach Verhältniß der Wichtigkeit des Platzes abwechseln, und nur 2 Jahre darauf wieder zum nämlichen Posten angestellt werden können. Man rühmt an ihnen eine weise und sparsame Verwaltung, die nur mit jener in Alt-Holland verglichen werden kann. Die erheblichsten Provinzialstädte sind: Gravosa und Stagno. Die Republik besitzt außerden nach 5 kleine Inseln, darunter Lagosta und Meleda die bedeutendsten sind. Die Aemter sind so vervielfacht, daß kein Patrizier ohne Amt leer ausgeht. Die Zahl der Patrizischen Familien beläuft sich etwa auf 40. a) wovon einige sehr alt sind.

Die Schiff-Flagge der Republik ist weiß, in der Mitte steht der heil. Blasius, das Panier derselben trägt die Inschrift: Libertas, mit einer Krone von Eichenlaub umfaßt.

---

a) Nur auf 20. nach Appendini I. 200.

Nichts ist sonderbarer, als der Ueberblick der Stadt an Werktägen, vom Morgen bis Mittag. Obrigkeitl. Personen, Sekretärs, Schreiber, und Unterbeamte, alle sind bekleidet mit einem schwarzen langen Rock, der durch einen Gürtel zusammengehalten wird; ein großer Ueberschlag, fast gestaltet wie ein Frauenhalstuch, bedeckt ihre Brust, auf dem Kopfe tragen sie eine Perüque à la Despreaux, hinter welche sie nicht ermangeln, einige Federn zu stecken, um sich das Ansehn der Diener des Gesetzes zu geben. In der Hand halten sie eine Art Mütze oder Kappe, in welcher sie Schnupftuch und Dose liegen haben. Dieses Costume ist gesetzlich, keine obrigkeitl. Person darf von demselben abweichen. Man sieht junge Adliche von 15 — 16 Jahren so eingemummt, ihr Gesicht ist unter der krausen großen Perücke kaum kennbar. Nichts ist für einen Fremden drolliger, als diese Maskerade. Die Zahl der so gekleideten Personen mag 2 — 300 betragen, und man kann leicht denken, wie sehr dieß in einer so kleinen Stadt, wie Ragusa, auffällt.

Die Türken aus Boßnien und aus Skutari besuchen häufig Ragusa, wohin sie einen Handel mit Ochsenhäuten, Vieh, und Seife treiben. Diese Türken unterliegen der Contu-

matz nur der Form halber, doch müssen sie sich derselben unterziehen, um in die Stadt kommen zu dürfen. Der Pascha von Skutari schickt jährlich einen türk. Handels-Commissär, vor welchem diese türk. Handelsleute vor Gericht stehen müssen. Er wohnt außer der Stadt in einem Theile des Lazareths, und hält Gericht, sitzend auf einem Diwan vor der Thüre. Drey oder 4 Trabanten stehen zu seinem Befehl, halb nackend und vom Hunger ausgemergelt; sie sind zugleich seine Bedienten und die Vollzieher seiner Gerichtssprüche. Nichts ist kürzer, als seine Art Prozesse zu entscheiden. Er hört beyde Partheyen; sind sie beyde von seiner Nation, so läßt er beyden eine Tracht Schläge austheilen; wenn ein Türke wider einen Christen klagt, schickt er den letztern vor seine Obrigkeit und läßt den erstern prügeln, er habe nun Recht oder Unrecht. So ist der Prozeß mit Schlägen geendigt: und man müßte sich billig wundern, daß es noch klagführende Partheyen geben könne, wenn man nicht die Streitsucht aller Völker kennen möchte, welche die Europ. Türkey bewohnen.

Der Hafen von Ragusa ist sehr klein, und kann nur flachere Fahrzeuge aufnehmen, aber eine halbe Lieue von der Stadt gegen Nord-West liegt die schöne Rhede Santa Croce, wo alle Schiffe der Republik landen können; es ist

ein weitläufftiges Hafen-Becken, das den schönsten Hafen Dalmatiens bildet. Die Ebene, die ihn umgibt, ist wohl bewässert und bedeckt mit Landhäusern, wo die vornehmsten Einwohner von Ragusa den Sommer zubringen.

Die Volkssprache in Ragusa ist die Slawische, aber dem ohngeachtet spricht man hier gut Italienisch. Die meisten Ragusaner sind Seeleute, und man weiß, daß die Schiffe dieser kleinen Stadt das mittelländische Meer bedecken; ihre Regierung, jener von Venedig nachgeformt, und ihre Industrie haben dieser Republik den Ruhm erworben, daß sie das kleine Venedig und Holland heißt. Die Ragusaner sind sehr bescheiden, und wenn man sie beschuldigt, daß sie so betrügerisch als die Juden, und so raubgierig als die Türken sind, so antworten sie: sie seyen weder Türken noch Juden, sondern arme Ragusaner. (Non siamo ne Turchi ne Evrei, ma siamo poveri Ragusani). Ihr Commerz hat sich während des letzten Kriegs zwischen Frankreich und der Pforte sehr vermehrt, und sehr bestimmte Nachrichten setzten die damahlige Zahl der Ragusan. Kauffartheyschiffe auf 200, aber die Afrikan. Seeräuber haben sie seit jener Zeit sehr beunruhigt. Ragusa zahlt dem Groß-

Herrn einen Tribut,*) so wie dem Kaiser, und dem Papste dem erstern aus Furcht, den beyden letztern aus Zuneigung (von den letztern Tributen ist nichts bekannt.) Diese Tribute sind jedoch an sich unbedeutend, und erinnern blos an die alte Abhängigkeit der Republik.

*) Von diesem Tribut und von den Geschäften der Ragusan. Abgeordneten in Constantinopel im J. 1804, ferner von Ragusas zweydeutigen Mittelverhältnissen zu der Türkey und zu andern Christl. Mächten reden die Belege Nro. IX. und X. Auch enthält die Beylage XI. ein Reise-Journal der Ragusan. Abgeordneten nach Constantinopel v. J. 1795.

C.

Urkundliche und andere Belege zur Geschichte von Ragusa.

Nro. I.

Urkunde über die Unterwürfigkeit Ragusas unter Venet. Schutz 1232; nicht vollständig herausgegeben von Bernhard Nani, einem Venet. Patrizier, in der Abhandlung de duobus Imperatorum Rassiae numis ed. altera 1752 8. (LXXVIII. S.) hier vollständig aus authentischer Quelle.

In nomine domini nostri Jesu Christi Amen. Anno domini millesimo ducentesimo trigesimo secundo mense majo quinte Indictionis. Cum binzola a) bodatie et Gervasius naimerii viri nobiles nuntii et procuratores Ciuitatis Ragusii ad presentiam illustrissimi domini Jacobi teupuli dei gratia venecie dalmatie atque Chroacie ducis quarte partis et

a) Biazola bey Nani.

dimidie totius imperii Romanie dominatoris accessissent, nomine et uice eiusdem Ciuitatis Ragusii! petentes concordiam pactum et reconciliationem domino duci et Comuni Venecie! ostendentes commissionem quam habuerant super hoc in hunc modum. Anno In Carnationis domini Millesimo Ducentesimo Tricesimo Secundo Indictione Quinta Mensis Januarii tercio decimo die intrante. Nos quidem Jurati Judices Ragusii a) ciuitatis. Johannes gundule. Geruasius marini. Andreas dabrane. Mathias bodacie. Bubanna petri. Et nos Consiliarii. Damianus bocinoli. Balatia geruasii. Petrus ballislaus. thomas pezane. Johannes lampri. et cunctus populus Ragusinus. Comitentes comitibus namque vobis Binzole bodacie. et Geruasio naimerij nobilibus viris concivibus et nuntiis nostris. et plenam virtutem et comissionem et potestatem vobis damus, ut totum ordinem et pactum, que pro nobis et nostra civitate Ragusio feceritis cum domino nostro Jacobo theupulo magnifico duce Venecie. firma habebimus imperpetuum. Hec autem carta nullo testimonio rumpi possit. Ego

---

a) Hier bricht Nani ab.

autem presbyter pascalis et Comunis notarius juratus ex consensu et laudatione prescriptorum judicum et Consiliatorum. et cuncti populi Ragusini. scripsi complevi et roboravi hoc. Quare dictus dominus dux ad petitionem eorum condescendit. et concordiam et pactum usque ad tres annos et tantum plus, quantum voluntas domini ducis Venecie fuerit. inter utramque partem initum est et firmatum in hunc modum. a) Nos Ragusanorum nuntii iam dicti per Commune Civitatis nostre transmifsi. a quo fuit provida deliberatione inventum pro eo, quod terre nostre videtur plurimum fructuosum. quod venecie domino b) subderemus. Petimus, ut nobis ad voluntatem vestram comitem concedatis. Hec enim, que continentur inferius, vult terra nostra Ragusina observare. Ragusini semper archiepiscopum eligent de Veneciis, et habebunt a gradu videlicet usque caput aggeris. Et si dominus dux a domino papa poterit optinere, quod Archiepiscopatus Ragusii Gradensi eclesie supponatur, ejus electionem presentabunt do-

a) Hier fängt Nani wieder den Abdruck an. Bey ihm heißt es: Ragusinorum.

b) Dominio bey Nani.

mino pathe (patriarche) gradensi, confirmationem electionis postulantes. Et confirmatione facta veniet electus ad sedem patriarchalem, et consecrationem de manu sua accipiet, facietque ei fidelitatem. Reverentiam et obedientiam debitam ei exhibere promittens. Preterea statuimus, quod idem archiepiscopus jurabit fidelitatem domino duci et successoribus suis, nisi pro eis remanserit, et sic facient omnes archiepiscopi, qui imperpetuum erunt in Ragusina sede, ducibus qui per tempora erunt. Clerus autem ter in anno a) In nativitate domini et in pasca resurrectionis et in festo sancti Blasii. laudes cantabunt in majori ecclesia sollempniter domino duci. Domino patriarche. Archiepiscopo suo et Comiti omni anno. Propter quod b) benedictionem recipient yperperos tres. Unum a nobis. Alterum ab Archiepiscopo. tertium a Comite. Habebunt quoque Ragusini semper Comitem et Comites de Veneciis. quem vel quales dominus dux cum majori parte sui consilii eis dare voluerit. Qui jurabit fidelitatem domino duci et suc-

---

a) Bey Nani ist eingeschaltet: Scilicet.
b) Quam. Nani.

cessoribus suis, et sic facient omnes Comites qui erunt per tempora, ducibus qui erunt per tempora imperpetuum. Jurabunt autem et omnes homines Comitatus, a tredecim annis et supra fidelitatem domino duci et successoribus suis, et ipsa fidelitatis sacramenta renovabunt singulis annis decem. Jurabunt quoque fidelitatem Comiti omnes et Comitibus omnibus futuris imperpetuum. salva fidelitate domini ducis ad honorom Venecie et salutem Ragusii, cum bono et honore ac salvatione Venecie.a)Et si forte contigerit dominum ducem vel successores suos Ragusium applicare, recipient eum honorifice ac illum procurabunt et nuncios suos similiter. Et si dominus dux voluerit hospitari in domo Archiepiscopali, habebit eam ad suam honorificentiam et voluntatem. Sin autem, dabitur ei domus honorabilis usque dum steterit ibi. et nuntiis suis decentem domum pro hospicio assignabunt. Et quotiens fecerit Venecia exercitum usque durachium et a durachio et infra et usque brundusium et a brundusio et infra. Sicut Venecia faciet sic facient Ragusini secundum numerum virorum suorum. Si vero exercitum fecerit a trigin-

---

a) Hier hört der Abdruck bey Nani ganz auf.

ta lignis armatis et supra que debeant transire durachium et Brundusium, facient inde Ragusini tricesimam partem et stabunt in servicio Venecie usque dum steterit exercitus Venecie. Tollent Ragusini de omnibus navibus extraneorum, que illuc applicuerint ad portum faciendum, illam rationem quam Venecia tollit extraneorum navibus, dividentque illam in tres partes- De quibus unam dabunt Archiepiscopo aliam Comiti et tercia sit Comunis Ragusii, Omnes qui erunt amici Venecie, Ragusini illos pro amicis habebunt et omnes qui erunt inimici Venecie, Ragusini illos pro inimicis habebunt. Et non recipient cacichios neque Dalmesanios vel alios grofsarios et predatores sive raubatores in Civitate Ragusii vel ejus districtu, neque eis dabunt aliqua victualia. Et si Venecia miserit contra cacichios et Dalmesanios galleas ad offendendum eos, Ragusini similiter tunc mittent ad offendendum eos lignum quinquaginta hominum decenter armatorum. Et omnibus aliis grofsariis et predatoribus sive raubatoribus maris facient Werram, et eos offendent bona fide sine fraude a durachio et infra usque Veneciam. Dabunt quoque Ragusini omni anno in festo omnium sanctorum domino duci pro regali

yperperos duodecim et Comuni Venecie in Venecia yperperos aureos ueteres recti ponderis Centum. Et Comiti suo in eodem termino yperperos CCCC de suo Comuni. et omnes alios introitus, et honorificentias comitatus consuetas excepto introitu salis. Obsides autem dabunt Ragusini duodecim de duodecim parentatibus nobiliorum illius terre, moraturos semper sex obsides in Venecia ad expendium ragusinorum in medio anno et alios sex in medio anno in Cambio. Et si eorum aliquis moreretur vel fugerit, dabunt alium in loco ejus. Jurabunt autem Comes Ragusii et antepositi in aliquo officio Civitatis, et unusquisque insuper pro suo capite, se sic omina servaturos nisi remanserit per dominum ducem et majorem partem sui consilii. Et fideles erunt domino Jacobo viteupolo inclito Venecie duci usque dum vixerit in ducatu. Et hec sacramenta renovabunt Ragusini quisque pro suo capite in omnibus suprascriptis singulis annis decem. Preterea Ragusini de mercibus Romanie quas veneciam apportaverint, dabunt in Venecia Comuni Venecie quinque pro Centenario. et de mercibus ultramarinis et terre egypti, Tonissi et barbarie solvent quintum. Et de mercibus regni Sicilie solvent quadragesi-

mum Comuni Venecie. De mercibus vero sclavonie, in venecia nichil solvere debent. Et tantummodo cum quatuor navigiolis a septuaginta miliariis infra debeant Ragusini Venecias venire per annum. Et si aliter Ragusini Veneciam venerint, solvent quintum de omnibus mercibus Romanie quas Veneciam apportabunt. Et tam per Werram quàm per pacem licitum est Ragusinis ire ad mercandum a Culfo Coranti infra. In aliis vero partibus vetitis per dominum ducem Venecie ire non debeant Ragusini. nisi secundum quod fecerint Veneti. In Veneciis vero non debent facere Ragusini mercatum cum foristeriis. Et hec concordia et pactum a modo usque ad tres annos expletos firmatum est et ab utraque pârte debet firmiter observari. et tantum plus quantum placuerit domino duci Venecie. Insuper nos jam dicti Binzola bodacie et Geruasius naimerii nuntii et procuratores Civitatis Ragusii per nos et dictum Comune Ragusii juramus ad sancta dei evangelia supra animas nostras et omnium hominum Ragusii hanc concordiam et pactum, ut dictum est superius, firmum et ratum habere et nullo modo contra venire. In hujus autem rei testimonium, et ut hec magis robur obtineant firmitatis, presens pac-

tum et concordiam jussit jam dictus dominus dux sui sigilli munimine roborari. Datum Venecie in palatio ducatus per manum Gabrielis scribani ducatus aule Venecie scribe.

Sigillum pendens avulsum.

Nro. II.

Namen der Venez. Rectoren, oder Conti, welche von 1260 — 1358 das Regiment in dieser Stadt führten, aus Razzi (Lib. I. in fine.)

Vorläufige Anmerkungen: 1) Die Dauer des Amtes war seit 1232 gewöhnlich auf 2 Jahre festgesetzt, aber 2) ausserordentl. Vorfälle kürzten diese Zeit ab, oder verlängerten dieselbe, auch ward 3) mancher Conte, wenn es der Venet. Signorie dienlich schien, noch einmahl nach Ragusa geschickt. 4) Razzi hat seine Liste aus andern ungenannten Ragusan. Schriftstellern entlehnt. 5) Von den ältern Venet. Conti vor 1260 haben wir § 22. 23. einige berührt, die von 1232 — 1260. sind uns nicht nach ihrer Reihe bekannt. 6) Die Aechtheit der Razzischen Liste ist auch durch andere Data bewährt. So

z. E. ist es nach §. 26. ganz richtig, daß Marco Giustiniani 1272. Conte di Ragusa gewesen: so werden die Conti Andrea Dauro, und Benedetto Faliero auch in andern urkundlichen Nachrichten bey den Jahren 1305 — 1308 aufgeführt (Lucius Memorie di Trau. lib VI. cap. 9.) u. s. w. Hier folgt die Liste selbst.

1. Marco Dandolo ums J. 1260.
2. Giovanni Tiepolo 1262.
3. Tristano Ponte Storto 1266.
4. Pietro di Lorenzo Tiepoli 1268.
5. Marino Contarino 1269.
6. Jacomo d'Osso d'Oro 1270.
7. Marco Justiniano 1272.
8. Marino Baduero 1273.
9. Pietro di Lor. Tiepoli 1275. (vergl. §. 26)
10. Andrea Venieri im Jahre 1277.
11. Marco Justiniano 1278.
12. Marco Geno 1279.
13. Niccolo Mauriceni 1281.
14. Egidio Quirini 1281.
15. Giovanni Giorgi 1283.
16. Michiele Mauriceni 1284.
17. Jacobo Vittori 1284.
18. Niccolo Quirini 1286.
19. Andrea Dandolo. 1291.
20. Marino Baduero 1292.
21. Marino Mauriceni 1296.

22. Marino Gendivi 1298.
23. Marino Dauro 1299.
24. Marco Cornaro 1301.
25. Jacobo Candalmir 1302.
26. Marino Baduero 1302.
27. Andrea Dauro 1305.
28. Benedetto Faliero 1306.
29. Andrea Dauro 1308.
30. Bartholemeo Gradenigo 1309.
31. Pietro Michaeli 1311.
32. Andrea Marcello 1311.
33. Barthol. Gradenigo 1312.
34. Pi etroGeni 1314.
35. Paulo Mauriceni 1316.
36. Ugolino Justiniano 1318.
37. Barthol. Gradenigo 1320.
38. Lodovico Mauriceni 1322.
39. Paolo Trivisano 1325.
40. Ugolino Justiniano 1325.
41. Biagio Geni 1327.
42. Baldovino Delfini 1328.
43. Lodonico Mauriceni 1331.
44. Nicolo Faliero 1331.
45. Marco Justiniano 1333.
46. Nicolo Faliero 1334.
47. Christoforo Geni 1337.
48. Jacobo Gradenigo 13,7.
49. Filippo Belegno 1339.
50. Ugolino Justiniano 1342.

51. Giovanni Foscaro 1342.
52. Leonardo Mauriceni 1343.
53. Marco Mauriceni 1344.
54. Leonardo Mauriceni 1346.
55. Filippo Florio 1346.
56. Filippo Belegno 1348.
57. Pietro Justiniano 1348.
58. Marco Souranzo.
59. Nicolo Volpe.
60. Nicolo Barbarigo.
61. Marco di Tomaso Souranzio, welcher Ragusa räumen mußte zu Anf. 1358.

Nro. III.

Auszug aus den Venetischen Senats-Protokollen, bey Nani abgedruckt. MCCLXVI. IV. Maii in Majori Consilio.

Capta fuit pars in C. M. quod Comes Ragusii habeat duos Socios Venetos, & tam illi, qui modo additus, quam alteri, quem habere cousveverunt Comites Ragusii hactenus, teneatur & debeat idem Comes librarum L. Venetiarum, vel abinde superius pro quolibet ipsorum omni anno pro salario &

veſtes, videlicet duas robas recentes & convenientes omni anno.

Nro. IV.

Auszug aus den Venet. Senats-Protokollen MCCLXXVI. II. Jun. in M. C.

Capta fuit pars: quod cum in Comiſſione Comitis Ragusae continetur, quod per totum tempus suum non poſſit exire de Ragusio, quod addatur, si ei casus occurrerit, quod poſſit ire ad parlamentum extra diſtrictum Ragusii pro factis dictæ terræ, quoties Casus adveniet & stare, si ei videbitur, per octo dies.

Nro. V.

Auszug aus den Venet. Senats-Protokollen MCCLXXXII. III. Mart. in M. C.

Capta fuit pars: quod addatur in Capitulari Camerariorum Communis & aliorum Officialium, qui recipiunt pecuniam pro Communi, quod teneantur diligenter inquirere denarios Regis Raxiæ contrafactos noſtris Venetis Groſſis & teneantur eos incidere, Et-

mittantur litteræ de precepto per Sacramentum omnibus Rectoribus preter Comitem Ragusii & addatur in commiſſionibus illorum Rectorum, qui de cætero ibunt propter Dominium, præter dictum Comitem Ragugii &c.

Nro. VI.

MCCLXXXV. XXX. Maii in M. C.

Cum in Inſtrumento pactorum ſeu fidelitatis, quod habent Ragusii nobiscum, contineatur, quod Clerus ter in anno in Nativitate Domini, in Pasqua resurrectionis & in feſto S. Blasii laudem cantabunt in majori Ecclesia solenniter D. Duci D. Patriarchæ, Aeppo suo & Comiti omni anno, propter quam benedictionem recipient yperperos tres, unum a Nobis Duce, alterum ab Aeppo & tertium a Comite, & per Statuta Ragusii seu conſvetudinem Comes debeat dare Canonicis in Nativitate Domini duos Yperperos de suo proprio, unum pro Domino Duce & alium pro se & in die S. Blasii debeat dare dictus Comes eisdem Canonicis yperum unum; capta fuit pars, quod sicut Capitulum Ragusii debet recipere yperperos tres secundum pactapro benedictione dictarum laudum; ita debeat a modo annua-

tim de gratia Yperperos IV. secundum consvetudinem & statuta Ragusii.

Nro. VII.

MCCLXXXVI. die XXII. Junii in M. C.

Capta fuit pars, quod quando Comes Ragusii constringet omnes homines de Ragusio, qui non vadant in terras Regum Raxiæ & ReginæMatris eorum, possit constringere omnes homines de Venetiis & nostros fideles mercatores qui essent Ragusii, ad voluntatem D. Ducis, qui non debeant ire in dictas partes.

Nro. VIII.

Fragment des Reskripts des Dogen Johann Delfino vom 2. Jan. 1358 an die Ragusaner, aus Appendini I. S. 211.

Volentes eundem amorem & curam erga Vos, quemadmodum ad patriam propriam gerere, petitionem ipsam benigne duximus admittendam. Itaque omnes Ragusaei, nati in Ragusio & ex eis nascituri de caetero sint Cives nostri Venetiarum, possint mercare tanquam Cives Veneti, navigando cum navigiis nostris &c.

Nro. IX.

Von der Audienz der Ragusan. Abgeordneten in Constantinopel im J. 1804.

Eine neue handschriftl. Nachricht eines Augenzeugen aus Constantinopel.

Die letzten Ragusan. Abgeordneten sind im Sommer 1804 mit dem Tribute hier gewesen: sie haben sich aber nirgends aufführen oder sehen lassen, sey es aus Schaam über ihre langen Bärte, mit denen sie Kraft des Cerimoniel's den Tribut überreichen müssen, sey es aus gründlicheren Ursachen, weil sie nähmlich umsonst alles aufgeboten haben, um bey den Audienzen des Veziers und des Großherrn auf dem Fusse der Minister der übrigen Höfe Europa's behandelt zu werden. Die Pforte war aber unerbittlich und wich kein Haar breit von dem alten Cerimoniel ab, vermöge dessen dieselben nicht mit dem Vezier, wie die andern Bothschafter, ja nicht einmahl mit den andern Ministern der Pforte, wie das Gesandtschafts-Personale der übrigen Gesandten, sondern mit dem Dollmetsch, nicht einmahl im Saale, sondern im Vorsaale speisen müssen. Auch ist die Kleidung derselben bey dieser Gelegenheit äußerst auffallend, weder Türkisch noch Europäisch, sondern eine sonderbare alte

Illyrische Tracht mit langen Bärten. Umsonst hat auch der Consul der Republik schon seit vielen Jahren versucht, sich den Grad eines Ministers bey der Pforte zugestehen zu lassen. Bisher waren seine Bewerbungen umsonst, und es hat auch für die Folge keinen Anschein zu einem bessern Erfolg.

Von dem Cärimoniel, welches die Ragusaner noch in den neuern Zeiten vor dem Fall Venedigs gegen die Republik Venedig beobachteten.

Handschriftliche Nachricht eines Venezianischen Gelehrten, Carlo Antonio Marin, Verf. der Storia civile e politica del commercio de' Veneziani. Venedig 1800. 8. in mehrern Bänden (Aus dessen Original-Handschrift).

Anche a tempi nostri prima della caduta del nostro governo usavano i Ragusani alcuni ceremoniali, che sapevano d'una quasi servile divozione, igli facevano ricordarla. Pagar un tributo a una gran potenza marittima, o ad una molesta, per poter liberamente e sicuramente esercitar in mare il proprio commercio, non e cosa, che avvilisca un dominio sia grande sia piccolo. Al mo-

dō di pagarlo si deve por mente. In primo luogo era mortificante per i Ragusei il prestar omaggio nel pagarlo non al Principe immediato, ma a suoi commendanti. Di fatto il Capitaneo detto del Golfo o sia il Vice Amiraglio a) riceveva ogni tre anni la Deputazione destinata a complimentarlo. Queſta si portava nella galea commendante con il tributo, il qual consisteva in una panattiera d'argento di se oncie, in cere lavorate, confitture, vini, erbaggi. Se nell atto di presentarlo i deputati dicevano, di eſſer venuti a nome della Marinaresca, il Capitaneo diceva: elle vengono a nome del loro governo interrompendoli; e quando i deputati parlando di Ragusi dicevano: la nostra Republica: il Capitaneo pure gli interrompeva replicando: il loro governo.

Quando un legno di rango armato in guerra di ragion Veneziana si presentava a quella piazza, ella era la prima a salutarlo; il quale gli rispondava con tiri pari. E, se un capitano generale in tempo di guerra

a) Dico Vice Amiraglio, in quanto che il primo Amiraglio era il General di Corfu, dal quale tutti gli altri dovevan dipendere.

approdava a Ragusi, si dovevano tosto portare nel suo bastimento, detto galea bastarda, alcuni deputati nobili a complimentarlo, ed a lui presentavano in atto di omaggio la cosi detta c e s e g a, che era una specie di podiglione o di panno rosso e veluto, o damasco, il quale decorosamente copriva tutta la puppa della galera ed oltre ancora per maggior suo ornamento e deocro nella solennita. Cio mi do a credere, che primo sia stato Pietro Orseolo II. ad avere da Ragusei questo Omaggio, mentre riceva quella Citta in dedizione. Tali era gli ceremoniali, gli omaggi, che si praticavano ai commendanti di mare della Rep. di Venezia da quella de Ragusi.

Al commandante sopremo della Dalmazia, detto Proveditore generale, si praticava altrettanto omaggio, riconoscendosi in esso un superiore in dignita, e facendosi concio ramemorare l'antica Raguse a dipendenza dal Veneto Dominio. Appena arrivato a Zara il nuovo Proveditor Generale la Republica di Ragusa con lettere consolandosi seco lui d'esser giunto, gli feceva intendere, che quanto prima avrebbe spedito un suo ambasciatore a fare le sue congratulazioni

i suoi uffizi per essa. Questo ambasciatore veniva accolto con tutti gli onori militari, e veniva condotto nella ultima camera, che era quella dell' udienze straordinarie e solenni. Il Generale era sedente sopra magnifica cattedra collocata sopra piu d'un gradino di succinto della porta, che era coperta da un baldachino di drappo d'oro richissimo, di cui erano comperti altresi le pareti e le sedie di quella stanza. Era vestito col manto d'oro, aveva in testa bereta a cuneo detta afozzo, lo scettro in mano. L'Ambasciatore sedeva in una cattedra a piedi del trono, recitava il suo Offizio, interrotto sempre del Generale, quando, parlando di Ragusi, diceva la mia Republica, il General rispondeva, il suo, o il vostro governo. Intanto i commandanti delle galere ed i subalterni Rappresentanti e gli ufficiali di primo Rango si trattenevono nell' anticamera, e gli uffiziali di rango minore nelle susseguente.

Nro. X.

Von den zweydeutigen Mittelverhältnissen Ragusas zur Türkey, und zu andern Mächten.

Sagredo in den Memorie istoriche de Monarchi Ottomanni in Venetia 1697. 4° S. 50 sagt über die Ragusaner, beym J. 1606:

Die Ragusan. Gesandten in Constantinopel mit dem Tribut hätten, während ihres dortigen Auffenthalts, monathlich an, die Pforte Bericht über alle Angelegenheiten der Christenheit, und, besonders, der Veneter abstatten müssen. Diese Christl. Nation sey dem türk. Reich so sehr einverleibt (inviscerato), daß sie den Türken auch an Sitten und Costumes ähnlich geworden. Sie theile den Türken alle Nachrichten von der Christenheit mit, und sehe besonders Kriege zwischen Venedig und der Pforte sehr gern, um auf Kosten des Venet. Handels den ihrigen zu erheben.

Die Italiener sagen von Ragusa wegen seiner politischen Wetterwendigkeit " le sette Bandiere di Ragusa " Die 7 Fahnen von Ragusa. Alt und N. Staat von Dalm. S. 232.

Razzi selbst gesteht, ganz naiv, von den Ragusanern folgendes; beym J. 1533: Es ka=

men Briefe vom Sultan, worin er sich für die der Pforte ertheilten Nachrichten über die Fortschritte der Christen in Morea bedankte. Er fügte hinzu, daß er den Berichten der Ragusaner mehr Glauben beymesse, als selbst jenen seiner Paschas und Sandschaken. Die Ragusaner sind gewohnt, so wie sie dem Papst und den Ital. Fürsten von den Bewegungen der Türken Nachricht ertheilen, so auch den Sultan alles wissen zu lassen, was sie von den Bewegungen der Christl. Mächte erfahren.

Nro. XI.

Reise-Journal der Ragusan. Abgeordneten, die im J. 1792 nach Constantinopel sich verfügten.

Die Republik Ragusa schickt bekanntlich alle 2 Jahre Deputirte an die Pforte zur Ueberreichung des stipulirten Schutzgeldes. Herr Stephan v. Raicevich, ehemahls k. k. Consular Agent zu Bukarest und k. k. Rath, jetzt Consul zu Livorno, gebürtig aus der Nachbarschaft von Popowo in der Herzegowina, überließ mir zur Abschrift ein Reisejournal, welches bey der Ragusanischen Gesandschaft geführt worden, die im

J. 1792. nach Constantinopel reißte. Freylich wäre zu wünschen, daß der Verfasser des Journal's sich in ein belehrendes Detail, zumahl über den jetzigen Zustand der durchgewanderten Länder eingelassen hätte. Aber auch so, wie das Journal da ist, kann es für eine literarische Seltenheit und Merkwürdigkeit gelten, denn welcher neue Reisende ist wohl in diese Gegenden gerathen? Für die, welche geographische Beschreibungen oder Landkarten dieser Länder zu entwerfen haben, wird das topographische Detail lehrreich seyn. Aber auch der Ungrische Historiker, wird beym Durchlesen dieses Reisejournals an die Namen des Feldes Cossovo, der Flüsse Raska, Mariza (oder Hebrus) und Ibar, der Landschaften und Städte Uschiup, Pristina, Mitrovitza, der Helden Milosch Kobilitsch, Marcus Kraljevitsch und Georgius Despota die Erinnerung an merkwürdige Begebenheiten aus der Serblischen und Ungrischen Geschichte anknüpfen. Für den Forscher Röm. Alterthümer kommt zwar sparsam und nicht umständlich genug, aber doch hin und wieder etwas vor. Etliche Anekdoten sind für die Türkische und Ragusanische Geschichte von einigem Werth. Aus diesen Gründen glaube ich, daß der kurze Aufsatz eine Stelle im Anhange zur Gesch. von Ragusa wohl verdiene. Die hier eingerückte Abschrift ist von

mir sorgfältig mit der vom Hrn. v. Raicevick erhaltenen verglichen worden.

Giornale del viaggio a Constantinopoli fatto dagli Ambasciatori della Republica di Ragusa alla sublime Porta l'Anno 1792.

Li 15. Aprile colla solita pompa uscirono dalla Citta alle Plocce, dove si trattennero l'intiero giorno seqvente.

17. do. Dalle Plocce solito il monte passarono a Bargat, Villaggio dello stato di Ragusa, sul confine della Turchia; questo viaggio e di tre qvarti d'ora.

18. do. Lunga pezza camminando permortari (strada cosi detta, perche tutta di sasso vivo dei piedi di cavalli, che continua mente la battono, scavata in forma di mortaj) indi per collinette vestite di varj arboscelli, lasciato a sinistra il piano di Popovo, tragittarono un gran Torrente simile a un rispetabil Fiume, e giunsero a Slano in Turchia. Questo viaggio e computato di sei ore.

19. do. Avendo salito un monte imminente a Slano, per altre colline e vallete

arrivarono al piano, indi al Paese di Gliu-bigne, situato alle radici di una continuata catena, di colline e monti, impiegando sei ore di cammino.

20. do. Dopo aver paſſato il rimanente del piano, traversando molte altre colline, ſcesero in quattr'ore a Stolaz, situata al lato orientale di un altro bel piano, che prende il nome dalla Citta suddetta.

21. do. Paſſato il Fiume Bregava, e traversato il suddetto piano, camminando per collinette e monti, e gli uni e le altre veſtite di alberi, finalmente scesero in un gran piano, per cui camminando lunga pezza, paſſarono il Fiume Narenta, dove Buniza gli si unisce, sopra un bel ponte di antica struttura composto di 14. archì; indì per lo steſſo piano con viaggio di sette ore giunsero a Mostar, Città cosi detta dall' antico Ponte, fatto fabbricare, come si dice, da Antonino Imperatore, di un sol arco, tuttavia in buoniſſimo stato.

22. do. Camminando per lo steſſo piano, indi salendo alcun poco, nello spazio di due ore arrivarono alle radici di un' aspriſſimo monte detto Porim, ove si fermarono in un Han a motivo d'impetuosiſſimo ven-

to da Tramontana, che non permetteva si azzardaſſe la salita del monte.

23. do. Eſſendo ceſſato il vento, per moltiſſime giravolte ſalirono Porim, per la costa vestito tutto di belliſſimi alberi, indi a poco altre ſovrapoſte altiſſime montagne; scesa appena la cima delle qvali entrarono qvaſi in un piccol piano formato da collinette, che sono la continuazione di tali monti: quale piano attraversato fecero la grande orrida scese di Lipete, tutta coperta di grandiſſimi alberi, in fondo della quale vi é un bel Lago, che lasciato a sinistra comminciarono a salire per via molto precipitosa un' aspriſſimo monte, per la cima del qvale continuata da varie collinette giunsero finalmente al Han di Borki, luogo deserto, cosi' chiamato dei Pini, che in vista veramente teatrale vestono le spalle di una Catena di monti, i quali restano alla deſtra della strada. Queſto viaggio si computa di sette ore.

24. do. Camminando lunga pezza quasi per piano, indi dopo una non indifferente scesa, con cammin facile tra monti arrivarono a Kogniz, Paese, dove vi e' un ponte ben inteso di pierra, il qvale divide Herzegovina da Bosna. Ivi fermatisi alcun poco, paſſarano il detto ponte, e camminan

do per un Ora in circa tra monti fecero la gran salita di due altre montagne, la prima chiamata Jvan veliki, la ſeconda Ivan mali; indi per varie piccole scese e salite giunsero al Han di Tarcin, luogo deserto, impiegando nel viaggio ore sette.

25. do. Con altre piccole scese e salite, camminando prima lungo le radici di un monte, e poi per altre piccole colline e valli, presero alloggio al Han di Kiſſjalak, luogo deserto, cosi chiamato dall' acqua minerale acetosa, che ivi ſcaturisce a beneſizio di moltiſſime qvalita d'infermi. In questo viaggio comunemente s'impiegano cinque ore di tempo.

26. do. Per iſtrada tutta piana dopo aver quàzzato parecchie volte il Fiume Fojniza, arrivarono in Buſſovaccia con viaggio di ore cinque.

27. do. Con non molta salita e scesa arrivarono al piano di Travnik irrigato dal Fiume Lascva, camminando lungo il quale giunsero in qvattr'ore alla mentovata Capitale di Bosna, ove bene accolti, si fermarono quattro giorni.

Li 2. Maggio ricalcando la medesima strada in sei ore arrivarono al Han di Bie-

lalovaz, luogo deserto, tra Buſſovaccia, e Kiſſjelak.

3. do. Dopo aver quazzato, come prima, il Fiume Fojniza, e paſſato di gran pezzo il Han di Kissjelak, finirono di ricalcare la strada di prima, e comminciarono a salire un gran monte; scesa di alqvanto la cima del qvale posarono al Han in luogo deserto, qvale dalla cima di detto monte prende la denominazione di Kobiglia glava.

4. do. In segvito di mediocre discesa, camminando qvasi per piano, qvazzarono várj rami del Fiume Bosna, ed entrarono in Saraevo, una volta Capitale della Provincia di Bosna, cosi denominata dal detto Fiume. Saraevo e' una Città molto popolata e mercantile, situata dalla costa di un monte ſufficientemente aſpro.

5. do. Dopo una mediocre salita, con alcune altre salite e scese framezzate da piccoli piani lungo il Fiume Migliassa, ramo del Bosna, in cinqve ore arrivarono al Han di Paele, luogo deserto.

6. do. Varcati monti aſpriſſimi e di oridiſſimi precipizj; paſſato prima il miserabil Paese di Prachia, in sei ore giunsero al Han di Kascikari, situato in deserto tra monti.

7. do. Salito e sceso l'asprissimo monte detto Hragnen, camminarono lunga pezza tra monti, ed arrivarono al Paese di Gorascde. Indi passato il vicino precipitoso, e mezzo rovinato ponte di legno sopra il rispetabil Fiume Drina, camminarono lunga pezza per piano; poi salito un altro monte, e passato il Fiumicciatolo Jagnina, con nove ore di viaggio alloggiarono al Paese di Cjajnik, situato sulla costiera di un monte.

8. do. Fatta in due ore la salita dell' altissimo monte Kovac, dove un altra volta rientrarono in Herzegovina, con piccole e varie scese presero alloggio nel Han di Bojanichi in deserto, impiegando in tutto questo viaggio ore sei.

9. do. Con altre salite di collinette, e scese sempre maggiori arrivarono al rispettabil Paese di Tascligia, ove videro parecchie antichità Romane, specialmente un iscrizione a Caratteri unciali in un lato di base or rovinata, ma che una volta serviva di sostegno o a qvalche gran colonna, o a qvalche statua, come pure qvattre belle colonne di marmo, che ora servono a sostentamento dell' atrio di una Gianicà. Fu detto, che un' ora in circa distante da Tascligia vi si veggono altri bellissimi monumenti

antichi. In queſto viaggio impiegarono qvattr'ore.

10. do. Varcato il monte Babba, e paſsato sopra di un rovinatiſſimo ponte di legno il Fiume Lim, in ore sei giunsero a un piccol Paese nominato Priepoglie.

11. do. Con mediocre salita arrivati al piccol Forte detto Isargik, dove presero le prime qûardie (che mutandosi di paese in paese in maggiore o minor quantità sempre gli accompagnarono fino a Filippopoli) indi sormontata una gran montagna, poi paſſata una profonda, ma nel suo orrore bella valle, alloggiarono in un Han situato in Milloſcev Dô, luogo deserto, impiegando nel viaggio ore cinque. Il mentováto forte Isargik si dice Patria di Soliman Paſſà, che nato baſſamente nel ſecol paſſato, giunse ad eſſere ſupremo Visir. Costui stizzato col proprio genitore fuggi da Casa. Per iſtrada si scontró cogli Ambasciatori di Ragusa, che in loro compagnia avevano un Giovine nobile, per nome Maroiza Caboga. Unito ad eſſi li servi bene da Garzone fino alla Capitale, e ſpecialmente si fece amare dall suddetto Maroiza. Ritornati gli Ambasciatori a Ragusa, coll progreſſo di tempo il mentovato Nobile Caboga avendo che dire

col suo zio, attual Rettore della Republica, lo trucido' nell' atto che sedeva in publica forma sotto le volte del Palazzo Rettorale. Fatto prigione, vi stette rinserato fino al gran Terremoto, in cui rovino' Ragusa; d'onde liberato e spedito Ambasciatore alla sublime Porta, trovò il sopra detto Soliman installato per Gran Visir, da cui riconosciuto per suo antico amico e benefatore, fu molto onorato e regalato, è gli furono accordate tutte le chieste grazie.

12. do. Per colline amenissime solamente ricoperte di erbe, con piccole salite e scese abbandonanzo Herzegovina, rientrarono un altra volta in Bosna, e in cinqve ore di cammino giunsero a un mediocre Paese detto Sienize, denominazione presa, come e credibile, dal fieno, che in somma qvantità si raccoglie nè suoi contorni. In questo Paese videro la prima volta la vera Cicogna, che nidifica sopra i tetti delle case, ucello, che in seguito ebbero occasione di vedere spessissimo, e che sebbene in parte simile, é pero molto diverso da quello, che in Ragusa e in tutta l'Italia comunemente si chiama Cicogna.

13. do. Per bellissime pianure variate da piccole colline tutte di terra, e coperte

di sole erbe e fiori in cinque ore arrivarono al meschino Paese detto Duga Pogliana.

14. do. Fatta una lunga scesa tra due montagne, qvindi camminando fra di esse, che sempre piu andavano scostandosi fra di loro, e formando una specie di stretto e lungo piano, in cinque ore arrivarono a Novi-Pazar, Città rispettabile, bagnata dal Fiume Raska, e una volta assai freqventata da mercanti Ragusei, che formavano Colonia. Ivi si trattennero l'intiero giorno seqvente.

16. do. Dopo aver camminato una scarsa ora per il piano, per altrettanto tempo salirono un asprissimo monte, sic cui diviso in tante colline di terra mezze coltivate, e mezze in arboscelli, fecero quasi tutto il restante del viaggio. In distanza di un ora dal seqvente alloggio trovarono una fonte, che scorreva in un' urna antica ben lavorata, ma molto patita, coll' iscrizione latina, che per troppa fretta non ebber commodo di leggere, sul fine per una scarsa mezz' ora fecero una rapida scesa, impiegando in tutto il viaggio ore sei, ed arrivarono in Baguska, dove si esce dalla Bosna per entrare nella Provincia volgarmente detta Rumelia.

17. do. Accompagnati da moltiſſime quardie, venute volontarie, per aver veduto in vicinanza la sera avanti alcuni aſſaſſini, dopo aver camminato un pezzo tra la strettura dè monti, e dopo aver lasciato a destra il forte Svecian ora disabitato, e fatto edificare, come si dice, da Jerina, moglie di Giorgio Deſpot, paſſarono sopra un ponte di legno qvasi diroccato e pericolosiſſimo il fiume Ibar, indi il Paese detto Mitroviza, e di la a poco entrarono nel gran piano di Coſſovo, trovato qvasi tutto in praterie fiorite, eſſendo coltivata la menomiſſima ſua parte. Il detto piano è pericoloſiſſimo per le piccole macchie, che vi sono, attiſſime, alle imboscate. Lo steſſo tanto dai lati, che lo chiudono, quanto nella sua area e ſeminato di Paesi e villaggetti. Per arrivare a Vuciatargne, Paese di alloggio, guazzarono il fiume Sitniza, e di li a una scarse za mezz' ora paſſarono un' antico e bene ideato ponte di pietra, già restato a secco, segno evidente, che Sitniza ora ha divertito l'antico suo letto. Qveſto viaggio è stato di sei ore.

18. do. Camminando lunga pezza per detto piano, paſſarono il fiume Lab, o Lau, videro a man siniſtra in distanza di tre mi-

glia in circa una chiesa, ove si dice sepelito Milosc Kobilich, e di li a non molto andarono a vedere la sepoltura di Amurate Secondo. Finalmente dopo aver ſalite e scese alcune collinette di terra, componenti lo steſſo piano, dall' eminenza dell' ultima scuoprirono in bellissima veduta il sottoposto Paese di Prisctina, dove preſero alloggìo, dopo aver camminato qvatre ore.

19. do. Casualmente per istrada inſolita attraversarono il detto piano, che poi lunga pezza costeggiarono per luoghi ingombrati tutti da macchie molto commode agli aſſaſſini; terminato il quale fecero una mediocre scesa, indi camminarono molto tempo lungo il fiumiciatolo Lepenez, e in ultimo arrivarono in Kacjanik. In qveſte vicinanze si dice, che accadeſſe la rotta di 12000 Tedeschi, commandati dal generale Piccolomini. Qveſto viaggio è communemente computato di nove ore; ma essi ne impiegarono dodici abondanti. In Conſtantinopoli ebbero certa notizia, che in qveſto giorno sulla strada conſveta, e creduta dover eſſere presa dagli ambasciatori, si erano appostati cento cinqvanta aſſaſſini, che averebbero dato adoſſo a sole trentaqvattre persone, com-

presivi i veturini, e le scorte avute in Prisctina.

20. do. Camminando tra due orridi monti per istrade precipitosissime, e in un luogo per mezzo di un gran sasso traforato per opera (come con molte altre favole raccontano) di Marco Kraglievich, poco dopo il quale passo si precipito un Cavallo del bagaglio, giunsero a un ponte di pietra mezzo diruto, che unisce due monti; quale appena varcato, sulla strada un momento prima passata casco atterrato dalla impetuosita del vento un grande albero con molto spavento d' cavalli, e pericolo de cavalcanti. Usciti dallo stretto delle montagne camminarono piu d' un ora per il piano, ove e situato Uschiup, Citta d'alloggio, nella vicinanza della qvale videro un antico Acqvedotto mezzo rovinato, volgarmente detto Gerina Ciupria cioè Ponte di Jerina, moglie di Giorgio Despot, per che da lei fabricato, acqvedotto fatto a forza di archi, molto simile a qvello di Pisa. In piccola distanza da Uschiup scorre il fiume Vardak, attraversato da un bel ponte di pietra mezzo rovinato, e in qvesta parte rimesso di legno. Nel forte di Uschiup videro sei pezzi di Canoni sfogonati, e mezzi sepolti in terra: sopra uno di

essi vi si vede la stemma Imperiale col nome dell' artifice, e colla data del 1683. In qvesta citta si fermarono tre giorni per cambiar le vetture; e vi stettero con riserva, mentre cominciava ad aversi qvalche sentore di peste. La suddetta giornata si computa di sei ore.

24. do. Attraversato il piano di Uschiup salirono alcune colline tutte di terra, indi venero in un altro qvasi piano formato da altre piccole e qvasi insensibili colline vestite di sole erbe, sotto una delle qvali giace il paese di Cumanovo, dove preser alloggio, arrivandovi in sei ore di tempo.

25. do. Passate molte collinette, come jeri, cominciarono a salire altre colline e monticelli vestiti di alberi, luoghi attissimi alle insidie, e in sei ore e mezza arrivarono a Strazin, Han in deserto.

26. do. Fatta una gran scesa di monte, giunsero ad un bellissimo piano, qvale attraversato ebbero a qvazzare sette volte un Fiumiciatolo, indi camminando sempre tra monti (passo pericolosissimo) in sei ore andarono a posare in Egri Palanka, Paese, che trae i suoi maggiori proventi da bei lavori di ferro, il qvale cavato dalle vicine

miniere, agevolmente si lavora con commodo delle acque, delle qvali abbonda.

27. do. Avute a sommo stento alcune poche scorte, caminando lunga pezza tra monti continuamente battuti da aſſaſſini, giunsero alle radici del monte Gagardan, o Bagardan, che con molta fatica dovettero salire escendere: in seqvito attraversando parechie colline, che sempre piu allungandosi vanno a formare una ſpecie di piccol piano qvasi tutto incolto, dell' ultima di qvelle videro in belliſſima prospettiva, e dopo una scorsa ora entrarono in Chiuſtendil, o Giuſtinianopoli, situata in un bel piano, ma attualmente infestata dalla peste, che faceva molta strage. Ciò non dimeno andarono a vedere le Terme, che belliſſime e di molto commodo si mantengono a beneficio di chi ne ha bisogno. Nel viaggio di qvesta giornata impiegarono sei ore di tempo.

28. do. Accompagnati da cinqvanta scorte, dopo aver paſſato il piano ben coltivato, qvindi sopra un ponte di pietra il fiume Rauna-Voda, entrarono in uno ſtretto di colline or nude, e dai lati soltanto vestite di qvalche albero or coltivate, finito il qvale salirono un monte sufficientemente aspro; in ultimo qvasi per piano fatto da

collinette, e chiuso da altre colline piu alte, et alla destra in maggior contananza da monti altiſſimi, e pieni di neve, in sette ore giunsero a Dupniza, Paese attualmente molto appeſtato, e dove gia erano morte piu di 3000 persone. Qveſta circoſtanza li coſtringe a prender alloggio in una stretta e meschiniſſima stalla.

29. do. Dopo tre ore di camino per il piano di Dupniza rinchiuso tra colline di terra tutte coltivate, ed alla destra di la dalle colline riparato dalla gran Catena di monti, mentovata nella precedente giornata, e dopo aver incontrati nel detto piano alcuni aſſaſſini, di numero peró molto inferiore all' equipagio degli Ambaſciatori, in un' ora e mezza salirono uno stretto di monti molto pericoloso, perche attiſſimo alle imboscate: Fatta qvindi la scesa nel sottopoſto bellissimo piano, in un' altra ora e mezza entrarono nel Paese detto Samokov, piu che mai amorbato dal dominante mal contagioso.

30. do. Dopo aver camminato alqvanto tra è sù per colline, e dopo aver fatta una mediocre scesa, entrarono in uno grande ſtretto di monti. Cosi camminando paſſarono sopra un ponte di legno il fiume Mariza, oſſia Ebro, che eſſendo qvasi nel suo principio, con poche ma precipitose acque scor-

re limpido e freschiſſimo. Indi ſeqvendo sempre la via tra monti piu o meno stretti fra loro, in otto ore giunsero a Karsc — Darventa, villaggio abitato da Greci scismatici, volgarmente detti Bulgari, in una Casa dei qvali presero Alloggio.

31. do. Con piccol cammino tra monti lungo il fiume Mariza scesero in un grandiſſimo piano sul principio ſparso di alberi di noce molto grandi, e commodiſſimi per i viandanti. Qveſto piano e molto piu grande e bello di qvel di Cossovo, perche eſſendo egualmente lungo, e' assai piu largo, e di piu esatta pianura, non scoprendovisi in cui alcuna collina fuori di due, come scogli nel mezzo di esso, sù i qvali è situata Filippopoli, come si dirà nella seqvente giornata, e fuori di alcuni ben alti tumuli di terra fatti ad arte di tratto in tratto, per indicare ai paſſaggieri la strada in tempo di neve, con sei ore di camino arrivarono in Tatar-Pazargik, Paese grande e molto mercantile, gli abitatori del quale si mostrano molto umani e partecipanti delle morbidezze della Capitale dell' Impero, benchè siano da eſſa molto discorti.

Primo Giugno camminando sempre per detto piano con molto incommodo, non essendovi sulla strada alcun albero, alla cui

ombra si poſſa riposare, tornarono a vedere il fiume Ebro tratto tratto parso tutto di amene isolette. Orazio nel Lib. 1. delle Epiſtole parlando di un fonte di sua villa, lo paragona all' Ebro nel' Epis. 16. con scrivendo:

Fons etiam rivo dare nomen idoneus, ut nec
Frigidior Thraciam, nec purior ambiat Hebrus.

Per dare un senso di verità a qveſti versi, bisogna supporre, che Orazio abia inteso dell' origine dell' Ebro, ove in realta e non meno puro, che fresco, come diſſe nella giornata antipaſſata. Nel progreſſo pero, come si comincio ad oſſervare in qveſto giorno, oltre che non sono fresche le sue acqve, sono anche tanto torbide, che qvasi fanno nausea a berle. In sei ore di cammino arrivarono a Filippopoli, Citta multo abitata e mercantile, una volta aſſai freqventata da Ragusei a motivo del comercio. Eſſa è situata su due colli, che soli eſſistono in qvel grandiſſimo piano, dalla eminenza dei qvali si vede in belliſſima prospettiva non meno la Città sottoposta, che il detto piano, per mezzo di cui serpeggià reso navigabile il mentovato fiume Ebro.

Se la detta città fosse proveduta di altre acqve, che qvelle dell' Ebro, nulla mancarebbe alla natural sua felicità. In essa gli Ambasciatori si trattenero l'intiero giorno sequente per mutar le vetture.

3. do. Seqvitando a camminare fino al termine del detto piano, indi per falde di piccole ed amene colline giunsero in otto ore a Jegni — Mahala, villaggio abitato da Bulgari, ed alloggiarono in casa di uno del Paese.

4. do. Con cammino per falde di altre colline in qvattre ore arrivarono ad un altra villa di Bulgari, chiamata Semigè, ove l'anno 1750. alli 10. di Novembre mori di febre maligna il sig. Biagio Caboga, Padre di Giovanni attual Ambasciatore. Il figlio volle vedere la casa e il sito, dove mori suo Padre, e parlar con persone della casa, che allora in età tenera prestarono al moribondo qvalche servizio.

5. do. In sei ore, per istrada sufficientemente buona, dopo aver passate varie collinette, giunsero in Harmanli, piccol Paese de Turchi.

6. do. Per buone strade framezzate da varie colline in cinqve ore, dopo aver passato un bel ponte di pietra, arrivarono in Mu-

staj - Pascia, Paese cosi nominato dal detto ponte, fatto costruire dal mentovato Passà.

7. do. Per istrade sempre migliori con sei ore di cammino entrarono in Adrianopoli, Città bellissima, popolatissima, e molto mercantile, freqventata pure da Ragusci, che ivi tengono un Vice - Console, dipendente da qvello di Constantinopoli. Essa abonda pure di storioni, che si pescano nel vicin Ebro, il qvale non in molta distanza va a sbocare nel mare vicino a Enos. Ivi si trattenero altri due giorni per cambiar le vetture. In qvesto tempo andarono in Karakag, luogo distante da Adrianopoli due miglia in circa, dove i mercanti franchi hanno le loro case di campagna. In qvella vicinanza vi sono le sepolture de Catolici, ed ivi andarono a insinuazione del sig. Caboga, che con molta tenerezza volle vedere qvella del suo Padre.

10. do. Dopo aver camminato cinque ore sempre qvasi per piano formato da piccole colline, si fermarono in Campagna aperta fuori di Hapsa, ed ivi pernottarono, perche entro al Paese fioccava la pesta, che in 200 Case, delle qvali è composto, aveva già ucciso piu di 400 persone.

11. do. In dieci ore per iſtrade molto buone, e con piccole salite di colline arrivarono in Burgás, Paese pure infeſtato non poco dalla peſte, e insigne per lavori belliſſimi di terraglia, dai qvali cavà i suoi maggiori proventi.

12. do. Con nove ore di viaggio per istrade come sopra giunsero a Ciorlia, Paese trovato qvasi desolato dal contagio, il che gli obbligó a pernottare in Campagna aperta.

13. do. Appena meſſi in viaggio videro alla destra in qvalche diſtanza il mar di Marmara, e qvanto piu sù innoltravano, tanto piu si accoſtavano al mare, finchè in vicinanza di Silivria (dove preſero alloggio dopo aver camminato otto ore) entrarono coi cavalli nel mare, per compiacenza di averlo riveduto a capo di 58. giorni.

14. do. Dopo sei ore di camino paſſarono il ponte grande, che traversa sopra le paludi un non piccol seno di mare: indi salito un colle vennero in prospetto di Conſtantinopoli, e camminando con su per colline, in diſtanza di un ora da ponte piccole si fermarono in un' boschetto molto delizioso, specialmente per alcuni platani di maraviglio-sa grandezza. Qveſto piçcol bono tanto piu

si rende piacevole, qvanto la Tatar-Pazargik fino a qveſto luogo puo dirsi non vi sia albero, sotto cui poſſa riposare un viandante bruciato dal sole. Indi partiti presero alloggio al detto ponte piccolo, impiegando in tutta la giornata ore undici.

15. do. Con tre ore di viaggio giunsero nella Capitale, compagnati nell' ultima ora qvasi da tutti i Nazionali attualmente eſſiſtenti in Conſtantinopoli, venuti loro incontro; e andarono a smontare in Fener, luogo di consveta abitazione agli ambasciatori di Ragusa.

I s c r i z i o n e,

di cui si parla alla giornata 9. Maggio.

T. NR. SEX. T. A. NO.
E. Q. R.
DE. C. M. S. T. AR. IV.
PER. CVS. FI. LI. O.
PI. EN. TIS. SI. MO.
IN. ME. MOR. AM.
PO. SV. IT.
L. D. C. D.

Altra Iscrizione trovata in Tascligia sotto due busti di basso rilievo qvassati dalla dominante barbarie.

D. M. S.
D E X T E R.
T E. A M V L S.
VI. S. P. T E. M.
S I M. T E. F L E. Q.

Si desidera l'interpretazione di qveste due Iscrizioni.

Iscrizione sopra la sepoltura del Si. Biagio Caboga, della qvale si parla alla giornata 7. Giugno.

D. O. M.
ILLMUS D. D. BLASIUS CABOGA,
PATRITIUS SENATOR QVE RAGUSINUS.
MAIORUM SUORUM
SANGVINE MERITIS AC LEGATIONIBUS
CLARUS.
RELIGIONE VIRTUTE AC REBUS GES-
TIS PRO REPUBLICA
CLARIOR.
AB SENATU BYZANTIUM,
AD MAGNUM SULTANUM.
MAHMUD. V.
LEGATUS MISSUS.
LETHO IN VIA PRÆVENTUS
PRO PATRIA

STRENUE VITAM PROFUNDENS-
IN SUORUM FELICITATEM CIVIUM
ORATOR
AD DEUM MIGRAVIT.
DIE X. NOVEMBRIS.
ANNO AETATIS SUAE LIII.
DNI VERO
M. D. C. C. L.

Nro. XII.

Ragusanische Erneuerung der alten Schutzverträge mit der Ungr. Krone unter Leopold I. 1684. 20. Aug. und 1. Dec.

(Aus authentischer Quelle.)

Nos Rector & Consiliarii Reipublicae Raguseae notum testatumque facimus omnibus & singulis, quorum interest, aut quomodolibet interesse poterit; quod cum viderimus felicitatem armorum Cæsareor. contra Tyrannum Christianitatis a Deo Ter Optimo Max. beari, Nosque non exiguo animi impulsu anhelaverimus, & impense desideraverimus, sub antiqua Augustissimae Domus Austriacæ clientela & protectione Nos recipere, ut saluti Reipublicae nostrae securi prodesse,

& modernae felicitatis, futuraeque pacis optatissimae participes quoque fieri possimus; hinc nobis necessarium visum fuerit, ut ea, quae de super praestanda, speciatim determinarentur. Cum itaque inter Sacrae Cæsareæ Mattis Consiliarium Intimum & Aulae Cancellarium Exc. Dominum Theodorum Althetum Henricum L. B. de Strattmann, & nostrum Senatorem Nobilem Dominum Raphaëlem Vladislaum de Gozze, mediante Exc. Dno Marchione de Borgamencro Serenissimi & Potentissimi Catholici Regis in Aula Cæsarea Oratore super articulis singulis aut capitibus subsequentibus conventum sit.

Sequitur Tractatus.

In Nomine Sanctissimae & individuæ Trinitatis. Notum testatumque sit hisce, quorum interest, universis, quod Nobiles & Spectabiles Domini Rector & Consiliarii Reipublicae Raguseae literis suis Ragusae vigesima secunda Aprilis anno currente 1684. ad Sacram C. et R. Mattem datis per ejusdem Reipublicae Senatorem & Ablegatum Dominum Raphaelem de Vladislao Gozze humillime insinuari fecerint, quam laeto animi affectu continuas Sacrae Caesareae Mattis contra Tyrannum Ottomanicum victorias

perceperint, ſpe et fiducia in Deum freti, eas in perfidum hoſtem porro tanta felicitate decursuras eſſe, ut Sacrae Suae Mattis qua Regis Hungariae antiquiſſima protectione, hactenus per vim Turcicam aliquantisper interpolata poſthac iterum & quasi postliminio gaudere & frui poſſint, submiſſe petendo, ut memorata Respublica in priorem protectionem Auguſtiſſimae Domus Caesareae & Regiae recipiatur; quemadmodum viciſſim parata eſſet, fideliſſimam clientelam præstare, uti & annuam recognitionem quingentorum aureorum Hungaricorum in argumentum majoris obsequiosae suae dependentiæ solerter pendere.

Quare Altiſſe dicta sacra Sua Caesárea & Regia M. gratum & acceptum habens iſthunc chariſſimae sibi Reipublicae Recursum, per intimum suum Consiliarium & Cancellarium Aulicum Exc. D. B. de Strattmann cum dictæ Reipublicae Ablegato & Senatore Dno. Raphaele de Vladislao Gozze tractari fecit, interveniente Exc. Dno Marchione de Borgamenero, Sacrae R. Catholicae Majeſtatis in Aula Caea Oratore; quippe cum Regi ſuo haec Respublica difficillimis etiam ejusdem temporibus singulari semper curae fuerit, & hodiedum adhuc inprimis chara sit,

ita

ita vicissim Respublica se suae Regiae Mti. Catholicae ob cumulata in se ex Regia benevolentia & gratia beneficia immortali devotione devinctam profitetur, & tandem in tales, qui sequuntur, redintegratae protectionis respective & clientelae articulos convenit:

Primo: Sacra Cæa & Regia Mtas nominatam Rempubl. Ragusæam cum omnibus suis Nobilibus, Civibus, Incolis, Subditis, nec non toto suo Statu, bonis juribus & appertinentiis recipit in singularem & specialem suam tutelam & protectionem, eo modo, quo eadem sub gloriosis suis praedecessoribus, Regibus Hungariae antiquitus fuit, stetitque.

Secundo, cum Sua Mtas dictam Rempublicam ejusque emolumenta eadem cum reliquis Hungariae partibus Regiae benevolentiae gratia complectatur; promittit, a se & futuris suis successoribus universa & singula dictae Reip. privilegia, jura, immunitates, inprimis vero commercii libertatem nullatenus impeditum iri, quin potius omnia hæc sarta tecta & in illibata sua libertate permansura esse. Spondet & pollicetur

Tertio omnem amicitiae & bonae vicinitatis culturam fore inter Suae Cæae Mtis.

subditos, & memoratam Remp. ita ut reciproce & mutuo unus alterius commoda & emolumenta amica communicatione consilio & auxilio, fidaque aſſistentia & ope procuret, & ad avertenda tam subditorum Suae Mtis, quam Reip. damna & oppreſſionem, a quocunque illa fiat, omnem operam unus alteri præstet. Etenim Sacræ Caeae Regiae M. est, eritque semper suis Succeſſoribus & poſteris Respublica iſta inprimis cara, & quae ejus quandocunque intereſſe poterunt, aeque ac propria suarum provinciarum curabit, universo per hoc teſtatura Mundo, quanti hanc Rempublicam de universa Christianitate optime meritam æstimet & diligat. Habebit insuper

Quarto Sacra Sua Mtas rationem etiam Reipubl. in futura pacificatione cum Turca ad ejusdem defensionem. Econtra

Quinto a parte mentionatae Reip. per præfatum Exc. mum Dominum Legatum Hispaniae, Marchionem de Borgamenero, una cum dictae Reip. Dno. Ablegato altiſſime dictæ Sacræ Caeae R. M. ejusque succeſſoribus omnis clientelaris fides & debita promittitur obsequiosa veneratio. Vigore cujus

Sexto Resp. omni poſſibili modo, communicatione, consilio, auxilio, aſſiſtentia &

ope Suae M. suorumque successorum & totius Augustissimae Austriacae Domus honorem, commoda, jura & intentiones terra marique fideliter promovere & augere satagat, colatque cum ejusdem Statibus & subditis inviolata amicitiae, bonae vicinitatis & commerciorum jura, nec Suae M. ejusque successorum aut Domus adversariis ullo usquam tempore directe vel indirecte adhæreat, aut alias fidae clientelae legibus ullatenus contraveniat, sed eam inposterum Sacrae C. & R. M. ejusque Successoribus in omnibus salvam immaculatamque præstet.

Denique, ut supra expressum est, etiam in luculentius hujus Caeae & Regiae protectionis argumentum singulis annis Sacrae M. & legitimis ejusdem haeredibus & successoribus in Regno Hungariae quingentos aureos Hungaricos antehac pendi solitos, in Aula Suae M. accurate numerari faciat, remota prius per Dei Gratiam ex illis partibus potentia & violentia Turcica. Remittit tamen Sacra C. & R. M. Reipublicae ea omnia benigne, quae hactenus ob præsentem tyrannidem Turcicam omissa fuere, & non soluta Regno Regibusque Hungariæ; et tunc iterum supradicta solutio quingentorum annuorum aureorum inchoabit,

quando, uti præmittitur, potentia & violentia Turcica a dicta Rep. removebitur.

Quod itaque faustum & Rei Christianae proficuum sit, hosce mutuae, protectionis respective & clientelae restauratae & a temporum injuriis vendicatae novos Articulos Sacrae Caeae & R. M. nomine ejusdem Consiliarius Intimus ac Cancellarius Aulicus Exc. D. Baro de Strattman, a parte vero Reip. Raguseae Exc. mus Orator Hispaniarum Regis, Dominus Marchio de Borgamenero nec non dictae Reip. Senator & Ablegatus Dominus Raphael de Vladislao Gozze propriis subscriptionibus & appressis sigillis suis muniverunt. Datum in Civitate Caea Viennae die vigesima Augusti anno millesimo, sexcentesimo octuagesimo quarto.

T. A. Henr. Lib. Baro de Strattman.
(L. S.)

Marchio de Borgamenero m. p.
(L. S.)

(L. S.) Raphael Vladislaus de Gozze, Senator & Ablegatus.

Quapropter Nos huic Tractatui sine intermissione satisfacientes, istum per omnia & singula approbamus, confirmamus & ratum virtute praesentium declaramus, simulque sancte promittimus, omnes & singulos supra descriptos articulos firmiter & constanter servare, nec ut iisdem ulla ratione contraveniatur, aut quolibet modo violentur, minime permittere velle. In cujus rei fidem hocce subscripsimus & sigilli nostri ordinarii appensione munivimus. Datum Ragusae die prima Decembris anno Domini 1684.

Rector & Consiliarii Reip. Ragusinae.

Marincus Orbinus V. Secr. m. p.

(L. S.)

Nro. XIII.

Ragusanische Münzen.

Vergl. Quiclet Voyages à Constantinople par terre à Paris 1664. Habet aliqua de re numaria Dalmatiae Slavoniae & Ragusae. (pag. 49.) citirt in

S. I. G. Lipsii Bibliotheca Numaria sive catalogus auctor. qui usque finem seculi XVIII.

de re monetaria aut numis scripserunt T. I. 1801. 8. p. 324.

Im k. k. Münzkabinete sah ich

Größere Münzen.

I. Silbermünze.

DUCAT. REIP. RHAGUSINAE.

Wappen mit dem Herzogshut und 4. gekrümte Balken ähnlich den Balken im Ungrischen Wappen.

Bildniß des heil. Blasius S. B. 1723.

Auspiciis Tuis a DEO. Abgebildet in Monnoies en argent Vienne 1769. p. 484. Beschr. v. Mádai im Thalerkabinet. Vergl. eine ähnliche v. J. 1731. in Köhlers Münzbelustigungen 1736. 182. St.

II. Silbermünze.

DUCAT ET SEM. REIP. RHAC. 1747.

Wappen wie oben.

RECTOR REIP. RHACVSIN.

Bildniß des Rektors mit einer gelockten Perücke im samtenen Staatskleid. Abgebildet daselbst, und beschrieben von Mádai.

III. Silbermünze.

RESPUBL. RHACVS.

Ein belocktes Frauenzimmer, Brustbild, in Span. Tacht.

DUCE DEO. FIDE ET JVST.

Ein Schild mit der inwendigen Inschrift: LIBERTAS.

Oben eine Herzogskrone. An beyden Seiten Eichenlaub.

Unten 1793. Bisher meines Wissens noch nicht abgebildet. Siehe die beyliegende Schluß-Vignette dieses Werks.

Kleinere Münzen.

I. Silbermünze. Bild des h. Blasius. Umschrift: S. Blasius Ragusii. Bild des Weltheilands. An einer Seite IC. an der andern XC.	Bisher nicht abgebildet. Siehe die Titel Vignette dieses Werkes.

II. Gros. arge. trip. civi. Ragu. 1632. Die Stadt Ragusa zwischen zwey kleinen Wappchen.
Bild des h. Blasius (R.)
Umschrift wie oben.

III. Goldmünze; der h. Blasius die Stadt tragend. S. B. 1683.

Bayerische Staatsbibliothek München

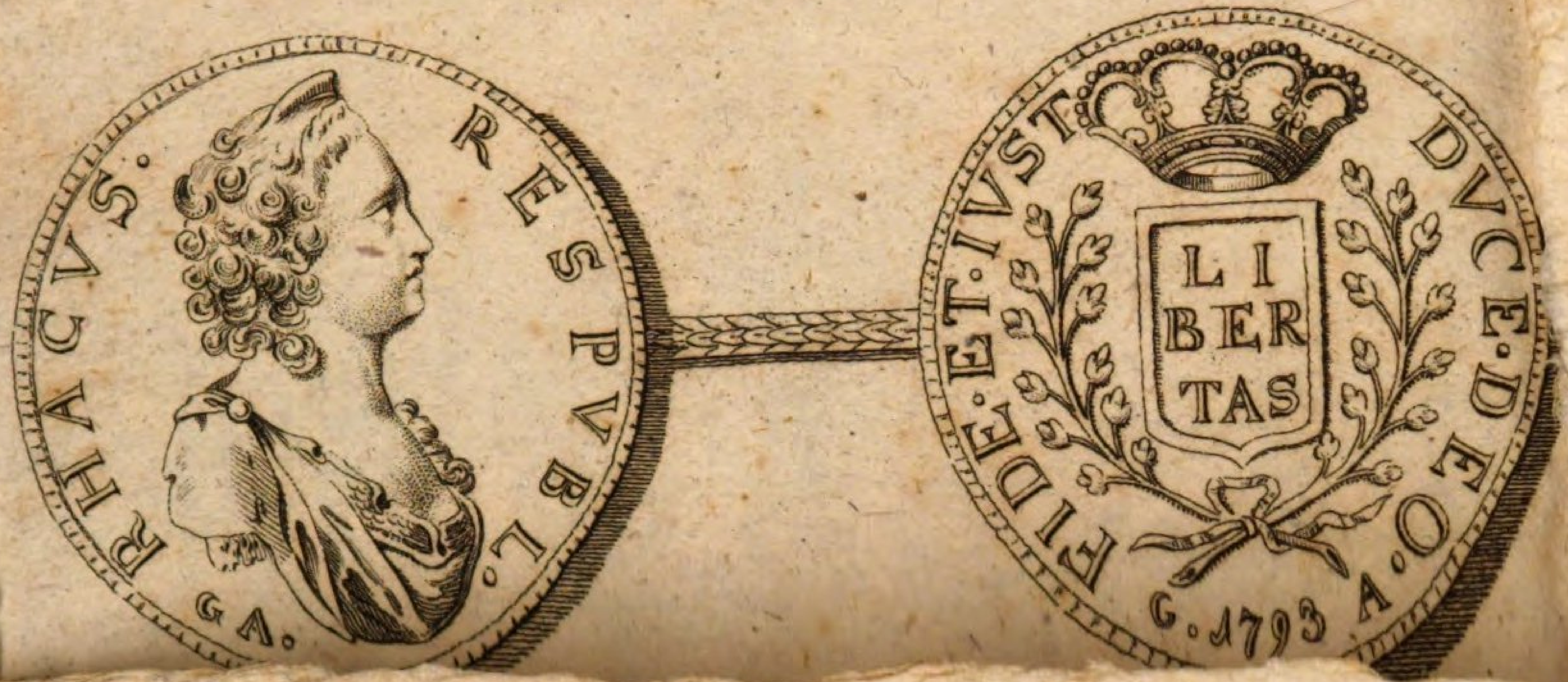
Umschrift: PATR. RAEIP. (sic) RHAGVSI
NAE.

Weltheiland mit der Kugel.

TVTA SALVS.

Es gibt ähnliche Silbermünzen, wovo
eine im Ehrencronischen Münzkabinet p. 26
Nro 33. abgebildet ist.

Bayerische
Staatsbibliothek
München


RES PVBL.
RHACVS.
GA.
DVCE·DEO·A·
G·1793
FIDE·ET·IVST
LI
BER
TAS

X I.87
IV.89

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Engel, Johann Christian <<von>>,

Geschichte des Freistaates Ragusa

Wien 1807

Ital. 161 p

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10077920-1